This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Geschichte

des

Infanterie-Regiments

Kaiser Friedrich, König von Preußen

(7. Württembergischen) Nr. 125.

1809 bis 1895.

Auf Befehl des Königlichen Regiments zusammengestellt

von

Marx,
Hauptmann und Kompagniechef im Regiment.

Mannschafts-Ausgabe.

Mit Abbildungen und einem Plan.

Berlin 1895.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 68–71.

C. Josran
7/125.

Friedrich

Geſchichte

des

Infanterie-Regiments

Kaiſer Friedrich, König von Preußen

(7. Württembergiſchen) Nr. 125.

1809 bis 1895.

Auf Befehl des Königlichen Regiments zuſammengeſtellt

von

Marx,
Hauptmann und Kompagniechef im Regiment.

Mannſchafts-Ausgabe.

Mit Abbildungen und einem Plan.

Berlin 1895.
Ernſt Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochſtraße 68—71.

Alle Rechte aus dem Gesetze vom 11. Juni 1870
sowie das Uebersetzungsrecht sind vorbehalten.

Ein Vierteljahrhundert iſt vergangen, ſeit es dem Regiment vergönnt geweſen, unter der Allerhöchſten Führung ſeines nachmaligen Erhabenen Chefs, des Höchſtſeligen **Kaiſers Friedrich Majeſtät**, an jenen Kämpfen theilzunehmen, welche für immer mit ehernem Griffel in das Buch der Geſchichte eingezeichnet ſind.

In dankbarem Gedenken daran
widmet es dieſe Blätter
den

Manen ſeines unvergeßlichen Erhabenen Chefs,
ſeines vielgeliebten Führers,
des ruhmreichen Feldherrn.

Inhaltsverzeichniß.

Seite

Einleitung 1

Errichtung des Regiments und Feldzug gegen Tirol 3

Verwendung bei Ellwangen 3. — Gefecht bei Eglofs 6. — Gefecht bei Isny 7.

Von 1809 bis 1814 10

Uniform 10. — Fahnen 10. — Chef 10. — Garnisonveränderung 10. — Abgabe des I. Bataillons 11.

Die Feldzüge 1814 und 1815 gegen Frankreich 12

Abmarsch nach Aschaffenburg 12. — Vorpostengefecht vor Kehl 13. — Rhein-Uebergang 13. — Gefecht bei Epinal 14. — Gefecht bei Chaumont 15. — Treffen bei Bar sur Aube 17. — Schlacht bei Brienne 18. — Eingreifen der Württemberger 19. — Erstürmung von Sens 23. — Treffen von Montereau 23. — Eintreffen Napoleons 28. — Rückmarsch nach Troyes 33. — Treffen von Fère Champenoise 34. — Treffen von Paris 34. — Marsch in die Departements der Aube und Yonne 38. — Rückmarsch in die Heimath 38.

Feldzug 1815 39

Treffen von Straßburg 40. — Marsch in die Departements Nievre und Allier 40. — Rückmarsch in die Heimath 40.

Die Friedensjahre von 1816 bis 1866 41

Unter König Wilhelm I. 41

Veränderung 1817 41. — Garnisonwechsel 42. — Kriegsübung des Jahres 1840 43.

1848/49 45

Das Regiment 1848 in Heilbronn 45. — Expedition nach der badischen Grenze 47. — Exekutionskommando 47. — Vorkommnisse in Ludwigsburg 48. — Kommando nach Schleswig-Holstein 49. — Kommando nach Maulbronn und Umgegend 1849 49. — Marsch nach Heilbronn 1849 51. — Garnisonwechsel 52.

Kriegsübung 1853 53. — Abgaben bei Errichtung zweier Jäger-Bataillone 54.

Unter König Karl 54

Erlaß Seiner Majestät des Königs Karl 54. — Abgaben bei Errichtung des 3. Jäger-Bataillons 55.

Seite

Der Feldzug 1866 56

Eintreffen in Offenbach 58. — Marsch durch den Vogelsberg 58. — Rückmarsch gegen Frankfurt 59. — Vormarsch gegen Schlüchtern 61. — Marsch durch den Odenwald 63. — Gefecht bei Tauberbischofsheim (Impfingen) 65. — Gefecht bei Gerchsheim 69. — Waffenstillstand 74. — Rückmarsch in die Heimath 74.

Von 1866 bis 1870 76

Der Feldzug 1870/71 78

Mobilmachung und Marsch bis Wörth 78

Mobilmachung 78. — Zusammensetzung der Division 79. — Zusammensetzung des Regiments 80. — Abfahrt nach Bruchsal 84. — Rhein-Uebergang bei Maxau 86. — Schlacht bei Wörth 87.

Von Wörth bis Sedan 89

Uebergang über die Vogesen 89. — Armeebefehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen 90. — Vormarsch gegen die Mosel und Châlons 91. — Abmarsch gegen Nordwesten 92. — Schlacht bei Sedan 94.

Von Sedan bis Paris 95

Vormarsch auf Paris 95. — Bedeckung des großen Hauptquartiers 95.

Einschließung von Paris 96

Ankunft vor Paris 96. — Auf Vorposten in Champigny 99. — Beginn der Befestigungsarbeiten 100. — Vorpostengefecht bei Le Plant am 21. Oktober 104. — Alarmirung der Brigade am 24. Oktober 105. — Erste Schlacht bei Villiers 109. — Eintreten des Regiments in das Gefecht 112. — Vorstoß des 1. Regiments aus Coeuilly 118. — Eingreifen der Division Bellemare in das Gefecht 119. — Der 1. Dezember 123. — Zweite Schlacht bei Villiers 125. — Besuch Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Württemberg 137. — Auf Vorposten bei Chennevières 138. — Verkündigung der Kaiserwürde 142. — Besuch Seiner Majestät des Königs Karl 145. — Parade vor Seiner Majestät dem Kaiser 145.

Von Paris bis in die Garnison 147

Marsch nach Châlons s. M. 147. — Marsch in das Departement Haute Marne 148. — Rückmarsch nach der Heimath 149.

Von 1871 bis zur Gegenwart 151

Unter König Karl 151

Neubenennung des Regiments 151. — Abgabe der 7. Kompagnie 151. — Errichtung des Füsilier-Bataillons 152. — Allerhöchste Ordre, daß Seine Majestät Kaiser Friedrich Chef des Regiments 153. — Jubiläumsfeier Seiner Majestät des Königs Karl 155.

Unter König Wilhelm II. 156

Tagesbefehl Seiner Majestät des Königs Wilhelm II. 156. — Errichtung des IV. Bataillons 157. — Allerhöchste Ordre, daß der General der Infanterie v. Woelckern à la suite des Regiments 157.

Schluß 160

Anlagen.

Zwei Tafeln Uniform-Abbildungen.

		Seite
1.	Stammtafel des 7. Württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 125	163
2.	Regimentskommandeure	164
3.	Feldzüge, Belagerungen, Schlachten und Gefechte, an welchen das Regiment theilgenommen	166
4.	Liste der im Feldzuge 1870/71 gefallenen ꝛc. Angehörigen des Königl. Württembergischen 7. Infanterie-Regiments	167
5.	Zusammenstellung der Verluste des Regiments im Feldzug 1870/71	183
6.	Verzeichniß der an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften infolge des Feldzuges 1870/71 verliehenen Dekorationen	185
7.	Besondere Leistungen von Unteroffizieren und Mannschaften im Feldzuge 1870/71	193
8.	Marsch- und Unterbringungs-Uebersicht im Feldzug 1870/71	196

Anhang 202

Plan.

Karte der Schlachten von Champigny und Villiers.

Benutzte Quellen.

1. Akten des Königlichen Kriegsministeriums.
2. Akten, Gefechtsberichte, Kriegs-Tagebücher des Regiments, der Bataillone und der Kompagnien.
3. Persönliche Aufzeichnungen des Oberstlieutenants im Inf. Regt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württ.) Nr. 120 Happoldt, des Majors und Bataillonskommandeurs im Regiment Haag und Kriegstagebuch des Hauptmanns der Landwehr II. Krabbe (sämmtlich im Privatbesitz).
4. Pfister, Denkwürdigkeiten aus der württembergischen Kriegsgeschichte.
5. v. Stadlinger, Geschichte des Württembergischen Kriegswesens.
6. v. Hiller, Geschichte des Feldzuges 1814 gegen Frankreich.
7. Das Kommando des Kronprinzen von Württemberg in den Feldzügen von 1814 und 1815 gegen Frankreich, vom Württembergischen Generalquartiermeisterstab.
8. Württembergische Jahrbücher.
9. Der Feldzug 1866 in Deutschland. Redigirt von der geschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes.
10. Oesterreichs Kämpfe im Jahr 1866. Nach den Feldakten bearbeitet durch den k. k. Generalstab.
11. Die Operationen des 8. deutschen Armeekorps im Feldzuge des Jahres 1866.
12. Feldzugs-Journal des Oberbefehlshabers des 8. Deutschen Bundes-Armeekorps (Prinz Alexander von Hessen) im Feldzug 1866.
13. Der deutsch-französische Krieg 1870/71. Redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes.
14. A. Osterberg, Antheil der Königlich Württembergischen Feld-Division am Kriege 1870/71.
15. A. v. Schmid, Antheil der 1. Württ. Feld-Brigade am Kriege gegen Frankreich 1870/71.
16. G. v. Niethammer, Die Schlacht bei Villiers am 30. November 1870.
17. E. v. Schmid, Die zweite Schlacht bei Villiers am 2. Dezember 1870.
18. Ducrot, La défense de Paris 1870/71.
19. Duquet, Paris, Les Batailles de la Marne, 30 novembre—8 décembre.

Einleitung.

Die Stiftung des Rheinbundes hatte zur Folge, daß alle deutschen Fürsten mit Ausnahme derjenigen Preußens und Oesterreichs unter das Protektorat Napoleons traten; an der von dem Bund aufzustellenden Militärmacht hatte sich Württemberg mit 12000 Mann zu betheiligen.

Gewöhnt, rasch zu handeln, erließ denn auch König Friedrich I. von Württemberg die gemessensten Befehle zur schleunigen Mobilmachung seines Kontingents, und so sehen wir denn im Jahre 1806 und 1807 ein württembergisches Korps in obiger Stärke an den Feldzügen gegen Preußen theilnehmen.

Aber auch jetzt wurden im Lande die Anstrengungen zur Bildung neuer Abtheilungen fortgesetzt, um auf alle Wechselfälle des Krieges gefaßt zu sein. Zur Regelung des Nachschubes sowie zur Ausbildung von Rekruten für die ausmarschirten Abtheilungen wurden Depot-Kompagnien (für jedes Bataillon eine) und Depot-Schwadronen errichtet. Auch waren bereits 1806 Land-Bataillone, eine Art Kreislandwehr, in welchen die ausgedienten Soldaten noch weiter zu dienen hatten, aufgestellt worden.

Das Jahr 1809 brachte die Kriegserklärung Oesterreichs an Frankreich und damit die Aufforderung Napoleons an die Fürsten des Rheinbundes, ihre Kontingente von Neuem zur Verfügung zu stellen.

Die hierzu bestimmten württembergischen Truppen überschritten im April die Grenzen des Vaterlandes und schlossen sich unter dem Oberbefehl des französischen Generals Vandamme an die Heerestheile des Marschalls Davoust und Lefebvre an.

Aber während dieselben in Bayern und Oesterreich fochten, wurde das Königreich Württemberg an der nordwestlichen und südöstlichen Grenze durch feindliche Einfälle bedroht. Von Nürnberg und Bayreuth rückte General am Ende mit österreichischen Truppen vor,

und aus Tirol und Vorarlberg hatten die Einwohner begonnen, ins flache Land herabzusteigen, immer weitgehender, unternehmender wurden ihre Streifereien.

So war denn an diesen Punkten der Krieg unmittelbar an die Grenzen Württembergs gerückt: eine Probe für die Nachhaltigkeit der Organisationen des Königs Friedrich mit den verschiedenen Stufen der Wehrpflicht in den Feld-Regimentern, Depots und den Land-Bataillonen.

Errichtung des Regiments und Feldzug gegen Tirol.

Während der König den Rest der verfügbaren Truppen in die Bodensee-Gegend sandte, vereinigte er bei Ellwangen neben der Garde zu Fuß und zu Pferde, dem Infanterie-Regiment Prinz Friedrich und dem Land-Bataillon Heilbronn die zu zwei Depot-Bataillonen zusammengezogenen Depot-Kompagnien der ausmarschirten Regimenter, welche durch Mannschaften aus den Land-Bataillonen verstärkt wurden. Verwendung bei Ellwangen.

Aus diesen beiden Bataillonen ist das Regiment hervorgegangen.

Schon vom 28. Mai 1809 datirt ein kriegsministerieller Erlaß, wonach aus den bisherigen Infanteriedepots und aus neuer Mannschaft Depot-Bataillone errichtet, jedes Bataillon aus 4 Kompagnien und jede Kompagnie aus 10 Korporals, 2 Tambours und 150 Gemeinen bestehen sollten. Im Juni wurde an der Formation dieser Bataillone gearbeitet, und am 25. Juni 1809 erschien eine Allerhöchste Ordre, in welcher die Aufstellung von zwei Depot-Bataillonen befohlen wurde. Das I. Bataillon solle bestehen:*)

1. aus der zu errichtenden „Grenadiers-Garde-Kompagnie",
2. aus einer Kompagnie vom Regiment von Phull,
3. aus einer Kompagnie vom Regiment Herzog Wilhelm,
4. aus einer Kompagnie vom Regiment von Franquemont.

Das II. Bataillon solle bestehen:

1. aus einer Kompagnie vom Regiment Kronprinz,
2. aus einer Kompagnie vom Regiment von Camrer,
3. aus einer Kompagnie vom Regiment Prinz Friedrich,
4. aus einer Kompagnie vom Regiment von Neubronn.

Das I. Bataillon solle Major v. Boxberg, das II. Bataillon Major v. Berndes kommandiren.

*) Nach den späteren Rapporten ꝛc. bestand das I. Bataillon aus den Kompagnien Kronprinz, von Camrer, Prinz Friedrich, von Neubronn; das II. Bataillon aus den Kompagnien von Phull, Herzog Wilhelm, von Franquemont, s. Rapport Anlage 10.

Die Offizierseintheilung war folgende:

Kompagnie Grenadiers-Garde:

Stabshauptmann v. Boſe,
Unterlieutenant v. Suckow I,
= Graf v. Byland.

Kompagnie von Phull:

Hauptmann v. Lohbauer,
Unterlieutenant Weckherlin.

Kompagnie Herzog Wilhelm:

Unterlieutenant Groos (qual. Stabshauptmann),
= Vollmer,
= Goez.

Kompagnie von Franquemont:

Stabshauptmann v. Watter,
Unterlieutenant Schlagenhauf,
= Geiſe.

Kompagnie Kronprinz:

Unterlieutenant Rampacher (qual. Stabshauptmann),
= v. Soden,
= v. Raßler.

Kompagnie von Camrer:

Unterlieutenant d'Orville (qual. Stabshauptmann),
= v. Langen,
= v. Pflummern.

Kompagnie Prinz Friedrich:

Stabshauptmann v. Seybothen (ſpäter v. Hoff),
Unterlieutenant Jent,
= v. Meyerhöfer.

Kompagnie von Neubronn:

Hauptmann v. Seybold,
Unterlieutenant Tafel.

Es haben alſo an jetzt noch beſtehenden Regimentern das Grenadier-Regiment Königin Olga, das Infanterie-Regiment Kaiſer Wilhelm, das Infanterie-Regiment Alt-Württemberg, das Infanterie-

Regiment Kaiser Franz Josef, das Regiment König Wilhelm und das Regiment Großherzog Friedrich von Baden sich an der Bildung des Regiments betheiligt.

Bunt genug mag auch äußerlich die Zusammensetzung der beiden Bataillone gewesen sein: behielt doch jede Depot-Kompagnie zunächst die Uniform ihres Stamm-Regiments bei; bezüglich der Bewaffnung heißt es in dem betreffenden Erlaß, daß jedem der Depots aus dem Vorrath des Arsenals „soviel als thunlich" die mit den Gewehren ihrer bezüglichen Regimenter „am meisten" übereinstimmenden Gewehre gegeben werden sollten. Das Depot des Regiments von Neubronn könne mit preußischen Gewehren bewaffnet werden.

Die Qualität der aus den Land-Bataillonen hervorgegangenen Mannschaft war eine äußerst geringe: „Dem Soldatenstand längst entfremdet, verheirathet und vielfach auch schon durch Nachkommenschaft beglückt, war es diesen Männern schwer, die Heimath zu vergessen und sich nochmals in die Bande der Disziplin zu fügen, welche sie schon vor Jahren größtentheils sehr bereitwillig abgestreift haben", so charakterisirt sie ein damaliger württembergischer Offizier.*)

Mag nun immerhin die Zusammenstellung dieser ersten Theile des Regiments eine in jeder Beziehung gemischte und bunte gewesen sein, die damalige bewegte Zeit war dazu angethan, eine gute Schule zu bilden, und bald auch sollten die beiden Bataillone zeigen dürfen, was sie in kurzer Zeit gelernt hatten.

Denn nachdem sich nach der Schlacht bei Wagram das österreichische Korps des Generals am Ende zurückgezogen hatte, konnte der König das seither bei Ellwangen gestandene Observationskorps — bei welchem die beiden Bataillone in erster Linie der Vorposten gestanden hatten, und zwar Depot-Bataillon von Berndes am 1. Juli auf dem rechten Flügel bei Lauchheim, Depot-Bataillon von Boxberg auf dem linken Flügel bei Pfahlheim; am 2. und 3. Juli Depot-Bataillon von Berndes mit 2 Kompagnien in Dalkingen, mit 2 Kompagnien in Schwabsberg; Depot-Bataillon von Boxberg mit 3 Kompagnien in Röhlingen, mit einer in Haistershofen — gegen die Tiroler und Vorarlberger verwenden.

Er übernahm selbst am Bodensee die Oberleitung und sandte die seither bei Ellwangen gestandenen Truppen in zwei Kolonnen dorthin; die erste Kolonne, zu welcher die beiden Depot-Bataillone

*) Suckow, Aus meinem Soldatenleben.

gehörten, marschirte am 5. Juli unter Generalmajor v. Scheler nach Mögglingen und in die „Konkurrenzorte“ und in den folgenden Tagen über Jebenhausen, Blaubeuren, Ehingen und Biberach in die Gegend von Wolfegg, woselbst sie am 11. Juli anlangte.

Der König hatte nun am Bodensee 9½ Eskadrons und 12 Bataillone, welche er in 3 Brigaden theilte:

Die Reserve-Brigade unter seinem jüngeren Sohne Prinz Paul stand in Ravensburg, Weingarten, Wolfegg und Leutkirch.

Die Vorposten-Brigade des rechten Flügels unter General v. Scheler hatte in erster Linie Wasserburg, Neuravensburg, Wangen, in zweiter Linie Tettnang und Amtzell,

die Vorposten-Brigade des linken Flügels unter General v. Koseritz in erster Linie Isny und Eglofs, in zweiter Linie Eisenharz und Rohrdorf besetzt.

Die beiden Depot-Bataillone waren der Brigade Koseritz zugetheilt, und zwar fiel dem ersten die Aufgabe zu, in Eisenharz sich aufzustellen als Soutien für Eglofs, welch letzteres mit 1 Kompagnie leichter Infanterie, 30 Scharfschützen und 20 französischen Dragonern besetzt war; in Rohrdorf stand das zweite mit 1 Eskadron französischer Dragoner und einer 6 Pfünder-Kanone als Soutien für das gleichfalls mit 1 Kompagnie leichter Infanterie, 30 Scharfschützen und 50 französischen Dragonern besetzte Isny.

Die Vorarlberger standen auf den Höhen und in den Wäldern am linken Argen-Ufer vorwärts Weiler in zahlreichen Kolonnen, aber ohne einheitliche Leitung, in einem Gelände wie geschaffen für ihre Art der Kriegführung.

Gefecht bei Eglofs.

Am 14. Juli morgens etwa um 4 Uhr griffen ungefähr 1200 Vorarlberger unter ihrem Kommandanten Riedmüller den Posten Eglofs an. Derselbe mußte, um nicht umgangen zu werden, sich gegen Eisenharz zurückziehen. Sobald der Major v. Boxberg in Eisenharz von diesem Angriffe erfuhr, eilte er mit seinem Bataillon zu Hülfe. Der Gegner wurde zum Halten gezwungen und eine Aufstellung zwischen Eisenharz und Eglofs genommen.

Am 15. Juli griff der Feind, der sich verstärkt hatte, obige Truppen in drei Kolonnen, deren jede gegen tausend Mann stark war, wieder an und zwang sie zum Weichen.

Indessen aber hatte sich General v. Scheler mit einem badischen Garde-Bataillon und zwei Geschützen, zu welchem in Wangen noch das zweite Bataillon Prinz Friedrich stieß, in Marsch gesetzt,

um dem schwerbedrängten Posten zu Hülfe zu kommen. Er traf gegen 6½ Uhr abends in der Gegend von Eglofs ein. Jetzt wurde der Gegner „in einer Linie Tirailleurs mit dahinter folgenden deployirten Kolonnen, welche in zwei Treffen auseinander gezogen waren, mit klingendem Spiel und Musik angegriffen", auf allen Punkten zurückgeworfen und ihm die bereits genommene Bagage und Kriegskasse wieder entrissen.

„Der Feind versuchte mehrere Mal mittelst einer in Reserve stehenden Kolonne das Verlorene wieder zu erobern, derselbe wurde aber durch das Geschützfeuer in die Flucht geschlagen." In einer halben Stunde war General v. Scheler im Besitz des Dorfes Eglofs; „an der Argen-Brücke und auf dem Schloß auf der Höhe wollte sich der Feind wieder setzen", aber auch hier wurde er zurückgeworfen und die Brücke besetzt.

Der Verlust desselben belief sich auf einen „Hauptmann" und ungefähr 30 Mann an Todten sowie 6 Gefangenen. Die Anzahl der Verwundeten kann nicht angegeben werden, da die Vorarlberger „solche mit sich führten".

Bereits vor Ankunft der Schelerschen Kolonne war Lieutenant v. Raßler vom Bataillon von Boxberg gefallen; Stabshauptmann v. Hoff war verwundet in die Hände der Vorarlberger gefallen, dann aber wieder befreit worden und erhielt später „seines ausgezeichneten Verhaltens wegen" den Militär-Verdienstorden.

Von der Depot-Kompagnie Kronprinz starb Gemeiner Michael Federer infolge seiner Verwundung, die Gemeinen Christian Munk, Georg Ackermann waren verwundet.

Die Kompagnie von Camrer hatte den Gemeinen Johann Georg Brüstle, die Kompagnie Prinz Friedrich den Gemeinen Michael Fritz als Verwundete.

In seinem Bericht an den König rühmt General v. Scheler „das brave Benehmen" der Truppen bei diesem Gefecht.

Gefecht bei Isny.

Am 15. Juli abends griff der Feind auch Isny mit ungefähr 1200 Mann an verschiedenen Stellen an, wurde aber mit Hülfe des unter dem General v. Koseritz schnell von Rohrdorf herbeigeeilten Bataillons von Berndes vor dem Kempter-Thor zurückgeschlagen. Da der Feind seinen Rückzug nur bis in die nahegelegenen Wälder und Berge nahm und daher in der Nacht ein neuer Angriff zu befürchten war, so blieb General v. Koseritz mit seinem Soutien in Isny. Die Vorarlberger griffen jedoch erst am andern Tag wieder

an und zwar auf der Kempter- und Wangener-Straße, wurden aber zurückgeschlagen und „soweit thunlich" verfolgt. Bei dieser Verfolgung fiel Hauptmann v. Lohbauer vom Bataillon von Berndes, ein früherer Karlsschüler, seiner Zeit bekannt als Dichter, der mit seiner Kompagnie zu weit vorgegangen war; auch wurden zehn Mann des Bataillons verwundet und einer getödtet; ein Korporal wurde vermißt.

Der Verlust des Gegners „war beträchtlich an Todten wie an Verwundeten", konnte indessen nicht festgestellt werden.

Des Regimentsquartiermeisters Pfizenmayer beim Depot-Bataillon von Berndes wird bei diesem Gefecht rühmend Erwähnung gethan. „Er war bei der Reserve, und als er erfahren, daß es Blessirte gegeben, so eilte er bis zur ersten fechtenden Linie vor und brachte einen leichten Infanteristen zurück. Da ihm Lieutenant v. Hermann von den Bülowschen Jägern nicht länger mehr den Aufenthalt rieth, so ging er zu den Plänklern von Phull ab, wo er hörte, daß Hauptmann v. Lohbauer blessirt worden; er schaffte auch diesen aus dem feindlichen Feuer und traf Anstalten, die übrigen Blessirten dieser Truppe, die er mit Wein erquickte, nach und nach in die Stadt bringen zu lassen."

Als solche, welche sich bei vorstehenden Gefechten besonders ausgezeichnet haben, wurden erwähnt und dafür vom König mit Ehrenzeichen geschmückt:

Depot-Bataillon von Boxberg.

Kompagnie Kronprinz:
Korporal Ramsperger; Soldaten Mühleisen, Brenner.
Kompagnie von Camrer:
Korporale Böhrkircher, Schaz; Soldat Ostertag.
Kompagnie Prinz Friedrich:
Korporale Friederich, Schüle, Oberbrecher; Soldat Steegmayer.
Kompagnie von Neubronn:
Soldaten Luz, Zoller.

Depot-Bataillon von Berndes.

Kompagnie von Phull:
Kadet Kaufmann; Korporal Rueff; Soldat Huber.

Infolge des zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossenen Waffenstillstandes kehrte König Friedrich am 16. Juli in seine Residenz zurück und übertrug das Kommando dem Kronprinzen

Wilhelm, der sein Hauptquartier in Hofen (jetzt Friedrichshafen) nahm und die Truppen auf der Linie Wasserburg—Wolfegg aufstellte. Das Depot-Bataillon von Berndes kam hierbei nach Berchtensweiler, während das Bataillon von Boxberg nach Altdorf (jetzt Weingarten) zu marschiren hatte, um daselbst die zurückgebliebene Bagage des Königlichen Hauptquartiers zu decken.

Von jetzt ab kam es nur noch zu unbedeutenden Patrouillengefechten.

An Stelle des Majors v. Boxberg trat Ende Juli Major v. Kellenbach; Anfang August wurde Major v. Berndes durch Major v. Pöllnitz in der Führung des I. Bataillons abgelöst.

Nachdem der Kronprinz im August ohne Schwertstreich den nächstliegenden Theil Vorarlbergs, vor Allem Bregenz besetzt hatte, und die Einwohner entwaffnet worden waren, lag ein weiteres Vorgehen der württembergischen Truppen nicht in der Absicht des Königs, und so marschirte denn der größere Theil derselben, darunter auch die beiden Depot-Bataillone unter der Führung des Generalmajors v. Scheler nach Württemberg zurück, wo die Letzteren am 16. August in Ludwigsburg eintrafen, um als neu gegründetes Regiment die Thalkaserne zu beziehen.

Denn vermöge Allerhöchsten Dekrets vom 24. Juli 1809*) wurde aus den acht Depot-Kompagnien ein stehendes Regiment formirt, dessen Etat derselbe, wie der der übrigen Regimenter sein sollte. (Rapport des Regiments s. Anlage 10, Offizierseintheilung s. Anlage 9.)

---

*) Dekret an das Kriegskollegium. Ludwigsburg, den 24. Juli 1809. „Seine Königliche Majestät haben sich entschlossen, aus den acht Depot-Kompagnien, so jetzt bei dem Armeekorps am Bodensee, ein stehendes Regiment zu formiren, welches nach einem dem Königlichen Kriegs-Collegio mitzutheilenden Modell uniformirt werden soll. Wegen Besetzung der 2 Majors- und vier Capitainesstellen behalten sich Seine Königliche Majestät das Weitere bevor zu bestimmen, wann die Bataillons wieder in die Garnison eingerückt sein werden, da die Kommandeurs Major v. Pöllnitz und Major v. Kellenbach bereits ernannt sind.

Bei der Formation wird die Grenadier-Kompagnie der Garde zu Fuß als 5. Kompagnie zugetheilt, dagegen die sogenannte blaue Kompagnie, so gegenwärtig auf dem Asperg, die 8. Kompagnie des Regiments ausmachen.

Der Etat dieses Regiments wird ebenderselbe wie aller übrigen Feldregimenter.

Deßfalls das Königliche Kriegs-Collegium wegen Regimentsquartiermeister, Auditor und Regimentsarzt das Weitere vorläufig einzuleiten wissen wird."

Von 1809 bis 1814.

Uniform. In der jetzt folgenden Friedenszeit wurde eifrig an der Ausbildung der Mannschaften gearbeitet; die Abbildung zeigt uns die Uniform des Regiments um diese Zeit.

Fahnen. Im Oktober 1809 fand die Weihe der vier Fahnen des Regiments in Stuttgart statt; dieselben unterschieden sich von denen der anderen Regimenter dadurch, daß sie in vier Quadrate eingetheilt waren, „wovon zwei übers Kreuz blau und die andern gelb" waren.

Chef. Im September 1809 erhielt das Regiment den Generallieutenant v. Scharffenstein, einen Mitschüler Schillers in der Karlsschule, als Chef und wurde nunmehr „Regiment von Scharffenstein" benannt.

Während der Anwesenheit des französischen Kaisers in Stuttgart im Oktober 1809 war das II. Bataillon dorthin kommandirt, um den Wachtdienst zu versehen.

Garnisonveränderung. Ende des Jahres 1809 wechselte das Regiment seine Garnison und kam nach Neuenstadt, Gundelsheim und Hornegg, später nach Ulm.

Vermöge eines Königlichen Erlasses vom 26. Mai 1811, wonach die Regimenter mit Ausnahme derjenigen, deren Inhaber fürstliche Personen waren, künftig durch Nummern bezeichnet werden sollten, verlor das Regiment seinen Namen und erhielt die Nummer 8. In der Uniformirung trat insofern eine Aenderung ein, als das Regiment einen anderen Tschako und über der Brust gekreuztes Lederzeug erhielt.

Das Regiment blieb nun bis nach der Schlacht von Leipzig im Lande und machte somit die unglücklichen, obwohl für die württembergischen Waffen ruhmvollen Feldzüge 1812 und 1813 nicht mit. Wie seinem späteren Führer in den Befreiungskriegen, dem Kronprinzen Wilhelm, war es ihm beschieden, nicht wieder seine Waffen für den Erbfeind gegen Deutsche gebrauchen zu müssen.

1812 wurde der seitherige Kommandeur v. Pöllnitz in gleicher Eigenschaft zum Infanterie-Regiment Nr. 6 Kronprinz versetzt. An seine Stelle trat Oberst v. Biberstein; derselbe wurde jedoch 1813 zum Infanterie-Regiment Nr. 5 Prinz Friedrich versetzt; und Oberst v. Bünau zum Kommandeur des Regiments ernannt. Nachdem auch dieser 1813 zum Infanterie-Regiment Nr. 5 Prinz Friedrich versetzt worden war, übernahm Oberst v. Kellenbach das Kommando des Regiments.

Abgabe des I. Bataillons.

Die Katastrophen von 1812 bis 1813 machten neue Errichtungen bei anderen Regimentern nothwendig. Ende 1813 wurde vom Regiment das I. Bataillon zur Formirung eines neuen Regiments, des späteren Infanterie-Regiments Nr. 8, abgegeben, dagegen wurden im Regiment die Reste der Feldregimenter eingetheilt.

Die Feldzüge 1814 und 1815 gegen Frankreich.

(Plan 1.)

„Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen
Hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht!"
Aufruf 1813. Th. Körner.

Nachdem das Regiment von Anfang bis Mitte Oktober 1813 zum Grenzschutz verwendet worden war, kam der Befehl, daß es zu dem Truppenkorps des Generals v. Walsleben eingetheilt sei. Dieses Korps, bestehend aus dem Kavallerie-Regiment Nr. 3 Jäger Herzog Louis, zwei leichten Infanterie-Kompagnien, den Infanterie-Regimentern Nr. 4 und Nr. 8 sowie einer „fußgehenden" Batterie, war bestimmt, vor den übrigen württembergischen Truppen zu den Verbündeten zu stoßen, und zwar sollte es sich bei Aschaffenburg mit der kombinirten bayerisch-österreichischen Armee vereinigen, welche die unter Napoleon gegen den Rhein sich zurückziehende französische Armee verfolgte. (Offizierseintheilung s. Anlage 9.)

Abmarsch nach Aschaffenburg.

Am 26. Oktober marschirte die „Brigade" Walsleben von Ludwigsburg ab und traf am 30. Oktober über Heilbronn, Möckmühl, Buchen, Miltenberg und Wörth a. M. in Aschaffenburg ein. Dort wurden alle Maßregeln getroffen, um im Falle eines Angriffs der Franzosen gegen die Main-Brücke diesen Punkt aufs Aeußerste zu vertheidigen. In dieser Stellung verblieb die Brigade während der Schlacht von Hanau. Nachdem sich aber die französische Armee auf dem rechten Main-Ufer bei Hanau durchgeschlagen hatte, marschirte die „Brigade" Walsleben, nun bei der österreichischen Division Spleny eingetheilt, über Weinheim, Wiesloch, Durlach und Ettlingen gegen Kehl, um an der Blockirung desselben theilzunehmen. Am 17. November war sie dort eingetroffen, während schon in Durlach der Befehl Seiner Majestät des Königs, daß das Regiment die Nummer 7 führen solle,*) bekannt gegeben war.

*) „Das im Feldzuge 1813 zum zweiten Mal zu Grunde gegangene Infanterie-Regiment Nr. 7 wird nicht wieder errichtet, das Regiment Nr. 8 erhält die Nummer 7."

Am Abend des 12. Dezember bestand das Regiment vor Kehl ein Vorpostengefecht, das 1½ Stunden dauerte, und bei welchem es auf Seite des Regiments 2, auf Seite der Franzosen 15 Verwundete gab. Jetzt schon machte sich bei einzelnen Kompagnien Munitionsmangel geltend, und da kein österreichisches Munitionsdepot sich in der Nähe befand, mußte dieselbe aus der Heimath nachgeschoben werden. Vorpostengefecht vor Kehl.

Nach einer urkundlichen Untersuchung beim Regiment über die seit dem Ausmarsch verbrauchte Munition ergaben sich folgende Zahlen:

etatsmäßige Ausrüstung	87 680 Patronen,
(70 Patronen pro Kopf, wovon	
40 = Taschenmunition,	
30 = Munitionswagen)	
„durch Plänkeln verfeuert"	5 112 =
„durch Ausziehen verbraucht" (infolge	
schlechter Witterung)	3 658 =
mithin Summe der verbrauchten Patronen	8 770 Patronen.

Indessen war General-Feldzeugmeister Graf Franquemont mit den übrigen zunächst verfügbaren württembergischen Truppen Ende Dezember bei Offenburg eingetroffen und hatte sich dort am 24. Dezember mit Walsleben vereinigt. Das württembergische Korps, das unter Kommando des Kronprinzen Wilhelm von Württemberg das IV. Armeekorps der böhmischen Armee unter dem Fürsten Schwarzenberg bilden und später durch österreichische Truppen verstärkt werden sollte, marschirte nun über Freiburg gegen Hüningen, um bei dem Dorfe Märkt unterhalb Hüningen den Rhein auf einer dort geschlagenen Schiffbrücke zu überschreiten. Rhein-Uebergang.

Als am 28. Dezember die erste Kolonne, bei welcher sich das Regiment befand, Freiburg passirte, ließen „die Kaiser von Oesterreich und von Rußland, von des Kronprinzen Königlicher Hoheit von der Ankunft der königlichen Truppen benachrichtigt, solche vor dem Thore an sich vorbei defiliren und bezeugten ihr Wohlgefallen an den Truppen, ihrer Haltung und Ausrüstung".

Am 30. Dezember überschritt die erste Kolonne den Rhein; die zweite folgte am nächsten Tage.

Nach kurzem Aufenthalt der württembergischen Truppen im Ober-Elsaß, währenddessen keine Begebenheiten von Bedeutung vorfielen, traf von der oberen Heeresleitung eine Verfügung ein, wonach

das IV. Korps sich mit dem Gros der böhmischen Armee bei Langres vereinigen und den Marsch über die Vogesen durch das Thal von St. Amarin ausführen sollte.

So sammelte sich denn das Korps am 6. Januar bei Rufach und trat den Vormarsch an. Die Quartiere des Regiments waren am 6. Januar Sulz und Umgebung, am 7. Januar Weiler und Bitschweiler.

Am 8. Januar erstieg das Korps die Höhe des Gebirges; an diesem Tage wurde das an der Spitze des Gros marschirende Regiment Nr. 7 mit zwei Eskadrons zur Sicherung der rechten Flanke über Odern und Ventron entsandt.

Gefecht bei Epinal.

Indessen hatte der französische General Rousseau mit etwa 4000 Mann junger Garde, 400 Reitern und 4 Kanonen die Stadt Epinal besetzt, und Kronprinz Wilhelm beschloß wegen der Wichtigkeit dieses Punktes, von der ihm angegebenen Marschrichtung vorübergehend abzuweichen und Epinal anzugreifen.

Die Straße von Remiremont nach Epinal führt durch das enge Mosel-Thal, das sich erst in der Nähe dieser Stadt unbedeutend erweitert. Rechts und links wird das Thal von meist steilen und durchschluchteten, bewaldeten Höhen begleitet, die sich über Epinal hinaus fortsetzen.

Die Stadt selbst liegt zu beiden Seiten des Flusses und war zu jener Zeit nicht befestigt.

Der Kronprinz beschloß, Epinal in mehreren Kolonnen anzugreifen, während das Kasakenkorps des Grafen Platen die Stadt westlich umgehen, Thaon (8 km nördlich von Epinal) besetzen und so dem französischen Korps den Rückweg verlegen sollte.

Das Hauptkorps unter Graf Franquemont hatte im Mosel-Thal vorzugehen; die rechte Seitenkolonne, geführt von General v. Stockmayer und aus dem Infanterie-Regiment Nr. 7 und dem II. Bataillon Jäger-Regiments Nr. 9 bestehend, sammelte sich bei Docelles, marschirte über La Basse, durchschritt den Wald von Epinal und stellte sich verdeckt Epinal gegenüber auf, um das Eingreifen der Hauptkolonne abzuwarten.

Die linke Seitenkolonne unter dem General v. Jett marschirte von Xertigny über St. Laurent auf Epinal.

Die Hauptkolonne, bei der sich der Kronprinz selbst befand, stieß nahe bei der Straßengabelung der von Xertigny und von Pouxeux nach Epinal führenden Straßen, am Hofe Char d'Argent,

auf ein stärkeres, durch einen Verhau gedecktes Infanteriepiket, dessen tapfere Gegenwehr einigen Aufenthalt verursachte, sodann auf starke französische Infanterie, die sich in den Gärten und Gebäuden an der Südseite der Stadt eingenistet hatte. Doch war auch hier der Widerstand nur kurz, da sich der Feind sofort durch Truppen der Hauptkolonne in seiner linken Flanke bedroht sah. Der Führer, General Rousseau, der wohl längst das Gefährliche seiner Lage erkannt und über das umfassende Anrücken weit überlegener Streitkräfte Aufklärung erhalten haben mochte, gab nun jeden Widerstand auf. Der Rückzug der Franzosen, allem Anscheine zufolge wohl vorbereitet, erfolgte „mit solcher Behendigkeit", daß weder die rechte noch die linke Seitenkolonne Zeit zum Eingreifen fanden. Der Feind, verfolgt von Kavallerie und Artillerie, zog über Charmes gegen Nancy ab. Während der folgenden Nacht übernahm das Infanterie-Regiment Nr. 7 unter General v. Stockmayer die Sicherung auf dem rechten Mosel-Ufer an den auf Bruyeres und Rambervillers führenden Straßen; auf dem linken Ufer stand General v. Jett und deckte die Straße nach Charmes.

Neben dem sehr geringen Verluste der Württemberger war der Verlust der Franzosen bedeutender; zahlreiche Todte blieben auf dem Wege von Thaon bis Igney liegen, und außer einer großen Menge von Waffen fielen mehr als 500 Gefangene in die Hände der Verbündeten.

Am folgenden Tage wurde die Richtung nach Langres wieder aufgenommen und am 15. Januar die Saone bei Jonvelle überschritten.

Gefecht bei Chaumont.

Als aber am Morgen des 18. die Meldung einlief, daß der Gegner Langres geräumt habe und auf Chaumont zurückgehe, sowie daß von der Avantgarde des III. Armeekorps noch am Abend zuvor Langres besetzt worden sei, sah sich der Kronprinz veranlaßt, ungesäumt von der Richtung auf Langres abzuweichen und sich gegen Chaumont zu wenden. Dort hatte Marschall Mortier eine Stellung in der Weise genommen, daß der rechte Flügel seines etwa 10 000 Mann starken Korps hinter Choignes, der linke vor Chaumont, seine Reserve hinter der Stadt stand. Einige schwere Batterien bestrichen die Zugänge zu den beiden Marne-Uebergängen, die selbst mit Infanterie besetzt waren. Vortruppen standen auf der Höhe des rechten Marne-Ufers; starke Kräfte am Flußbogen bei Chamarande hielten die Straße von Langres fest.

Die Infanterie der Avantgarde unter General v. Jett — an der Spitze das Infanterie-Regiment Nr. 7 — marschirte auf der großen Straße vor, warf die Vortruppen auf das linke Marne-Ufer zurück und rückte bis an die Grenze des französischen Artilleriefeuers vor.

Während das Infanterie-Regiment Nr. 7 der nördlichen Brücke gegenüber auf der Höhe stehen blieb, wurde ein Bataillon des Jäger-Regiments Nr. 9 durch die Schlucht hart nördlich vom Wege vorgeschickt, um sich des Dorfes und der Brücke von Choignes zu bemächtigen; zwei reitende Batterien nahmen Chaumont gegenüber das Feuer gegen die feindliche Artillerie auf. Das Gros unter Graf Franquemont marschirte nördlich von der Straße hinter der Avantgarde auf.

Da jedoch das Vorgehen der Fußjäger gegen Choignes trotz augenblicklicher Erfolge nicht vollständig gelang, und der Gegner in seiner überaus starken Stellung zu ernstem Widerstand entschlossen zu sein schien, stand der Kronprinz von einem Angriff in der Front ab und wollte die Einwirkung des III. Armeekorps in des Gegners rechter Flanke abwarten.

Beim Einbruch der Dunkelheit wurde das Gefecht abgebrochen, die Avantgarde, also auch das Regiment Nr. 7, verblieb in ihrer Stellung auf dem rechten Marne-Ufer und biwakirte in stürmischer Winternacht bei strömendem Regen. Der Verlust des Regiments an diesem Tage betrug: 1 Mann todt, 4 Mann verwundet.

Am Morgen des 19. Januar fanden unsere Patrouillen das linke Marne-Ufer verlassen, Chaumont geräumt. Die Avantgarde setzte sich sofort in den Besitz der Stadt. Marschall Mortier hatte während der Nacht seine Stellung geräumt und sich in der Richtung auf Bar sur Aube zurückgezogen.

Das IV. Armeekorps bezog Quartiere in und um Chaumont, das Regiment stand an der Straße nach Joinville, Haupttrupp in Bretenay, Vorposten von Bologne bis Sarcicourt.

Im Besitz von Chaumont befand sich das IV. Korps an der Spitze des böhmischen Heeres. Um den anderen Armeekorps, namentlich dem V. und IV., sowie dem schlesischen Heere Zeit zum näheren Anschluß zu gewähren, sowie unter dem Drucke politischer Strömungen, die sich, von Neuem Friedensverhandlungen anstrebend, einem kräftigen Vorgehen entgegenstellten, trat auf Anordnung der obersten Heeresleitung ein mehrtägiger Stillstand in den Bewegungen des III. und

IV. Armeekorps ein. Die Rast kam freilich den Truppen sehr gelegen, da der Zustand der Bekleidung und des Schuhzeugs dringend der Nachhülfe bedurfte.

Treffen bei Bar sur Aube.

Inzwischen hatte Marschall Mortier mit seinen Hauptkräften in Bar sur Aube, mit einer starken Avantgarde in Colombey les deux Eglises und mit Vorposten auf dem linken Aube-Ufer Aufstellung genommen.

Während nun am 24. Januar das III. Armeekorps, das in der Gegend von la Ferté sur Aube stand, Bar sur Aube selbst angreifen sollte, fiel dem IV. Armeekorps die Aufgabe zu, die Avantgarde in Colombey anzugreifen.

Der Kronprinz theilte die angreifenden Truppen in zwei Kolonnen, die rechte Kolonne, bestehend aus dem Infanterie-Regiment Nr. 7, 5 Eskadrons und 1 reitenden Batterie unter dem Generalmajor v. Jett hatte auf der großen Straße von Chaumont die Front des Dorfes anzugreifen, die linke Kolonne unter Generalmajor v. Stockmayer links über Montheries abzumarschiren, um den Gegner südlich zu umfassen.

Als die Avantgarde des Generals v. Jett aus dem Colombey vorgelagerten Walde heraustrat, erhielt sie von letzterem Ort Artilleriefeuer, das jedoch nach wenigen Schüssen wieder verstummte. Der Feind wartete unseren Angriff nicht ab, sondern zog sich so rasch als möglich gegen Bar sur Aube zurück, so daß auch die linke Kolonne keine Zeit zum Eingreifen fand. Einen Angriff auf die vortheilhafte Hauptstellung des Marschalls Mortier wollte der Kronprinz vorerst nicht unternehmen, da das III. Korps noch nicht bis zu dem unmittelbaren Angriff auf Bar sur Aube gelangt war.

So machte die Nacht dem Gefecht allmählich ein Ende. Die Truppen bezogen unter dem Schutze von Vorposten enge Quartiere in der Nähe der Stadt. Am Morgen des 25. Januar fanden die Patrouillen, die in der Nacht mehrfach auf die feindlichen Vorposten gestoßen waren, die Stadt Bar und ihre Umgebung völlig frei vom Feinde.

Mortier war mit Zurücklassung mehrerer Hundert Kranker und Verwundeter in der Richtung auf Troyes abgezogen.

Das III. Armeekorps besetzte Bar; die württembergischen Truppen nahmen ausgedehnte Unterkunft nördlich der Aube in dem Raume zwischen den Straßen von Chaumont nach Joinville und nach Bar

ſur Aube: das Regiment in Biernes, Haricourt, Rieaucourt und Champecourt zuſammen mit dem Kavallerie-Regiment Prinz Adam und einer reitenden Batterie.

In dieſer Aufſtellung blieben die Truppen bis zum 27. Januar. Zahlreich ſind in dieſer Zeit die Klagen über mangelhafte Schuhbekleidung der Truppen. So ſchreibt Graf Franquemont in ſeinem Journal:

„Die Märſche haben die Schuhe der Infanterie ſehr mitgenommen. Zu Chaumont wurden alle Anſtalten gemacht, neue machen zu laſſen; allein dieſe Stadt bot wenig Reſſourcen dar, weil ſie arm iſt, auch hatte der Marſchall Mortier die Einwohner beredet, alle Artikel, welche zur Equipirung einer Armee dienen, zu flüchten. Die Zahl der Kranken vermehrt ſich, und die Rekonvaleszenten kommen nur langſam nach."

Betrachten wir den Rapport des Regiments aus dieſen Tagen, ſo finden wir, daß auf nur 3 Verwundete 132 Kranke kommen, welche in den verſchiedenſten Spitälern untergebracht waren.

Am 28. Januar nahm das IV. Armeekorps eine neue Aufſtellung ein, das Regiment kam hierbei mit dem Stab und 3 Kompagnien nach Arſonval, mit 3 Kompagnien nach Mouſtier und 2 Kompagnien nach Ailleville.

Schlacht bei Brienne. (Plan 2.)

Die Kriegslage war inzwiſchen eine ernſtere geworden, Napoleon hatte Paris verlaſſen und bei Brienne die Korps der Marſchälle Viktor, Marmont und Ney ſowie das Korps des Generals Gerard — im Ganzen etwa 50 000 Mann — vereinigt.

Ihm gegenüber ſtanden am Abend des 31. Januar die Hauptſtreitkräfte der Verbündeten in einem großen Halbkreis von Vitry über Vaſſy, Bar ſur Aube bis gegen Bar ſur Seine; davon das ſchleſiſche Heer bei Trannes unmittelbar der feindlichen Stellung gegenüber, das III. Armeekorps zwiſchen Arſonval und Ailleville, das IV. bei Maiſons, das V. (Graf Wrede) bei Doulevant und Tremilly.

Die verfügbaren Streitkräfte der Verbündeten betrugen zur Zeit zuſammen etwa 155 000 Mann, 113 000 beim böhmiſchen, 42 000 beim ſchleſiſchen Heere; aber nur ein Theil dieſer Streitmacht wurde zu dem bevorſtehenden Kampfe verwendet, denn nach den Befehlen des Feldmarſchalls Fürſten v. Schwarzenberg ſollte Feldmarſchall v. Blücher mit dem III. und IV. Armeekorps, welche für dieſen Tag an ſeine Befehle gewieſen waren, Brienne angreifen. Da ſpäter

auch noch das V. Armeekorps an der Schlacht theilnahm, so betrug zusammen mit den Reserven die verfügbare Macht des Angreifers etwa 94 000 Mann.

Zum ersten Male in diesem Jahrhundert fochten also Württemberger an diesem Tage unter preußischer Führung und zwar unter den Augen des späteren Kaisers Wilhelm, welcher in der Begleitung seines Vaters um 12 Uhr auf der Höhe von Trannes eintraf.

Nach den Dispositionen des Feldmarschalls v. Blücher sollte der Hauptstoß von Trannes gegen La Rothière erfolgen, während das IV. Armeekorps von Eclance sich gegen Chaumesnil zu wenden und mit dem V. Armeekorps, das gegen die linke Flanke des Feindes vorzugehen beabsichtigte, in Verbindung treten sollte.

Die Aufstellung des französischen Heeres war brückenkopfartig vor den Aube-Defileen, wie folgt, geordnet:

Auf dem rechten Flügel stand das Korps Gerard von Dienville bis gegen La Rothière hin; der Uebergang bei Unienville war besetzt. Die Mitte wurde vom Korps Viktor gebildet, das nicht nur rechts und links von La Rothière Stellung genommen und diesen Ort selbst stark besetzt, sondern auch einen Theil seiner Kräfte nach Petit Mesnil und Chaumesnil entsendet hatte; von hier waren zusammen vier bis fünf Bataillone nach La Giberie, in den Wald von Beauvoir und in den gegen La Chaise sich hinziehenden Wald vorgeschoben worden. Auf dem linken Flügel bei Morvilliers stand das Korps Marmont theils in Reserve hinter dem Dorfe, theils in diesem und auf den vorliegenden Höhen; Beauvoir und La Chaise waren besetzt.

Bald nach 12 Uhr begann der Angriff der Verbündeten, welche als Erkennungszeichen eine weiße Binde um den rechten Oberarm trugen. Dieses Erkennungszeichen blieb bis zum Schlusse des Feldzuges bestehen.

Die Truppen des rechten und linken Flügels setzten sich gleichzeitig von der Linie Eclance—Trannes in Bewegung.

Eingreifen der Württemberger.

Der Avantgarde der Württemberger, bestehend aus der leichten Infanterie und 3 Kavallerie-Regimentern, 1 reitenden Batterie und 1 Pionier-Kompagnie unter General v. Stockmayer, welche den von Eclance nach La Giberie führenden Waldweg eingeschlagen hatte, gelang es, den Feind aus dem Walde von Beauvoir zu vertreiben. Er zog sich auf die Höhe nördlich von den Teichen von Les Verreries, und als er in dieser Stellung durch die Annäherung des am

Westsaume des Waldes entlang marschirenden Bataillons mit einer Umfassung bedroht war, gegen La Giberie zurück. Inzwischen hatte sich auch die Batterie der Avantgarde, welche nur unter den größten Schwierigkeiten auf dem grundlosen Waldweg und weiterhin auf der versumpften Strecke zwischen den Teichen vorwärts kam, auf den Kamm der vorliegenden Höhe herauf gearbeitet.

Obgleich das Gros noch weit zurück war, entschloß sich der Kronprinz, der sich selbst bei der Avantgarde befand, dennoch schon jetzt zum Angriff auf La Giberie. Der Besitz desselben erschien von der äußersten Wichtigkeit, weil er dem IV. Armeekorps die Behauptung und den freien Gebrauch des Ausganges aus dem Wald sicherte, das Vorrücken der benachbarten Armeekorps begünstigte und den Zusammenhang der feindlichen Stellung an einer empfindlichen Stelle zerriß.

Wirklich gelang es auch der Infanterie der Avantgarde, wahrscheinlich begünstigt durch ein zu dieser Zeit herrschendes außerordentlich heftiges Schneegestöber, den Franzosen das von mehreren Bataillonen und zahlreicher Artillerie besetzte Giberie zu entreißen und dieselben bis auf die Höhe zwischen diesem Ort und Petit Mesnil zurückzudrängen.

Aber auch dem Marschall Viktor entging die Wichtigkeit des Besitzes von La Giberie nicht. Er ließ erhebliche Verstärkungen dorthin abgehen.

Eine schwere Batterie fuhr auf der obengenannten Höhe auf und richtete ihr Feuer gegen das Dorf. Demnächst gingen starke Infanteriekolonnen, die sich hinter der Höhe gesammelt hatten, zum Sturme gegen La Giberie vor und drängten die Württemberger bis über die Mitte des Dorfes zurück.

Inzwischen hatte das Gros unter Führung des Feldzeugmeisters Grafen Franquemont den Vormarsch angetreten und ihn auf dem immer größere Schwierigkeiten bietenden Waldweg so sehr als möglich zu beschleunigen gesucht.

Die ursprüngliche Marschordnung war folgende:

Infanterie-Regiment Nr. 2, 1. Fuß-Batterie, Infanterie-Regiment Nr. 7.	Generalmajor v. Döring.	Generallieutenant v. Koch.
Infanterie-Regiment Nr. 4, 2. Fuß-Batterie, Infanterie-Regiment Nr. 6.	Generalmajor Prinz v. Hohenlohe.	

Erzherzog Ferdinand-Husaren, 2. reitende Batterie, Kavallerie-Regiment Nr. 5.	}	General- major v. Jett.

Diese Marschordnung ließ sich nicht lange aufrechterhalten; denn in Kurzem blieben sämmtliche Batterien stecken und konnten nur mit äußerster Mühe und größtem Zeitaufwande allmählich nachgebracht werden.

Gerade zu der Zeit als die leichte Infanterie einen großen Theil von La Giberie wieder aufgeben mußte, erreichte das an der Spitze des Gros marschirende Infanterie-Regiment Nr. 2 die Höhe nördlich von den Teichen. Ohne das Eintreffen des anderen zu seiner Brigade gehörenden Infanterie-Regiments Nr. 7 abzuwarten, eilte General v. Döring mit dem Infanterie-Regiment Nr. 2 und einer reitenden Batterie nach La Giberie vor. Mit dem Eintreffen der Verstärkungen entbrannte der Kampf in dem Dorfe mit noch größerer Heftigkeit. Der Kronprinz ermunterte persönlich die Soldaten zu hartnäckigem Widerstande gegen den Feind, der mit frischen Kolonnen von Neuem Angriffsversuche machte.

Unentschieden wogte das Gefecht lange hin und her, bis endlich auch das Regiment Nr. 7 herangekommen war. Mit gefälltem Bajonett drang dasselbe, geführt von seinem Kommandeur Oberst v. Kellenbach, im Sturmschritt zu beiden Seiten des Dorfes vor; die im Dorf selbst fechtenden Truppen schlossen sich mit erneuter Anstrengung dem Angriff an. Nach mehr als zweistündigem Kampfe gelang es bald nach 4 Uhr den Württembergern, die nunmehr 8½ Bataillone zur Stelle hatten, aber noch immer über nur eine Batterie verfügten, den Gegner gänzlich aus dem Dorfe zu vertreiben.

Damit war auch die unmittelbare Verbindung mit dem V. Korps gewonnen, welches um diese Zeit Morvilliers und Beauvoir genommen und mit seinem rechten Flügel in das Gehölz von Ajou eingedrungen war. Gleichzeitig hatte der linke Flügel des Korps von Beauvoir aus Chaumesnil angegriffen und in kurzer Zeit das Dorf erobert; der Gegner wich bis an den südwestlichen Rand des Gehölzes von Ajou zurück.

Auf dem linken Flügel der Verbündeten war das III. Korps bis gegen Dienville vorgerückt, dieser Ort aber noch in den Händen der Franzosen; La Rothière befand sich im Besitz der Russen.

Bald fiel auch Petit Mesnil in die Hände der Württemberger. Nach der Wegnahme von La Giberie waren die Franzosen wieder bis auf die Höhe zwischen diesem Ort und Petit Mesnil zurückgegangen, wo sie sich von Neuem behaupten zu wollen schienen. Als aber die beiden Bataillone Infanterie-Regiments Nr. 7 „unter Siegesgeschrei" aus La Giberie hervorbrachen, wurde die Stellung verlassen und der Rückzug nach Petit Mesnil angetreten.

Der Kronprinz setzte sodann den Angriff gegen Petit Mesnil fort. Das Regiment Nr. 7 folgte dem weichenden Gegner, während der größere Theil der Brigaden Stockmayer und Döring hinter der Höhe rechts abbog, Petit Mesnil umging und sich gegen die Nordseite des Dorfes wandte. In „sehr hartnäckigem" Gefechte wurde Petit Mesnil genommen und gegen wiederholte Gegenstöße standhaft behauptet.

Es war 5 Uhr nachmittags. Um diese Zeit war der Rest des Gros — die Brigaden Hohenlohe und Jett — bis La Giberie vorgedrungen. Der Verlust von Morvilliers, Chaumesnil, Petit Mesnil und La Rothière hatte die Gefechtslage der Franzosen in der bedenklichsten Weise verschlimmert, und alle weiteren Versuche Napoleons, mit den Reserven Chaumesnil und La Rothière den Verbündeten wieder zu entreißen, blieben erfolglos.

„Die dunkle Nacht kam dem Rückzuge der Franzosen sehr zu Statten. Die Auflösung war eine völlige; alle Waffen und Korps waren untereinander gemischt, die Bande der Ordnung gelockert; kaum ein widerstandsfähiger Truppenkörper noch vorhanden. Aber auch bei den Verbündeten war die Erschöpfung und die Mischung der Verbände großentheils eine außerordentliche."

Die Franzosen sammelten sich bei Brienne, in dessen Schloß Napoleon nach 8 Uhr eintraf.

Die Verbündeten lagerten in den zuletzt eingenommenen Stellungen, das Regiment Nr. 7 bei Petit Mesnil.

Die Verluste in der Schlacht werden für die Franzosen auf etwa 6000 Mann, darunter gegen 3000 Gefangene, angegeben; 73 Geschütze fielen in die Hände der Verbündeten. Die Verbündeten sollen gleichfalls etwa 6000 Mann verloren haben. Der Verlust der Württemberger betrug 471 Mann; beim Regiment waren 4 Mann gefallen, 1 Offizier (Major v. Hohorst), 50 Mann verwundet, 32 Mann wurden vermißt.

„Außerordentlich groß war der moralische Gewinn, den der Sieg von Brienne den Verbündeten brachte. Das Vertrauen und die Zuversicht der Truppen wurden befestigt, die innere Kraft zur Ertragung der von einem Winterfeldzug unzertrennlichen großen Anstrengungen aller Art erhöht und das einigende Band der Waffenbrüderschaft fester geschlungen.

Auch die Württemberger freuten sich ihres Erfolges in der Schlacht und empfingen am folgenden Morgen auf dem Marsche nach Lesmont mit stürmischem Hurrah den Feldmarschall v. Blücher, der sich mit mehreren württembergischen Offizieren in ein Gespräch einließ und dabei die württembergischen Truppen mit ehrendem Lobe bedachte. Auf französischer Seite machte der Ausgang der ersten, auf dem heimathlichen Boden gelieferten Schlacht einen um so tieferen Eindruck auf das ganze Volk, als sie unter persönlicher Führung Napoleons stattgefunden hatte. Sein Stern schien im Sinken begriffen, die Macht der Verbündeten dagegen gewann an Bedeutung. Auch das französische Heer vermochte sich dem verderblichen Einfluß der jüngsten Ereignisse nicht zu entziehen; vornehmlich aus den Reihen der neu aufgestellten Truppen entfernten sich mehrere Tausende auf dem weiteren Rückzuge."

Zum bleibenden Denkmal des an diesem Tage durch die württembergischen Truppen miterfochtenen Sieges stiftete König Friedrich ein eigenes Ehrenzeichen, bestehend aus einer goldenen Medaille für die Offiziere und einer silbernen Medaille für Unteroffiziere und Soldaten. Sämmtliche Offiziere des Regiments erhielten die goldene Medaille, Oberst v. Kellenbach und Major v. Hohorst wurden außerdem noch mit dem russischen St. Annen-Orden 2. Klasse dekorirt.

Erstürmung von Sens.

Nach der jetzt erfolgenden Besetzung von Troyes hatte das IV. Armeekorps seine Richtung auf Sens an der Yonne genommen. An der Erstürmung dieser mit einer alten hohen Ringmauer versehenen und durch etwa tausend Mann unter General Alix vertheidigten befestigten Stadt am 11. Februar nahm das Regiment theil, verblieb jedoch in der Reserve.

Am 14. Februar rückte das Gros des IV. Armeekorps nach Bray und blieb am 15., 16. und 17. zwischen Montereau und Bazoches stehen.

Treffen von Montereau. (Plan 2.)

Spät am Abend des 17. Februar traf ein Schreiben des Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg bei Seiner Königlichen

Hoheit dem Kronprinzen ein, das die Forderung enthielt, „den Punkt Montereau so stark mit Infanterie und Kavallerie zu besetzen und dergestalt zur Vertheidigung vorzubereiten, daß man Herr des Ueberganges und des Ortes bleibe".

Auf Grund dieser Weisung entschloß sich der Kronprinz nach eingehender Rekognoszirung des Geländes und wohl auch mit Rücksicht darauf, daß nur so die Möglichkeit des Vorgehens des böhmischen Heeres über Montereau hinaus gewahrt wurde, die Anhöhe nördlich dieser Stadt zu besetzen.

Montereau liegt am Einfluß der Yonne in die Seine, zum größten Theile am linken Ufer der Yonne in weiter Thalebene. Von der Stadt führt eine steinerne Brücke auf das rechte Ufer der Yonne in die Vorstadt St. Maurice und von hier eine zweite Brücke über die Seine nach der Vorstadt St. Nicolas. Die Seine ist hier 80 bis 100 m breit.

Ihr nördlicher Thalhang tritt nahe an den Fluß heran und steigt als hohe, steile, zum Theil felsige Bergwand zu einer Hochfläche auf, von der die ganze Umgegend, insbesondere gegen Süden hin beherrscht wird. Diese Hochebene senkt sich, zum Theil mit Reben bepflanzt, von ihrem höchsten Punkte, dem an ihrem Südrand gelegenen Schlosse Surville, ganz leicht zu dem Dorfe Villaron, um von hier in nördlicher Richtung wieder ebenso sanft gegen Plat Buisson anzusteigen.

Unmittelbar nördlich von Villaron beginnt eine Einsenkung, welche, zunächst wenig ausgesprochen, östlich gegen Courbeton und an die Seine hinablaufend, sich mehr und mehr zu einer Schlucht vertieft und die Höhe von Surville von der nördlichen Hochfläche abschließt.

Nach Nordwesten und Westen ist das Gelände frei und der Entwickelung und Bewegung aller Waffen günstig.

Die vom Kronprinzen gewählte Stellung erstreckte sich nun von der Seine oberhalb von Montereau über Surville und Villaron bis zur Pariser Straße.

Auf dem rechten Flügel hatte der österreichische General v. Schäfer mit drei österreichischen Bataillonen, dem 1. Bataillon Regiments Nr. 9 Jäger König und einer österreichischen leichten Batterie St. Jean, St. Martin, die Vorstadt St. Nicolas, Schloß und Park von Surville und den oberen Rand des gegen St. Martin abfallenden Hanges bis gegen Villaron besetzt.

In der Mitte hielt General v. Stockmayer mit dem leichten Infanterie-Regiment Nr. 10 das Dorf Villaron und den westlich anstoßenden ausgedehnten Garten sowie die Weingärten östlich vom Dorfe, zwischen diesem und dem südlichen Rande der Schlucht besetzt. Drei Geschütze der 2. reitenden Batterie waren am Nordrand von Villaron aufgefahren.

Den linken Flügel der Stellung bildeten unter General v. Walsleben das I. Bataillon des österreichischen Regiments Colloredo, 4 Eskadrons österreichischer Husaren, das Kavallerie-Regiment Nr. 5 und die anderen 3 Geschütze der 2. reitenden Batterie. Diese letzteren nahmen Stellung da, wo sich der nach La Marre führende Weg von der Pariser Straße trennt. Den Raum zwischen der Straße und der Besatzung von Villaron füllten 6 Eskadrons aus, links von den Geschützen, westlich von der Pariser Straße standen die übrigen 2 Eskadrons. Hinter der Reiterei setzte sich das österreichische Bataillon westlich der Straße am oberen Rande der gegen die Seine abfallenden Weinberge fest.

Die Brigade Döring (Infanterie-Regiment Nr. 2, 3 und 7, 1 Fuß-Batterie) stellte sich als Reserve mit der österreichischen 12 Pfünder-Batterie Weigel und der österreichischen Pionier-Kompagnie rückwärts von Surville auf. Die Gesammtstärke der Truppen auf dem rechten Ufer der Seine betrug etwa 8540 Mann, worunter 1000 Reiter.

Auf dem linken Ufer der Seine blieben zum Schutz gegen etwaige Uebergangsversuche oberhalb Montereau der Rest des Armeekorps, die Kavallerie-Brigade von Jett, die Infanterie-Brigade von Hohenlohe sowie zwei vom I. Armeekorps abgegebene Batterien zurück.

Napoleon hatte in der Nacht vom 17. zum 18. Februar die Ausführung des am 17. unterbliebenen Angriffs auf Montereau für den 18. in der Weise befohlen, daß General Gerard mit etwa 11000 Mann von Salins und gleichzeitig General Pajol mit etwa 6000 bis 7000 Mann, worunter 1400 Reiter, von Valence auf Montereau vorgehen sollten.

Der erste Angriff der Truppen des Generals Gerard erfolgte gegen 9 Uhr morgens auf der Straße von Salins gegen Courbeton und St. Jean; derselbe wurde jedoch abgeschlagen und nicht wieder erneuert. Von nun an richtete der Feind seine Hauptanstrengungen gegen das Dorf Villaron, auf welches die Division Chateau mehrere

Angriffe machte, welche jedoch ebenso wie der gemeinsam von den Divisionen Chateau und Duhesme unternommene Angriff an der besonnen und kräftig geführten Vertheidigung scheiterten.

Inzwischen war General Pajol auf der Pariser Straße aus dem Wald von Valence herausgetreten und hatte Reiterei sowie später starke Schützenschwärme zu beiden Seiten der Pariser Straße entwickelt. Diesen Schützen gegenüber trat das II. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 7 in Thätigkeit.

Das Regiment war morgens 2½ Uhr von Latombe, wo es mehrere Tage gelegen, aufgebrochen und auf der Straße von Bray um 4 Uhr zu Marolles eingetroffen. Dort hielt es bis 6½ Uhr und kam um 9 Uhr zu Montereau an der Seine-Brücke an, wo die österreichische Pionier-Kompagnie damit beschäftigt war, die Brücke zum Abbrennen vorzubereiten.

„Man defilirte" — so schreibt Hauptmann Lesuire in seinem Bericht — „über die Brücke und durch die ziemlich enge Hauptgasse des auf dem rechten Seine-Ufer gelegenen Theiles der Vorstadt. An den letzten Häusern dieser Vorstadt trennten sich die beiden Bataillons.

Das I. Bataillon blieb in und neben diesen Häusern mit dem Befehl, Schießscharten in denselben anzubringen, um, im Falle der vorpoussirte Theil des Korps gedrückt würde, ihn aufzunehmen und durch ein wirksames Feuer dessen Retraite zu decken.

Ungefähr eine Viertelstunde war das Bataillon in dieser Stellung, also kaum eingetheilt und etablirt, als es Befehl erhielt, den Berg hinaufzumarschiren, auf welchem das Schloß Surville liegt, um dort die österreichische 12Pfünder-Batterie zu decken.

Bei diesem Schlosse jenseits des Gartens stand eine halbe Batterie. Zu stark von Artillerie en front beschossen, marschirte man, um diesem Feuer in etwas auszuweichen, links aus der Flanke, bis der rechte Flügel mit der Hecke des Schloßgartens abschnitt. Diese Stellung blieb ungefähr 1½ Stunden (also bis 11 Uhr) unverändert.

Eine der 12 pfd. Kanonen, welche gerade vor dem rechten Flügel, an dem andern Ende des Schloßgartens stand, war jetzt bereits demontirt. Oberlieutenant v. Wolfarth erhielt durch eine Kartätschkugel einen starken Prellschuß am rechten Oberarm und mehrere Leute wurden blessirt.

Unterdessen war das II. Bataillon links abgegangen, es marschirte in Rotten durch die Weinberge, zwischen der Straße nach Melun und dem Wege von Surville nach Villaron auf die Anhöhe, wo es einen Frontaufmarsch machte.

Der Park war mit Bäumen und Gesträuchen so besetzt, daß er einem kleinen Gehölze glich, seine lebendigen Dornenhecken waren ungefähr 4½ Fuß hoch und sehr dicht. Dieses Gehölz entzog dem Feind den Aufmarsch gegen Le Luat und Plat Buisson — während des Aufmarsches verloren wir mehrere Todte und Blessirte.

Ungefähr um 10 Uhr hier angekommen, wurde von jeder Kompagnie eine Sektion Plänkler unter den Oberlieutenants v. Walter und v. Majer zur Deckung der Frontlinie vorgeschickt. Links vom Bataillon, jenseits der Straße, stand österreichische Infanterie vom Regiment Colloredo.

Sie lehnte ihren rechten Flügel an den Weg von Villaron nach Plat Buisson und den linken an die Straße von Melun an, wo die österreichische Plänklerlinie anfing.

Es war ungefähr 11 Uhr, als man überzeugt wurde, daß das Bataillon durch dieses ungedeckte Dastehen dem Feinde gleichsam zur Scheibe diene und unnöthig viele Leute verliere.

Oberst v. Majer ließ deswegen Meldung machen und erhielt Befehl, sein Bataillon verdeckt zu stellen, welches durch das Zurückmarschiren auf etwa 20 Schritte und die Formation einer geschlossenen Kolonne aus halben Bataillons bezweckt wurde.

Auf den von Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen um 11 Uhr erhaltenen Befehl, das I. Bataillon solle dem Feind, der auf den Höhen zwischen Surville und Villaron, sowie gegen unseren äußersten rechten Flügel auf der Straße von Nangis stärker vordrückte, Plänkler entgegenschicken, wurde der Hauptmann v. Jent mit der Kompagnie Oberst v. Kellenbach an letztgenannte Straße vorgeschickt.

St. Martin selbst war mit einem Bataillon vom österreichischen Infanterie-Regiment Zach besetzt, welches bei der Retraite dort gefangen wurde. Auch in St. Jean stand eine Abtheilung österreichischer Infanterie.

Lieutenant v. Sartorius erhielt ungefähr um 2 Uhr einen starken Prellschuß von einer Musketenkugel am rechten Schenkel, so daß er zurückgebracht werden mußte. Mehrere Leute wurden getödtet und verwundet, auch fing die Munition zu mangeln an. Ober-

lieutenant v. Wolfarth, der sich indessen von seiner Kontusion wieder etwas erholt hatte, löste deshalb die Plänkler mit dem Reserve-Peloton ab.

Unterdessen hatte man um 12 Uhr für nöthig gefunden, da die Plänkler des rechten Flügels zu viel Widerstand fanden und auch zu schwach waren, die Frontlinie durch größeres Ausbreiten gehörig zu decken, dieselben durch eine Kompagnie auf ihrem linken Flügel verstärken zu lassen, um so dem Feind das Avanciren zwischen Surville und Villaron streitig zu machen. Die Kompagnie stieß mit dem rechten Flügel an Plänkler des 10. leichten Infanterie-Regiments an."

Eintreffen Napoleons.

Als Napoleon mit der Garde gegen 3 Uhr auf dem Gefechtsfelde eingetroffen war, wodurch sich die Stärke des französischen Heeres auf etwa 30 000 Mann erhöhte, nahm er zunächst selbst eine Erkundung der Stellung der Verbündeten vor. Deutlich war dabei vom Standpunkt des Vertheidigers aus der Kaiser, hinter der Schützenlinie reitend, zu erkennen. Alsdann wurde die französische Artillerie auf etwa 70 Geschütze verstärkt, die mit kreuzendem Feuer die Stellung des Vertheidigers überschütteten. Dieser vermochte nur noch mit 17 Stücken zu antworten; die übrigen 15 Geschütze waren außer Gefecht gesetzt und sodann zurückgeschafft worden. Währenddem ordneten sich die französischen Massen zu neuem Angriff, der nach Anordnung des Kaisers von allen Theilen, zumal auf der ganzen Linie von der großen Pariser Straße bis zu der von Salins, und zwar in vier Kolonnen unternommen werden sollte. Die Garde, östlich von Forges den Aufmarsch vollendend, bildete die Reserve.

Dieser Entscheidung suchte der Kronprinz zuvorzukommen. Kurz nach 3 Uhr wurde der Rückzug in der Weise angeordnet, daß zunächst die Reiterei und die Artillerie im Trabe hinter Montereau zurückgehen, die Infanterie folgen sollte. Die bei Surville stehenden Theile der Brigade Schäfer wurden angewiesen, Schloß und Park solange zu halten, bis die in der Mitte und auf dem linken Flügel stehenden Bataillone sich gegen die Brücke zurückgezogen hätten. Der Reiterei sowohl wie der Artillerie gelang es, ohne Verlust das linke Ufer zu erreichen.

Kaum aber hatte General Pajol den Beginn des Rückzuges bemerkt, als er sich mit seiner Reiterei auf die an der Pariser Straße an den Weinbergen stehende Infanterie warf. Diese von dem „mit seltener Kühnheit" unternommenen Angriff überrascht und durchbrochen, zudem durch den langen Kampf erschöpft und vielfach

ohne Patronen, wurde zurückgeworfen. Eben jetzt hatte der von Napoleon angeordnete große Angriff begonnen, und unter dem heftigsten Geschützfeuer stürmte das französische Heer auf der ganzen Front gegen die Hochfläche und gegen den Osteingang der Vorstadt St. Nicolas vor.

Als nun auch die Brigade Schäfer die Stellung von Surville räumte, löste sich überall die Ordnung; die Infanterie, von allen Seiten gedrängt, suchte so rasch als möglich die Brücke zu erreichen. Dort und in der engen Straße der Vorstadt staute sich der Strom der Flüchtigen.

„Es mochte 3 Uhr sein", fährt Hauptmann Lesuire in seinem Berichte fort, „als die links neben den Plänklern des 10. leichten Infanterie-Regiments stehende Kompagnie sowohl als die des rechten Flügels bedeutend zu weichen gezwungen wurden. Zur Ablösung der letzteren wurde um 3¾ Uhr die Kompagnie Major v. Hohorst unter Hauptmann v. Langen abgeschickt.

Während dieser Ablösung bestand die ganze Reserve des Bataillons aus dem Oberst v. Kellenbach mit dem Hauptmann v. Nauseſter, einigen Korporals und 37 Grenadiers, welche die Fahne bei sich hatten.

Kurz vorher, ehe die Retraite befohlen war und der Feind bereits sehr stark nach dem Schloßgarten eindrang, hatte man den Korporal Zimmermann mit der Fahne unter Bedeckung von zwei Grenadiers mit dem Befehl abgeschickt, solche dem auf Generalswache mit 30 Grenadiers kommandirten und jenseits der Brücke aufgestellten Oberlieutenant v. Bischoff zu übergeben.

Zwischen den Häusern stieß er schon auf Feinde; der vor ihm marschirende Grenadier Mößner wurde durch Säbelhiebe zu Boden gestreckt und gefangen; Korporal Zimmermann benutzte diese Zeit und die enge Passage, um zu dem Bataillon zurückzugehen, fiel aber am Berg von einer Musketenkugel schwer blessirt nieder, — der andere Grenadier wurde von ihm durch feindliche Plänkler abgeschnitten. Die Plänkler, welche die Fahne nehmen wollten, hatten nicht mehr Zeit, sie hinwegzubringen, weil ihnen der Rest des Bataillons zu schnell über den Hals kam; sie blieb also neben dem Korporal liegen, wo sie Hauptmann v. Jent, der an der Tete war, im Vorbeigehen aufraffte, mit forttrug und als er später unten an der Seine stehend, seine unvermeidliche Gefangenschaft und den damit verbundenen Verlust der Fahne voraussah, solche mit Hülfe des Oberlieutenants v. Wolfarth zerbrach und in den Fluß warf, um sie wenigstens dem Feinde zu entziehen.

Ohne einen Weg zu suchen, lief man in der vermeintlichen Direktion zu der Brücke in möglichster Schnelligkeit fort. Am Ende des Berges stieß man auf einige Steinbrüche und mit Mauern bekleidete Weinbergsterrassen, wo man beinahe ganz einzeln vom Berg in die Steingruben oder auf die nächste Terrasse springen mußte. Dies verursachte ein Stocken im Marsch und zerstreute die Mannschaft, so daß Mehrere, eine Passage suchend, dem Feind in die Hände fielen.

Oberst v. Kellenbach wäre hier von einem ganz nahe kommenden feindlichen Soldaten erschossen worden, wenn diesen nicht Korporal Klein in dem Moment des Anschlagens niedergestoßen hätte.

Unbekannt mit dem Terrain, gerieth diese Truppe zu weit links und verfehlte dadurch die Brücke um mehrere Häuser. Um zur Brücke zu gelangen, versuchte sie, in einzelnen Partien durch die Häuser gehend, die Straße von Nangis zu gewinnen, allein umsonst! — von der Straße von Melun waren bereits französische Dragoner und Jäger zu Pferd vorgedrungen und drückten gegen die Straße von Nangis. Sie waren also in Häusern belagert, deren Aus- und Eingänge der Feind besetzt hielt.

Gleiches Schicksal mit ihnen hatte die Kompagnie Major von Hohorst, welche von der Straße von Nangis gegen den Fluß gedrückt, hier in die Nähe der übrigen Kompagnien kam. Durch Ausfälle suchten sich die Meisten von Haus zu Haus und so der Brücke näher zu spielen; die Munition fehlte beinahe ganz. Bei dieser Gelegenheit wurden Viele gefangen und getödtet; auf der Brücke selbst war schon ein Gedränge von Feind und Freund. Nur dadurch, daß vom jenseitigen Ufer einige Kompagnien vom Infanterie-Regiment Nr. 6 Kronprinz im Sturmschritt anrückten und sie reinigten, wurde es einem Theil möglich, sich vor der Gefangenschaft zu retten. Hauptmann v. Rauseſter wurde in einem Hause zunächst der Brücke von einem französischen Offizier zur Uebergabe aufgefordert, dieser erhielt aber eine abschlägige Antwort und jener forcirte glücklich den Uebergang. Auf der Brücke schlug ein feindlicher Grenadier gegen ihn an — er war nur vier Schritte von ihm entfernt, aber zum Glück versagte dessen Gewehr — Hauptmann v. Rauseſter schlug es mit dem Säbel weg, und sogleich kam ein anderer von der Seite auf ihn los, den Korporal Breuning zu Boden schlug.

An der Brücke wurden gefangen: Oberst v. Kellenbach, Hauptmann v. Jent, Oberlieutenant v. Wolfarth und Lieutenant

v. Landauer, welcher da, wo die Straße sich dem Fluß hart nähert mit etwa 20 Mann durch den Feind durchdrang und bis in die Nähe der Brücke kam, wo er einige leichte Säbelhiebe erhielt, auf der Straße von Nangis aber Hauptmann v. Langen und Oberlieutenant Reichstadt.

Das II. Bataillon, welches um 2 Uhr noch in seiner letzterwähnten Stellung war, mußte vermöge des Befehls, sich so lange als möglich zu halten, die Kompagnie Oberst von Majer als Verstärkung der Plänkler vorschicken.

Ehe die abgelöste Kompagnie zurückkam, ungefähr um $3^3/_4$ Uhr, erhielt das Bataillon (im Augenblick aus zwei Kompagnien, deren jede eine Sektion Plänkler vorn hatte, bestehend) den Befehl, sich in möglichster Ordnung durch die Vorstadt über die Brücke zurückzuziehen. An den ersten Häusern auf der Straße nach Melun angekommen, erhielt Hauptmann v. Vollmer von dem Grafen Latour*) Befehl, sich in die Häuser zu werfen, die Straße zu barrikadiren und sich hier zu vertheidigen. Oberlieutenant v. Bülow that sein Möglichstes, die Straße für den Augenblick impraktikabel zu machen.

Kaum war der Eingang in die Hauptgasse der Vorstadt etwas barrikadirt, als eine Avantgarde von feindlichen Jägern zu Pferd dort anlangte, welche sich jedoch durch einige Schüsse, wozu die letzte Munition verwendet wurde, abweisen ließen. Sie gingen rechts ab um das nächste Haus herum, einige stiegen ab, hieben einen leichten Gartenzaun zwischen den Häusern entzwei und kamen also hinter dieser Truppe in die Vorstadt. Dadurch waren die Oberlieutenants v. Bülow und v. Walter mit ihren Plänklern, sowie ein Theil des leichten Infanterie-Regiments Nr. 10, der eben hinter dieser Barrikade die Weinbergmauern herunterſprang, abgeschnitten und gefangen.

Oberlieutenant v. Walter war so glücklich, sich durch die Avantgarde durchzuschlagen und vor ihr zur Brücke zu gelangen, die jedoch schon von der Tete der über La Marre angekommenen feindlichen Infanterie besetzt war.

Korporal Birlinger entging der Gefangenschaft auf diesem Posten dadurch, daß er mit acht Mann sich in das nächste Haus flüchtete, eine Riegelwand hinausstieß, diese Oeffnung passirte, so zwischen der Avantgarde der feindlichen Kavallerie und der Truppe

*) Generalstabschef des IV. Armeekorps.

selbst sich durchstahl und mit der Tete der feindlichen Infanterie zugleich die Brücke erreichte, welche er forcirte.

Hauptmann v. Vollmer sowie Oberlieutenant v. Walter hatten das unerhörte Glück, beinahe mitten durch Feinde, an der Seine aufwärts sich durchschlagend mit einigen österreichischen Offizieren in der Nacht noch Bray zu erreichen, wo sie sich an österreichische Truppen anschlossen und bei Troyes das Regiment wieder ergänzten.

Während des Handgemenges in der Vorstadt nahmen die Einwohner derselben thätigen Antheil am Gefecht, indem sie aus aufgerafften Gewehren feuerten, mit Steinen warfen und mit Knitteln schlugen."

Lieutenant v. Wolfarth war, wie schon oben erwähnt, gleich zu Beginn des Gefechtes am Arm verwundet worden. Zweimal wurde er vom Regimentskommandeur aufgefordert, sich verbinden zu lassen, aber noch zweimal macht er die Vorstöße gegen die Franzosen mit und dient bis zum Schluß „als Muster von Tapferkeit und Ausdauer".

Außer den Genannten sind in dem Bericht des Grafen Franquemont an Seine Majestät den König als „solche, welche sich vorzüglich ausgezeichnet haben" aufgeführt: die Hauptleute v. Offterdinger und v. Schmid; die Oberlieutenants Liesching, Maier; Oberlieutenant und Bataillonsadjutant Daniel; Sekondlieutenant und Regimentsadjutant Erhardt, ferner die Feldwebel Metsch, Steigentesch, Lämmle, Spies; die Unteroffiziere Keudel, Stölzle, Hütter, Oettinger, Samet, Häusermann, Finkh, Weimer, Lieb, Daneker, Jaiser, Feisler, Wachter; die Soldaten Teufel, Armbruster, Weiß, Fischer, Woehrle, Hausch, Geiselhard, Ott, Schulthes, Bauer I., Holzwarth, Reimsch, Schwarz, Gaiser, Netter, Seitz; Tambour Ott und Zimmermann Link.

„Regimentsarzt Koch hat die Blessirten im Kanonenfeuer verbunden und überhaupt sehr viel Thätigkeit in Besorgung der Verwundeten gezeigt."

Das Regiment verlor an diesem Tage 10 Offiziere, 304 Mann — 1 Korporal, 22 Soldaten waren gefallen, 3 Offiziere, 96 Mann verwundet, 7 Offiziere, darunter der Regimentskommandeur, 178 Mann gefangen, bezw. hatten in der Seine den Tod gefunden. (Rapport für diesen Tag s. Anlage 11.)

So schwer auch das Unglück ist, das an diesem Tag die württembergischen Truppen betroffen, so wird man ihnen doch nicht das Zeugniß der Tapferkeit und hingebender Standhaftigkeit in dem mehr als sechsstündigen Kampfe versagen können, und selbst der unglückliche Ausgang des Treffens wird das Bild der Erinnerung an den ruhmreichen, freilich auch opfervollen Tag von Montereau nicht trüben können.

Rückmarsch nach Troyes.

Die durch die Gefechte bei Nangis und Montereau und die bei der schlesischen Armee vorgefallenen Begebenheiten nöthig gewordene Vereinigung der Haupt-Armee und die Wiederherstellung ihrer Verbindungen mit der schlesischen Armee glaubte der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg am besten rückwärts in Troyes bewerkstelligen zu müssen; und es traten daher auch wirklich am 19. Februar sämmtliche Korps den Rückzug dahin an, während sich die schlesische Armee an demselben Tage von Châlons nach Sommesous, am 20. nach Arcis sur Aube und am 21. nach Mery sur Seine begab.

Das IV. Korps, dessen Infanterie am 19. Februar um 4 Uhr morgens aufbrach, wurde bei seinem Abmarsche von Bazoches von dem Feinde nicht beunruhigt. Es richtete seinen Marsch über Bray nach Nogent, zog am 21. Februar durch Troyes nach Verrieres Clercy und Umgebung und bezog am Morgen des 22. Februar bei Rouilly eine Alarmstellung, in welcher es bis zum Abend verblieb. Nachdem es am Morgen des 24. Februar mittelst anstrengenden Nachtmarsches Vendeuvre erreicht hatte, vereinigten sich dort die unter dem Generalmajor v. Lalance aus der Heimath nachgeführten Truppen, zusammen ungefähr 5000 Mann mit dem Armeekorps.

Nunmehr wurden die Regimenter durch Landwehr wieder ergänzt und zwar wurde beim Regiment der Abgang durch Mannschaften der Land-Regimenter Nr. 4 und 5 gedeckt.

Es erhielt als Kommandeur den bisherigen Kommandeur des Land-Regiments Nr. 5, Oberst v. Nettelhorst; Major v. Hohorst wurde zum Bataillonskommandeur, Premierlieutenant Liesching zum Hauptmann befördert.

Ferner wurden zum Regiment versetzt: die Stabshauptleute v. Schlümbach, v. Stemmer, v. Fabar du Faur und die Lieutenants Frick, Rieckert, Koch, Herdegen, Cristen, Schaeuffelen, Hauber.

Am 28. Februar begann wieder der Vormarsch: der Feind wurde von La Ferté und Bar sur Aube verdrängt, am 3. März Troyes besetzt.

Nach Abschluß des Waffenstillstandes bezog das IV. Korps Kantonnements zwischen Villeneuve und Pont sur Yonne. Da sich die Friedensverhandlungen zu Châtillon wegen der übertriebenen Forderungen, die Napoleon stellte, zerschlugen, begannen am 13. März die Feindseligkeiten von Neuem. Am 17. wurde Nogent besetzt, am 19. aber wieder nach Troyes zurückgegangen.

Treffen von Fère Champenoise.

Am 20. März marschirte der Kronprinz auf Méry, vertrieb von dort den Gegner und erreichte, immer den Franzosen auf den Fersen, am 25. März Fère Champenoise, wo die Marschälle Marmont und Mortier mit 30 000 Mann auf ihrem Marsch zur französischen Haupt-Armee, die einige Tage vorher bei Arcis geschlagen worden war, angegriffen und mit bedeutendem Verlust auf Paris abgedrängt wurden. An diesen Gefechten nahm von württembergischer Seite nur Reiterei theil, aber auch die Infanterie konnte in den Tagen des Rückzuges mit allen seinen Prüfungen, auf den tagelangen Märschen, bei schlechten Wegen und in endlosen Kolonnen, in ruhelosen Biwaks in schlimmer Jahreszeit, inmitten einer feindseligen durch die Schrecken des Krieges fast zur Verzweiflung gebrachten Bevölkerung ihre Ausdauer beweisen.

Vom 26. bis 29. März wurde ohne Aufenthalt der Marsch nach Paris fortgesetzt und zwar wurde am 26. über Sézanne und Esternay bis Villeneuve la Lionne marschirt. Am 27. brach das Armeekorps sehr früh auf und marschirte über Coulommiers nach Melun, wo dasselbe mit Einbruch der Nacht ankam. Den 28. März wurde über Crecy bis Couilly gerückt, am 29. abends bei Meaux die Marne überschritten und noch bis Annet marschirt, wo das Gros um Mitternacht eintraf.

Treffen von Paris. (Plan 2.)

„Am 30. März, um 1 Uhr früh, erhielt der Kronprinz die »Disposition« des Oberkommandos für den Angriff auf Paris, wodurch der linken Flügelkolonne der verbündeten Heere, nämlich dem III. und IV. Armeekorps die Wegnahme von St. Maur und Charenton und des Parkes von Vincennes sowie die Einschließung des gleichnamigen Schlosses übertragen wurde.

Schon um 5 Uhr früh wurde von Annet aufgebrochen, um den Marsch auf Paris über Chelles anzutreten."

Um 1 Uhr mittags etwa traf die Spitze der Infanterie des IV. Armeekorps auf der Höhe zwischen Nogent und Fontenay ein. Nachdem das Korps aufmarschirt war und einige Zeit geruht hatte, wurde gegen 3 Uhr die Bewegung fortgesetzt.

Das nächste Angriffsziel war St. Maur. Die Beschaffenheit des zu durchschreitenden Geländes brachte es mit sich, daß hierbei die Mitwirkung der Kavallerie fast völlig ausfiel, sie blieb daher, desgleichen die gesammte Artillerie auf den Höhen bei Nogent zurück. Zum Angriff auf St. Maur wurden zwei Kolonnen gebildet: die linke Kolonne sollte von Nogent zwischen Park und Marne von Norden her gegen St. Maur vorgehen und die Aufmerksamkeit des Vertheidigers nach dieser Seite ablenken, die rechte Kolonne durch den Park vorrückend, den Feind im Rücken fassen.

Die rechte Kolonne bestand aus der Brigade des Generalmajors v. Stockmayer (leichtes Infanterie-Regiment Nr. 9 und 10) und dem Infanterie-Regiment Nr. 7, die linke Kolonne aus der Brigade des Generalmajors Prinzen von Hohenlohe. Zur unmittelbaren Unterstützung dieser zwei Kolonnen befanden sich „in weniger Entfernung" die dem IV. Korps beigegebene österreichische Grenadier-Division (vier Bataillone).

Im zweiten Treffen standen die Brigaden der Generalmajore v. Misani und v. Lalance in Bataillonskolonnen in Bereitschaft. Das I. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 4 hatte das Dorf Nogent besetzt, um die linke Flanke der vorrückenden Kolonnen zu sichern.

Während von Kavallerieoffiziers-Patrouillen die Meldung eingetroffen war, daß Schloß und Stadt Vincennes von etwa 800 Mann besetzt seien und das sturmfreie Schloß von mehreren Geschützen vertheidigt werde, hatte man über die Besetzung von St. Maur und Charenton keine bestimmten Nachrichten; thatsächlich standen in St. Maur 400 Mann nebst 8 Geschützen.

Auf dem linken Ufer der Marne war der Zugang zu der Brücke von St. Maur durch ein Palissadentambour gedeckt, auf dem anderen Ufer dagegen fehlte jede Vorbereitung der Stellung. „Da sich die Verbündeten wider Erwarten auf dem rechten Ufer des Flusses St. Maur näherten, waren in letzter Stunde die Geschütze aus dem Tambour über die Brücke zurückgenommen und an dem zum Park von Vincennes führenden Dorfausgange so aufgestellt worden, daß sie die Eingänge des Gehölzes und das rechte Marne-Ufer aufwärts bestrichen; die Infanterie hatte die nördliche und westliche Umfassung des der Brücke zunächst gelegenen Dorftheiles besetzt.

Als sich die linke Kolonne des Angreifers auf ihrem Marsche längs der Marne St. Maur näherte, gerieth das an der Spitze

befindliche Infanterie-Regiment Nr. 2 in das Feuer der französischen Artillerie, das den Raum zwischen Park und Fluß völlig beherrschte. General Prinz von Hohenlohe ließ daher durch die Zimmerleute des genannten Regiments unter dem feindlichen Geschützfeuer eine Oeffnung in die hohe und starke Parkmauer brechen, um innerhalb des Gehölzes der Mauer entlang weiter vorzugehen. Der dadurch verursachte Aufenthalt bewirkte, daß später nur noch das I. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 2, das jene Oeffnung zuerst durchschritten hatte, an dem Sturme auf St. Maur theilnehmen konnte.

Die an der Spitze der rechten Kolonne befindliche Brigade Stockmayer war unterdessen auf der großen Straße von Chelles gegen den Park vorgerückt: in erster Linie das Jäger-Regiment Nr. 9, mit Schützen vor der Front, „in zweiter das leichte Infanterie-Regiment Nr. 10 »in geschlossenen Bataillonsmassen« und nach diesem das Infanterie-Regiment Nr. 7 »in Regimentsmasse in gehöriger Entfernung«.

Die Jäger fanden das östliche Hauptthor des Parkes etwa von einer Kompagnie des Feindes besetzt, als diese »nach einigen konzentrischen Salven der Tirailleurslinie« der Jäger zurückwich, drang die Brigade in den Park ein.

Nunmehr wandten sich 2 Kompagnien Jäger und das II. Bataillon Regiments Nr. 7 rechts an Les Minimes vorüber gegen Vincennes; sie sollten das Schloß beobachten, geriethen aber bald mit dessen Besatzung in ein lebhaftes Feuergefecht. Eine dritte Jäger-Kompagnie und das I. Bataillon Regiments Nr. 10 rückten in der Richtung auf Charenton bis zum jenseitigen Rande des Gehölzes vor.

Die 4. Jäger-Kompagnie und das II. Bataillon Regiments Nr. 10 dagegen wandten sich gegen St. Maur, gefolgt von dem I. Bataillon Regiments Nr. 7 und den österreichischen Grenadieren."

Am Südostausgange des Parkes wurde der Gegner, ungeachtet des heftigen Kartätsch- und Gewehrfeuers, mit Entschlossenheit im ersten Anlaufe in das Dorf zurückgeworfen. „Hier setzten die Franzosen den Widerstand fort, doch waren im Laufe einer halben Stunde die Württemberger im Besitze des ganzen Dorfes. Der Feind flüchtete in Auflösung gegen Charenton, 7 Geschütze und 2 Munitionswagen waren nebst einer Anzahl Gefangenen in die Hände des II. Bataillons Regiments Nr. 10 gefallen.

Sobald der Kronprinz in St. Maur eingetroffen war, ließ er die zur Brigade Stockmayer gehörenden Truppentheile, mit Ausnahme von einem Bataillon, das in St. Maur und an der Brücke zurückblieb, nach Vincennes abrücken, um das dortige Schloß, dessen Besatzung zu ernstlichem Widerstande entschlossen schien und ein ununterbrochenes Geschütz- und Gewehrfeuer unterhielt, völlig einzuschließen. Von einer Erstürmung des Schlosses wurde der großen Opfer wegen, die daraus voraussichtlich entstanden wären, abgesehen."

Nachdem die Brigade von Hohenlohe auch Charenton erstürmt hatte, war der Kronprinz im Begriff, einen ernstlichen Angriff auf die Vorstadt St. Antoine zu unternehmen, als die Nachricht von dem Abschlusse des Waffenstillstandes eintraf.

Der Verlust des Regiments, welcher in erster Linie das II. Bataillon traf, belief sich auf 9 Mann Todte. Hauptmann v. Liesching und 50 Mann waren verwundet worden, 7 Mann wurden vermißt.

Als solche „Individuen, welche sich in der Affaire vom 30. März bei Paris vorzüglich ausgezeichnet haben", sind in dem Bericht des Grafen Franquemont an Seine Majestät den König genannt:

Hauptleute v. Lesuire, v. Liesching; Oberlieutenants Walter, Maier; Feldwebels Beurle, Spieß; Korporale Luz, Belz, Grindler, Grüb, Sommer, Wachter; Soldaten Hohl, Ihle, Wieland, Haas I., Schwarz, Hering, Neuer, Pfrommer, Rapp, Notter.

An dem Einzug in Paris konnte „wegen des schlechten Zustandes der Adjustirung"*) von den württembergischen Truppen nur das zuletzt auf dem Kriegsschauplatz eingetroffene Infanterie-Regiment Nr. 5 Prinz Friedrich theilnehmen; das Infanterie-Regiment Nr. 7 überschritt mit dem Rest des IV. Armeekorps bei Charenton die Marne und rückte auf der Straße nach Melun bis Villeneuve St. Georges.

*) „Die anhaltende Bewegung der Truppen", schreibt Graf Franquemont an den König, „die zum größten Theile starken Märsche, das immerwährende Biwakiren, der in der letzten Zeit eingetretene Mangel an Lebensmitteln aller Art haben auf die Gesundheit der Menschen und Pferde den nachtheiligsten Einfluß gehabt. Die Infanterie hat eine sehr große Menge Leute durch Trainiren verloren, „der größere Theil der Traineurs konnte aller Strenge ungeachtet nicht nachgebracht werden, da sie größtentheils aus wirklicher physischer Erschöpfung liegen blieben und die Strenge nichts half; mehrere sind auf dem Marsch gestorben".

Marsch in die Departements der Aube und Yonne.

Nach der Abdankung Napoleons und dem Abschluß des Waffenstillstandes rückten die württembergischen Truppen in die ihnen zugewiesenen Departements der Aube und Yonne. Am 10. April wurde nach Conflans bei Charenton und in den folgenden Tagen über Brie Comte Robert, Mormant und Donnemarie nach Pont sur Yonne, das am 14. April erreicht wurde, marschirt. Von hier rückte das I. Bataillon des Regiments nach Avalon, das II. nach Noyers. Einige Tage nach dem Einrücken trafen die bei Montereau in Gefangenschaft gerathenen Offiziere beim Regiment wieder ein, und nach und nach folgten auch Abtheilungen der gefangenen Mannschaften. Oberst v. Kellenbach übernahm nunmehr wieder das Kommando des Regiments.

Rückmarsch in die Heimath.

Nachdem am 26. April zunächst eine den Frieden einleitende und das endgültige Aufhören der Feindseligkeiten bedingende Konvention abgeschlossen worden war, erfolgte der Rückmarsch der württembergischen Truppen in die Heimath in sechs Kolonnen.

Das Regiment bildete mit dem Infanterie-Regiment Nr. 6 sowie mit dem Reservemunitionspark die 2. Kolonne unter Führung des Generallieutenants v. Koch. Es verließ am 14. Mai seine Standquartiere, um über Troyes, Vendeuvre, Bar sur Aube, Chaumont, Montigny le Roi, Bourbonne, Ligneville, Mirecourt, Charmes, Rambervillers, St. Dié, Markirch, Schlettstadt, Erstein, an Straßburg vorbei, über Kehl, Rheinbischofsheim, Rastatt, Ettlingen, Pforzheim, Maulbronn nach Vaihingen a. E. zu marschiren, wo der König am 10. Juni über die Kolonne Revue abhielt. Nach derselben nahmen die Generale und Stabsoffiziere an der Königlichen Tafel in einem hierfür errichteten großen Zelte theil, die übrigen Offiziere speisten für sich. Für die Mannschaften waren lange Tafeln von Brettern aufgerichtet, so daß je eine Kompagnie an einer Tafel Platz hatte. Nach der Speisung fand Vorbeimarsch vor dem König statt. „Es war ein Tag der Freude für die Truppen." Nach der Revue marschirten die Regimenter in ihre Garnisonen, das Regiment Nr. 7 nach Ulm ab. Es erfuhr die Auszeichnung, den Generallieutenant v. Koch, unter dessen Befehl es während des vergangenen Feldzuges gestanden, als Chef zu erhalten,*) sein Kommandeur, Oberst v. Kellenbach, wurde in den erblichen Adelsstand erhoben.

*) Allerhöchste Ordre an den Korpskommandanten General der Infanterie Grafen v. Franquemont.

Seine Königliche Majestät haben nach der heute abgehaltenen Revue über die 1. und 2. Kolonne des aus dem Feld kommenden Korps und auf

Feldzug 1815.

Auf dem Rückmarsch aus Frankreich im Frühjahr 1814 hatte Feldzeugmeister Graf Franquemont bei Betrachtungen über die Stimmung des Landvolkes in Frankreich die Aeußerung gethan: „Der Geist, den ein großer Theil der Einwohner Frankreichs zeigt, ist von der Art, daß von ihnen Alles zu befürchten steht, und die Regierung wird nöthig haben, alle Klugheit und Energie aufzubieten, um das Volk im Zaum zu halten."

Ein Jahr darauf stand Frankreich wieder in Waffen, und im Juni 1815 hatte Napoleon, von Elba zurückgekehrt, wieder über 250 000 Mann zu verfügen.

Die gemeinsame Gefahr trieb alle Mächte Europas zu rascher That Von der Küste des Mittelmeeres bis zur Nordsee sammelten sich die Kämpfer Frankreichs Grenzen gegenüber; auf dem äußersten rechten Flügel in Belgien die Briten und Preußen, am Oberrhein die Oesterreicher mit ihren süddeutschen Bundesgenossen; das Centrum am Mittelrhein sollten die im Anmarsch begriffenen Russen ausfüllen, in der Po-Ebene rückten österreichische Truppen vor.

Am Oberrhein war der österreichische Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg Oberkommandant. Zu seiner Armee gehörten die württembergischen Truppen, welche zusammen mit 18 000 Oesterreichern und 8300 Hessen das III. Armeekorps dieser Armee unter dem Feldmarschall Kronprinz Wilhelm von Württemberg bildeten.

Das Regiment war in seinen Bestandtheilen im Allgemeinen noch dasselbe, wie es im Jahre 1814 im Felde gestanden hatte. Es bildete mit dem Infanterie-Regiment Nr. 3 die Brigade des Generalmajors v. Misani, welche mit der Brigade des Generalmajors Prinzen v. Hohenlohe unter die Befehle des Kommandeurs der 1. württembergischen Division, des Generallieutenants Frhrn. v. Koch, Chef des Regiments, gestellt war.

Nachdem das Regiment am 24. Juni 1815 gemeinschaftlich mit den übrigen württembergischen Truppen bei Germersheim auf

---

dessen Meldung vom heutigen Tage zum Beweis Allerhöchst Ihrer Zufriedenheit folgende Auszeichnungen Allergnädigst bewilligt, als:

Dem Generallieutenant v. Koch haben Seine Königliche Majestät das Infanterie-Regiment Nr. 7 und dem Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 7, Obristen v. Kellenbach, das Kommandeurkreuz des Königlichen Militär-Verdienstordens Allergnädigst verliehen.

das linke Rhein-Ufer übergegangen war, wurde über die Weißenburger Linien und Hagenau gegen Straßburg marschirt, welche Festung der französische General Rapp mit etwa 25 000 Mann besetzt hatte.

Treffen von Straßburg.

Ehe aber Rapp sich vollständig in die Werke von Straßburg einschloß, wollte er einen Versuch machen, sich in freiem Felde zu halten. Zu dem Zwecke besetzte die Nationalgarde die Wälle; mit allen Linientruppen — etwa 22 000 Mann — rückte er aus und nahm vor der Festung Stellung, den rechten Flügel an die Ill gelehnt, den linken auf den Höhen von Mundolsheim, das Centrum bei Suffelweihersheim. Mit Glück griff der Kronprinz ihn hier am Nachmittag des 28. Juni an und warf durch die hessische Division zunächst seinen linken Flügel und hierauf seinen rechten und das Centrum durch die Württemberger bis unter die Kanonen von Straßburg zurück. Bei dem Angriff auf diese Stellung befand sich das Regiment auf dem äußersten linken Flügel bei dem Dorfe Reichstett in Reserve, ohne unmittelbar in den Kampf einzugreifen.

In der vom Feind verlassenen Stellung verblieb das III. Korps und nahm an der Einschließung der Festung theil bis zu seiner Ablösung durch das II. Korps am 5. Juli, um dann auf der vom Feldzug 1814 her wohlbekannten Straße weiter nach Autun und Nevers zu marschiren und in den Departements Nièvre und Allier Kantonnirungen zu beziehen, wobei das Regiment nach Songy und Umgebung kam.

Marsch in die Departements Nièvre und Allier.

Rückmarsch in die Heimath.

Ende Oktober 1815 wurde der Rückmarsch angetreten in sechs aufeinander folgenden Kolonnen. Das Regiment bildete mit dem Infanterie-Regiment Nr. 3 und 3 Fuß-Batterien die erste Kolonne unter dem Befehl des Generallieutenants Frhrn. v. Koch. Es marschirte am 22. Oktober aus seinen Kantonnements ab, überschritt am 13. November die Schiffsbrücke bei Fort Louis unterhalb Straßburg und „passirte" am 18. November bei Freudenthal die Revue vor dem König Friedrich, worauf es in seine Garnison Ulm abrückte.

Die Friedensjahre von 1816 bis 1866.

Unter König Wilhelm I.

Am 30. Oktober 1816 starb König Friedrich. Kurz nach der Thronbesteigung König Wilhelms und schon vor dem Abschluß der neuen Verfassung war durch Dekret vom 22. April 1817 der Bestand der ganzen Armee einer durchgehenden Umänderung unterworfen worden.

Veränderung 1817.

Das bisherige Infanterie-Regiment Nr. 7 wurde, wie die anderen Regimenter, aufgelöst und unter dem Namen „7. Linien-Infanterie-Regiment" neugebildet aus dem seitherigen Regiment Nr. 7 und den 4 Kompagnien von Parrot, von Kemptz, von Imthurn und „vormals von Klein" des seitherigen leichten Infanterie-Regiments Nr. 10.

Dieses letztere Regiment war hervorgegangen aus zwei am 12. September 1805 errichteten, voneinander unabhängigen Bataillonen leichter Infanterie, welche als solche an den Feldzügen 1805, 1806/1807, 1809 und 1812 theilgenommen hatten.

Im Januar 1813 wurde dann an Stelle dieser beiden Bataillone ein Regiment unter der Benennung: „Leichtes Infanterie-Regiment Nr. 10" vorläufig, da die beiden Bataillone im russischen Feldzuge sehr zusammengeschmolzen waren, nur zu einem Bataillon errichtet. Erst im Dezember 1813 wurde das II. Bataillon aufgestellt.

Das Regiment Nr. 10 nahm ruhmvollen Antheil an den Feldzügen 1813, 1814 und 1815 und hatte namentlich in dem Feldzuge 1814, in welchem es häufig Seite an Seite mit dem Infanterie-Regiment Nr. 7 focht, unter dem Befehl des Generalmajors v. Stockmayer, den es auch in diesem Jahre zum Chef erhielt, mehrere Male Gelegenheit, sich in hervorragender Weise auszuzeichnen. (Die neu aufgestellte Offizierseintheilung s. Anlage 9.)

Die Infanterie wurde in zwei Divisionen mit zwei Generallieutenants als Divisionsgeneralen, jede Division in zwei Brigaden je mit einem Brigadier (Generalmajor), jede Brigade in zwei Regimenter je mit einem Oberst als Regimentsbefehlshaber, jedes Regiment in zwei Bataillone und jedes Bataillon in vier Kompagnien eingetheilt. Dazu kam noch ein Garnison-Bataillon von zwei Kompagnien. Jedes Regiment sollte in kompletem Stand 1400 Mann stark sein, doch waren bei der Fahne wenig über 300 Mann präsent.

So reich nun die Geschichte der nächsten Jahre an von dem Geiste der neuen Zeit getragenen Gesetzen und Verordnungen für das württembergische Militär ist, so wenig kann in diesen Friedensjahren über die Geschichte des einzelnen Regiments berichtet werden.

Im Jahre 1819 wurde der wohlerprobte Führer des Regiments in den Befreiungskriegen, Oberst v. Kellenbach, zum 2. Infanterie-Regiment versetzt, an seine Stelle trat Oberst v. König. Dieser wurde 1821 in den Ruhestand versetzt; sein Nachfolger war Oberst v. Hohorst, der jedoch gleichfalls 1823 in den Ruhestand versetzt wurde. Von 1823 ab führte der seitherige Bataillonskommandeur im Regiment, Oberst v. Seybothen, dasselbe bis zum Jahre 1833.

Im Jahre 1831 wurde das Regiment mit Perkussionsgewehren versehen.

Eine Maßregel der Sparsamkeit war es ohne Zweifel, daß die Regimenter in den Garnisonen, welche sie nach Beendigung des Krieges mit Frankreich bezogen hatten, möglichst lange belassen wurden. Erst im Jahre 1833 trat ein allgemeiner Garnisonwechsel ein, bei welchem das Regiment im November nach Stuttgart in die „neue Kaserne" verlegt wurde. Es bildete zusammen mit dem 8. Infanterie-Regiment die 1. Brigade der 1. Division.

Garnisonwechsel.

Bei den großen Kriegsübungen, welche im Herbst des Jahres 1821 zum ersten Mal abgehalten und dann in den Jahren 1822, 1824, 1826, 1828, 1830 und 1835 wiederholt wurden, war im letztgenannten Jahre der damalige Prinz von Preußen, nachmalige Kaiser Wilhelm zugegen.

An Stelle des zum Generalmajor beförderten Oberst v. Seybothen übernahm 1833 Oberst v. Sattler das Kommando des Regiments. Am 28. Oktober 1833 wurde Seine Königliche Hoheit Prinz Friedrich von Württemberg zum Regiment versetzt und führte als älterer Oberst dasselbe bis zum 26. September 1834,

an welchem Tage Hochderselbe zum Generalmajor der Reiterei ernannt und der 1. Reiter-Brigade aggregirt wurde. Er war ein gütiger, gerechter und wohlwollender Herr für seine Untergebenen, ein begabter und einsichtsvoller Führer des Regiments und später des ganzen württembergischen Truppenkorps, kein anderes Interesse kennend, als das der Krone und des Landes und keinen höheren Ehrgeiz als den, der erste Unterthan seines Königs zu sein, ausgestattet mit angeborener Würde, ein Edelmann im schönsten, besten Sinne des Wortes.

Kriegsübung des Jahres 1840.

Im September 1840 fand eine Kriegsübung des ganzen VIII. deutschen Armeekorps statt, bei welcher König Wilhelm auf den Wunsch der beiden anderen betheiligten Herrscher von Baden und von Hessen die oberste Leitung übernahm. Es wurde ein Neckar-Korps unter dem Befehl des Großherzoglich Badischen Generallieutenants v. Stockhorn und ein Rhein-Korps unter dem Befehl des Königlich Württembergischen Generallieutenants v. Bangold gebildet. Das Regiment gehörte zur 1. Division des Neckar-Korps und stand unter dem Befehl des Königlich Württembergischen Generallieutenants v. Brand.

Die Uebungen wurden in dem Gelände zwischen Heilbronn, Sinsheim, Wiesloch bis Mannheim abgehalten und endeten am 20. September mit einer großen Revue auf der Ebene bei Schwetzingen.

Nachdem die Souveräne und hohen Herrschaften die Front der drei Treffen abgeritten hatten, erfolgte der Vorbeimarsch „in geöffneter Kolonne mit Kompagniebreiten", die Reiterei erst im Schritt, dann im Trab. Das Defiliren des Armeekorps dauerte gegen zwei Stunden; nach Beendigung desselben „rückten die Truppen unmittelbar in ihre Nachtquartiere ab".

Noch an demselben Tage erließ Seine Majestät nachstehenden Tagesbefehl:

Schwetzingen, den 20. September 1840.

„Nachdem die diesjährigen gemeinschaftlichen Kriegsübungen der Truppen des 8. deutschen Armeekorps beendigt sind, finde Ich Mich bewogen, im Namen der betheiligten Souveräne über deren Ausführung im Allgemeinen Meine Zufriedenheit und Anerkennung der dabei gezeigten taktischen Befähigung der Führer wie der Soldaten auszusprechen. Besonders habe Ich des rühmlichen Eifers zu gedenken, mit welchem die Truppen den Anforderungen ihres Dienstes nachgekommen sind. Die Pünktlichkeit in Aus-

führung der gegebenen Befehle, die unverdrossene Ausdauer bei zum Theil nicht unbeträchtlichen Anstrengungen, die Vermeidung jeder Unordnung in den Quartieren und endlich das gute Vernehmen der Truppen unter sich zeugen von dem unter ihnen herrschenden Geiste der Mannszucht und echten Soldatenehre.

Der Zweck Unserer gemeinschaftlichen Vereinigung wurde somit vollständig erreicht, und Ich erfülle eine angenehme Pflicht, indem Ich den Chefs, den Offizieren und Soldaten für ihre getreue Mitwirkung Meinen lebhaften Dank zu erkennen gebe.

gez. Wilhelm."

Diesen Kriegsübungen hatte ebenfalls wieder Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen angewohnt.

Dem 1840 in den Ruhestand versetzten Oberst v. Sattler folgte Oberst v. Arand in der Führung des Regiments.

Die Ereignisse des Jahres 1840, als Frankreich mit einem europäischen Kriege drohte, hatten Anordnungen für eine eventuelle Kriegsbereitschaft und eine einheitlichere Organisation des Bundesheeres zur Folge. Der volle Kriegsstand an Offizieren sollte schon im Frieden aufgestellt, ein Sechstel der Mannschaft der Infanterie, die Rekruten nicht miteingeschlossen, stets präsent sein.

In Württemberg wurde deshalb in Ausführung dieser Beschlüsse die Zahl der Offiziere in den Kompagnien auf zwei (ohne den Hauptmann) erhöht, die Präsenzzeit betrug von jetzt ab statt zwölf achtzehn Monate.

Neben Erhöhung der jährlichen Rekrutenquote fand auch eine Erhöhung des Kriegsstandes der Regimenter statt, so daß jetzt das komplete Regiment 1765 Mann stark war.

Die von dem deutschen Bund zur Kontrole beschlossene Inspizirung fand in Württemberg durch einen österreichischen, einen dänischen und einen mecklenburgischen General statt.

An den Kriegsübungen im Herbst 1843 und 1846 nahm das Regiment theil.

1844 wurde an Stelle des in den Ruhestand versetzten Oberst v. Arand Oberst v. Rampacher (Christian Friedrich) „Kommandant" des Regiments, starb jedoch noch in demselben Jahre an der Auszehrung. Oberst v. Lenz übernahm nunmehr das Kommando des Regiments.

1848/49.

„Nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden — das ist der Irrthum in den Jahren 1848 und 1849 gewesen — sondern durch Eisen und Blut."

(30. September 1862. Ministerpräsident Otto v. Bismarck-Schönhausen.)

Im Jahre 1848 traten zum ersten Male wieder ernstere Aufgaben an das Regiment heran. Wie in den übrigen süddeutschen Staaten gärte es auch in Württemberg überall und mehr als sonst wo in Heilbronn und dessen Umgebung.

Das Regiment 1848 in Heilbronn.

Zum Schutze der durch thätliche Angriffe auf das Eigenthum und auf die Beamten der hohenloheschen Grundherrschaften gestörten Ordnung sowie gegen drohende Einfälle von Freischaaren aus Baden ging am 11. März eine „mobile Kolonne" unter den Befehlen des Generals v. Baumbach, aus dem 7. Infanterie- und dem 2. Reiter-Regiment bestehend von Ludwigsburg in die Gegend von Heilbronn ab, woselbst das dort in Garnison stehende 8. Infanterie-Regiment dazu stieß.

Eine Schützenabtheilung des Regiments unter Oberlieutenant Mieg in der Stärke von 3 Offizieren, 137 Mann ging zu Wagen von Heilbronn nach Neuenstadt a. L. ab, um hierauf über Widdern nach den bedrohten Orten Weigenthal, Oberkessach und Rossach zu marschiren. Dieselbe traf am 12. März dort ein und kam unter die Befehle des Oberstlieutenants Götz, Kommandeurs des II. Bataillons 8. Infanterie-Regiments, wurde aber bereits am 16. März durch Truppen des 8. Regiments ersetzt und wieder zum Regiment gezogen.

Am Abend des 13. März hatte das 7. Regiment Heilbronn, Löwenstein und Langenburg mit je 2, Maienfels und Neuhütten mit je 1 Kompagnie besetzt, der Regimentsstab war in Löwenstein. In den folgenden Tagen änderte sich die Aufstellung dahin, daß Löwenstein, Möckmühl, Jagsthausen, Dörzbach, Neuhütten und Maienfels von je 1 Kompagnie besetzt wurden, während in Langenburg 2 Kompagnien verblieben.

Der Sicherungsdienst erfolgte durchweg durch Aufstellen einer Stationswache und durch Patrouillen. Zur Verstärkung der Wache sollte eintretendenfalls ein Reservepiket dienen. Ferner fanden mehrere Male täglich Appelle in voller Ausrüstung statt.

Als Instruktion war ausgegeben worden, daß keine kleinen Abtheilungen entsendet werden sollten, weil dieselben kompromittirt werden könnten Ferner sollte nur amtlichen, von Königlichen Behörden ausgehenden Requisitionen stattgegeben werden. Bei Anwendung der rein militärischen Maßregeln sollte auf die öfters durch Lokalinteressen hervorgerufenen Einreden der Civilbehörden kein zu großes Gewicht gelegt werden.

Endlich sollte eine Verwendung der Truppen lediglich zum Schutz bedrohten Eigenthums stattfinden, angriffsweise nur in dem Fall vorgegangen werden, wenn zur Lösung der erwähnten Aufgaben kein anderer Weg möglich blieb, oder wenn Verfolgung durch die Ruhestörer den Angriff rechtfertigte.

Im Allgemeinen war das bloße Erscheinen der bewaffneten Macht hinreichend, die Ruhe wiederherzustellen, wo dieselbe bedroht schien. Selbst in einem kritischen Moment, als die 8. Kompagnie auf dem Marsch nach Neuhütten einem mit Feldwerkzeugen bewaffneten Haufen von Bauern, welcher von der Zerstörung des Freiherrlich v. Weilerschen Archives zurückkehrte, begegnete — selbst in diesem Moment feindlichen Zusammentreffens genügte die Ansprache des kommandirenden Offiziers, Hauptmanns Frhrn. v. Hügel, um die Leute zu Zucht und Ordnung und zu ihren regelmäßigen Geschäften zurückzuführen.

Bei dieser Kompagnie zeichnete sich der Soldat Stirm dadurch aus, daß er seiner Instruktion „das von der Einwohnerschaft in Neuhütten beabsichtigte Sturmläuten zu verhindern mit Muth und Entschlossenheit nachkam, indem er dem Andringen von sechs bis sieben Männern kräftigen Widerstand leistete". Er erhielt dafür die silberne Civil-Verdienstmedaille.

Auch das entschlossene Benehmen des Soldaten Etzel der 8. Kompagnie, welcher als Posten vor Gewehr in Neuhütten einem Andrang von Bauern, die zwei Verhaftete befreien wollten, Stand hielt, verdient Erwähnung.

Nachdem am 29. März der Regimentsstab nach Heilbronn verlegt worden war, traf derselbe mit dem I. Bataillon am 31. März in Ludwigsburg ein. Dorthin folgten am 5., 6. und 8. April die Kompagnien des II. Bataillons nach.

Am 3. April gab General v. Baumbach nachfolgenden Tagesbefehl aus:

„Mobile Kolonne.

Nach Beendigung des mir von Seiner Majestät dem König gewordenen Auftrages gereicht es mir zum besonderen Vergnügen, den Herren Regimentskommandanten und sämmtlichen Herren Offizieren für den Eifer und die Umsicht zu danken, mit welchem dieselben die ihnen gewordenen oft schwierigen Aufträge ausgeführt und die Disziplin in Tagen gehandhabt haben, in welchen die militärischen Rücksichten nicht allein maßgebend waren, sondern auch große Rücksichten auf die bürgerlichen Verhältnisse und die Bewohner der besetzten Ortschaften genommen werden mußten. Den Unteroffizieren und der Mannschaft drücke ich meine volle Zufriedenheit über ihr Betragen aus. Dieselbe war unverkennbar bestrebt, den guten Geist, den unser Militär zu allen Zeiten gezeigt hat, auch bei dieser Gelegenheit zu bewahren.

Ich bin stolz darauf, in meinem Bericht mit vollem Recht haben rühmen zu können, daß mir auch nicht eine einzige Klage über ihre Aufführung zur Anzeige gekommen ist."

Expedition nach der badischen Grenze.

Während die Truppen des VIII. Armeekorps im badischen Oberlande dem Freischaarenwesen ein Ende machten, nahmen die Verhältnisse in Karlsruhe und in Pforzheim eine bedrohliche Gestalt an. In letzterer Stadt hatten die zahlreichen Fabrikarbeiter in sehr aufgeregter Stimmung die Arbeit eingestellt, und auch das Landvolk zeigte in jener Gegend Neigung zu ungesetzlichem Treiben.

Am 15. April ging deshalb eine mobile Kolonne, bestehend aus dem 2. Reiter- und 7. Infanterie-Regiment mit einer reitenden Batterie unter dem General v. Lützow von Ludwigsburg an die Landesgrenze ab und bezog in der Umgegend von Illingen Kantonnirungen, um die badische Grenze zu beobachten und nöthigenfalls der badischen Regierung zur Hülfe bereit zu stehen. Dieses Beobachtungskorps verblieb in seiner Stellung, bis die Verhältnisse in Baden geordnetere waren, und kehrte am 4. Mai in seine Garnison zurück.

Exekutions-Kommando.

Aber auch in Württemberg selbst gab sich in verschiedenen Gegenden im Mai die Lockerung der gesetzlichen Ordnung, namentlich durch frevelhafte Verwüstung der Wälder kund. Zur Unterstützung der Behörden wurden deshalb mehrere „Exekutionskommandos" in der Stärke von ein bis zwei Kompagnien entsandt (19./29. Mai 1. und 4. Kompagnie nach Magstadt, ferner vom 18./23. Mai Kompagnien nach Viehberg, Hausen a. Roth, Oberroth und Hütten im Oberamt Gaildorf).

Vorkommnisse in Ludwigsburg.

Nachdem am 17. Juni 1848 das II. Bataillon des Regiments zur Herstellung der militärischen Disziplin bei der Garnison in Heilbronn dorthin kommandirt und am 18. Juni nach Ludwigsburg zurückgekehrt war, kam es im letzteren Orte zu einem Vorfall, bei welchem das Regiment beweisen konnte, daß die Verlockungen und Ueberredungskünste der Umsturzpartei keinerlei Einfluß bei ihm gefunden hatten.

Ein Unteroffizier eines anderen Regiments, einer der Haupturheber aller ordnungswidrigen Auftritte, war als Arrestant in die Kanzleikaserne, in welcher unser Regiment lag, verbracht worden. Durch Trunk aufgeregt, durch Reden erhitzt, strömten am Abend des 21. Juni seine Gesinnungsgenossen sowie Bürger und schlechte Subjekte aus anderen Abtheilungen zusammen. Alles eilte vor das Thor der Kanzleikaserne, Beschimpfungen gegen die Angehörigen des 7. Regiments wurden ausgestoßen, ja der Kommandant desselben, Oberst v. Lenz, thätlich angegriffen. Nun wurde das Regiment zur Herstellung der Ordnung unter die Waffen gerufen und schlug einen Sturm auf das Kasernenthor zurück. „Der Tumult stieg bei stets wachsendem Andrang theils müßiger Neugieriger, theils thätiger Ruhestörer auf den höchsten Grad und machte die Säuberung der Straße nothwendig."

Nunmehr war bald die Ruhe hergestellt. Der Generallieutenant v. Miller war bei diesem Vorfall mit seinem Pferd gestürzt und wäre ohne schleunige Dazwischenkunft von Soldaten des 7. Regiments Mißhandlungen ausgesetzt gewesen.

Seine Majestät der König beehrte auf diesen Vorfall das Regiment am 1. Juli durch nachstehende Anrede:

„Meine Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

Ich habe Ihnen in Meinem Namen und im Namen des Vaterlandes den Dank auszusprechen für die Erhaltung der Disziplin und Ordnung und für das gute Benehmen des Regiments bei den jüngsten Vorfällen hier, wodurch eine große Gefahr von dem Vaterlande abgewendet wurde.

Als ein alter Soldat mache Ich nicht viel Worte, aber sie gehen von Herzen.

Empfangen Sie nochmals den Dank des Vaterlandes!

Es lebe das 7. Regiment!"

Auf die Worte des Regimentskommandanten, das Regiment schätze sich unendlich glücklich, die Allerhöchste Zufriedenheit erworben zu haben, erwiderte Seine Majestät: „Bewahren Sie fernerhin Ihre Treue dem Vaterlande!" Hierauf wurde Seiner Majestät vom ganzen Regiment ein dreimaliges Lebehoch gebracht.

Kommando nach Schleswig-Holstein.

Zur Ergänzung der etatsmäßigen Stärke des nach Schleswig-Holstein kommandirten 8. Infanterie-Regiments wurden seitens des Regiments unterm 17. bezw. 20. August 1848 197 Unteroffiziere und Mannschaften dorthin kommandirt, ebenso wie die als „Verschickungsoffiziere" bestimmten Lieutenants Arlt und Wundt und der Oberlieutenant v. Scheler.

So war es also auch Offizieren und Mannschaften des Regiments vergönnt, an diesem nationalen, zur Befreiung Schleswig-Holsteins vom dänischen Joche unternommenen Kampfe, der als erstes Zeugniß der Bethätigung neu erwachter deutscher Kraft gelten darf, theilzunehmen.

Im Zusammenhang mit dem Einfall Struves in das badische Oberland im September 1848 sollte auch in Württemberg eine republikanische Schilderhebung stattfinden. Nach einem Manifest des Volksausschusses in Rottweil sollte sich alle wehrhafte Mannschaft des Königreichs zu einer bewaffneten republikanischen Riesenversammlung am Volksfesttage in Cannstatt einfinden. Die Garnisonen von Ludwigsburg, darunter auch das 7. Regiment, und von Stuttgart, verstärkt durch Truppen von Ulm und Gmünd, umstellten Cannstatt unter den Befehlen des Korpskommandanten Prinzen Friedrich Königliche Hoheit.

Das Volksfest wurde wie sonst in ruhigen Zeiten von Seiner Majestät in Person durch die landwirthschaftliche Preisaustheilung eröffnet. Ein strömender Regen, der nach Abfahrt des Königs begann, scheuchte die Menge unter Dach, und die Truppen zogen am Abend wieder in die Garnisonen. Das aus dem Schwarzwaldkreis erwartete Volksheer blieb infolge schlechten Wetters und anderer Ursachen unterwegs und löste sich in kurzer Zeit nach Einschreiten einer Truppenabtheilung vollständig auf.

Kommando nach Maulbronn und Umgegend 1849.

Wie in Baden, so hatte auch in Württemberg die Umsturzpartei den Namen der Reichsverfassung auf ihr Banner geschrieben. Mit gleich großer Energie ward an der Zerstörung des wesentlichsten Hindernisses ihrer Pläne, der Kriegszucht der Truppen, gearbeitet. Die Landesgrenze war zugleich durch die badischen Freischaaren

schwer bedroht. Ein Einfall bewaffneter Haufen hatte in der Nacht vom 16./17. Mai 1849 bei Fürfeld und Bonfeld stattgefunden, wohin eine Anzahl badischer Offiziere das badische Artilleriematerial geflüchtet hatten.

Durch Korpsbefehl vom 21. Mai 1849 wurde nun den Anordnungen der „Centralgewalt" zufolge gegen die badische Grenze ein Truppenkorps zusammengezogen, welches zunächst die Bestimmung hatte, Gebietsverletzungen und Ueberschreiten der Grenze durch badische Freischaaren abzuwehren. Später sollte es sich mit den aus Baden zurückgekehrten und bei Calw und Weil der Stadt stehenden Truppen des Generallieutenants v. Miller in Verbindung setzen. Dasselbe bestand aus dem 5. und 7. Infanterie-Regiment, dem 4. Reiter-Regiment, 2 Batterien, 1 Pionier-Abtheilung und stand unter dem Befehl des Generalmajors v. Baumbach.

Am 23. Mai bezog das Regiment Kantonnirungen in Maulbronn, Knittlingen und Umgegend; die Verbindung mit der unter dem Befehl des Generalmajors Grafen Wilhelm von Württemberg in der Gegend von Calw und Weil der Stadt stehenden 1. Feld-Brigade war hergestellt. In den Grenzorten waren Vorposten aufgestellt, die sich als vor dem Feinde stehend betrachten sollten. Beim Zusammentreffen mit feindlichen Freischaaren sollten dieselben zum Niederlegen der Waffen aufgefordert werden, wurde dies verweigert, sollte mit den Waffen eingeschritten werden. Beim Zusammentreffen mit inländischen Freischaaren war nach Weisung des „etwa anwesenden" Civilkommissärs zu verfahren, im Uebrigen in gleicher Weise wie gegen die feindlichen Freischaaren, jedoch unter Beobachtung der gesetzlich vorgeschriebenen Formen durch dreimalige Warnung mittelst Signal.

Diese letzten Tage des Mai 1849 waren eine bedenkliche Zeit für die Truppen. Die unausgesetzten Bemühungen der Umsturzpartei im Innern, die Vorgänge in Baden und die Berührungen an der badischen Grenze waren nicht ganz vergeblich und machten die Erhaltung der Disziplin zu einer der schwersten Aufgaben, welche jemals einem Offizierkorps gestellt wurden.

In dieser Zeit hatten die politischen Ereignisse einen Theil der Einwohnerschaft von Heilbronn in große Aufregung versetzt, welche sich im Monat Juni zu einem Grade steigerte, der das Gleichgewicht des Gesetzes ernstlich zu stören drohte. Der Aufruf der provisorischen Regierung von Baden zum bewaffneten Zuzug fand lebhaften An-

klang und war von ersterer durch ein in die Gegend von Wimpffen entsendetes Freischaarenkorps thatsächlich unterstützt.

Marsch nach Heilbronn 1849.

Zum Schutze der Grenze sowie um die Bürgerwehr von Heilbronn zu entwaffnen rückte eine Kolonne, bestehend aus dem 7. Infanterie-Regiment, 1 Bataillon des 4. Infanterie-Regiments, 2 Schwadronen des 4. Reiter-Regiments, 1 reitenden Batterie unter den Befehlen des Generals v. Baumbach am 12. Juni von den Kantonnirungen an der Enz nach Heilbronn. Die Stadt wurde besetzt und der Befehl zur Entwaffnung der Bürgerwehr verkündigt. Derselbe fand sehr laue Folge, dagegen wurde in der Bearbeitung der von den anstrengenden Märschen erschöpften Truppen die größte Thätigkeit entwickelt, namentlich wurde versucht, diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, welche mit der Empfangnahme der Waffen beauftragt waren, auf jede Weise durch Ansprachen und Darreichung von Getränken in ihrer Pflicht wankend zu machen. Die Truppen hielten sich jedoch gut, „namentlich war", wie General v. Baumbach in einem Berichte hervorhebt, „die Haltung des 7. Regiments in jeder Beziehung befriedigend".

Die Ermüdung der Truppen, die aufs Höchste getriebenen Verführungsversuche ließen jedoch ein Verweilen derselben über Nacht in der aufgeregten Stadt nicht für angezeigt erscheinen, und die Kolonne bezog am Abend enge Quartiere in den Orten an der Straße nach Stuttgart. In der Nacht besetzte eine Abtheilung der Bürgerwehr den Bahnhof, um etwa ankommende Truppenverstärkungen aufzuhalten. Eine Schaar von mehr als 100 Bewaffneten verließ die Stadt, um sich dem bei Wimpffen stehenden Freischaarenkorps anzuschließen; auch wurde eine Anzahl Gewehre durch Erbrechen der Thore aus dem Rathhaushofe entwendet und von der ausgezogenen Bürgerschaar mitgenommen. Am Morgen des 13. Juni war nach diesen Vorgängen die Erwartung nicht unbegründet, daß dem Einmarsch der Truppen Hindernisse entgegengestellt werden möchten. Die Truppen rückten deshalb entsprechend gegliedert an. Der erwartete Widerstand fand jedoch nicht statt, eine tiefe Stille herrschte in den Straßen, und als die Truppen die Stadt besetzt hatten, ging die Entwaffnung wegen des allenthalben entwickelten passiven Widerstandes zwar langsam, aber dennoch vor sich. Zugleich wurde der Belagerungszustand über die Stadt und den ganzen Oberamtsbezirk erklärt.

In den folgenden Tagen wurden die an der Bewegung betheiligten Dörfer Flein, Großgartach, Frankenbach, Kirchhausen, Neckargartach gleichfalls entwaffnet. Ein Theil der Kolonne bezog eine Vorpostenstellung auf beiden Neckar-Ufern, bis durch die Annäherung des Reichs-Armeekorps unter General Peucker, das bei Zwingenberg über den Neckar gegangen war, vom 25. Juni an eine fernere Bewachung der Grenze unnöthig wurde.

Heilbronn blieb zunächst noch von dem I. Bataillon des 7. Regiments unter Major v. Landauer besetzt, während das II. Bataillon am 27. Juni nach Ludwigsburg zurückkehrte. Auch der Belagerungszustand wurde am 19. Juli aufgehoben. In der nächsten Zeit fand häufiger Stationswechsel statt.

Am 13. und 14. August löste das II. Bataillon unter Oberstlieutenant v. Gaisberg das I. in der Besetzung von Heilbronn ab.

Am 26. August wurde folgender Regimentsbefehl erlassen:

„Obgleich das Regiment nicht so glücklich war, in diesem Jahre sich auszuzeichnen, so wollten doch Seine Majestät der König dem Regiment Allerhöchst Ihre Gnade zu erkennen geben und geruhten, als Beweis der Zufriedenheit mit dem Betragen desselben im Allgemeinen, demselben sechs Civil-Verdienstmedaillen zu verleihen."

Die Verleihung der Medaillen erfolgte durch eine Kommission. Es erhielten dieselben:

Der Bataillonsadjutant Blaicher; Stabsfourier Vester; Oberfeldwebel Haag, Buck, Feldwebel Dietrich, Wüst.

Ferner ermächtigte Seine Königliche Majestät das Kriegsministerium infolge Entschließung vom 27. Januar 1850:

„Dem Major v. Landauer des 7. Infanterie-Regiments wegen seines an den Tag gelegten umsichtigen und kräftigen Benehmens als Stadtkommandant während der Verhängung des Belagerungszustandes über die Stadt und das Oberamt Heilbronn Höchstihre gnädige Zufriedenheit zu erkennen zu geben."

Garnisonwechsel.

Ende Oktober 1849 fand ein Garnisonwechsel statt, wobei das 7. Regiment nach Ulm kam.

Es bezog dort die Wilhelmsburg und bildete mit den anderen Regimentern der Garnison, dem 3. und 8., die 2. Brigade des unter einem Divisionskommando in drei Brigaden getheilten württembergischen Truppenkorps.

An Stelle des pensionirten und in das Ehren-Invalidenkorps aufgenommenen Oberst v. Lenz übernahm Januar 1850 Oberst v. Baldinger (Albrecht) die Führung des Regiments.

Am 1. Juni 1850 war Musterung der Ulmer Garnison durch Seine Majestät den König.

Im Spätherbst 1853 fanden zum ersten Male seit 1846 wieder größere Kriegsübungen statt. Bei diesen Uebungen wurde mehr als früher dem Vorpostendienst besondere Aufmerksamkeit gewidmet, indem zum ersten Mal die Avant- bezw. Arrieregarde der beiden operirenden Abtheilungen sich auch die Nacht hindurch in voller Bereitschaft gegenüberstanden. Kriegsübung 1853.

Den Kriegsübungen, an welchen das I. Bataillon des Regiments theilnahm, ging am 5. Oktober eine Revue des gesammten Truppenkorps vor Seiner Majestät auf der Ebene von Schmiden voraus.

Im Jahre 1855 wurde das Regiment mit gezogenen Miniégewehren und Infanterie-Faschinenmessern bewaffnet.

An Stelle des in den Ruhestand versetzten Oberst v. Baldinger übernahm der seitherige Kommandant des I. Bataillons, Oberstlieutenant v. Zischwitz das Kommando des Regiments.

Die Ereignisse des Frühjahres 1859, der österreichisch-französische Krieg brachten eine Mobilmachung der Bundeskontingente mit sich. Unter dem 6. Mai wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre die Marschbereitschaft des Hauptkontingents der württembergischen Truppen befohlen.

Die ausgegebenen Feldstandlisten sollten für das Haupt- und Reservekontingent maßgebend sein, während das Festungskontingent (die Regimenter 5 und 7) sich auf den Septemberstand zu setzen hatten. Das Hauptkontingent erhielt die Benennung „Königliche Feld-Division", das Festungskontingent „Königlich Württembergische Festungs-Brigade", die Ersatz- und Reservetruppen „Ersatz- und Reserve-Brigade".

Am 16. Juni wurde die Konzentrirung der Feld-Division bei Heilbronn befohlen, und am 4. Juli traf das 7. Regiment der Befehl, sich sofort auf den Kriegsstand zu setzen.

Allein der Friede von Villafranca machte den Rüstungen ein Ende, und unterm 23. Juli wurde die Aufhebung der Feldaufstellung des gesammten Königlichen Truppenkorps befohlen.

Abgaben bei Errichtung zweier Jäger-Bataillone.

Bei der 1859 stattgefundenen Aufstellung zweier Jäger-Bataillone wurde Hauptmann v. Raben in das 2. Jäger-Bataillon versetzt, außerdem gab das Regiment eine Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften an beide Bataillone ab.

Am 20. September 1860 fand eine Musterung der Garnison Ulm durch Seine Majestät den König statt.

Im Jahre 1862 starb Oberst v. Zischwitz an chronischem Herzleiden; Oberst Frhr. v. Hügel (Albert) wurde zum Kommandanten des Regiments ernannt.

Das Jahr 1864 bildet einen denkwürdigen Abschnitt in der Geschichte Württembergs durch den Abschluß der Regierung Seiner Majestät des Königs Wilhelm und die Thronbesteigung Seiner Majestät des Königs Karl.

König Wilhelm verschied am 25. Juni morgens 5 Uhr auf dem Landhause Rosenstein. Mit dem ganzen württembergischen Volke trauerten in erster Linie die württembergischen Truppen um ihren ruhmreichen Führer, unter dessen einsichtiger und wohlmeinender landesväterlicher Leitung — nicht bloß unter seiner Regierung, sondern durch sein unmittelbares persönliches Wollen und Wirken — sie in Organisation und Verwaltung durchgreifende Veränderungen erfahren hatten.

Unter König Karl.

Seine Majestät der König Karl, welcher am 25. Juni die Regierung angetreten hatte, erließ am 26. Juni, an welchem die Truppen in Ulm vormittags 11 Uhr auf dem Platze vor der neuen Kaserne auf den neuen Regenten vereidigt wurden, nachstehende Ansprache an dieselben:

Erlaß Seiner Majestät des Königs Karl.

„Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

Nachdem Ihr den Eid der Treue geleistet, ist es Mir Bedürfniß, Meine Gesinnungen gegen Euch auszusprechen. Mein verklärter Vater war Euch ein erprobter Führer und Feldherr, und Ihr seid zu allen Zeiten treu bei ihm gestanden.

Mir war es noch nicht vergönnt, an Eurer Seite als Soldat Mich zu bewähren; gleichwohl weiß Ich, daß Ich Eures Vertrauens und Eurer vollen Hingebung Mich versichert halten darf.

Ich erachte es als eine ernste Regentenpflicht, Euer Wohl zu fördern, und Ich werde, was an Mir ist, dazu beitragen,

daß die kriegerische Tüchtigkeit, durch welche sich die württembergischen Truppen, wo es galt, ausgezeichnet haben und welche jederzeit Euer Stolz sein wird, Mir und dem geliebten Vaterland erhalten bleibe!

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

Haltet fest am echten Kriegergeiste und vergesset nie, daß Ihr den wohlerworbenen Ruhm der württembergischen Waffen mit Mir zu schützen und zu bewahren habt!

gez. Karl."

Abgaben bei Errichtung des 3. Jäger-Bataillons.

Bei der im September 1865 erfolgten Errichtung des 3. Jäger-Bataillons hatte das Regiment eine Anzahl Unteroffiziere und Soldaten — zusammen 46 Mann — abzugeben. Oberlieutenant Ertle wurde unter gleichzeitiger Ernennung zum Hauptmann und Kompagniekommandanten dorthin versetzt.

Am 10. April 1866 verließ das Regiment seine seitherige Garnison Ulm, um die neue Garnison Stuttgart zu beziehen. Nachstehende Abschiedsworte des Festungsgouverneurs, Generallieutenants Grafen Wilhelm von Württemberg wurden den versammelten Kompagnien durch ihre Kommandanten vorgelesen:

„Mit Bedauern sehe ich das Königlich 7. Infanterie-Regiment aus der Bundesfestung scheiden. Ich ergreife diese Gelegenheit, um dem Herrn Kommandanten, den sämmtlichen Herren Offizieren, den Unteroffizieren und Soldaten des Regiments meine volle Anerkennung über treffliche Haltung und den guten Geist auszusprechen, welchen das Regiment während seiner 17 jährigen Anwesenheit zu Ulm unausgesetzt an den Tag legte.

Wenngleich beurlaubt, kann ich mir nicht versagen, dem scheidenden Regiment die Versicherung zu geben, daß dasselbe mir stets in werthvoller Erinnerung bleiben wird und ich ihm von vollem Herzen stetes Wohlergehen wünsche."

Zu dieser Zeit erfolgte die Umbewaffnung des Regiments mit kleinkalibrigen Gewehren.

Der Feldzug 1866.

(Karte 3.)

„Mit ihrem heil'gen Wetterschlage,
Mit Unerbittlichkeit vollbringt
Die Noth an einem großen Tage,
Was kaum Jahrtausenden gelingt."
(Hölderlin.)

Der Krieg von 1866 war durch die geschichtliche Entwickelung der deutschen Staaten — in erster Linie Oesterreichs und Preußens — zur Nothwendigkeit geworden. Den äußeren Anlaß bot die ungleiche Verwaltung der Herzogthümer Schleswig und Holstein durch die beiden rivalisirenden Mächte.

Wie die übrigen süddeutschen Staaten schloß sich auch Württemberg an Oesterreich an, als im Juni 1866 der Krieg unvermeidlich wurde.

Nach dem Beschlusse der Bundesversammlung in Frankfurt zog sich das aus Württembergern, Badensern, Hessen, Oesterreichern und Nassauern bestehende 8. Bundeskorps unter dem Befehl des Prinzen Alexander von Hessen zum Schutze Frankfurts bei dieser Stadt zusammen.

Schon Anfang Mai war die Errichtung fünfter Kompagnien in den Bataillonen durch Abgabe an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften seitens der anderen Kompagnien befohlen worden; diese Kompagnien sollten die Nummern 9 und 10 führen.

Ein Theil der Truppen wurde, um Platz für die Einberufenen zu gewinnen, in der Garnison naheliegende Ortschaften gelegt. Vom Regiment traf dies das II. Bataillon, welches einschließlich der 10. Kompagnie vom 13. Juni ab nach Echterdingen, Möhringen und Vaihingen einquartiert wurde, bei welcher Gelegenheit Seine Majestät der König am 15. Juni abends die in Möhringen liegende 7. und 8. Kompagnie mit seinem Besuche ehrte. Am 18. Juni

wurde das II. Bataillon nach Ludwigsburg in die Kanzlei- und Thalkaserne, sowie in das Schloß verlegt.

Das Regiment bildete mit dem 2. Regiment und dem 2. Jäger-Bataillon die 2. Brigade unter dem Generalmajor v. Fischer, welcher am 19. Juni den Befehl über die ihm unterstellten Truppentheile übernahm und nachstehende Worte an dieselben richtete:

„Zweite Infanterie-Brigade!

Des Königs Gnade hat mich an Ihre Spitze gestellt. Eine solche ehrenvolle Berufung legt mir in einer Zeit, wie sie sich jetzt gestaltet, meine Pflicht und meine Verantwortung klar vor Augen.

Wir sind uns dienstlich noch wenig bekannt, um so mehr wird es unser Bestreben sein, durch strenge Disziplin, ehrenhaftes, kräftiges Zusammenwirken aus den Bataillonen der Brigade einen Körper zu bilden, den Ein Geist, der echt soldatische, durchdringt und der mit ungetheilter Kraft in den Schlachtreihen seine Aufgabe lösen wird.

Erscheint der Tag der Prüfung, dann werden wir unsere Fahnen zur Feuertaufe tragen mit dem Rufe:

Es lebe der König!"

Führer des zu einer Division zusammengestellten württembergischen Feldkontingents, das aus 3 Infanterie-Brigaden zu je 2 Infanterie-Regimentern und 1 Jäger-Bataillon, 1 Reiter-Brigade und 6 Batterien zu 8 Geschützen bestand, war Generallieutenant v. Hardegg. (Offizierseintheilung s. Anlage 9, Rapport Anlage 12.)

Die württembergische Feld-Division bildete die 1. Division des aus vier Divisionen bestehenden 8. deutschen Bundes-Armeekorps, die badischen Truppen bildeten die 2. Division unter Generallieutenant Prinz Wilhelm von Baden, die Großherzoglich hessischen Truppen die 3. Division unter Generallieutenant v. Perglas und die Nassauer und Oesterreicher die 4. Division unter Feldmarschalllieutenant v. Neipperg.

Das 8. Bundeskorps sollte zusammen mit dem 7. (bayerischen) Armeekorps die westdeutsche Bundes-Armee unter dem Befehl des Feldmarschalls Prinz Karl von Bayern Königliche Hoheit bilden.

Nachdem die 3. württembergische Brigade sich bereits am 18. Juni bei Frankfurt versammelt hatte, folgte am 27. und 28. Juni die 2. Brigade. Vom Regiment gingen am 27. Juni 8 Uhr morgens

der Regimentsstab, der Stab des I. Bataillons sowie die 1., 3., 9. Kompagnie von Stuttgart, um 6 Uhr morgens das II. Bataillon von Ludwigsburg mittelst Eisenbahn nach Frankfurt a. M. ab; am 28. 9 Uhr morgens folgten die 2. und 4. Kompagnie.

Eintreffen in Offenbach.

Von Frankfurt wurde sofort weiter nach Offenbach marschirt. Dort fielen die ersten Schüsse beim Regiment: preußische Kavallerie-patrouillen waren bis in die unmittelbare Nähe desselben geritten.

In den letzten Tagen des Juni fand nunmehr die Zusammenziehung des 8. Armeekorps statt.

Das Ziel der mit dem 7. Korps gemeinschaftlich zu unternehmenden Operation bildete ein konzentrischer Vormarsch auf Hersfeld, um alsdann vereint den Gegner bei Kassel oder Eisenach anzugreifen und womöglich vorher die zwischen Gotha und Eisenach eingeschlossenen Hannoveraner zu befreien. Am 30. Juni sollten die Operationen beginnen und am 7. Juli die Vereinigung beider Armeekorps in der Gegend von Hersfeld—Niederaula bewirkt sein.

Marsch durch den Vogelsberg.

Für das 8. Korps wurde die Straße durch den Vogelsberg über Friedberg, Hungen, Grünberg, Ruppertenrode gewählt, weil auf dieser die Anmarschlinien des Gegners von Kassel, Wetzlar und Mainz besser gesichert werden konnten, als auf der allerdings besseren Straße über Schlüchtern. Bei den am 29. Juni zur Vorbereitung des Vormarsches angeordneten Bewegungen kam das Regiment, welches um 4 Uhr abends von Offenbach abmarschirt war, nach Heldenbergen und Umgebung. Der Vormarsch sollte in der angegebenen Richtung von der 3. Division als Vorhut und den zwei Brigaden der 1. Division als „Schlachtkorps" bewirkt werden, während die 2. Division vorerst die linke Flanke und den Rücken durch eine Aufstellung bei Gießen—Wetzlar zu decken und die Reiterei bis Marburg, Kirchhain und Neustadt aufzuklären hatte.

Während der am 30. Juni in dieser Weise angetretenen Vorwärtsbewegung verblieb das Regiment zunächst in seinen Quartieren, dagegen marschirte es am 1. Juli 2 Uhr nachmittags in strömendem Regen nach Staden und Umgebung. Vorposten wurden dort keine ausgestellt, jedoch hatten die in Stammheim stehende 2. und 4. Kompagnie Patrouillen gegen Lindheim und Altenstadt zu senden.

In der Nacht vom 30. zum 31. Juni traf beim Korpskommando ein Schreiben des Prinzen Karl ein, worin die Kapitulation der hannöverschen Armee und die Absicht, das 7. Korps in der Gegend von Meiningen zu konzentriren, mitgetheilt wurde. Prinz Alexander

entschloß sich deshalb, statt über Alsfeld über Ulrichstein, Lauterbach und Fulda die Vereinigung mit dem 7. Armeekorps zu erstreben. So marschirte denn in anhaltendem Regen das Regiment aus seinen am 2. Juli eingenommenen Quartieren von Laubach und Umgebung nach Schotten ab. Am 3. Juli kam die 1. Division nach Schotten und Ruppertenrode, die 2. Brigade nach Schotten. Den durch die seitherigen starken Märsche bei Regen und kaltem Wind sehr ermüdeten Truppen war der Rasttag des 4. Juli äußerst willkommen. Der Marsch am 5. Juli geschah wie derjenige am 3. in voller Gefechtsbereitschaft. Die Brigade sammelte sich um 6 Uhr an der Straße von Rebgesheim in Höhe von Feldbrücken. Das Regiment befand sich im Gros und kam an diesem Tage nach Rixfeld und Hopfmannsfeld ins Quartier.

Rückmarsch gegen Frankfurt.

Als nach der Nachricht über den durch die Gefechte bei Dermbach, Roßdorf und Zella veranlaßten Rückzug des bayerischen Korps am späten Abend auch der unglückliche Ausgang der Schlacht von Königgrätz bekannt wurde, entschloß sich Prinz Alexander, zunächst diejenigen Gebiete zu decken, welche den süddeutschen Streitkräften zur speziellen Vertheidigung zugewiesen waren, namentlich aber sich bis zu weiterer Aufklärung der politischen und militärischen Lage in keine gewagten Operationen einzulassen. So wurde denn der Rückmarsch gegen Frankfurt beschlossen.

Da zum Rückmarsch nicht mehr die Straße Ulrichstein—Grünberg, sondern die weiter südlich gelegenen Straßen benützt werden sollten, so kam das Regiment am 6. Juli nach Freiensteinau. Auf dem Marsche war keine Annäherung des Feindes zu bemerken, dagegen litten die Mannschaften sehr unter der Ungunst der Witterung und durch die schlechten und engen Quartiere.

Der württembergischen Division wurde nunmehr der Weg über Birstein angewiesen, und das Regiment erreichte an diesem Tage Fischborn und Unterreichenbach.

Auf die Meldung des Kommandos der 1. Division, daß im Kinzig-Thale sich größere Streitkräfte des Gegners herabbewegten, hatte das Korpskommando bestimmt, daß die inzwischen auf dem Kriegsschauplatz eingetroffene und bereits in dieser Gegend stehende 1. Brigade Baumbach das Defilee von Gelnhausen halten sollte. Infolge eines Mißverständnisses hatte jedoch das Divisionskommando diese Brigade bis gegen Hanau zurückgezogen.

Die 2. Brigade marschirte am 8. Juli über Fischborn, Bösgesäß, Burgbracht, Hitzkirchen, Kefenrode, Wolfersborn, Rinderbiegen nach Büdingen. Das I. Bataillon des Regiments hatte an diesem Tage die Nachhut und bezog am Schlusse des Marsches Vorposten in Höhe der Papiermühle und des Hammers östlich von Büdingen, da die Nachricht eingetroffen war, daß bei Schlüchtern eine stärkere feindliche Kolonne stehe. Am 9. Juli morgens 6 Uhr wurde der Rückmarsch in der Brigade in zwei Kolonnen fortgesetzt, die Kolonne unter Oberst Frhrn. v. Hügel ging über Lorbach, Diebach, Hüttengesäß nach Langendiebach. Die Marschordnung war folgende:

Train, 1/2 Schwadron, 2. Jäger-Bataillon, 6 Geschütze, II. Bataillon 7. Regiments, 2 Geschütze, I. Bataillon 7. Regiments, 1/2 Schwadron.

Der Sammelplatz der Brigade war zwischen Langendiebach und Rückingen zu beiden Seiten der Straße nach Langenselbold. Dem II. Bataillon des Regiments, welches an diesem Tage Vorposten bezog und die Straßen auf beiden Kinzig-Ufern gegen Gelnhausen zu sichern hatte, stand feindliche Reiterei gegenüber; der Regimentsstab und das I. Bataillon kamen nach Rückingen.

Was den Gegner betrifft, so waren am 6. und 7. Juli die preußischen Divisionen von Beyer und von Goeben in und bei Fulda, die Division Manteuffel bei Hünfeld eingetroffen; die ganze Main-Armee belief sich auf 45 000 bis 50 000 Mann. Am 8. Juli erfolgte das Vorrücken derselben über Schlüchtern und auf der direkten Straße nach Brückenau.

Das 7. Korps war nach einer schriftlichen Mittheilung des Prinzen Karl vom 7. Juli bis Neustadt, Kissingen und Hammelburg zurückgegangen und hatte Spitzen bis Mellrichstadt, Bischofsheim und Brückenau vorgeschoben. In diesem Schreiben wurde ferner die Erwartung ausgesprochen, daß das 8. Korps seine Rückwärtsbewegung einstelle und auf die Vereinigung mit der bayerischen Armee hinwirke.

Der Führer des 7. Korps wollte jedoch, bevor er den Befehl des Armee-Oberkommandanten zur Ausführung brachte, seinen Marsch aus dem Vogelsberge beenden, sich um Frankfurt und Hanau konzentriren und sich dadurch die Benützung der Main-Eisenbahnen zur Verbindung mit dem bayerischen Korps ermöglichen.

So standen denn in den nächsten Tagen die Truppen des 8. Korps in einem großen Halbkreis über Hanau, Bergen,

Vilbel, Heddernheim, Hausen um Frankfurt, wobei der württembergischen Division die Sicherung der feindlichen Anmarschrichtung gegen Hanau übertragen war. Das Regiment kam nach Langenselbold und Lieblos ins Quartier.

„In dieser Stellung am Main, gedeckt durch den Bogen, welchen die Nidda um diesen Raum beschreibt, sollte das Korps sich von den beschwerlichen Märschen durch den Vogelsberg erholen, seine immer noch mangelhafte Ausrüstung vervollständigen und insbesondere das Verpflegungs- und Nachschubwesen in gehörigen Gang bringen.

Sodann deckte man durch dieselbe die umliegenden Länder, welche durch mobile preußische Kolonnen in den Richtungen von Bingen nach Rheinhessen, von Koblenz gegen Wetzlar und das Nassauische und von Köln gegen Gießen fortwährend bedrückt und durch Requisitionen beschwert wurden, und hauptsächlich war das 8. Armeekorps nun in der Lage, von Neuem eine zweckmäßige Vereinigung mit den Bayern erstreben zu können."

Vormarsch gegen Schlüchtern.

Im Laufe des 10. Juli traf eine telegraphische Mittheilung des Armeekommandos ein, wonach ein Angriff des VII. Korps bei Kissingen bevorstehe und deshalb eine Demonstration gegen Schlüchtern gewünscht werde, um dem Feinde Besorgnisse für seine Flanken und Rücken einzuflößen.

Es erhielt demgemäß die 1. Division den Befehl, am 11. Juli bis Gelnhausen und weiter vorzurücken und sowohl gegen Schlüchtern als Brückenau und Orb starke Rekognoszirungen vorzuschieben. Sie erhielt hierzu folgende Eintheilung:

Vorhut.

Generalmajor v. Baumbach.

1. Infanterie-Regiment Königin Olga,
3. Jäger-Bataillon,
2 Schwadronen 1. Reiter-Regiments,
4 Geschütze der reitenden Batterie v. Marchtaler,
Divisionspioniere,
1. Sanitätszug.

Gros.

Generalmajor v. Fischer.

2. Infanterie-Regiment
7. Infanterie-Regiment } 2. Infanterie-Brigade,
2. Jäger-Bataillon

5. Infanterie-Regiment,
6. leichte Fuß-Batterie,
4 Geschütze der reitenden Batterie v. Marchtaler,
2. Sanitätszug.

Reserve.

Generalmajor v. Hegelmaier.

3. Infanterie-Regiment,
8. Infanterie-Regiment,
1. Jäger-Bataillon,
4. Reiter-Regiment,
2 Schwadronen 1. Reiter-Regiments,
7. leichte Fuß-Batterie,
Die beiden Aufnahmsspitäler.

Die Vorhut hatte bis Wächtersbach und Saalmünster, das Gros bis Gelnhausen, Lieblos und Meerholz, die Reserve bis Langenselbold und Neuhaslau vorzurücken. Das Gros schied sich in zwei Kolonnen; die auf dem linken Kinzig-Ufer vorgehende stand unter dem Befehl des Obersten v. Glaser und war gebildet aus dem 2. Infanterie-Regiment, 4 Geschützen der 6. Batterie und dem 2. Jäger-Bataillon. Sie nahm Quartier in Hoechst, Althaslau, Hailer, Meerholz, Niedermittlau. Die auf dem rechten Kinzig-Ufer vorgehende Kolonne stand unter dem Kommando des Obersten Frhrn. v. Hügel und war gebildet aus dem 7. Infanterie-Regiment, dem 5. Infanterie-Regiment, 4 Geschützen der 6. Batterie, 4 Geschützen der Batterie von Marchtaler und dem 2. Sanitätszug. Sie nahm Quartier: 5. Regiment und sämmtliche Geschütze in Gelnhausen; I. Bataillon 7. Regiments in Lieblos und Roth. Das II. Bataillon 7. Regiments war schon um 9 Uhr morgens in den ihm durch direkten Befehl des Brigadekommandeurs zugewiesenen Quartieren Gelnhausen und Haitz angekommen und hatte später mit den in Gelnhausen gestandenen Kompagnien die Dörfer Wirtheim und Kassel besetzt. An Wagen folgten jedem Regiment nur 1 Munitionswagen, 1 Handwerkswagen, 2 Offiziersgepäckwagen, 2 Verbandzeugwagen. Die übrigen Wagen wurden nach Hanau geschickt und stellten sich unter die Befehle des Kommandanten der Stabs-Kompagnie.

Telegraphische Mittheilungen des Armeekommandos gaben Kunde von dem durch die Gefechte bei Kissingen und Hammelburg bewirkten Rückzuge der Bayern bis Schweinfurt, gleichzeitig trafen weitere Nachrichten ein, daß die Preußen gegen Lohr vordringen und auch Würzburg zu bedrohen schienen.

„Wollte man sich daher den Weg zu einer Vereinigung mit dem 7. Armeekorps noch offen halten, so mußte vor Allem der Punkt Aschaffenburg gesichert werden."

Diese Aufgabe wurde der 3. Division übertragen, während die übrigen Divisionen zu einer „demnächst eintretenden allgemeinen Bewegung" bereitgestellt wurden. Das Regiment hatte in Ausführung dieser Bewegungen am 13. Juli bei Langenselbold an demselben Platze, an welchem es am 11. gestanden hatte, zu biwakiren.

Marsch durch den Odenwald.

Am Abend des 13. eingetroffene Befehle des Prinzen Karl hießen die Vereinigung der beiden Armeekorps nicht mehr über Heidenfeld bei Würzburg, sondern über Miltenberg und Tauberbischofsheim auf Uffenheim bewirken. „Es mußte sich jetzt also darum handeln, mit Raschheit den Raum zwischen Frankfurt—Hanau und dem Odenwald zu hinterlegen, die Eingänge in dieses Gebirge mit den Divisionen zu erreichen und während dieser Zeit dem Feinde jeden Uebergang bei Aschaffenburg und jede Störung der erwähnten Bewegungen zu verwehren."

Diese letztere Aufgabe führte für die 3. Division und die österreichische Brigade Hahn am 13. und 14. Juli zu den Gefechten bei Aschaffenburg, während die 1. Division den Befehl erhalten hatte, am 14. Juli mit der 2. und 3. Brigade bei Hanau beziehungsweise Ober-Steinheim die Pontonbrücke zu passiren und die Marschrichtung nach Babenhausen zu wählen.

So wurde denn das Kinzig-Thal herab bis Hanau gerückt und die dortige Pontonbrücke bei Ober-Steinheim passirt, jedoch konnte Generallieutenant v. Hardegg seine Truppen wegen großer Ermüdung bei der drückenden Hitze und dem großen Staube nur bis Weißkirchen und Jügesheim führen. Das Regiment bezog an diesem Tage Biwak bei Weißkirchen.

Für den jetzt folgenden Marsch durch den Odenwald erhielt die Division, mit welcher sich nun auch die 1. Brigade vereinigt hatte, die Straße von Umstadt über König, Michelstadt und Amorbach zugewiesen, und gelangte das Regiment, welches um 8 Uhr morgens von Weißkirchen abmarschirt war, am 15. nach Kleinumstadt und

am 16. in das Biwak bei Mömlinggrumbach. Am 17. Juli endlich konnte sämmtlichen Truppen der so ersehnte Ruhetag bewilligt werden.

Am 18. Juli marschirte das Regiment bis Amorbach, am 19. bis Höpfingen, einem großen, wohlhabenden Orte, woselbst die ganze Brigade Quartier bezog. „Der Gedanke, das rauhe Waldgebirge des Odenwalds im Rücken und die üppigen fränkischen Fluren, welche bessere Quartiere versprachen, vor sich zu haben, erheiterte sichtlich die Stimmung der jungen Soldaten.

Freilich, vom militärischen Gesichtspunkte betrachtet, war die Situation nichts weniger als günstig, und den Offizieren erschien die nächste Zukunft keineswegs in rosigem Lichte. Durch die Ereignisse in Böhmen war das Geschick des Feldzuges unwiderruflich entschieden; man durfte sich nicht der Hoffnung hingeben, das Kriegsglück durch partielle Erfolge noch zu wenden, ja selbst diese mußten zweifelhaft erscheinen, denn die bayerische Armee sowohl als diejenigen Theile des eigenen Korps, welche schon mit dem Gegner zusammengetroffen waren, hatten der besseren Führung und der besseren Bewaffnung der gegnerischen Infanterie das Feld räumen müssen."

Am 19. Juli hatte sich Prinz Alexander mit seinem Generalstabschef in aller Frühe nach Tauberbischofsheim begeben, um mit dem Prinzen Karl und dem Generallieutenant v. d. Tann die nächsten gemeinschaftlichen Operationen zu berathen.

„Als nächstes Ziel derselben ergab sich von selbst die feindliche Armee, da dieselbe den Punkt Aschaffenburg festhielt und diese Stadt für die nächsten Operationen von besonderer Bedeutung war." So wurde denn der gemeinsame Marsch dorthin verabredet. Es sollten in den nächsten Tagen die noch rückwärts stehenden Theile des 8. Armeekorps herangezogen werden, um dann mit dem 7. Armeekorps auf der Straße von Lohr, mit dem 8. durch den Spessart auf Aschaffenburg zu marschiren.

Der getroffenen Uebereinkunft gemäß setzten alle Theile des 8. Armeekorps am 20. Juli ihren Marsch in der Richtung auf Würzburg fort, wobei das Regiment am 20. nach Grünsfeldhausen kam. Am 22. Juli wurde das Regiment infolge weiterer Heranziehung der Reserven und „Berichtigung der allgemeinen Sammelstellung" nach Dittigheim verlegt. Dort war es, wo Seine Majestät der König, von Bischofsheim eintreffend, das Regiment besuchte. Vergessen waren jetzt alle Strapazen, mit freudigstem Zuruf empfingen Offiziere und Mannschaft ihren Kriegsherrn, der seine Truppen eben noch vor ernsten Stunden zu sehen gekommen war.

Denn nachdem die preußischen Divisionen, ohne sich zunächst um das 8. Korps zu kümmern, auf Frankfurt marschirt und dort am 16. Juli eingezogen waren, begann die Main-Armee, jetzt über 50 000 Mann stark, ihren Vormarsch durch den Odenwald. An Stelle des nach Böhmen abberufenen Generals v. Falckenstein hatte General v. Manteuffel den Oberbefehl übernommen; General v. Flies war ihm im Divisionskommando gefolgt. Am 22. war Goeben in Michelstadt, König und Gersprenz, Flies in Laudenbach, Beyer hinter ihm. Den folgenden Tag setzte Goeben seinen Marsch nach Amorbach fort, Flies hatte über Nassig nach Wertheim zu marschiren; in seiner rechten Flanke ging ein Detachement von 2 Bataillonen, 1 Eskadron und 2 Geschützen auf dem Wege gegen Hundheim vor.

Schon am 22. Juli hatten die badischen Vortruppen die Nähe des Feindes gespürt; die 2. Division war auf dies hin näher um Hundheim konzentrirt worden; die 3. Division erhielt Befehl, auf den Höhen von Schweinberg Stellung zu nehmen. Als Replipoften für die 2. Division hatte am Morgen des 23. die 3. württembergische Brigade beim Wolferstetter Hof Stellung zu nehmen, durfte aber auf Befehl des dort eintreffenden Korpskommandanten nicht an dem Gefechte, das sich durch den Zusammenstoß des rechten Seitendetachements von v. Flies mit der badischen Aufstellung bei Hundheim ergeben hatte, theilnehmen. Gegen Abend verstummte das Feuer bei Hundheim, die Badenser biwakirten bei Külsheim; auf der linken Flanke bei Schweinberg standen die Nacht über die Hessen; im Centrum beim Wolferstetter Hof die 3. württembergische Brigade. Die preußischen Divisionen rückten bis zum Abend des 23. auf Amorbach—Walldürn, Neukirchen und Miltenberg vor.

Gefecht bei Tauberbischofsheim (Impfingen).

Für den 24. Juli gab der Kommandeur des 8. Armeekorps folgenden Befehl. Die 1. Division sollte am 24. früh die Stellung an der Würzburger Straße auf den Höhen des rechten Tauber-Ufers beziehen und durch ihre Vortruppen die Orte Impfingen und Bischofsheim besetzen. Der 2. Division war die Besetzung von Hochhausen und Werbach angewiesen worden. Die 3. Division sollte sich um Groß-Rinderfeld und die 4. zwischen Paimar und Grünsfeldhausen versammeln.

Auf preußischer Seite war inzwischen die Division Goeben mit den Brigaden Weltzien und Wrangel bei Wolferstetten angekommen. Von letzterer waren bereits von Hardheim aus 2 Bataillone,

1 Eskadron und 2 gezogene Geschütze unter Oberst v. d. Goltz über Schweinberg auf Königheim detachirt worden. Der Rest dieser Brigade wurde nun auf Bischofsheim, die Brigade Weltzien auf Hochhausen und Werbach dirigirt, die Brigaden Kummer und Tresckow, welche nur bis Hardheim gelangt waren, zur näheren Unterstützung nach Eiersheim vorbeordert.

Seitens des Kommandos der württembergischen Division wurde in Ausführung der Befehle des Korpskommandanten die 2. Infanterie-Brigade angewiesen, nach Bischofsheim und Impfingen vorzugehen und diese Orte zu besetzen. Den Mannschaften wurde empfohlen, sich aus den Quartieren mit Lebensmitteln zu versehen. Das I. Bataillon des Regiments hatte um 5 Uhr früh an einem Platze bei Tauberbischofsheim die Brigade, welche nach Impfingen marschirte, zu erwarten.

In der Nacht vom 23. zum 24. Juli wurde schon gegen 2 Uhr morgens die Tagwache geschlagen, und die Brigade rückte nach ihrer Vereinigung bei Tauberbischofsheim auf der Chaussee im Tauber-Thale bis nach Impfingen, bei welchem Orte dieselbe auf der Höhe östlich einstweilen eine Beobachtungsstellung einnahm. Dort verweilte dieselbe längere Zeit, um zur Unterstützung der 1. württembergischen Brigade bereit zu sein. Diese war in der vergangenen Nacht gegen Werbach und Niklashausen vormarschirt, um das untere Tauber-Thal im Fall eines Angriffs so lange zu halten, bis die badische Division Werbach erreicht haben würde. Nachdem der Rückmarsch dieser letzteren von den Höhen des linken Tauber-Ufers nach Werbach beobachtet worden war, konnte gegen $10^1/_2$ Uhr, da auch die 1. Brigade auf ihrem Marsche in die württembergische Hauptstellung — an der großen Straße nach Würzburg, östlich von Bischofsheim — sich näherte, mit der Besetzung von Bischofsheim und Impfingen begonnen werden.

General v. Fischer marschirte demzufolge mit dem 2. Infanterie-Regiment, 2 Geschützen und 1 Eskadron nach Bischofsheim, während Oberst Frhr. v. Hügel den Befehl erhielt, das Dorf Impfingen mit dem 7. Regiment, dem 2. Jäger-Bataillon, 1 Batterie und 1 Eskadron zu besetzen.

Dementsprechend wurde die Batterie (Roschmann) beordert, auf der Höhe nordöstlich von Impfingen Stellung zu nehmen, zu ihrer Unterstützung wurde die Eskadron rechts rückwärts derselben aufgestellt; diese letztere mußte sich jedoch bei Beginn des Feuers weiter

rückwärts ziehen. Die Bedeckung übernahm sodann die 4. Kompagnie des 7. Regiments, welche sich in dem Kirchhof und in der Nähe desselben aufstellte. Die Besetzung von Impfingen selbst geschah in der Weise, daß die 1. und 2. Kompagnie den Hohlweg zwischen dem Kirchhof und dem Dorf besetzten; die 9. Kompagnie wurde rechts, die 3. Kompagnie links des nördlichen Einganges des Ortes aufgestellt. Die 9. Kompagnie hatte den besonderen Befehl, die Häuser am Eingange zu besetzen; die 3. Kompagnie stellte die Verbindung mit dem II. Bataillon her, dessen 5. Kompagnie die Ziegelhütte und den nordwestlichen Uebergang über die Tauber besetzt hielt. Zur Unterstützung dieser Kompagnie stand die 6. gedeckt rückwärts genannten Einganges.

Die westliche Umzäunung des Dorfes sowie der bewachsene Uferrand der Tauber waren durch die 7. Kompagnie besetzt.

Die 8. und 10. Kompagnie dienten als Reserve und waren auf einem Platze in der Mitte des Dorfes aufgestellt.

Das Jäger-Bataillon nahm Stellung rückwärts des Dorfes, zog sich aber bei Beginn des feindlichen Feuers von den Höhen in gedeckte Stellung in das Dorf.

Das feindliche Geschützfeuer, welches bis zum Abend dauerte, und bei welchem namentlich die preußischen Batterien Schmidt und Wasserfuhr in Thätigkeit traten, begann etwa 1½ Uhr mittags und beschränkte sich hauptsächlich auf Beschießen unserer Artillerie, auch wurden etwa 15 Schuß auf den durch die 5. Kompagnie besetzten Tauber-Uebergang abgegeben. Die 5. und 7. Kompagnie wechselten einzelne Schüsse mit feindlichen Patrouillen, wobei einige preußische Husaren fielen.

Inzwischen war Tauberbischofsheim vom 2. Regiment besetzt worden. Als um 1 Uhr die Vortruppen der preußischen Brigade Wrangel vor der Stadt eingetroffen waren, wurde nach kurzem Feuergefecht der von den umliegenden Höhen vollständig beherrschte Ort von den Württembergern geräumt; die Preußen drangen ein und wiesen alle Versuche zu seiner Wiedereroberung von Seiten der 1. und 3. württembergischen Brigade durch ein verheerendes Schnellfeuer zurück. Abends 7 Uhr wurde dort das Gefecht abgebrochen, zu gleicher Zeit erging an das 7. Regiment der durch den Abzug der 2. Division aus Hochhausen und Werbach und den Ausgang des Gefechts von Tauberbischofsheim hervorgerufene Befehl, sofort den Rückzug gegen Großrinderfeld anzutreten.

Das II. Bataillon hatte denselben zu beginnen, diesem folgte das I. Bataillon des Regiments; den Rückzug hatte das 2. Jäger-Bataillon zu decken. Artillerie und Reiterei hatten sich vor Beginn desselben gegen Großrinderfeld zurückgezogen, da sich feindliche Abtheilungen in der Flanke zeigten. Der ganze Rückzug durch den Engweg in nordöstlicher Richtung gegen Großrinderfeld mußte unter dem heftigsten Feuer der feindlichen Batterien bewerkstelligt werden, wurde jedoch mit größter Ordnung, Ruhe und Kaltblütigkeit vollführt, obgleich das Regiment hierbei mehrere Todte und Verwundete hatte. Hervorgehoben wird das Benehmen des Obermanns Bosch der 4. Kompagnie. Als Bosch nämlich mit der Kompagnie den Hohlweg heraufmarschirte, „sah er zwei Schritt von sich einen Mann niedersinken, dem der Fuß abgeschossen war. Er wollte denselben nicht hülflos liegen lassen und sah sich deshalb mitten im feindlichen Feuer nach Verwundetenträgern um, welche er auch nach einigem Suchen fand; er wies sie sofort an, dem Verwundeten Hülfe zu leisten, und marschirte sodann ohne weiteren Aufenthalt dem inzwischen vorübergekommenen Bataillon nach." Der Soldat Nägele der 6. Kompagnie stand auf einem vor die Brücke von Impfingen vorgeschobenen „Aviſoposten". Von dort führte er eine Schleichpatrouille bis auf 200 Schritt in die Nähe des feindlichen Postens und überbrachte über die Bewegungen des Feindes „schleunige und präzise Meldung". Beide erhielten die silberne Militär-Verdienstmedaille.

Die Division bezog gegen 9 Uhr abends ein Biwak südlich von Großrinderfeld.

Verluste des Regiments am 24. Juli:

Gefallen:

Soldat Leopold Kugler	8. Kompagnie
" Mathäus Baisch	2. "

Infolge Verwundung gestorben:

Soldat August David Fauser	6. Kompagnie
" Mathäus Kapfer	8. "
" Gustav Schmid	8. "
" Heinrich Wilhelm Walter	8. "

Verwundet:

Soldat Josef Römer	2. Kompagnie
" Johann Bernhard Zobel	2. "

Soldat	Michael Grau	4. Kompagnie
"	Johann Michael Diemer	5. "
"	Johann Baptist Hermann	8. "
"	Xaver Rederer	8. "
"	Johann Friedrich Weinmann	8. "
"	Johann Alt	8. "

Gefecht bei Gerchsheim.

Prinz Alexander entschloß sich nun, am 25. auf der großen Straße gegen Würzburg noch weiter zurückzugehen. Einestheils erschien das Gelände rückwärts bei Gerchsheim zur Vertheidigung günstiger als bei Großrinderfeld, und anderentheils konnte auf diese Weise die immer noch nicht erreichte Verbindung mit dem 7. Armeekorps hergestellt werden.

So marschirten denn die hessische und württembergische Division nördlich der Chaussee, die österreichisch-nassauische Division und die Reserveartillerie auf dieser selbst gegen Gerchsheim zurück.

Die badische Division, welche am Abend des 24. Juli nach Unteraltertheim mit Arrieregarde in Steinbach zurückgegangen, am frühen Morgen des 25. jedoch nach Steinbach vorgerückt war, blieb vorläufig dort stehen.

Die württembergische Division rastete bis Mittag am Baierthalerhofe, dann rückte sie in die von Prinz Alexander befohlene Stellung bei Gerchsheim ein, welche für die 2. Brigade im Centrum der ganzen Aufstellung des Korps, zu beiden Seiten der Würzburger Chaussee südwestlich vom Forsthaus Irtenberg lag. Die 1. und 3. Brigade wurden von Generallieutenant v. Hardegg, weil am Gefecht tags zuvor am meisten betheiligt, als Reserve bis Kist zurückgenommen. Links von der 2. Brigade stand die hessische Division, rechts von der Brigade auf dem Scheinberg die Artillerie des Korps, dann folgte nach dem rechten Flügel die badische Division zwischen Oberaltertheim und dem Rinderfelder Forst, während die österreichisch-nassauische Division zwischen Gerchsheim und dem Sandrain mit der Front gegen Süden als Avantgarde eine etwa eine Viertelmeile vorgeschobene Aufstellung eingenommen hatte.

Von der preußischen Armee standen am 25. früh 10 Uhr die Division Goeben bei Bischofsheim, Division Beyer bei Werbach, Division Flies bei Urphar. Um den Gegner, welchen man noch bei Wenkheim und Groß-Rinderfeld vermuthete, womöglich von Würzburg abzudrängen, wurde die Division Beyer über Neubrunn

gegen Unteraltertheim dirigirt, während General v. Goeben den Auftrag hatte, auf der großen Straße direkt über Rinderfeld vorzugehen. Die Division Flies endlich erhielt, da man über den Verbleib der bayerischen Hauptmacht keine Nachrichten hatte, den Befehl, nur bis Oertingen vorzurücken und von dort gegen Lenzfurt und Remlingen zu detachiren. Da jedoch die Division Beyer in der Gegend von Helmstadt auf die bayerische Division Prinz Luitpold und gegen Abend auch auf die Division Stephan stieß — woraus das Gefecht von Helmstadt entstand — kam dieselbe zu keiner Wirkung dem 8. Armeekorps gegenüber.

Die Division Goeben hatte gegen 1 Uhr mittags den Vormarsch gegen Würzburg angetreten, indem drei Brigaden auf der Chaussee vorückten, während die Brigade Wrangel zur Deckung der rechten Flanke über Grünsfeldhausen und Ilmspan vorging.

Gegen 4 Uhr traf die in der Avantgarde befindliche preußische Brigade Kummer mit der österreichisch-nassauischen Division zusammen, wobei die preußischen Batterien zwar durch das Feuer der auf dem Scheinberg postirten österreichischen, nassauischen und württembergischen zum Abfahren gezwungen, ein Angriff der nassauischen Brigade jedoch zurückgewiesen wurde.

Als nun gegen 7 Uhr abends der Einfluß der von Schönfeld her vorrückenden Brigade Wrangel, von welcher zwei Bataillone unter Oberst v. d. Goltz durch das Jägerhölzel im Walde gegen das Forsthaus Irtenberg vorrückten, bemerkbar wurde und zu gleicher Zeit die Brigaden Kummer und Weltzien in der Front angriffen, auch der Ausgang des Gefechts bei Helmstadt zweifellos wurde, entschloß sich Prinz Alexander zum Rückzug.

Im Großen sollte die hessische Division neben der 2. württembergischen Brigade denselben decken.

Zum Glück für das Korps konnte die wachsende Verwirrung im Walde vom Gegner nicht bemerkt werden, welcher die außerhalb befindlichen Truppen in anscheinend guter Ordnung erblickte. Nur die beiden durch den Wald vorgeschobenen preußischen Bataillone der Brigade Wrangel hatten bei Forsthaus Irtenberg noch zuletzt ein ziemlich lebhaftes Rencontre mit Theilen des hessischen Schützen-Bataillons, des I. Bataillons 2. württembergischen Regiments und des II. badischen Grenadier-Bataillons, welche sich hier unter persönlicher Leitung des Generals v. Fischer, dem dabei das Pferd unter dem Leib erschossen wurde, zur Wehr setzten.

Da General v. Fischer über die Stärke des im Wald vorrückenden Gegners nicht unterrichtet war, zog er auch die anderen Bataillone der Brigade, welche er bereits in Reserve hatte, wieder vor, ließ aber, als er sich überzeugt hatte, daß das Gefecht sein Ende nahm, dieselben alsbald zurückmarschiren.

„Um diese Zeit kam der Generalstabsoberlieutenant Jäger mit der Anfrage vom Divisionskommando, ob der Wald gewiß frei vom Feinde sei. Damit er sich selbst überzeuge, daß dem so sei, gab ihm General v. Fischer die 9. Kompagnie des 7. Regiments (Oberlieutenant Thumm), mit welcher er in Kette durch den Wald bis zum Irtenberger Hofe vorging. Dort sah er noch eine preußische Patrouille, mit welcher einige Schüsse gewechselt wurden, und nachdem sich dieselbe zurückgezogen hatte und Alles im Walde still und dunkel geworden war, ging auch er mit seiner Kompagnie zurück."

Nachdem so vom Regiment die letzten Schüsse im Irtenberger Walde mit dem Gegner gewechselt worden waren, rückte dasselbe gegen $10^1/_2$ Uhr nachts im Biwak bei Kist ein.

An diesem Tage wurde der Oberfeldwebel Johannes Schmid der 7. Kompagnie durch einen Granatsplitter am Kopf verwundet. „Er hat seine Pflichttreue und Diensteifer dadurch bewährt, daß er trotz seiner schweren Verwundung seiner Abtheilung bei dem folgenden Nachtmarsch solange folgte, bis er, durch körperliche Schwäche genöthigt, auf Verordnung des Arztes in das Spital Würzburg gebracht werden mußte." Auch in Würzburg ließ sich Schmid „nicht lange aufhalten", sondern stellte sich nach dreitägiger Abwesenheit bei der Kompagnie zur Dienstleistung wieder ein, mußte aber wiederholt auf Anordnung des Arztes und mit Rücksicht auf das Bedenkliche seiner Verwundung in das Spital gebracht werden. Dort starb er, mit der silbernen Militär-Verdienstmedaille dekorirt, an den erhaltenen Wunden.

Außerdem wurde noch der Obermann der 2. Kompagnie Patriz Josef Huber durch einen Granatsplitter an diesem Tage verwundet, und hatte das Regiment zwei Vermißte, wovon der eine, Soldat Johann Baptist Sugg höchst wahrscheinlich im Walde gefallen ist.

Schon um Mitternacht wurde aus dem Biwak bei Kist wieder aufgebrochen, um den Rückmarsch gegen Würzburg fortzusetzen. Bei dem jetzt folgenden Nachtmarsche hatte die 2. Brigade die Arrieregarde zu bilden.

In drei Reihen nebeneinander schob sich auf der einen Straße gegen Würzburg der ganze Troß des Korps, Artillerie und Reiterei, fort; die Unordnung war durch aus Würzburg entgegenkommende Munitions- und Proviantkolonnen, sowie dadurch, daß der Festungskommandant von Würzburg die Thore hatte schließen lassen, noch gesteigert worden. Kaum gelang es der Infanterie, unter hundertfachen Störungen, sich durchzuwinden.

Als man sich am Morgen des 26. Höchberg näherte, kam der Befehl des Korpskommandanten zur Besetzung dieses Ortes und des Nikolausberges. Bevor jedoch die Brigade Fischer die ihr befohlene Stellung einnehmen konnte, kam für dieselbe die Anweisung, den Main bei Heidingsfeld zu überschreiten.

Die Preußen hatten nämlich am frühen Morgen des 26., das 8. Korps unberücksichtigt lassend, sich auf die Bayern geworfen, die ihnen zwar bei Wüstenzell, Uettingen und Roßbrunn kräftigen Widerstand leisteten, ohne aber den beabsichtigten Offensivstoß ausführen zu können.

Da ein weiteres Verbleiben des 8. Armeekorps auf dem linken Main-Ufer nun gegenstandslos und gefährlich erschien, hatte sich Prinz Alexander zum Rückzug über den Main entschlossen.

Die 2. Brigade biwakirte rückwärts von Heidingsfeld bei Rottendorf.

Am 27. Juli bezog die ganze württembergische Division ein Biwak bei Gerbrunn.

Zum ersten Male in diesem Feldzuge waren nunmehr die beiden Armeekorps hinter einem starken Terrainabschnitt zum Gefecht wirklich versammelt.

Die zwischen Oesterreich und Preußen eingeleiteten Friedenspräliminarien hatten der Natur der Sache nach auch solche zwischen Preußen und den übrigen Staaten zur Folge.

Da jedoch das erstere nur mit den Souveränen der einzelnen Kontingente verhandelte, so trat der Fall ein, daß die badische Division aus dem Verbande des Armeekorps ausschied und das bayerische Armeekorps Waffenruhe mit den Preußen hatte, während der Rest des 8. Armeekorps über sein Verhältniß Preußen gegenüber noch vollständig ungewiß war.

Am 29. Juli wurde die 2. württembergische Brigade zur Deckung der bei Marktsteft und Marktbreit über den Main geschlagenen Brücken dorthin entsendet; das Regiment traf um 12½ Uhr mittags in Marktsteft ein.

Um die Truppen bequemer zu legen, eine bessere Verbindung mit den süddeutschen Gebieten zu bezwecken, „sowie den preußischen Exkursionen durch die Grenze der Quartiere am Thier-Bach von Ochsenfurt bis Giebelstadt in dieser Richtung ein Ziel zu setzen", wurden am 30. Juli weitere Kantonnirungen bezogen. Die württembergische Division erhielt die Quartiere zwischen Main und Gollach; das Regiment kam nach Obernbreit. Jede feindliche Handlung gegen die preußischen Truppen war strengstens untersagt und sogar befohlen, daß, „wenn wider Vermuthen dieselben gegen unsere Quartiere vorrücken sollten, die Truppen einen Angriff nicht erwarten, sondern ruhig stehen bleiben sollten".

Freude brachte ein Erlaß des Brigadekommandeurs, der folgendermaßen lautete:

„Major v. Valois bringt die gnädigsten Grüße Seiner Majestät des Königs an den Höchsten, wie an den Niedersten seiner Armee.

Der König versichert die Truppen, daß er mit inniger Theilnahme ihrer kriegerischen Thätigkeit folge, und daß es Ihm besondere Befriedigung gewähre, zu hören, wie sie durch Ausdauer, Tapferkeit und Ertragung jeder Entbehrung sich ausgezeichnet haben."

Nochmals schien die Lage eine äußerst ernste zu werden, als General v. Manteuffel am 31. Juli der bayerischen Armee den Waffenstillstand kündigte und zugleich konstatirte, daß zwischen ihm und dem 8. Armeekorps niemals Waffenruhe vereinbart worden sei, es somit auch keiner Kündigung für diese Truppentheile bedürfe.

Prinz Alexander beschloß jetzt, „ohne alles Säumen seine Truppen der Machtsphäre der preußischen Armee zu entziehen, alle Konflikte zu vermeiden und so den Beginn des Waffenstillstandes zwischen den Bundesstaaten und Preußen zu erwarten".

So wurde denn am Abend des 31. Juli in strömendem Regen die 1. Division im Biwak zwischen Gollhofen und Gollachostheim versammelt, wobei das Regiment in der Nähe von Gollhofen biwakirte. Die Truppen waren angewiesen, sich durch eine dichte Vorpostenlinie zu decken, sich jedes Angriffs zu enthalten, jedoch feindliche Angriffe energisch zurückzuweisen. Obgleich die Nacht ruhig verlief, glaubte das Korpskommando doch, „noch einen Tagmarsch zwischen sich und den Gegner legen zu müssen" und ließ deshalb am frühen Morgen des 1. August einen Gefechtsmarsch ausführen, an dessen Schluß die 1. Division in den Rayon Langensteinach,

Ermetshofen, Burgbernheim, das Regiment nach Endsee ins Quartier kam.

Waffenstillstand.

Am 2. August endlich trat mit der Verkündigung des zwischen Preußen und Württemberg abgeschlossenen Waffenstillstandes der ersehnte Ruhetag ein. „Alle und jede Feindseligkeiten wurden untersagt; in den Kantonnirungen sollten nur noch die vorgeschriebenen polizeilichen Sicherheitsmaßregeln eintreten." Jeder Verkehr auswärts des Divisions-Kantonnirungsbezirks hatte zu unterbleiben, um Konflikte zu vermeiden.

Bei der Verlegung der Division in weitere Kantonnirungen am 3. August kam das Regiment nach Rothenburg a. T. Am 4. August traten die österreichischen Truppen, welche seit sechs Wochen an allen Operationen, Gefechten und Strapazen Antheil genommen hatten, den Rückweg über Nördlingen und München an. Mit dem Abschiedsgruß des Korpskommandanten begleiteten „die besten Wünsche des ganzen 8. Armeekorps die wackeren Kameraden und Waffengenossen" in ihre Heimath.

Am 5., 6. und 7. August setzten auch die Württemberger den Rückmarsch fort, wobei das Regiment am 5. nach Frankenheim und Umgebung, am 6. nach Larrieden und Schopfloch, am 7. nach Hochaltingen und Umgebung in das Quartier kam. An letzterem Tage trafen die Befehle für den Rückmarsch der Württemberger und Hessen in die Heimath ein.

Rückmarsch in die Heimath.

„Mit dem morgigen Tage", so lautet der bezügliche Erlaß des Kommandos der Feld-Division, „werden wir den Boden des geliebten Vaterlandes wieder betreten, vor sieben Wochen erst verließen wir ihn voll freudigen Muthes und Siegeshoffnungen. Das Unglück, welches die große, mit uns verbündete Armee in Böhmen betroffen, mußte auch unsere Anstrengungen fruchtlos machen, und unser Streben konnte fortan nur noch darauf gerichtet sein, die Waffenehre zu retten, sie in ihrem alten Glanze zu erhalten. Auf den Feldern von Bischofsheim, Impfingen und Gerchsheim haben wir diese Aufgabe in vollem Umfange gelöst. Dank und Ehre den Braven, die dort geblutet, die ihre Treue mit dem Tode besiegelt haben.

So können wir erhobenen Hauptes in die Mitte unseres Volkes, in den Kreis unserer Familien zurückkehren, denn wir tragen das Bewußtsein erfüllter Pflicht in der Brust."

Beim Scheiden am 8. August rief Prinz Alexander sämmtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten herzlichen Soldaten-

gruß zu und dankte ihnen für ihre Hingebung, ihren Muth, ihr festes Verharren in allen Strapazen und Märschen, ihre strenge Einhaltung der Mannszucht und erinnerte an die Vielen, welche rühmlichen Kriegertod in fremder Erde gefunden.

„Möge aus ihrem Blute", so schloß er, „möge aus unsern Anstrengungen eine segensreiche Frucht für unser gemeinsames Vaterland entsprießen!"

Das Regiment kam am 8. August nach Bopfingen und Umgebung; in den nächsten Tagen marschirte es über Unterkochen, Schnaitheim, Steinheim, Donzdorf, Ebersbach nach Eßlingen, woselbst es am 15. August eintraf.

Die zur Stuttgarter und Ludwigsburger Garnison gehörenden Truppen defilirten am 16. August vor Seiner Majestät dem König in Stuttgart vor dem Residenzschlosse. Der Vorbeimarsch geschah „in halbgeöffneten Kolonnen", bei der Infanterie in Halbzügen. Die 2. Brigade marschirte nach der Parade durch die Königstraße auf den alten Postplatz und in den Kasernenhof, von wo dieselbe zur Einquartierung auseinanderging.

Am 18. August bezog das Regiment weite Kantonnirungen in Böblingen, Sindelfingen und Umgebung, bis im September auf den Friedensstand beurlaubt wurde und dasselbe in seine Garnison Stuttgart wieder einrückte.

So war denn der Bruderkrieg, der Krieg Deutscher gegen Deutsche, beendet. Daß derselbe nicht umsonst geführt sein sollte, diesen Wunsch hatte der Führer der süddeutschen Truppen, Prinz Alexander von Hessen, beim Scheiden und am Ende des Feldzuges denselben zugerufen und sich in diesem Wunsche eins gewußt mit allen denjenigen, welchen Deutschlands Größe und Einheit über Sonderinteressen geht; das Versprechen, daß Preußen seiner Aufgabe gerecht werden würde, hat sein König Wilhelm bei Beginn des Feldzuges in den Schlußworten der Ansprache an Sein Volk gegeben:

„Verleiht uns Gott den Sieg, dann werden wir auch stark genug sein, das lose Band, welches die deutschen Lande mehr dem Namen als der That nach zusammenhielt, in anderer Gestalt fester und heilvoller zu erneuern."

Von 1866 bis 1870.

Infolge der im August 1866 abgeschlossenen Verträge mit Preußen brachte Württemberg wie die übrigen süddeutschen Staaten sein Heer in Formation, Ausbildung und Bewaffnung möglichst in Uebereinstimmung mit den Truppen des norddeutschen Bundes.

Zu dem Zweck fand im Jahre 1867 eine Berufung badischer Offiziere und Unteroffiziere statt, welche die in Ludwigsburg aus Offizieren und Unteroffizieren sämmtlicher Regimenter und Jäger-Bataillone zusammengestellte Lehr-Kompagnie in dem preußischen Exerzir-Reglement und den darauf Bezug habenden Dienstvorschriften sowie im Gebrauch des Zündnadelgewehrs unterrichteten.

Vom Regiment waren hierzu kommandirt:

Hauptmann v. Brandenstein,
Oberlieutenant Schönhardt,
Lieutenant Renz,
4 Feldwebel, 6 Obermänner.

Das Kommando begann am 24. Juni und endete am 27. Juli.

Im Juli desselben Jahres erfolgte die Bewaffnung der württembergischen Truppen mit dem Zündnadelgewehr M/67, nachdem vorher Hauptmann Kauffmann und Oberlieutenant Hörner des Regiments mit Versuchen betreffs Einführung eines anderen Gewehrs beauftragt gewesen waren.

Durch die bei der Lehr-Kompagnie kommandirt gewesenen Offiziere und Unteroffiziere sowie durch badische Offiziere und Unteroffiziere wurde dann das neue Reglement auch bei den Truppentheilen eingeführt; später fand die Einziehung von Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Erlernung des Reglements und der Ausbildung mit dem Zündnadelgewehr statt.

Am 5. März 1868 erhielt als Anerkennung für den bewiesenen Eifer bei Einführung des neuen Reglements Hauptmann Freiherr v. Egloffstein das Ritterkreuz des Friedrichs-Ordens, die Feldwebel Junginger und Klein die silberne Civil-Verdienstmedaille.

Am 24. Juli 1867, dem ersten Jahrestag des Treffens von Tauberbischofsheim, fand dortselbst die feierliche Einweihung des von Seiner Majestät dem König gestifteten Denkmals zum Gedächtniß der bei Tauberbischofsheim und Impfingen gefallenen Württemberger statt. Es war dazu eine Deputation von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften abgeordnet, vom Regiment Oberst Freiherr v. Hügel, 1 Unteroffizier, 1 Soldat.

Bei der am 5. November 1867 erfolgten Ankunft Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich hatte das Regiment eine Ehrenwache zu geben. Die Aufstellung bei Ankunft und Abfahrt Seiner Majestät erfolgte auf dem Perron des Bahnhofes.

Im Jahre 1868 wurde eine größere Anzahl württembergischer Offiziere zu preußischen Truppentheilen kommandirt, um den Dienstbetrieb nach den preußischen Reglements aus eigener Anschauung kennen zu lernen; vom Regiment wurden Hauptmann Frhr. v. Egloffstein und v. Brandenstein nach Berlin zur Garde-Infanterie, Hauptmann Sonntag nach Koblenz zum 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin kommandirt. Diese Offiziere hatten am 27. März dorthin abzureisen und kamen am 15. Juli wieder zurück.

Im Herbst 1869 fanden zum ersten Male wieder seit einer längeren Reihe von Jahren Manöver statt. Dieselben waren in die Gegend von Nürtingen verlegt, dauerten vom 29. September bis 6. Oktober und wurden durch eine Parade vor Seiner Majestät bei Metzingen beschlossen.

An Stelle des 1869 in den Ruhestand versetzten und in das Ehren-Invalidenkorps aufgenommenen Oberst Frhrn. v. Hügel trat der seitherige Kommandant des 1. Jäger-Bataillons Oberstlieutenant v. Rampacher.

Der Feldzug 1870/71.

„Es braust ein Ruf wie Donnerhall
Wie Schwertgeklirr und Wogenprall
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!"

Mobilmachung und Marsch bis Wörth.

Mit einer in der Geschichte unseres Landes bis dahin beispiellosen Einheit aller Volksschichten, Stände und Berufsklassen erhob sich das ganze deutsche Volk Frankreichs Kriegserklärung im Juli des Jahres 1870 gegenüber zur Abwehr des frevelhaften Angriffs.

Am 17. Juli erließ Seine Majestät König Karl, aus St. Moritz im Engadin zurückgeeilt, den Befehl zur Mobilmachung seiner Truppen, nachdem schon am 16. Juli abends die 1. Infanterie-Brigade Befehl zur telegraphischen Einberufung der beurlaubten Offiziere und des Jahrgangs 1866 erhalten hatte.

Mobilmachung.

Die Mobilmachung, bei welcher jedes Regiment vorläufig zwei Ersatz-Kompagnien zu formiren hatte, ging glatt und so rasch von Statten, daß schon am zehnten Tage (26. Juli) die Feldmusterung vorgenommen und hiermit die Mobilmachung als beendigt angenommen werden konnte.

Bereits am 19. Juli wurden, um für die eintreffenden Reserven Raum zu schaffen, sechs Kompagnien des Regiments in der Umgebung von Stuttgart einquartiert.

Am 26. Juli traf nachstehendes Telegramm Seiner Majestät des Königs von Preußen an den König Karl ein:

„Euer Majestät haben getreu den zwischen uns bestehenden Verträgen Ihre Truppen unter Meine Befehle gestellt und sind dieselben speziell dem Kommando Meines Sohnes, des Kronprinzen, zugetheilt. Gott wolle unsere gemeinsamen Anstrengungen segnen bei hartem Kampfe, damit endlich ein gesicherter Friede

Deutschland zu erneuter Blüthe führe. Dank Euer Majestät und der einmüthigen Gesinnung Württembergs steht Deutschland in Festigkeit zusammen.

Wilhelm."

Hierauf erwiderte Seine Majestät König Karl:

„Mit voller Zuversicht übergebe Ich der bewährten Führung Euer Majestät Meine Truppen, fest entschlossen, mannhaft in den Kampf für Deutschland einzutreten. Rückhaltslos vertraue Ich in diesem Kampfe die Interessen Württembergs dem ritterlichen Sinne Euer Majestät.

Karl."

An demselben Tage hatte Generalmajor v. Obernitz, für die Dauer des Kriegszustandes zum Befehlshaber der zu einer Feld-Division vereinigten württembergischen Truppen ernannt, sein Kommando angetreten.

Die württembergische Feld-Division zählte mit dem V. und XI. preußischen und den beiden bayerischen Armeekorps sowie mit der badischen Division und der 4. preußischen Kavallerie-Division zur Dritten Armee unter deren Oberbefehlshaber, dem General der Infanterie, Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen.

Die Division war folgendermaßen zusammengesetzt: Zusammensetzung der Division.

1. Infanterie-Brigade:

Generalmajor Frhr. v. Reitzenstein.

1. Infanterie-Regiment Königin Olga.
7. " "
2. Jäger-Bataillon.
Sanitätszug Nr. 1.

2. Infanterie-Brigade:

Generalmajor Frhr. v. Starkloff.

2. Infanterie-Regiment.
5. " " König Karl.
Sanitätszug Nr. 2.

3. Infanterie-Brigade:

Generalmajor Frhr. v. Hügel.

3. Infanterie-Regiment.
8. " "
1. Jäger-Bataillon.
Sanitätszug Nr. 3.

Reiter-Brigade:

Generalmajor Graf v. Scheler.

1. Reiter-Regiment König Karl.
3. " " König Wilhelm. } 12 Eskadrons.
4. " " Königin Olga.

Feldartillerie: 3 Abtheilungen, 9 Batterien.
Pionierkorps mit Brückentrain und Schanzzeugkolonne.
Bespannte Munitionsreserve.

Im Ganzen: 21 740 Mann.

Zusammensetzung des Regiments.

Zusammensetzung des Offizierskorps des Regiments zu Beginn des Feldzuges:

Kommandant: Oberst v. Rampacher (Karl Wilhelm August Hermann).
Adjutant: Oberlieutenant Müller (Otto Immanuel).
Regimentsquartiermeister: Wider (Emil).
Regimentsarzt: Dr. Eberle (Gotthilf Friedrich).

I. Bataillon.

Oberstlieutenant Frhr. v. Egloffstein (Lothar Ludwig Felix Caspar).
Adjutant: Oberlieutenant Bürger (Karl Gottlieb Heinrich Friedrich Eugen).
Bataillonsarzt: Dr. Michel (Otto).

1. Kompagnie.

Hauptmann Schäffer (Ludwig).
Oberlieutenant v. Mittnacht (Karl Friedrich Ludwig Franz Paul Alexander).
Lieutenant Schäl (Ernst).
Portepeefähnrich Roger (Karl).

2. Kompagnie.

Hauptmann Röll (Franz Josef).
Oberlieutenant Jäger (Georg Friedrich Oskar).
Lieutenant Zimmerle (Hermann Eduard).
Portepeefähnrich Rampacher (Hermann).
" Göthe (Rudolf Constantin).

3. Kompagnie.

Hauptmann Frhr. v. Seutter (Georg Wilhelm).
Oberlieutenant Schmidt (Wilhelm).
Lieutenant Schneider (Gustav Hermann).
Portepeefähnrich Mährlen (Johannes).
" Wagner (Paul).

4. Kompagnie.

Hauptmann Dreher (Felix).
Oberlieutenant v. Bühler (Alfred Karl Friedrich).
Lieutenant Stohrer (Karl Wilhelm Eberhard).
Portepeefähnrich Wellge (Heinrich).

II. Bataillon.

Major Frhr. Pergler v. Perglas (Wilhelm Ernst Julius Hermann).
Adjutant: Oberlieutenant Baur (Wilhelm Eduard).
Bataillonsarzt: Dr. Tilger (Emil).

5. Kompagnie.

Hauptmann Hausmann (Karl Friedrich Wilhelm).
Oberlieutenant Happoldt (Ernst Friedrich Gottlieb).
Lieutenant Zobel (Ferdinand Friedrich Karl).
Portepeefähnrich v. Bünau (Rudolf).

6. Kompagnie.

Hauptmann Hörner (Ernst Eugen Friedrich Alexander).
Oberlieutenant v. Groll (Maximilian Anton Karl).
Lieutenant Fischer (Karl August).
Portepeefähnrich Diepold (Ernst Friedrich).

7. Kompagnie.

Kompagnieführer Oberlieutenant Beck (Adolf).
Oberlieutenant Frhr. v. Seutter (Christof Otto Max).
Lieutenant Gerlach (Carl Paul Rudolf).
Portepeefähnrich Baader (Adolf Ludwig Friedrich).
" Andler (Ferdinand Christof Rudolf).

8. Kompagnie.

Hauptmann Wundt (Hermann).
Oberlieutenant Hiller (Immanuel).
Lieutenant Schnurrer (Hermann Friedrich).
Portepeefähnrich Oettinger (Heinrich Gottfried Hermann Adolf).
Portepeefähnrich Pfeilsticker (Friedrich).

Veränderungen während des Feldzuges.

Stab des I. Bataillons. Oberlieutenant v. Bühler seit 30. Dezember 1870 Bataillonsadjutant an Stelle des infolge Verwundung gestorbenen Oberlieutenants Bürger.

1. Kompagnie: Hauptmann Schäffer am 12. September 1870 zum Bataillonskommandanten im 1. Infanterie-Regiment ernannt.

Hauptmann Benischek am 12. September 1870 vom 3. Infanterie-Regiment hierher versetzt.

Oberlieutenant v. Mittnacht am 2. März 1871 zur 3. Kompagnie versetzt.

Lieutenant Schäl am 30. Dezember 1870 zum Oberlieutenant ernannt.

Portepeefähnrich Roger am 30. Dezember 1870 zum Lieutenant ernannt.

Offiziersaspirant Frhr. Schott v. Schottenstein
Offiziersaspirant Palm
} am 30. Dezember 1870 zu Portepeefähnrichs ernannt.

2. Kompagnie: Lieutenant Zimmerle am 2. Dezember 1870 gefallen.

Portepeefähnrichs Rampacher und Goethe am 30. Dezember 1870 zu Lieutenants ernannt.

Offiziersaspirant Dulk am 30. Dezember 1870 zum Portepeefähnrich ernannt.

3. Kompagnie: Oberlieutenant v. Mittnacht am 2. März 1871 von der 1. zur 3. Kompagnie versetzt.

Portepeefähnrich v. Bünau am 30. Dezember 1870 zum Lieutenant ernannt und am 8. Januar 1871 von der 5. zur 3. Kompagnie versetzt.

Portepeefähnrich Mährlen am 2. Dezember 1870 gefallen.

Portepeefähnrich Wagner infolge Verwundung in französischer Gefangenschaft gestorben.

4. Kompagnie: Oberlieutenant v. Bühler seit 30. Dezember 1870 Bataillonsadjutant.

Lieutenant Stohrer am 12. September 1870 zum Oberlieutenant ernannt.

Portepeefähnrich Wellge am 30. Dezember 1870 zum Lieutenant ernannt.

Portepeefähnrich Andler am 30. Dezember 1870 zum Lieutenant ernannt und am 8. Januar 1871 von der 7. zur 4. Kompagnie versetzt.

Portepeefähnrich Oettinger am 13. Dezember 1870 von der 5. Kompagnie hierher versetzt, am 30. Dezember 1870 zum Lieutenant ernannt und zum 5. Regiment versetzt.

Portepeefähnrich Winghofer am 1. Januar 1871 zur Kompagnie versetzt.

5. Kompagnie: Portepeefähnrich v. Bünau s. 3. Kompagnie.

Portepeefähnrich Oettinger am 10. November 1870 zur Kompagnie versetzt, am 13. Dezember 1870 zur 4. Kompagnie versetzt.

Offiziersaspirant Krabbe am 30. Dezember 1870 zum Portepeefähnrich ernannt.

6. Kompagnie: Hauptmann Hörner am 30. November 1870 gefallen.

Hauptmann Frhr. Hardt v. Wöllenstein am 30. Dezember 1870 vom 6. Infanterie-Regiment hierher versetzt.

Portepeefähnrich Diepold am 30. Dezember 1870 zum Lieutenant ernannt.

Offiziersaspirant Sandel am 30. Dezember 1870 zum Portepeefähnrich ernannt.

7. Kompagnie: Oberlieutenant Frhr. v. Seutter am 30. November 1870 gefallen.

Portepeefähnrich Baader am 30. Dezember 1870 zum Lieutenant ernannt.

Portepeefähnrich Andler s. 4. Kompagnie.

Oberlieutenant Vischer von der 8. Kompagnie am 9. April 1871 hierher versetzt.

Offiziersaspirant Oppenländer am 30. Dezember 1870 zum Portepeefähnrich ernannt.

Offiziersaspirant Maier am 30. Dezember 1870 zum Portepeefähnrich ernannt und von der 5. zur 7. Kompagnie versetzt.

8. Kompagnie: Oberlieutenant Vischer am 2 September 1870 vom Ersatz-Bataillon Nr. 1 hierher versetzt, weiter s. 7. Kompagnie.

Portepeefähnrich Pfeilsticker am 30. Dezember 1870 zum Lieutenant ernannt.

Portepeefähnrich Oettinger s. 5. Kompagnie.

Offiziersaspirant Frhr. v. Soden am 30. Dezember 1870 zum Portepeefähnrich ernannt.

Stärke des Regiments beim Ausmarsch:

29 Offiziere, 4 Militärbeamte, 1941 Mann,
34 Offizierspferde, 46 Trainpferde, 12 Fahrzeuge.

Die Dritte Armee hatte nach den von der Heeresleitung getroffenen Bestimmungen auf beiden Ufern des Rheins um Landau und Karlsruhe zum Beginn des Vormarsches bereit zu stehen, die württembergische Feld-Division zu diesem Zweck sich bis 27. und 28. Juli bei Karlsruhe zu versammeln.

Abfahrt nach Bruchsal.

Nachdem bereits am Morgen des 28. Juli der Rest der Brigade mittelst vier Extrazügen nach Bruchsal befördert worden war, wurde mit einem Zug um 12½ Uhr nachmittags der Regimentsstab und das I. Bataillon des 7. Regiments, mit einem weiteren Zug um 4⁴⁰ Uhr nachmittags das II. Bataillon verladen und kamen abends in Bruchsal an. Dort wurde das Regiment mit voller Verpflegung einquartiert.

Am selben Tage früh 8 Uhr traf Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen von Berlin über München in Stuttgart ein, um den hohen Verbündeten den Dank Seiner Majestät des Königs für ihr schnelles, entschlossenes Handeln auszudrücken und sich ihnen als Oberbefehlshaber der ihm anvertrauten Truppen vorzustellen.

Am 30. Juli trafen Seine Majestät König Karl bei der Division ein und hielten über die 1. Brigade auf dem Exerzirplatz von Bruchsal Parade ab. Die Aufstellung der Brigade war hierbei in zwei Treffen geordnet, im ersten Treffen stand auf dem rechten Flügel die Feldjäger-Eskadron, dann folgte das Jäger-Bataillon, dann die ersten Bataillone des 1. und 7. Regiments und hierauf die Stabs-Kompagnie. Im zweiten Treffen standen die zweiten Bataillone der Regimenter und die 6. Batterie sowie der 1. Sanitätszug.

Nachdem der Vorbeimarsch beendet war, versammelte der König die Offiziere vor der Front und verabschiedete sich in warmen, tiefbewegten Worten von ihnen. Die Offiziere erwiderten diese Ansprache durch ein begeistertes Hoch auf ihren König.

Der Kronprinz von Preußen, in dessen Hauptquartier sich auch Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Württemberg, unseres jetzigen Königs Majestät befand, war nach jubelndem Empfang in Süddeutschland um 10 Uhr morgens in Speyer eingetroffen und hatte folgende Ansprache an seine Truppen gerichtet:

„Hauptquartier Speyer, den 30. Juli 1870.

Soldaten der Dritten Armee!

Von Seiner Majestät dem König von Preußen zum Oberbefehlshaber der Dritten Armee ernannt, entbiete Ich den von heute ab unter Meinem Befehle vereinigten Königlich preußischen, Königlich bayerischen, Königlich württembergischen und Großherzoglich badischen Truppen Meinen Gruß.

Es erfüllt Mich mit Stolz und Freude, an der Spitze der aus allen Gauen des Vaterlandes vereinten Söhne für die gemeinsame nationale Sache, für deutsches Recht, für deutsche Ehre gegen den Feind zu ziehen.

Wir gehen einem großen und schweren Kampf entgegen, aber in dem Bewußtsein unseres guten Rechts und im Vertrauen auf Eure Tapferkeit, Ausdauer und Mannszucht ist uns der siegreiche Ausgang gewiß. So wollen wir denn festhalten in treuer Waffenbrüderschaft, um mit Gottes Hülfe unsere Fahnen zu neuen Siegen zu entfalten für des geeinigten Deutschlands Ruhm und Frieden.

(gez.) Friedrich Wilhelm,
Kronprinz von Preußen."

Zugleich erging vom Armee-Oberkommando der Befehl, daß die württembergische Division am 31. Juli früh sich bei Graben zu sammeln habe. So marschirte denn das Regiment um 5 Uhr morgens von Bruchsal ab, kam noch am Morgen auf dem Sammelplatz der Division an und erhielt in der Brigade den Platz westlich Graben, nördlich der Straße nach Linkenheim, Front nach Linkenheim zugewiesen. In dieser Sammelstellung blieb die Division mehrere Stunden marschbereit, und rückte sodann das Regiment bei großer Hitze gegen 2 Uhr in Ortschaftslager nach Büchenau und Stafforth ab, woselbst es gegen Abend eintraf.

Nachdem der Rasttag des 1. August zu Instandsetzungen und Uebungen aller Art verwendet worden war, traf am 2. August 5 Uhr abends der Befehl ein, daß die württembergische Division sich auf dem rechten Rhein-Ufer zwischen Knielingen und Maxau bereit zum Abmarsch über die Maxauer Brücke zu sammeln und daselbst zu biwakiren habe; für die Dritte Armee, deren Hauptkräfte um diese Zeit bei Bergzabern, Billigheim und Rohrbach, Walsheim und Germersheim standen, war ein Vorgehen in südlicher Richtung,

am linken Rhein-Ufer, in Aussicht genommen. Infolge dieser Anordnungen trat die Division ihren Marsch zwischen 4 bis 6 Uhr dorthin auf der Straße Linkenheim—Mühlburg an, der bei drückender Hitze und ungemein verzögert durch die über die Maxauer Brücke gehende badische Feld-Division vor sich ging. So langte denn auch das Regiment erst gegen Mitternacht und zwar bei strömendem Regen auf seinem Biwaksplatz bei Knielingen an, woselbst es bei gleich schlechtem Wetter am 3. August verblieb. Am 4. August überschritt das Regiment an der Queue des Gros der Division, welche mit der badischen Division unter die Befehle des Generallieutenants v. Werder gestellt war, um 8 Uhr morgens die Schiffbrücke bei Maxau. Trotz des fortdauernden Regens erschallte bei dem Uebergang über den Rhein aus Tausenden von jubelnden Kehlen die „Wacht am Rhein".

Rhein-Uebergang bei Maxau.

Die Division marschirte nunmehr über Pforz und Hagenbach auf Lauterburg. Auf dem Marsch dorthin hielt die Division in Rendezvousstellung mehrere Stunden bei Hagenbach, da in der rechten Flanke starker Kanonendonner gehört wurde, der von dem Gefechte bei Weißenburg herrührte. Das Gros langte gegen $1^1/_2$ Uhr bei Lauterburg an, und die 1. Brigade bezog nördlich der Stadt, westlich der Straße Lauterburg—Langenkandel, Biwak. Dort traf die Nachricht von dem durch die Preußen und Bayern gemeinschaftlich erfochtenen Siege bei Weißenburg ein und erzeugte endlosen Jubel.

Am 5. August hatte die Dritte Armee ihren Marsch auf Straßburg fortzusetzen, das Korps Werder in der Richtung auf Sulz zu marschiren und westlich Aschbach an der Eisenbahn zu biwakiren. Das Regiment, an der Queue des Gros befindlich, brach um 7 Uhr aus dem Biwak auf. Der Marsch ging nun in Feindesland über die Bockbrücke oberhalb Lauterburg, vorbei an den bekannten Weißenburger Linien über Scheibenhardt, Nieder-Lauterbach, Siegen zunächst nach Keidenburg. Südlich letzteren Orts bezog die gesammte Division eine Sammelstellung (das Regiment rückte um 12 Uhr mittags in dieselbe ein), da im Hagenauer Forst sich feindliche Infanterie und Reiterei zeigte. Gegen 3 Uhr wurde in der früheren Marschordnung wieder aufgebrochen und abends $8^1/_2$ Uhr das befohlene Biwak zwischen der Finkenmühle und Oberrödern erreicht. Der heutige Marsch war sehr mühevoll und anstrengend gewesen, auf die große Hitze am Tage, welche einige Hitzschläge verursachte, goß

es in der Nacht in Strömen, auch wurde das Regiment infolge einer unrichtigen Bestellung schon morgens 3 ½ Uhr, statt um 5 Uhr in Marsch gesetzt. Dazu kam noch eine wenig ausgiebige Verpflegung, welche mit dem Betreten des feindlichen Landes durch Beitreibungen erfolgte, so daß das Abkochen erst um Mitternacht beendet war.

Da man mittlerweile im Armee-Oberkommando die Anschauung gewonnen hatte, daß der Feind mit seiner Hauptmacht hinter der Sauer stehe, war es nöthig, um diese angreifen zu können, daß die Armee, welche bisher im Allgemeinen in südlicher Richtung marschirt war, nun ihre Front nach Westen nehme und daß die einzelnen Korps zum vereinigten Schlagen näher herangezogen würden. Nur ein Theil sollte vorläufig zur Sicherung der linken Flanke noch Front gegen Süden behalten.

Es traf diese Aufgabe das Korps Werder, welches nach Reimersweiler zu marschiren und die Front gegen Süden zu nehmen hatte — die Vorposten gegen den Hagenauer Forst vorgeschoben. Für die Ausführung dieser Bewegungen war der 6. August vorgesehen.

Schlacht bei Wörth.

Aber schon am Abend des 5. standen die Armeen so nahe, daß die Vorposten fortwährend in Scharmützeln kämpften. Die Plänkeleien nahmen am 6. mit Tagesanbruch an Lebhaftigkeit und Stärke der betheiligten Truppen zu und führten in ihrem weiteren Verlaufe zur Schlacht bei Wörth.

Das Korps Werder hatte sich am 6. August um 6 Uhr morgens den Weisungen gemäß über Hohweiler in Marsch gesetzt; der württembergischen folgte die badische Division.

Die Avantgarde bildete die 1. Brigade in folgender Marschordnung.

Führer: Generalmajor Frhr. v. Reitzenstein.

Vortrupp:

1. und 2. Eskadron 1. Reiter-Regiments,
II. Bataillon 1. Infanterie-Regiments,
4. Batterie;

Haupttrupp:

I. Bataillon 1. Infanterie-Regiments,
7. Infanterie-Regiment,
2. Jäger-Bataillon,
Sanitätszug Nr. 1,

und erreichte gegen 10 Uhr vormittags auf durch den Regen grundlos gewordenen Wegen die durch Divisionsbefehl als Vorpostenstellung bezeichnete Gegend von Schwabweiler und Ober-Betschdorf. Ersteres wurde vom I. Bataillon des 7. Regiments, letzteres durch das 2. Jäger-Bataillon besetzt. Da beide Orte gegen einen aus dem Hagenauer Forste vordringenden Gegner nachdrücklich zu vertheidigen waren, so wurden dieselben zur Vertheidigung eingerichtet. Der Rest der Avantgarde, mit Ausnahme der 4. Batterie, welche auf der Höhe nördlich Ober-Betschdorf auffuhr, nahm nördlich Schwabweiler Aufstellung und mußte dort bis gegen 4 Uhr nachmittags verbleiben, ohne mit dem Feind in Berührung zu kommen, während das immer heftiger ertönende Geschützfeuer die Größe des bei Wörth entbrannten Kampfes errathen ließ.

Der Generalstabsoffizier der Brigade, Hauptmann Pfaff, wurde abgeschickt, um weitere Befehle einzuholen, zugleich wurde das Gros der Brigade unter Zurücklassen der Vorposten in Richtung des Kanonendonners in Marsch gesetzt. Das II. Bataillon des Regiments hatte schon um 2 Uhr nachmittags den Befehl erhalten, über Surburg nach Gunstett zu marschiren, um dort mit der 3. Infanterie-Brigade in das Gefecht einzugreifen. Es legte, um 4 Uhr dort ankommend, den 3½ Wegstunden langen Weg in zwei Stunden zurück, jedoch war die Schlacht schon entschieden. Das Bataillon marschirte nun an der Spitze des 1. Regiments nach Eberstadt, von dort über das Schlachtfeld nach Eberbach und bezog daselbst Biwak.

Hauptmann Pfaff hatte nun die am Morgen bei Reimersweiler gestandenen beiden anderen Brigaden der Division schon im Marsch auf Gunstett getroffen und auf der Höhe nördlich Gunstett von Generallieutenant v. Werder Befehl erhalten, mit Allem, was verfügbar, sofort auf Gunstett und Reichshofen zu marschiren.

Dieser Befehl traf den mit dem Gros im Eilmarsch vorrückenden Brigadekommandeur gegen 4 Uhr nachmittags, doch war um diese Zeit die Entscheidung schon gefallen, so daß die Brigade an der Schlacht nicht mehr theilnehmen konnte.

Bei dem jetzt folgenden Marsche über Theile des Schlachtfeldes sahen die zum Theil noch jungen Mannschaften zum ersten Male die Wirkung der Feuerwaffen an ganzen Reihen getödteter Zuaven. Erst gegen 8½ abends traf die Brigade am Engelshof ein, wo sie mit der 3. zusammen Biwak bezog, während die 2. Brigade, der es

bekanntlich noch vergönnt gewesen, ruhmvollen Antheil an der Schlacht zu nehmen, Vorposten in der Linie Gundersbach—Griesbach ausgestellt hatte.

Am 7. August war Ruhetag. Der große, bedeutungsvolle Sieg wurde durch Festgottesdienst gefeiert, im Uebrigen die Ausrüstungsstücke wieder in Stand gesetzt und am Einbringen der Beute gearbeitet.

Die 4. Kompagnie erhielt Befehl, nach Eberbach zu marschiren und die erbeuteten Waffen nach Sulz zu verbringen.

Von Wörth bis Sedan.

Am 8. August wurde der Vormarsch der Dritten Armee über die Vogesen gegen die Mosel angetreten. Die württembergische Division befand sich bei dem Vormarsch in der Mitte zwischen den beiden bayerischen und den beiden preußischen Korps und bildete, solange es die Marschrichtung gestattete, die Avantgarde des V. Korps, welchem sie zugetheilt war. Sie war aus ihrem Sammelplatz bei Gumbrechtshofen morgens zwischen 7 und 8 Uhr in zwei Kolonnen nach ihrem Marschziele Ingweiler aufgebrochen. Das Regiment, zur linken Kolonne gehörig, marschirte über Uhrweiler und Schillersdorf nach Ingweiler, woselbst es nachmittags gegen 3 Uhr eintraf und östlich der Stadt in heftigem Regen Biwak bezog. Die 1. und 2. Kompagnie kamen auf Vorposten.

Ueberall auf dem Marsche wurden die Spuren wilder Flucht der Franzosen bemerkt, welche nirgends mehr ernstlichen Widerstand geleistet hatten.

Uebergang über die Vogesen.

Am Morgen des 9. August verließ die Division um $5\frac{1}{2}$ Uhr das Biwak, um ihren Marsch auf Meisenthal und Puberg fortzusetzen, voraus die gestrige linke Kolonne als Avantgarde. Das Regiment kam hierbei mit dem I. Bataillon in den Vortrupp, mit dem II. Bataillon in den Haupttrupp der Avantgarde. In Wimmenau zweigte die seitherige Avantgarde links auf die Straße nach Puberg ab, während das Gros der Division die Straße nach Meisenthal einschlug. Nach dem Eintreffen bei Puberg wurde Biwak bezogen und Vorposten gegen Süd und West aufgestellt, wobei die 7. und 8. Kompagnie auf Feldwache, die 5. und 6. auf Repli kamen. Hier traf auch die Nachricht von der Uebergabe Lichtenbergs an die Württemberger und Lützelsteins an die Preußen ein.

Nach einer kalten Regennacht wurde morgens um 7½ Uhr aufgebrochen, und kam das Regiment, welches im Haupttrupp marschirte, über Frohmühl und Tieffenbach gegen 10 Uhr morgens nach Adamsweiler; östlich von diesem Orte an der Fixenmühle hatte der Regimentsstab und das II. Bataillon Biwak zu beziehen, während das I. Bataillon Vorposten gegen die Straße Dürstel—Diemeringen aufstellte. Von Mittag ab regnete es ohne Unterlaß bis zum anderen Morgen, wodurch die Truppen bei Mangel an Lebensmitteln und Stroh, da die Beitreibungen nur wenig ergaben, zu leiden hatten.

Am 11. August hatten die Truppen der Avantgarde der Division bei Bettweiler Sammlung, und wurde von hier der Vormarsch über Gungweiler, Eyweiler, Hirschland und Rauweiler nach Kirchberg angetreten. Dieser letztere Ort war jedoch bereits von Truppen des V. Korps besetzt, und wurde deshalb das Regiment in Finstingen in enger Ortsunterkunft untergebracht. Auch dieser Marsch war, wie die vorhergehenden Märsche durch die Vogesen, ein äußerst anstrengender gewesen. Das stete Regenwetter, die schlechten Biwaks sowie das Fehlen der zurückgelassenen Trains und Kolonnen hatten die Leistungsfähigkeit der Truppen auf das Aeußerste angestrengt.

Armeebefehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen.

Aus Anlaß des Ueberschreitens der Vogesen erließ Seine Königliche Hoheit der Kronprinz an diesem Tage folgenden Armeebefehl:

„Soldaten der Dritten Armee!

Nachdem wir mit dem siegreichen Gefecht von Weißenburg die französische Grenze überschritten und darauf durch den herrlichen Sieg bei Wörth den Feind gezwungen haben, das Elsaß zu räumen, sind wir heute bereits über das Gebirge der Vogesen hinaus weit nach Frankreich hineingedrungen und haben die Verbindung mit der Ersten und Zweiten Armee erreicht, vor deren Erfolgen der Feind ebenfalls weichen mußte. Eurer bewunderungswürdigen Tapferkeit und Hingebung, Eurer Ausdauer im Ertragen aller Schwierigkeiten und Anstrengungen verdanken wir die bedeutungsvollen Erfolge. Ich danke Euch im Namen des Königs von Preußen, unseres Oberfeldherrn, sowie in dem der verbündeten deutschen Fürsten, und bin stolz, Mich an der Spitze eines Heeres zu befinden, welchem der Feind bisher nicht stand-

zuhalten vermochte und auf dessen Thaten unser deutsches Vaterland mit Bewunderung blickt."

Hauptquartier Petersbach, am Fuße der Vogesen,
11. August 1870.

Der Oberbefehlshaber der Dritten Armee.

(gez.) Friedrich Wilhelm,
Kronprinz von Preußen.

Am 12. August war Rasttag, der den Truppen sehr erwünscht kam und zur Herstellung der Ausrüstungsstücke benutzt wurde. Da das II. bayerische Korps in und um Finstingen Unterkunft nahm, mußte der Ort geräumt werden und wurde vom Regiment in der Nähe desselben biwakirt.

Vormarsch gegen die Mosel und Châlons.

Bei dem jetzt folgenden Vormarsch der Dritten Armee gegen die Mosel marschirte die württembergische Division auf dem linken Flügel des V. Korps, wobei die 1. Brigade die Avantgarde bildete. Das Regiment befand sich im Haupttrupp der Avantgarde. Um 4 Uhr morgens marschirte die Avantgarde auf dem nächsten Wege nach Albecheau am Saar-Kohlenkanal, wo es wegen der von den Franzosen gesprengten Brücke einen Aufenthalt gab. Um 12½ Uhr konnte das Regiment auf einer von den Pionieren hergestellten Pontonbrücke den Kanal überschreiten, und nunmehr ging der Marsch über Desselmingen, Freiburg nach Essesdorf (Assenoncourt), woselbst es gegen 7 Uhr abends auf seinem Biwaksplatze eintraf.

Mit dem Ueberschreiten des Kanals hörte die deutsche Sprache auf.

Da die Division von jetzt ab hinter dem V. Korps als Reserve zu folgen hatte, so marschirten die Feld-Brigaden für sich ohne besondere Sicherung, und gelangte das Regiment am 14. nach Montcourt, am 15. nach Drouville.

Am Rasttag des 16. hatte das Regiment die hohe Ehre des Besuches Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Württemberg. Seine Königliche Hoheit unterhielt sich im Schloßgarten bei den Klängen der Regimentsmusik mehrere Stunden mit den Offizieren des Regiments.

Zum ersten Male seit Beginn der Märsche wurde heute der große Train herangezogen, um alle möglichen Reparaturen an Ausrüstung und Bekleidung vornehmen zu können.

Die 8. Kompagnie ging als Bedeckung des Divisions-Hauptquartiers zum großen Train ab und marschirte nachmittags 2 Uhr nach Hudiviller.

Da man im Hauptquartier der Dritten Armee in Erfahrung gebracht hatte, daß eine ansehnliche feindliche Truppenmacht sich bei Châlons versammle, so wurde der Vormarsch gegen Westen unter sorgfältiger Aufklärung und möglichster Zusammenhaltung der Korps fortgesetzt. Auch jetzt noch folgte die württembergische Division dem V. Korps und marschirte deshalb in den Brigaden für sich.

Das Regiment wurde am 17. in Ludres einquartiert, am 18. wurde der Marsch in der gesammelten Division fortgesetzt, wobei die 1. Brigade die Avantgarde übernahm und das Regiment im Haupttrupp derselben marschirte. Um 4 Uhr nachmittags bezog die Avantgarde Biwak bei Ochey. Am 19. August kam das Regiment in das Biwak bei Gibeaumeix und am 20. wurde es in Bovée einquartiert.

Am 20. August vor dem Abmarsch kam das einzige Subordinationsvergehen während des ganzen Feldzuges vor. Unverzüglich wurde in der energischsten Weise gegen den Schuldigen eingeschritten: einen Tag darauf stand er bereits vor einem Standrecht und wurde drei Stunden hernach vor versammelten Regiment erschossen. „Zum Glück hatte es den Richtigen getroffen: nicht Einer seiner Kameraden, und es wurden deren mehr als zwanzig gerichtlich vernommen, sprach zu seinen Gunsten.“ Diese Exekution verfehlte nicht, den tiefsten Eindruck auf sämmtliche Regimentsangehörigen hervorzurufen.

Das Regiment verblieb am 21. und 22. in Bovée. An letzterem Tage traf die offizielle Verkündung der siegreichen Schlachten vor Metz ein.

Am 23. wurde in der Division nach Le Bouchon im Saulx-Thale marschirt, woselbst das Regiment Quartiere bezog. Auf dem Wege dorthin, in Neufville, erhielt die 7. Kompagnie den Befehl, nach St. Amand zu marschiren, um dort die Bedeckung des großen Armeetrains zu übernehmen.

Abmarsch gegen Nordwesten.

Am 24. erreichte das Regiment das Biwak bei Saudrupt. Inzwischen waren bei der Dritten Armee Meldungen über den Abmarsch Mac Mahons auf Reims eingetroffen und veranlaßten dieselbe, gegen Nordwesten zu schwenken.

In Ausführung dieser Maßnahme gelangte das Regiment am 25. August nach Sermaize, einem Orte, wo der Divisionsstab und die ganze 1. und 3. Brigade einquartiert waren. Das Brot wurde in den Kompagnierevieren gebacken.

Nachdem am 26. August sichere Nachricht eingetroffen, daß Marschall Mac Mahon mit seiner Armee von Reims nach Norden oder Nordosten zum Entsatz von Metz aufgebrochen sei, und zwar zum großen Theil auf der Eisenbahn, begannen am 27. August die bedeutenden Marschleistungen der Dritten Armee, um denselben zu erreichen. Die württembergische Division hatte dem V. Korps wie bisher zu folgen, die Brigaden marschirten daher einzeln und unmittelbar in ihre Unterkunftsorte. Es regnete stark, wodurch die Wege schlecht und ungangbar, die ohnehin großen Märsche noch anstrengender wurden.

Das Regiment gelangte auf siebenstündigem Marsche am 27. nach Eclaires in Einquartierung, am 28., nachdem es zum Schlusse noch eine Wegstunde über das Feld auf vollständig durchweichtem Boden zurückzulegen hatte, nach Virginy, woselbst das Divisionskommando und die ganze 1. und 3. Brigade einquartiert waren (auf 420 Einwohner 10 000 Mann).

Am 29. August hatte das Regiment die ehrenvolle Aufgabe der Bedeckung des großen Hauptquartiers der Dritten Armee. Das Regiment besetzte deshalb mit der 1., 2. und 3. Kompagnie Senuc, das Hauptquartier Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen, wobei die 2. Kompagnie mit der Fahne speziell als Ehrenwache vor dem Quartiere Seiner Königlichen Hoheit aufzog. Major Frhrn. v. Perglas mit der 4., 5. und 6. Kompagnie war die Bedeckung der zweiten Staffel des Hauptquartiers in Termes zugewiesen.

Am 30. sammelte sich das Regiment am östlichen Ausgang von Termes und marschirte über Longwé und Boult aux Bois in das Biwak bei La Berlière. Es war dies der bis jetzt schwierigste und anstrengendste Marsch. Er dauerte mit etwa drei Stunden Ruhe von morgens 6 bis abends 11½ Uhr und mußte größtentheils querfeldein — mehrere Stunden in stockfinsterer Nacht — und ohne abkochen zu können, ausgeführt werden. Trotzdem blieb an diesem Tage kein Mann des Regiments zurück.

Da am 31. August der bei Stonne und Beaumont geschlagene Feind in der Richtung auf Sedan und Mézières zurückgegangen

war, so sollte die Dritte Armee sich gegen seine Front und rechte Flanke wenden, während die Maas-Armee sich einem Ausweichen des linken Flügels gegen Osten vorzulegen hatte. Die Württemberger hatten von Stonne über La Neuville und Vendresse auf Boutaucourt vorgehend, unter Sicherung der linken Flanke gegen Mézières Stellung an der Maas zu nehmen und den Brückenschlag vorzubereiten.

Schlacht bei Sedan.

Das Regiment, im Gros der Division befindlich, erreichte abends das Biwak bei Boutaucourt. In der Nacht vom 31. August zum 1. September traf der Befehl für die württembergische Division ein, eine Brücke bei Dom Le Mesnil zu schlagen, dieselbe zu überschreiten und sich an der Straße Sedan—Mézières so aufzustellen, daß sie Front gegen Mézières machen und gleichzeitig dem ebenfalls über die Maas gegangenen V. Korps als Reserve dienen könne. Das Regiment, im Gros der Division befindlich, brach morgens 4½ Uhr auf, marschirte über Flize nach der Schiffbrücke und überschritt dieselbe um 8 Uhr. Nachdem die ganze Division bei Vivier au Court eingetroffen war, wurde der Weitermarsch auf Brigne aux Bois angetreten und vorwärts und nördlich dieses Dorfes Stellung mit Front gegen Osten genommen. In dieser konnte, da sich der morgens herrschende Nebel verzogen hatte, ein Theil des Schlachtfeldes des denkwürdigen 1. September übersehen werden, nachdem bereits vom frühen Morgen an Kanonendonner in Richtung auf Frenois, Bazeilles und bald darauf auch in Richtung auf St. Menges und Floing gehört worden war. Aber auch an diesem Tage war es dem Regiment nicht vergönnt, an dem Entscheidungskampfe theilzunehmen, denn gegen 10½ Uhr erhielt die Division einen Befehl des Kronprinzen, sich als Reserve der Armee bei Donchery aufzustellen. Demgemäß setzte sich die Division mit der 1. Brigade an der Spitze sofort dorthin in Marsch, traf um 12½ Uhr dort ein, wo sie in einer Bereitschaftsstellung nördlich des Bahndammes den Nachmittag über verblieb und von 5½ Uhr an biwakirte. Um diese Zeit empfängt die Division die Nachricht vom Sieg der Deutschen und der Gefangennahme des französischen Kaisers. Da ertönt unendlicher Jubel, obgleich den ganzen Tag über weder abgekocht noch Lebensmittel empfangen worden waren, brachen die Truppen in laute Freudenbezeugungen aus, und all die Mühen und Anstrengungen waren vergessen.

Abends 8 Uhr wurde von sämmtlichen Musiken ein Choral geblasen und im weiten Bogen rings um Sedan erschallten die feierlichen Klänge von „Ein' feste Burg".

Am 2. September blieb die Division im Biwak stehen. Um 5 Uhr nachmittags beritt unter nicht endenwollendem Jubel der sieggekrönte greise König mit seinem Sohne sowie mit dem Prinzen Wilhelm von Württemberg, dem Grafen Bismarck und General Frhrn. v. Moltke und sonstigem zahlreichen Gefolge das Biwak der Division.

Von Sedan bis Paris.

Am 2. September nachts 12 Uhr traf der Befehl ein, daß, nachdem die französische Armee kapitulirt habe, der Vormarsch auf Paris fortzusetzen sei.

Vormarsch auf Paris.

Da das VI. Korps und die 5. Kavallerie-Brigade die Avantgarde bildeten, so marschirte die württembergische Division ohne Sicherung. Das Regiment, an der Queue des Gros befindlich, erreichte an diesem Tage Guignicourt, am 4. Coucy und Umgebung, am 5. Bazancourt, woselbst am 6. Rasttag war.

Am 7. September fand um 10 Uhr morgens der Durchmarsch des in der 1. Kolonne befindlichen Regiments durch Reims statt, und kam dasselbe nach Rilly la Montagne ins Quartier, während die 6. Kompagnie nach Taissy zur Artilleriebedeckung entsendet wurde. Am Rasttage, den 8. September, stieß die seit dem 23. August zum großen Train des V. Armeekorps kommandirt gewesene 7. Kompagnie wieder zum Regiment. Im Uebrigen wurden an diesem Tage Ausrüstung und Bekleidung einer gründlichen Untersuchung und Ausbesserung unterworfen, Uebungen begonnen und die Mannschaft über ihr weiteres Verhalten belehrt. Die Division war nämlich für die nächste Zeit zur Bedeckung des Hauptquartiers Seiner Majestät des Königs von Preußen bestimmt, und verblieb das Regiment in seinen Quartieren bis zum 13. September, mit Ausnahme der 5. Kompagnie, welche am Abend des 9. zur Bedeckung der dort stehenden Batterien nach Champ Fleury, Trois Puits und Montbré verlegt wurde.

Bedeckung des großen Hauptquartiers.

Am 13. September setzte die Division, wieder hinter dem VI. Korps, den Vormarsch auf Paris fort, wobei das Regiment nach Ville en Tardenois und Umgebung gelangte. Die 8. Kom-

pagnie rückte an diesem Tage von ihrem Kommando — Bedeckung des großen Trains — wieder ein. Am 14. wurden Barzy, Tréloup und Umgebung, am 15. Azy und Bonneil erreicht. Auf dem Marsche dorthin wurde das II. Bataillon, das zwischen Aulnois und Rouvroy einen Halt gemacht hatte, von König Wilhelm von Preußen begrüßt.

Am 16. bezog das Regiment Quartiere in Sammeron und Umgebung, am 17. in Boutigny.

Nach dem von der Division ergangenen Befehl hatte am 18. die 1. Feld-Brigade als Avantgarde mit der nöthigen Sicherung, da das VI. Korps sich links gezogen hatte, auf der großen Straße über Couilly, Lagny, Bussy-St. Martin vorzurücken.

Diesen Anordnungen entsprechend, sammelte sich die Brigade morgens 8 Uhr bei Quincy—Segy und trat den Vormarsch auf der Straße nach Lagny als Avantgarde der rechten Seitenkolonne des sich auf Villeneuve-St. Georges ziehenden VI. Armeekorps an. Das Regiment befand sich im Haupttrupp der Avantgarde und wurde in Collegien, Bussy-St. Martin und Umgebung untergebracht.

Einschließung von Paris.

Ankunft vor Paris.

Für den Marsch des 19. September, mit welchem die Cernirungslinie von Paris erreicht werden sollte, wurde entsprechend einem am 18. September ergangenen Befehl der Division folgender Befehl seitens des Brigadekommandos erlassen:

Station Torcy, 18. September 1870.

„Auf Befehl Seiner Majestät des Königs von Preußen ist die Einschließung von Paris mit dem 19. vormittags 10 Uhr ins Werk zu setzen. Dieselbe findet auf dem rechten Ufer der Seine und auf dem rechten Marne-Ufer durch die Armee des Kronprinzen von Sachsen statt.

Der Königlich württembergischen Division ist, soweit sie nicht zur Sicherung des Königlichen Hauptquartiers Verwendung findet, auf dem rechten Flügel der III. Armee die Linie Ormesson—Noisy le Grand zur Beobachtung zugewiesen. Dieselbe hat links neben sich das VI. Korps, von welchem eine Brigade Vorposten auf dem rechten Seine-Ufer in Linie Choisy le Roi bis Bonneuil giebt.

Es wird für den morgigen Tag Folgendes bestimmt:

Kolonne Reitzenstein in der heutigen Zusammensetzung konzentrirt sich, Seitendeckungen auf den Straßen nach Bussy-St. Martin und Chennevières belassend, hinter den Vorposten morgens 7 Uhr bei Croissy und rückt von hier aus als Avantgarde der Division um 7½ Uhr nach Villiers s. M. Die Vorposten bleiben bis 8½ Uhr stehen und rücken dann auf nächstem Wege nach Villiers. Von hier aus werden zur Beobachtung bezw. Sicherung folgende Detachements vorgeschoben:

a) Das II. Bataillon des 1. Regiments, 1 Eskadron besetzt Bry mit 2 Kompagnien und ½ Eskadron. 1 Kompagnie und 1 Zug Kavallerie besetzen Le Plant zur Beobachtung der Eisenbahnbrücke von Nogent. 1 Kompagnie, 1 Zug Kavallerie besetzen Noisy le Grand.

b) 2 Kompagnien des 7. Regiments, 1 Zug Kavallerie besetzen Champigny.

c) 1 Bataillon des 7. Regiments, 3 Züge Kavallerie gehen nach Coeuilly vor und besetzen von hier aus mit je 1 Kompagnie Ormesson und Chennevières. Diesem letzteren Posten werden einige Reiter beigegeben.

Als Seitendeckung wird westlich Champs auf der großen Straße 1 Zug Infanterie 1. Infanterie-Regiments und ½ Zug Kavallerie postirt, welche nach Gournay patrouilliren. Die Seitendeckung auf der Straße Champigny—La Pompe giebt 1 Zug des in Coeuilly stehenden Bataillons und ½ Zug Kavallerie. Dieses Detachement hat sich über Ormesson in Verbindung mit dem VI. Korps zu setzen.

Sämmtliche Detachements stehen unter dem Kommando des Oberst v. Rampacher, und stellen dieselben derart Vorposten aus, daß die Marne überall beobachtet ist und Niemand den Rayon passiren kann.

Es wird hierbei bemerkt, daß der Zweck der Einschließung zunächst der ist, dem Feinde alle Zufuhr nach Paris und überhaupt allen Verkehr dieser Stadt nach außen abzuschneiden, ohne sich dem Feuer der Forts unnöthigerweise auszusetzen. Es sind daher die Vorposten möglichst nahe der Forts, aber außerhalb der Schußlinie derart aufzustellen, daß nichts die Linie passiren kann.

Unternehmungen zur Beunruhigung des Feindes dürfen ohne höhere Genehmigung nicht gemacht werden, wie überhaupt jedes unnöthige Batailliren zu vermeiden ist. Die Vorposten haben bald und auf geeignete Weise sich über die Beschaffenheit der Marne-Uebergänge zu instruiren.

Der Rest der Kolonne Reitzenstein bezieht östlich Villiers Biwak, wobei jedoch eine theilweise alarmmäßige Einquartierung gestattet wird.

Die Truppen sind bereit, in jeder Richtung die Vortruppen zu unterstützen, weshalb zeitigst die nächsten Wege zu ermitteln bezw. Kolonnenwege anzulegen sind.

Der Rest der Division wird bei Malnoue biwakiren.

Die kleinen Trains bleiben bei Croissy und rücken von da um 11 Uhr nach Villiers ab.

Die großen Trains rücken nachmittags 2 Uhr nach Bussy-St. Martin.

Das Divisions-Hauptquartier kommt nach Château la Lande, das Brigade-Stabsquartier nach Villiers.

(gez.) v. Reitzenstein."

Die Brigade sammelte sich dementsprechend am 19. September bei Croissy und marschirte über Malnoue nach Villiers.

Der westlich Malnoue gelegene Wald war an mehreren Stellen durch Verhaue gesperrt, weshalb sämmtliche Infanteriepioniere der Brigade vorgezogen wurden, um die Straße für die Artillerie und den Train fahrbar zu machen, während die Infanterie auf dem unversehrt gebliebenen Bahndamm nach Villiers marschirte, wo das Gros um $10\frac{1}{2}$ Uhr eintraf. Gleichzeitig erreichte auch das rechte Seitendetachement Bry, während das linke Seitendetachement unter Major v. Perglas, 2. und 3. Kompagnie 7. Regiments, 1 Zug Kavallerie, in Champigny eintraf und die dritte Kolonne, bestehend aus dem II. Bataillon 7. Regiments und 3 Zügen Kavallerie, in Coeuilly angekommen war und von hier aus Ormesson mit der 7. und Chennevières mit der 6. Kompagnie besetzt hatte. Während die 7. Kompagnie 1 Zug Infanterie und $\frac{1}{2}$ Zug Kavallerie nach la Pompe detachirte, sicherte sich die 6. Kompagnie durch Aufstellung einiger Feldwachen, wie auch die übrigen Kantonnements sofort selbständig ihre Sicherung ins Werk setzten. Die 1. und 4. Kompagnie biwakirten als Reserve bei Villiers. Kaum

jedoch waren die Truppen eingerichtet, als um 3 Uhr der Befehl das Regiment traf, zu sammeln — was bei Villiers geschah — und nach Gournay zu marschiren, da die Meldung von Ansammlung großer Truppenmassen nördlich St. Denis gekommen war. Dort in Gournay wurden Vorbereitungen zum Abkochen getroffen, dasselbe konnte jedoch nicht vollendet werden, da um 6½ Uhr der Befehl eintraf, die alte Stellung wieder zu beziehen; dies war um 8½ Uhr vollzogen.

Schon am 20. September, während welchem das Regiment in der oben geschilderten Stellung verblieb, wurde der Soldat Rappold der 3. Kompagnie auf einer von Champigny gegen die Brücke von Joinville vorgegangenen Patrouille verwundet.

Am 21. September feuerten erstmals zwei feindliche Geschütze vom Dorfe Nogent aus. Dieselben behielten monatelang ihre Stellung bei und beschossen am meisten unsere Posten. Abends 9 Uhr traf Befehl ein, daß die Division nunmehr bis auf Weiteres in dem ihr zugewiesenen Rayon zu verbleiben habe; für das Regiment änderte sich jedoch die Dislokation dahin, daß am 22. der Regimentsstab, Stab des I. Bataillons und 1., 2., 3. Kompagnie mit 1 Zug Kavallerie Champigny, die 4. Compagnie Le Plant, das ganze II. Bataillon Villiers besetzten.

In letzterem Orte befanden sich außerdem der Brigadestab, 1 Bataillon des 1. Infanterie-Regiments, die 3. Eskadron 4. Reiter-Regiments, 1 Artillerie-Abtheilungsstab, die 2. und 3. Batterie und der 1. Sanitätszug. Noissy le Grand mit Bry waren von einem Bataillon des 1. Regiments, dem 2. Jäger-Bataillon, 1 Batterie, 2½ Eskadrons 4. Reiter-Regiments besetzt.

Auf Vorposten in Champigny und Le Plant.

Die Vorpostenstellung wurde in der Weise festgesetzt, daß die Kompagnie in Le Plant nachstehende Feldwachen aufstellte:

Feldwache Nr. 1 700 m östlich der Eisenbahnbrücke an der Marne: 2 Unteroffiziere, 3 Doppelposten, 1 Posten vor Gewehr. Diese Feldwache hatte nach rechts Verbindung mit den Posten der in Bry stehenden Abtheilung.

Feldwache Nr. 2 dicht an der westlichen Seite des Eisenbahndammes zur Beobachtung der gesprengten Eisenbahnbrücke: 1 Offizier bezw. älterer Unteroffizier, 2 Unteroffiziere, 1 Doppelposten, 1 Posten vor Gewehr, 1 Verbindungsposten.

Feldwache Nr. 3 auf dem Felde zwischen Feldwache Nr. 2 und der Straße nach Joinville: 2 Unteroffiziere, bei Tage 2, bei Nacht 3 Doppelposten.

Feldwache Nr. 4 an der Straße gegen Joinville im Park von Le Plant: 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 2 Doppelposten, 1 Vedette, 1 Posten vor Gewehr, bei Nacht 9 Mann Verstärkung zur Beobachtung der gesprengten Brücke bei Joinville.

Von Champigny wurde eine Feldwache unter einem Offizier auf der Hauptstraße nach Joinville in Höhe des Kirchhofes aufgestellt, welche auf dieser Straße 1 Unteroffizierposten vorschob und 1 Unteroffizierposten an der Marne-Brücke gegen Champignol aussetzte.

Eine weitere Feldwache unter einem Unteroffizier stand 600 m östlich genannter Brücke an der Straße nach Bonneuil und hatte einen Unteroffizierposten nach dem äußersten linken Flügel geschoben.

Als Vorpostenkommandeur fungirte für die ganze Linie der Vorposten der Brigade ein Regimentskommandeur mit dreitägigem Wechsel; der Vorpostendienst selbst war in der Weise geregelt, daß die Detachements in Champigny und Bry alle acht Tage durch Bataillone von Villiers und Noisy, die Feldwachen und Replis alle 24 Stunden abgelöst wurden.

Für den Betrieb des Vorpostendienstes wurde ferner von der Division befohlen:

1. daß die Posten nicht unnütz exponirt und so verdeckt als möglich aufgestellt werden sollten;
2. daß Feldwachen und Replis biwakiren, aber möglichst solide Einrichtungen zum Schutze gegen die Witterung treffen sollten;
3. daß die Unterbringung der anderen Truppen nur alarmmäßig sein sollte.

Der Mann kam durchschnittlich jeden vierten Tag auf Feldwache. Die Kenntniß des Geländes, der Beschaffenheit und der Gewohnheiten des Feindes erzielte nach kurzer Zeit eine große Sicherheit der Offiziere und Mannschaften in dem Vorpostendienste und führte den durch das fortgesetzte, wohlgezielte feindliche Feuer verursachten Verlust auf einen verhältnißmäßig kleinen Theil zurück.

Beginn der Befestigungsarbeiten.

Am Morgen des 23. September wurde die 4. Kompagnie von Le Plant nach Champigny gezogen, so daß jetzt das ganze I. Bataillon daselbst lag. Dafür hatte das II. Bataillon abwechselungsweise eine Kompagnie nach Le Plant zu detachiren. An diesem Tage begannen auch die Befestigungsarbeiten auf der Linie Champigny—Le Plant.

Die Division hatte nämlich die Vertheidigungseinrichtung einer Linie angeordnet, die von den Höhen südlich Bry über Le Plant—Kalköfen in beinahe südlicher Richtung sich nach Champigny erstreckte und mit deren Ausführung den Ingenieuroffizier der Division, Hauptmann Frhrn. Schott v. Schottenstein, beauftragt. Diese Linie wurde in mehrere Abschnitte: Bry—Kalköfen, Eisenbahndamm—Gehölz Le Plant, Champigny zerlegt und jeder Abschnitt einem Infanterieoffizier übertragen, dem neben den Pionieren seines Regiments noch Hülfsarbeiter in großer Zahl beigegeben waren. Hauptmann Frhr. v. Seutter vom Regiment hatte den Abschnitt Champigny einzurichten. Die Arbeiten sollten morgens 6 Uhr beginnen und mit größter Energie betrieben werden; sie wurden jedoch schon am heutigen Tage derart von den Forts beschossen, daß von nun an nur noch bei Nacht oder bei starkem Nebel gearbeitet werden konnte.

In den folgenden Tagen hatte das Regiment auch Hülfsarbeiter zur Vertheidigungseinrichtung des Parkes von Coeuilly zu stellen, gleichzeitig wurden sämmtliche Feldwachen und Replis mit Baracken versehen und für die Posten Schanzkörbe aufgestellt oder Schutzdächer gebaut. Neben diesen Schanz-, Strauch- und Erdarbeiten wurde in der jetzt folgenden langen Periode des Vorpostendienstes an der häuslichen Einrichtung in den von den Einwohnern verlassenen Ortschaften gearbeitet. Die Verpflegung mußte anfangs durch Beitreibungen sichergestellt werden, bis nach einigen Wochen eine geregelte Magazinverpflegung eintreten konnte. Dank der günstigen Jahreszeit konnten allerlei Feldfrüchte, Kartoffeln, Hafer ꝛc. eingeheimst, sogar Wein aus den Weinbergen längs der Marne gekeltert werden. Auch fanden sich in den Kellern große Vorräthe an Wein; öfters wurde Vieh von den Beitreibungsmannschaften aufgegriffen. So konnten sich die Truppen Vorräthe an allerhand Lebensmitteln, an Futter und an dem zahlreich vorhandenen Stroh anlegen. Zugleich wurden Uebungen aller Art vorgenommen, namentlich mit den eintreffenden Ersatzmannschaften — beim Regiment traf am 26. September Oberlieutenant Schmidt und Vischer mit über 200 Mann Ersatzmannschaften ein — und öfters die Alarmstellungen zur Uebung bezogen.

Es ließ sich jedoch nicht verkennen, daß die lange Dauer des gleichmäßigen anstrengenden Vorpostendienstes, zu welchem sich noch oft schwere, nächtlicherweise ausgeführte Schanz- und Pionierarbeiten

gesellten, allmählich eine physische und psychische Abspannung herbeiführte, gegen welche alle moralische Kraft aufgeboten werden mußte. Die Nähe des Feindes, das unausgesetzte Geschütz- und Gewehrfeuer auf jeden einzelnen Mann, der sich blicken ließ und das beinahe jeden Tag sich wiederholende Vorgehen größerer und kleinerer feindlicher Abtheilungen zum Zweck des Kartoffelsuchens und der Beunruhigung machte jedem auf Vorposten befindlichen Mann das Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit so klar, daß eine Verfehlung gegen Pflicht und Vorschrift ganz selten vorkam, während hervorragende Beispiele von Kaltblütigkeit, Besonnenheit und scharfsinniger Wahrnehmung von Seiten einzelner Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten in reicher Zahl vorliegen. Insbesondere waren es die von Champigny und Le Plant vorgeschobenen Unteroffizierposten, welche beinahe jeden Tag Gelegenheit zur Auszeichnung boten.

Am 27. September besichtigte Seine Majestät König Wilhelm von Preußen die Aufstellung der Vorposten und die feindliche Stellung vom Schlosse von Villiers aus. Deutlich war von dort aus auch das Kampffeld des Regiments vom Jahre 1814 bei Vincennes und St. Maur zu sehen, welches nur einige Kilometer entfernt auf dem jenseitigen Ufer der Marne lag.

Am 1. Oktober wurde das I. Bataillon in Champigny früh 6 Uhr durch das II. Jäger-Bataillon abgelöst und bezog Ortsunterkunft in Villiers. Nachdem nunmehr das ganze Regiment dort vereinigt war, wurde die Einrichtung getroffen, daß die Kompagnien des I. Bataillons mit denen des II. Bataillons in der Besetzung von Le Plant abwechselten und der Dienst in der Station durch alle Kompagnien der Nummer nach in der Weise durchwechselte, daß von dem einen Bataillon der Dienst in Le Plant, von dem anderen der Stationsdienst gegeben wurde. Die Ablösung in Le Plant fand morgens zwischen 3 und 4 Uhr statt.

Vom 6. Oktober ab wurde der nach Le Plant entsendeten Kompagnie ein weiterer Zug desselben Bataillons beigegeben, da die bis jetzt von dem Detachement in Bry gegebene Feldwache am Vereinigungspunkte der von Bry und Villiers nach Joinville von dem Posten Le Plant ausgestellt werden sollte. Am Abend dieses Tages entstand durch das Vorgehen einer größeren Patrouille unter Oberlieutenant Frhr. v. Seutter von Le Plant gegen Joinville, welche eine fast vollendete neu geschlagene Bockbrücke etwa 100 Schritt oberhalb der gesprengten Marne-Brücke entdeckte, Alarm. Die

Forts feuerten gegen alle Stellungen, die Truppen in Villiers traten unter das Gewehr und besetzten den Park, rückten jedoch um 8½ Uhr, nachdem das Feuer schwächer und zugleich der Grund desselben bekannt geworden, wieder in die Quartiere ein.

Durch die am 9. Oktober vom Brigadekommando bekannt gegebenen detaillirten Befehle für den Fall einer Alarmirung wurde bestimmt, daß nunmehr die Hauptstellung vom Kirchhof und Park von Villiers sich über Coeuilly nach dem Jägerhof erstreckte. Das Regiment sollte demgemäß im Alarmirungsfall mit einem Bataillon die Parkmauer von Villiers, mit je einer Kompagnie die beiden nördlich des Parkes gelegenen Kirchhöfe besetzen, die noch übrigen Kompagnien im Park von Villiers als Reserve behalten. Durch Regimentsbefehl wurde jedesmal auf den folgenden Tag bekannt gegeben, welche Abtheilungen den Park, die Kirchhöfe und die Reserveaufstellung zu beziehen hatten.

Am 10. Oktober wurde das feindliche Feuer dermaßen verstärkt, daß jede Kommunikation auf den Vorposten bei Tage verboten werden mußte. Die Verbindung mit Le Plant war von jetzt an nicht mehr auf der Hauptstraße, sondern auf einem Kolonnenwege längs des Eisenbahndammes.

Am 14. Oktober wurde Soldat Beck der 1. Kompagnie bei einem Patrouillengang gegen die Marne erschossen, am 16. Soldat Monast der 2. Kompagnie verwundet. Der Letztere machte von der Feldwache bei Le Plant aus eine Patrouille auf das rechte Marne-Ufer, betrat ein Haus des Dorfes Nogent und erhielt daselbst durch ein beim Oeffnen einer Thür sich selbst entzündendes Geschoß etwa 20 Schrote in die rechte Hand.

Am 18. Oktober, dem Geburtsfeste Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen, richtete Seine Majestät König Karl folgendes Telegramm an denselben:

„An dem heutigen für Deutschland so bedeutungsvollen Tage sage Ich Dir zu Deinem Geburtsfeste Meinen herzlichsten Glückwunsch. Ich wähle diesen Tag, um Dich zu bitten, das Großkreuz Meines Militär-Verdienstordens anzunehmen, das Ich Dir in dankbarer Anerkennung der von Dir mit der tapferen Armee, welcher auch Meine Truppen angehören, erfochtenen, herrlichen Siege verliehen habe. Mein Kriegsminister v. Suckow, der morgen von hier abreist, wird Dir die Insignien überbringen."

Vorpostengefecht bei Le Plant am 21. Oktober.

Am 21. Oktober, nach 2 Uhr nachmittags entwickelten sich etwa $1\frac{1}{2}$ feindliche Bataillone mit etwas Reiterei in starker Schützenlinie theils vom Rondel, theils von Poulangis und Tremblay gegen die in Le Plant stehende 2. Kompagnie und den Schützenzug der 3. Kompagnie, während das in Champigny stehende Jäger-Bataillon von etwa einem halben Bataillon angegriffen wurde. Es entspann sich sofort bei Le Plant ein heftiges Gewehrfeuer seitens der Feldwache, der Unteroffizierposten und dem inzwischen vorgegangenen Repli. Die Kompagnie, der Uebermacht weichend, zog sich langsam gegen die Straße Bry—Champigny zurück, um dort von Neuem Stellung zu nehmen, als sie erfuhr, daß auf dem linken Flügel zwei Kompagnien Jäger im Vormarsch begriffen und bereits in das Gefecht eingegriffen hätten. Dieser Bewegung schloß sich die Kompagnie an, unterstützt durch einen Zug der 1. Kompagnie des 1. Regiments unter Lieutenant Kirn, der durch Major Haldenwang von seinem Repli bei Bry herbeigerufen war und den Feind vom Eisenbahndamme in der Flanke beschoß, und es gelang ihr trotz heftigem Granat- und Mitrailleusenfeuer von Fort und Dorf Nogent sowie von der Redoute Faisanderie her in raschem Anlauf das Gehölz wieder zu nehmen. Portepeefähnrich Rampacher mit seinem Zuge und einigen Sektionen des Schützenzuges unter Feldwebel Eberhardt nahm das rechts der Straße Bry—Joinville gelegene Wäldchen, sowie die in gleicher Höhe mit letzterem links der Straße gelegene Grube im Sturme und behauptete in hartnäckiger Vertheidigung die genommene Stellung gegen wiederholte feindliche Vorstöße. Gegen 4 Uhr war der Feind auf der ganzen Linie zurückgegangen, ohne seinen Zweck, Rekognoszirung unserer Stellung und Stärke, erreicht zu haben; hingegen überschüttete er nun bis 5 Uhr abends Champigny und Le Plant von seinen Werken, besonders von der bei St. Maur neu errichteten Schanze mit Granaten. Während des Gefechtes hatte das II. Bataillon den Park besetzt, die 1., 4. und 2 Züge der 3. Kompagnie hatten die Reservestellung bezogen.

Der Verlust betrug:

Gefallen: 2 Mann.

Infolge Verwundung gestorben: 1 Mann.

Verwundet: 1 Offizier (Lieutenant Zimmerle), 7 Mann.

Dem Regimentsadjutanten, Oberlieutenant Müller war das Pferd während des Gefechtes unter dem Leibe erschossen worden.

Der Munitionsverbrauch belief sich auf 2600 Patronen.

Die Franzosen nahmen ihre Todten und Verwundeten mit Ausnahme von 3 Todten, welche sie in Le Plant liegen ließen, mit; von Champigny wurden 7 unverwundete Gefangene eingebracht. Nach Ducrot belief sich der Verlust derselben auf 3 Todte, 23 Verwundete, 6 Vermißte.

„So war dieses erste Gefecht glücklich zu Ende geführt; die Mehrzahl der Mannschaften, welche daran theilgenommen, hatte ihre Feuertaufe erhalten und durchaus gut darin bestanden, da das Gefecht so ruhig wie auf dem Exerzirplatze geführt worden war."

Infolge dieses Gefechtes wurde seitens der Brigade bestimmt, daß im Falle eines Angriffes auf die Linie Champigny—Le Plant die drei Kompagnien desjenigen Bataillons, welches die Kompagnie in Le Plant gab, dorthin abzurücken und sich mit den in Bry stehenden zwei Kompagnien in Verbindung zu setzen hätten. Das Bataillon in Champigny sollte die Vertheidigung möglichst nach vorwärts aufnehmen, das in Villiers stehende Bataillon den Park und den alten Kirchhof besetzen.

Nur bei sehr überlegenem Angriff sollten sich die Truppen — das Bataillon in Champigny über Coeuilly — auf Villiers zurückziehen.

Vom 23. Oktober an wurde das feindliche Granatfeuer immer stärker, so daß täglich zwischen 80 und 150 Granaten gegen die Stellung kamen. Es wurden daher die Terrainbefestigungen im Profil etwas verstärkt und namentlich ein starker, auf der Sohle 9 Fuß breiter Laufgraben vom Kirchhof von Champigny aus nach Le Plant geführt, in Le Plant selbst für die dortigen Feldwachen ein bombensicherer Unterstand angelegt.

Alarmirung der Brigade am 24. Oktober.

Am 24. Oktober nachmittags 3 Uhr kam es infolge der Annäherung einer größeren feindlichen Abtheilung gegen den Unteroffizierposten des in Champigny stehenden II. Bataillons an der Straße nach Joinville zu einer Alarmirung der ganzen Brigade. Die Artillerie besetzte die Emplacements am Jägerhaus und bei Le Plant, die Infanterie trat unter das Gewehr. Der Feind begnügte sich jedoch mit einem Bombardement der Stellung, welches bis 5 Uhr dauerte, aber keinen Schaden verursachte.

Bei einem Patrouillengefecht am 27. Oktober wurde Soldat Rauscher der 6. Kompagnie auf dem am weitesten vorgeschobenen Posten zwischen Champigny und Joinville von den Franzosen aufgehoben und seither vermißt.

Am 30. Oktober wurde Soldat Geiger der 3. Kompagnie als Posten vor dem Gewehr auf Unteroffizierposten Nr. 1 der Feldwache 7 von Kartoffeln suchenden Franzosen tödtlich verwundet, am 1. November die Soldaten Jäger, Ebinger und Bühler der 8. Kompagnie durch eine Granate verletzt, welche vom Fort Nogent in das von ihnen in Villiers bewohnte Haus am Ausgang der Straße nach Noisy geworfen wurde.

Am 31. Oktober mittags 12 Uhr gingen etwa 200 Franzosen dicht an der Marne gegen Champigny vor, wurden aber durch das Feuer der Feldwache Nr. 7 und des Replis des I. Bataillons nach etwa 15 Minuten zurückgeworfen, ohne daß es diesseits Verluste gab.

Am 3. November besichtigte Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg, unter dessen Kommando die Division zusammen mit der 17. Division seit dem 25. Oktober stand, die Vorposten.

In den folgenden Tagen wurde die Stellung der Division insofern erweitert, als sie noch den Sicherungsrayon der an die Loire abmarschirten 17. Division erhielt, was jedoch die Station Villiers und das in Champigny befindliche Bataillon nicht berührte.

Vom 9. bis 17. November kam die Division unter den Oberbefehl des kommandirenden Generals des Königlich preußischen II. Armeekorps, während schon am 11. November die 3 Division an Stelle der 17. trat und die württembergische Division ihre alte Stellung wieder einnahm.

Am 11. November wurde Soldat Fais der 8. Kompagnie auf einem Patrouillengang von einem feindlichen Posten durch einen Schuß durch den Kopf erschossen.

Am Nachmittag des 12. November wurde besonders das in Champigny liegende II. Bataillon stark beschossen, wobei namentlich der auf der Hauptstraße vorgeschobene Unteroffizierposten der Feldwache Nr. 7 von der Schanze von St. Maur aus unter heftiges Feuer genommen und auf die Feldwache zurückgedrängt wurde. Der Feind, ungefähr 500 Mann stark, näherte sich bis auf 600 Schritte unter Schnellfeuer. Unter dem Schutze des Geschützfeuers brannten die Franzosen etwa 30 Häuser — darunter zwei etwa 1500 Schritt vor Champigny liegende Fabriken — nieder. Das II. Bataillon trat unter das Gewehr. Gegen Abend schwieg das Geschützfeuer, und um 5 Uhr wurde der Unteroffizierposten wieder aufgeführt.

Auch am 13., 14. und 15. November wurde dieser bis zum Rondel von Joinville vorgeschobene Unteroffizierposten angegriffen, wobei am 14. November Soldat Härle der 7. Kompagnie einen Schuß durch den Kopf erhielt und Feldwebel Bader der 7. Kompagnie sich dadurch auszeichnete, daß er mit seinen 14 Mann gegen 70 Franzosen zurückhielt.

An letzterem Tage nachmittags 2 Uhr wurde die in Le Plant stehende 1. Kompagnie nach vorheriger Beschießung von St. Maur und Nogent aus von feindlicher Infanterie angegriffen, besetzte den Schützengraben und empfing den Feind mit so heftigem Feuer, daß er sich nach kurzer Zeit wieder zurückzog. Soldat Hengler wurde hierbei verwundet. Wegen des heftigen Geschützfeuers verblieb die Kompagnie bis zum Anbruch der Dunkelheit in dem Schützengraben.

Augenscheinlich benutzten die Franzosen diese immerwährenden Plänkeleien einerseits dazu, ihre junge Mannschaft ins Feuer zu bringen und andererseits, um unsere entwickelten Feldwachen alsdann mit Granaten- und Mitrailleusenfeuer überschütten zu können. „Bei allen diesen Affairen konnte man beobachten, daß die feindlichen Mitrailleusen unserer Mannschaft nur sehr wenig imponirten. Auch die feindlichen mit Zeitzündern versehenen Granaten hatten die Wirkung nicht, welche der Gegner entschieden von ihnen erwartete. Sie krepirten meist zu früh und zu hoch in der Luft oder auch zu spät, nachdem sie in den Boden sich eingegraben hatten, auch zersprangen sie in wenige große Stücke."

Da am 15. November die Munitionswagen der Infanterie näher herangezogen wurden, so konnte an diesem Tage die Munition ergänzt werden.

Am 17. November wurde die Division wegen des auf den 18. November befohlenen Abmarsches des Königlich preußischen II. Armeekorps nach dem linken Seine-Ufer in den Verband der Maas-Armee unter den Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen gestellt. Die 24. (Königlich sächsische) Division, welche sich zu beiden Seiten der Marne aufstellte und neben der Aufgabe, der 23. und der württembergischen Division als Rückhalt zu dienen, die Vorposten auf dem linken Marne-Ufer bis einschließlich Bry zu übernehmen hatte, entsendete die 48. Infanterie-Brigade (7. und 8. sächsisches Infanterie-Regiment Nr. 106 und 107), 2. Jäger-Bataillon Nr. 13, 2 Eskadrons, 2 Batterien mit einem Zug Pioniere unter Oberst v. Abendroth

zur Uebernahme der Vorposten in Noisy le Grand und Bry. Die Vertheidigung der Straße Bry — Noisy — Champs sollte der 24. Division, diejenige der Straße Joinville—Villiers der württembergischen Division zufallen, für welch letztere nun folgende Eintheilung eintrat:

Rechter Flügel in seitheriger Zusammensetzung unter General Frhr. v. Reitzenstein von Bry bis Chennevières ausschließlich;

Centrum unter General v. Starkloff, Chennevières einschließlich bis Bonneuil ausschließlich;

linker Flügel unter General Graf Scheler Bonneuil einschließlich bis zur Seine. Dort fand Anschluß an das VI. Korps statt.

Für das Regiment trat hierdurch keine Veränderung ein, dagegen kam in der Brigade das 1. Regiment mit 1 Bataillon nach Chennevières, mit 1 Bataillon nach Coeuilly, der Stab der Artillerie nebst 2 Batterien nach Villiers, 1 Batterie nach Bois St. Martin, die Kavallerie mit Stab und 1 Eskadron nach Villiers und je 1 Eskadron nach Malnoue, Emerainville und Les Bordes.

Das Brigade-Stabsquartier wurde nach La Lande verlegt.

Da am 18. November die Sachsen in Bry und Noisy die Vorposten übernommen hatten, so mußten nunmehr auch die Nummern der Feldwachen geändert werden, und bekam daher die seitherige Feldwache Nr. 5 jetzt die Nr. 1 und so fort.

Die Vorpostenlinie der 1. Brigade erstreckte sich nunmehr von einem Punkte 300 m südlich der gesprengten Brücke von Bry bis zur gesprengten Brücke südlich Chennevières.

Die nächsten Tage verliefen ruhig.

Am Abend des 26. kam bei der in Le Plant stehenden 3. Kompagnie ein Deserteur von Vincennes an. Derselbe sagte aus, daß in Vincennes 8 Feld-Batterien und 1 Mitrailleusen-Batterie stehen, und daß die dortigen Truppen auf den 29. November Befehl zu einem großen Ausfall hätten. Auch sonst ging aus den übereinstimmenden Aussagen der Ueberläufer, Kundschafter und Zeitungen, aus den Vorpostenmeldungen und aus der vermehrten Thätigkeit der Forts hervor, daß der Feind einen großen Ausfall in südöstlicher Richtung binnen Kurzem beabsichtige. Es erging daher vom großen Hauptquartier zu Versailles an die Oberkommandos der Dritten und Maas-Armee die Anweisung, alle verfügbaren Kräfte zur schleunigsten Unterstützung der württembergischen Feld-Division bereitzuhalten.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen befahl infolgedessen, daß am 30. November die ganze 24. Division auf das linke Marne-Ufer übergehen sollte, um den bisher von der 1. württembergischen Feld-Brigade besetzten Abschnitt bis einschließlich Champigny zu übernehmen. Diese 1. Brigade sollte weiter links als Reserve der württembergischen Division gezogen werden und die Orte Ormesson, Chennevières, Noiseau, La Queue, Grandval, Le Plessis, Les Bordes und Pontault besetzen. Sobald die Ablösung der Vorposten vollendet wäre, sollten die Truppen in ihre neuen Bezirke einrücken, im Falle einer Alarmirung aber ihre frühere Stellung einnehmen.

Ferner hatte das Oberkommando der Dritten Armee angeordnet, daß die ganze 7. Infanterie-Brigade (Generalmajor du Trossel) zur Sicherung des linken Flügels der württembergischen Stellung bei Choisy le Roi auf das rechte Seine-Ufer abrücken sollte.

Nach Eintreffen des bezüglichen Befehls hatte die 1. Feld-Brigade von der Division die Weisung erhalten, nach Ablösung ihrer Vorposten durch die Sachsen ihren neuen Abschnitt zu besetzen. Die Ablösung sollte früh 6½ Uhr durch das I. Bataillon des sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 107 geschehen, worauf das II. Bataillon 1. württembergischen Infanterie-Regiments, welches bisher in Champigny auf Vorposten gestanden hatte, alsbald nach Ormesson abzurücken und die 7. Kompagnie des 7. Regiments von ihrer bisherigen Aufstellung bei Le Plant nach Villiers abzumarschiren hatte, um sich daselbst mit ihrem Regiment zu vereinigen, welch letzteres dann ebenfalls die neuen Orte (Noiseau: Stab und I. Bataillon, La Queue: II. Bataillon) zu beziehen hatte.

Erste Schlacht bei Villiers

Zur Ausführung des von den Franzosen längst beschlossenen und von der öffentlichen Meinung verlangten Planes, in südöstlicher Richtung die Einschließungslinie zu durchbrechen, war die II. Armee unter General Ducrot bestimmt. Dieses Heer, über 100 000 Mann und 300 Geschütze stark, bestand aus Linientruppen des ehemaligen 13. und 14. Korps und den zuverlässigsten Mobilgarden, und zwar aus:

1. Korps (Blanchard):

1. Division (Malroy),
2. " (Maud'huy),
3. " (Faron);

2. Korps (Renault):

1. Diviſion (Susbielle), war am 30. November zur III. Armee kommandirt,
2. " (Berthaut),
3. " (Mauſſion);

3. Korps (d'Exea):

1. Diviſion (Bellemare),
2. " (Mattat),

außerdem 20 Eskadrons, 48 Feld-Batterien zu je 6 Geſchützen.

Zu dem Vormarſch dieſer Armee über die Marne waren zahlreiche Uebergänge zwiſchen Joinville und Neuilly hergeſtellt, auch die geſprengte Brücke bei Joinville wieder gangbar gemacht. Das 1. Korps ſollte bei Joinville, die Diviſion Berthaut bei Poulangis, die Diviſion Mauſſion unterhalb Nogent die Marne überſchreiten. Das 3. Korps hatte ſich zunächſt in Beſitz des Dorfes Neuilly zu ſetzen, dann bei Bry zwei Brücken zu ſchlagen und die Marne zu überſchreiten. Hierauf ſollte es Noiſy le Grand nehmen, um die Brücke von Gournay zu beſtreichen und Villiers im Rücken zu faſſen.

Während ſchon vor Tagesanbruch die Batterien des Mont Avron, des Fort Nogent und der Faiſanderie ſowie zahlreiche auf der Halbinſel St. Maur in Stellung gebrachte Geſchütze die Stellungen der Deutſchen mit einem Hagel von Geſchoſſen überſchütteten, begann um 6½ Uhr das 1. und 2. franzöſiſche Korps ohne Diviſion Susbielle, auf den im Laufe der Nacht hergeſtellten Brücken bei Joinville und Nogent die Marne zu überſchreiten; um 8½ Uhr hatten dieſe Truppen das linke Ufer gewonnen. Auf dem rechten Flügel ſtand in vorderſter Linie das 1. Korps, deſſen Diviſion Faron zwiſchen dem Fluß und der Straße nach Champigny ſich befand, weiter links die Diviſionen Malroy und Mauſſion, dahinter nördlich des Parkes von Poulangis die Diviſion Berthaut. Das 3. Korps wandte ſich auf dem rechten Marne-Ufer gegen Neuilly ſ. M., um über die dort zu ſchlagenden Brücken gegen Noiſy le Grand vorzugehen.

Dieſen Streitkräften des Feindes zunächſt gegenüber ſtanden in Champigny die 2., 3. und 4., in Le Plant die 1. Kompagnie ſächſiſchen Infanterie-Regiments Nr. 107, welche gemäß den ergangenen Befehlen bei Tagesanbruch die württembergiſchen Vorpoſten abgelöſt

hatten, in Bry und Noisy le Grand je 2 Kompagnien des II. Bataillons dieses Regiments; das Gros der 48. Brigade (III. Bataillon Nr. 107, Infanterie-Regiment Nr. 106) unter Oberst v. Abendroth stand theils in Noisy, theils weiter rückwärts.

Hinter den sächsischen Vorposten hielt die 1. württembergische Feld-Brigade die Stellung Villiers—Coeuilly—Jägerhof—Chennevières besetzt in der Weise, daß das 7. Infanterie-Regiment mit der 2. und 3. Batterie in Villiers, das 1. Infanterie-Regiment mit dem I. Bataillon in Coeuilly (II. Bataillon auf dem Marsche nach Ormesson), das 2. Jäger-Bataillon auf Vorposten mit 1 Batterie in Chennevières stand.

In Villiers war der Park, dessen Mauern etwa 2 m hoch und 60 cm dick sind, zum Feuern über Bank mit Auftritten und Schulterwehren versehen worden. Die 400 m lange Frontseite des Parkes konnte aus einem kleinen vor dem Thore angebrachten Hornwerke bestrichen werden. Der alte und neue Kirchhof nördlich von Villiers waren in ähnlicher Weise wie der Park, jedoch ohne Hornwerk, zur Vertheidigung eingerichtet. Beide Kirchhöfe verband ein Schützengraben. Südlich vom Park befand sich ebenfalls ein Schützengraben vor dem dort ausgehobenen Geschützstande. Auch war ein kleiner dort liegender Steinbruch zur Vertheidigung eingerichtet; von ihm aus konnte die Nordseite des 10 bis 12 m hohen Bahndammes beherrscht werden.

Das Gelände vor dem Park in der Richtung auf die gegen Bry zu vorliegenden Kuppen war mit Reben, Heckenbeerpflanzungen, Birn- und Pflaumenbäumen besetzt, an den Westabhängen befanden sich Wäldchen von Fruchtbäumen in Form dichter Gebüsche. Pflaumenbäume, Reben, Heckenbeer- und Johannisbeerpflanzungen wuchsen am Südabhang, dort befanden sich auch einige freie Felder.

Um 9 Uhr traten die über die Marne gegangenen französischen Divisionen, noch bevor die Reserve-Artillerie die Marne überschritten hatte, ihren weiteren Vormarsch an. Die auf dem rechten Flügel befindliche Division Faron, welche auf Champigny vorging, drängte die dort stehenden drei sächsischen Kompagnien zurück, wobei ein Theil derselben abgeschnitten und gefangen wurde. Ebenso wurde die in Le Plant stehende sächsische Vorposten-Kompagnie unter großen Verlusten durch die Vortruppen der Division Maussion vertrieben.

In Villiers stand von Tagesanbruch an das 7. Regiment unter Gewehr, „und zwar das I. Bataillon in der von der Haupt-

straße zum Bahnhof hinabführenden Querstraße, die Kompagnien des II. Bataillons in ihren Kompagniebereichen. Der Abmarsch in die neuen Quartiere sollte durch die hintere Eisenbahnpoterne über La Lande geschehen, der Train befand sich auf der Straße Villiers—Malnoue."

Um 8½ Uhr war die 7. Kompagnie mit einem Zug der 5. Kompagnie nach ihrer Ablösung durch die Sachsen in dem heftigsten Granatfeuer ohne Verlust von Le Plant in Villiers eingetroffen.

Um 9½ Uhr lief — ohne daß vorher Gewehrfeuer gehört worden war — zunächst durch Versprengte der sächsischen Kompagnie in Le Plant die Meldung ein, Champigny und Le Plant seien vom Feinde genommen, und mehrere französische Regimenter folgten den geworfenen sächsischen Abtheilungen auf dem Fuße nach.

Eintreten des Regiments in das Gefecht.

Sofort erhielt das I. Bataillon den Befehl, den Park zu besetzen, und zwar 1. Kompagnie den Schützengraben bei den Geschützständen, 2. Kompagnie Nordwest-, 3. Kompagnie West-, 4. Kompagnie Südwestfront des Parkes — bei der Ausdehnung desselben eine sehr dünne Linie. „Zwischen der 2. und 3. Kompagnie placirt sich die 6. Kompagnie, mit Ausnahme eines Halbzuges, welche eigentlich zur Reserve bestimmt war, aber da sich rückwärts kein Aufstellungsort fand ohne das heftigste Granatfeuer, sogleich in die vordere Linie eintrat."

Die 5. und 7. Kompagnie wurden dem von Le Plant am Bahndamm heraufdringenden Feind entgegengeschickt; erstere setzte sich in der rechts vom Bahndamm gelegenen Steingrube fest, mit Anlehnung des linken Flügels am Bahndamm, den rechten Flügel entsprechend dem Grubenrand zurückgebogen, letztere desgleichen in Reserveaufstellung etwa 80 Schritt rückwärts, zugleich als Besetzung der Eisenbahnpoterne, in einer dort befindlichen Steingrube. Links vom Bahndamm befanden sich in gleicher Höhe mit der 5. Kompagnie Theile der zurückgeworfenen sächsischen Kompagnie. Die 8. und ein Halbzug der 6. Kompagnie nahmen die Linie Neuer Kirchhof—Schützengraben—Alter Kirchhof ein.

Die 2. Batterie fuhr in die Geschützstände südlich des Parkes.

Unterdessen aber hatten die Divisionen Maussion und Berthaut*) nach Einnahme von Le Plant weitere Fortschritte in der Richtung

*) Division Maussion.
1. Brigade:
General Avril de l'Enclos.
123. und 124 Linien-Regiment.

Division Berthaut.
1. Brigade:
General Bocher.
119. und 120. Linien-Regiment.

auf Bry und Villiers gemacht. Nördlich der Straße Joinville—Villiers hatte die 1. Brigade der Division Maussion die Thalhänge bei Bry besetzt, dahinter folgte die 2. Brigade als Reserve. Zwischen jener Straße und dem Bahndamm ging die 2. Brigade der Division Berthaut, an ihrer Spitze zwei Bataillone des Mobilgarden-Regiments Loiret vor. Südlich vom Bahndamme hinter dem Gehölz von La Lande stand die andere Brigade dieser Division, an der Spitze das 1. Bataillon des 119. Linien-Regiments am Ostrande dieses Gehölzes. Die Division Malroy hatte hinter den Kalköfen Stellung genommen und hielt Verbindung mit der Division Faron, von welcher das 113. Linien-Regiment Champigny besetzt hatte. Auf der Höhe vor den Kalköfen waren 2 Batterien der Reserveartillerie des 1. Korps aufgefahren, beim Gehölze von La Lande 1 Mitrailleusen-Batterie der Division Malroy.

Kaum waren daher die oben erwähnten Vorbereitungen in Villiers getroffen, als gegen 10 Uhr starke Schützenschwärme der Franzosen, gefolgt von Kolonnen, welche über den Thalrand südlich von Bry heraufgekommen waren, vom Rand der Hochfläche gegen die West- und Südwestseite des Parkes sowie am Bahndamm vorgingen. Sie wurden aber dank dem raschen Eingreifen des Obersten v. Rampacher vom Park und dessen Umgebung, noch ehe sie denselben erreicht hatten, mit einem so verheerenden Infanterie- und Artilleriefeuer empfangen, daß sie nach kurzer Zeit unter großen Verlusten in die Weinberge westlich des Ortes zurückwichen.

Major Frhr. v. Perglas unternahm es nun, mit der 8. Kompagnie des Regiments, unterstützt durch die 7. und Theile der 8. Kompagnie sächsischen Regiments Nr. 106, welche beide von Noisy aus zur Unterstützung der Württemberger nach Villiers entsendet worden waren, angriffsweise mit etwa $^1/_8$ Linksschwenkung gegen den zurückweichenden Feind vorzugehen, und kam auch in raschem Anlauf bis auf das vorliegende Plateau, mußte sich indessen bald wieder, durch stärkere Infanteriemassen des Feindes gezwungen, mit großen Verlusten in seine bisherige Stellung zurückziehen. Auf-

Division Maussion.	Division Berthaut.
2. Brigade:	2. Brigade:
General Courty.	Oberst de Miribel.
125. und 126. Linien-Regiment.	Mobilgarden-Regt. Loiret.
Zusammen 12 Bataillone.	= = Seine Inférieure.
	Zusammen 12 Bataillone.

genommen wurden diese Kompagnien „durch eine sächsische Batterie und sächsische Infanterie, welche vor dem neuen Kirchhof Stellung genommen hatten und ein flankirendes Feuer gegen den linken feindlichen Flügel eröffneten".

Hinter den ersten Schützenschwärmen, welche den Höhenrand von Villiers erstiegen hatten, waren nacheinander die drei Batterien der Division Maussion aufgefahren. Nach Kurzem wurden dieselben durch eine weitere Batterie der Division Berthaut verstärkt und entwickelten zusammen mit denen der Artilleriereserve und unterstützt durch die Geschütze auf den Werken von St. Maur, Faisanderie, Gravelle, Nogent und Mont Avron ein heftiges Feuer, litten aber selbst ebenfalls unter dem aus dem Park abgegebenen Infanteriefeuer. Wären in Wirklichkeit in Villiers die feindlicherseits dort vermutheten Reserven vorhanden gewesen, „so wäre für diese dieses Geschützfeuer ein vernichtendes gewesen".

General Ducrot hatte anfangs beabsichtigt, vor Villiers ein hinhaltendes Gefecht zu führen, bis das 3. Korps von Noisy le Grand her eingreifen würde. Als er jedoch gegen 11 Uhr die Meldung erhielt, daß letzteres sich noch auf dem rechten Marne-Ufer befinde und überdies seine im wirksamen Schußbereich der Deutschen haltenden Truppen erhebliche Verluste erlitten, ließ er sogleich zum Angriff schreiten.

Im Park von Villiers hatte indessen der von Ormesson herbeigeeilte General v. Reitzenstein persönlich den Oberbefehl übernommen. Angesichts der entlang der ganzen Linie sich entwickelnden Uebermacht beauftragte er den Generalstabsoffizier Hauptmann Pfaff, bei den Sachsen die schon früher für den Fall eines Angriffs zugesagte Hülfe nachzusuchen, welch Letztere auch außer den bereits abgesandten zwei Kompagnien (7. und 8. Kompagnie Regiments Nr. 106) ungeachtet der eigenen bedrohten Lage jetzt noch das III. Bataillon Regiments Nr. 106 mit der leichten Batterie zu Hülfe sandten.

Gegen 11 Uhr verstummte plötzlich das Geschützfeuer auf Villiers. Zugleich brachen von Neuem Schützenschwärme, gefolgt von dichten Massen, vom Thalrand her gegen die Westseite und vom Eisenbahndamm gegen die Südseite des Parkes von Villiers vor. Es war dies nördlich der Straße Joinville—Villiers die 1. Brigade Avril de l'Enclos der Division Maussion, südlich derselben die Brigade Miribel der Division Berthaut. Unter be-

ständigem Feuern gingen diese Massen der Franzosen gegen die Westseite des Parkes vor.

Oberstlieutenant Frhr. v. Egloffstein läßt sie bis auf 300 Schritt an den Park herankommen und eröffnet sodann erst das Schnellfeuer, unterstützt durch das flankirend wirkende Feuer der in dem Schützengraben zwischen altem und neuem Kirchhof stehenden Abtheilungen. Die Franzosen stutzen, die Vordersten fallen, die Uebrigen werfen sich nieder. Es gelingt ihren Offizieren, sie wieder vorwärts zu treiben. Zweihundert Schritt vom Park aber kommen sie abermals zum Stocken, die vordersten Reihen wenden sich zur Flucht und reißen die ganze Masse mit sich fort. Furchtbar wüthet das Feuer der Parkbesatzung unter ihnen, und Schuß auf Schuß feuern die Batterien in die dichtgedrängten Haufen. Von 2000 Mann, welche den Sturm unternommen, bleiben 500, darunter 2 Regimentskommandeure (Oberst Dupuy de Podio des 123. und Oberst Sanguinetti des 124. Regiments) auf dem Platze.

Nicht minder heftig war der Angriff, welchen die 5. und 7. Kompagnie des Regiments in den Steinbrüchen südlich vom Park auszuhalten hatten. Hier gingen gegen 10 Uhr von dem Bahnwärterhaus zwei Bataillone der Brigade Miribel zum Angriff gegen die Südwestecke des Parkes*) vor. Vom wirksamen Feuer der 5. Kompagnie und der links daneben stehenden Sachsen sowie dem der 2. Batterie empfangen, wichen dieselben aber in Unordnung einige Hundert Schritt vor dem ersten Steinbruch wieder zurück, und die 5. Kompagnie richtete nunmehr ihr Feuer auf die rechts seitwärts in der Richtung der Hauptstraße vorstoßenden Abtheilungen sowie gegen die dort auffahrenden Mitrailleusen.

Oberst de Miribel führte nach kurzer Pause zwei weitere Bataillone (2. und 3. Bataillon Loiret) zum Angriff vor. Auch

*) Während der ersten halben Stunde des hier beschriebenen Kampfes gewahrte man „auf dem feindlichen rechten Flügel auf dem Bahndamm eine Abtheilung, welche preußische Helme trug" »Hurrah die Sachsen!« „hörte man von allen Seiten. Man stellte sofort nach dieser Richtung das Feuer ein, denn man konnte glauben, daß es ein Theil der aus Le Plant zurückgeworfenen oder von Champigny verdrängten Sachsen sei, welche jetzt die Franzosen in ihrer rechten Flanke fassen wollten. Die Täuschung war aber nur eine kurze; bald erblickte man unter den langen Mänteln rothe Beinkleider. Sofortiges Schnellfeuer auf diese Abtheilung bewirkte, daß dieselbe aufs Schnellste hinter dem Bahndamm verschwand, ihre erborgten, ohne Zweifel von den Sachsen in Le Plant zurückgelassenen Helme von sich werfend". (Gefechtsbericht der 7. Kompagnie.)

jetzt wieder wurden mehrere Versuche des Feindes, mit diesen Abtheilungen vorzustoßen, durch verstärktes Feuer der ganzen 5. Kompagnie abgewiesen. Da gegen 11 Uhr Munitionsmangel eintrat, wurde noch ein Zug der 7. Kompagnie unter Oberlieutenant Freiherrn v. Seutter auf den linken Flügel der 5. Kompagnie vorgezogen.

Im Laufschritt und unter Hurrahruf ging dieser vom hinteren Steinbruch aus über das freie Feld bis zum vorderen Steinbruch vor und begann hier sofort das Feuer.

Bald darauf traf die Meldung ein, daß die Theile der sächsischen Kompagnie auf der linken Seite des Eisenbahndammes, welche gleichfalls durch einen Halbzug der 7. Kompagnie verstärkt worden waren, sich nicht mehr lange werden halten können. „Dieser Fall trat auch sogleich ein; die Franzosen drangen flankirend auf der linken Seite des Bahndammes heftig vor und machten dadurch ein längeres Halten der seitherigen Stellung unmöglich.“ Die 5. Kompagnie zog sich unter dem Schutze des Feuers der 7. Kompagnie unter bedeutenden Verlusten zurück; die Züge, welche sich beinahe ganz verschossen hatten, wurden im Rückmarsch in den hinteren Steingruben gesammelt und nahmen am Viadukte vor dem Bahndamm als Unterstützung der 7. Kompagnie Stellung.

Inzwischen hatte Oberlieutenant Frhr. v. Seutter den vorderen Steinbruch noch einige Zeit gehalten, mußte aber vor den vordringenden Franzosen ebenfalls zurückweichen. Oberlieutenant Beck hielt nunmehr mit der 7. Kompagnie allein den hinteren Steinbruch und wehrte alle Versuche der Franzosen, weiter vorzugehen, ab, bis endlich auch ihm die Patronen ausgingen.

Nunmehr trat er gegen Mittag allmählich gleichfalls den Rückzug nach dem Bahnhof an, wobei der „Schützenzug, 500 Schritt vorwärts der Lisiere des Dorfes in freiem Terrain in Schützenlinie aufgelöst und in Höhe der Artillerie in Position“ eine halbe Stunde lang allein den Feind an diesem Platze aufhielt.

Die Gefahr erkennend, in welcher die 5. und 7. Kompagnie des Regiments mit der 2. Batterie schwebten, hatte General Frhr. v. Reitzenstein die hinter dem Schlosse von Coeuilly stehende 7. und 8. Kompagnie des 1. Regiments herbeiholen lassen. Die 7. Kompagnie des 1. Regiments traf in dem Augenblick am Bahndamme ein, als Oberlieutenant Beck genöthigt war, mit seiner Kompagnie zurückzugehen, und eröffnete sofort aus einer Stellung etwa 80 m rückwärts des hinteren Steinbruchs das Feuer. Sie

warf später, verstärkt durch das inzwischen eingetroffene I. Bataillon sächsischen Regiments Nr. 104 den Feind in kräftigem Anlauf und Hurrahruf aus den Steinbrüchen zurück.

Die 8. Kompagnie des 1. Regiments sollte an den Nordausgang von Villiers rücken, gerieth aber in dem Dorfe in ein derartiges Granatfeuer, daß es ihr nicht möglich war, ihren Bestimmungsort zu erreichen.

Die 5. und 7. Kompagnie des Regiments marschirten inzwischen dem erhaltenen Befehle gemäß in die obere nach Noisy führende Straße, um dort die Reserve des rechten Flügels zu bilden. Dort wurde von ihnen die Munition ergänzt.

So war denn auch hier der Angriff zurückgewiesen, gleichfalls unter großen Verlusten der Franzosen. Nach General Ducrots Angaben blieben außer dem schwerverwundeten kommandirenden General des 2. Korps Renault und den Führern des 2. und 3. Bataillons Loiret (Kommandant Bouillé todt, Kommandant de la Touanne verwundet) ein Dutzend Offiziere und mehr als 400 Mann todt oder verwundet auf dem Platze.

Auf dem rechten französischen Flügel hatte die 1. Brigade der Division Faron um 10 1/2 Uhr die Höhe westlich Coeuilly erstiegen, Oberstlieutenant v. Knörzer war ihr jedoch mit dem 2. Jäger-Bataillon und der im Laufschritt herbeigeeilten 6. Kompagnie des 1. Regiments, zu welchen noch die aus Ormesson herbeigerufene 1. und 2. Kompagnie des 5. Regiments sowie die 6. Batterie traten, entgegengetreten. Gegen 11 Uhr vormittags war die Stellung Coeuilly—Jägerhof in der Weise besetzt, daß nördlich des Parks von Coeuilly die 3. und 2 Geschütze der 1. Batterie sowie die 4. Kompagnie 1. Regiments, in Coeuilly selbst die 1., 2., 3. und 5. Kompagnie desselben Regiments, südlich davon dessen 6. Kompagnie, 4 Geschütze der 1. und die 6. Batterie standen. Beim Wald L'Abbé hielt die 2., 3. und 4. Kompagnie sächsischen Regiments Nr. 107 und das 4. Reiter-Regiment, am Jägerhofe stand das 2. Jäger-Bataillon und die 1. und 2. Kompagnie 5. Regiments.

Vorläufig erfolgte jedoch kein Angriff auf diese Stellung seitens der Franzosen, General Faron beschränkte sich darauf, Champigny zur Vertheidigung einzurichten und den Angriff auf Coeuilly, zu welchem das 35. und 42. Linien-Regiment bestimmt waren, durch seine Artillerie vorzubereiten.

Generalmajor Frhr. v. Reitzenstein ordnete nun aber, um einerseits seine eigene Schwäche zu verbergen, andererseits sich wieder in Besitz der vorliegenden Hochfläche von Champigny zu setzen, auf diesem Theil des Schlachtfeldes einen allgemeinen Vorstoß an, während mündlicher Uebereinkunft gemäß Oberst v. Abendroth nördlich von Villiers die Ausführung des Vorstoßes übernahm.

Vorstoß des 1. Regiments aus Coeuilly.

So führte Oberst v. Berger die bei Coeuilly vereinigten Kompagnien des 1. Regiments zum Angriffe vor. Dieselben überschritten die westlich Coeuilly sich hinziehende Mulde, als sie aber den jenseitigen Hang emporstiegen, wurden sie von zahlreichen feindlichen Infanteriemassen angegriffen, so daß sie sich zur Umkehr in den Park von Coeuilly genöthigt sahen. Bei diesem Vorstoß verlor das 1. Regiment außer seinem Kommandeur die Mehrzahl seiner Offiziere sowie über 300 Mann.

Das Zurückgehen des 1. Regiments auf Coeuilly bemerkend, ließ der Generalstabsoffizier der Brigade, Hauptmann Pfaff an Stelle des verwundeten Kommandeurs des 2. Jäger-Bataillons, welches inzwischen den über das Jägerhaus vorgegangenen Gegner über die Steilabfälle an der Marne zurückgeworfen hatte, nunmehr sämmtliche auf dem linken Flügel befindlichen sieben Kompagnien gegen die alte Straße von Champigny rechts einschwenken und dem bereits durch starke Verluste erschütterten Feind in die Seite fallen, wobei dessen rechter Flügel mit Hülfe von zwei bis in die vorderste Linie voreilenden Geschützen der 6. Batterie gegen Champigny zurückgeworfen wurde. Als nun auch das Feuer von den durch Major Haldenwang in den Park von Coeuilly zurückgeführten Kompagnien des 1. Regiments wieder begann, hielt die ganze Linie nicht mehr Stand, sondern fluthete hinter die schützende Höhe östlich Champigny zurück.

Nördlich von Villiers hatte Oberst v. Abendroth trotz anhaltendem Feuer der feindlichen Infanterie und heftigem Geschützfeuer mit sechs sächsischen Kompagnien den Vorstoß ausgeführt und den Feind von der etwa 500 m vor dem alten Kirchhof von Villiers liegenden Kuppe gegen den Westrand der Hochfläche zurückgedrängt.

Es trat nunmehr gegen 1 Uhr nachmittags im Gefecht der durch die anstrengenden Kämpfe erschöpften Infanterie, welche dem Gegner nicht weiter zu folgen vermochte, ein Stillstand ein. Diese Pause wurde beim Regiment benützt, um die Munition zu ergänzen. Schon während des vorhergegangenen Angriffs war die-

selbe theilweise ausgegangen, und hatte sich Oberst v. Rampacher — da der Munitionswagen des Regiments, welcher sich bereits auf dem Wege nach Noiseau befand, erst später eintraf — mit der Bitte an den nördlich Villiers stehenden sächsischen Führer gewandt, ihm einen Munitionswagen zur Verfügung zu stellen. Dieser Bitte wurde entsprochen und der Munitionswagen von dem Regimentsadjutanten, Oberlieutenant Müller, in den Park dirigirt, die Patronenkisten in der Nähe des Schlosses im dichtesten Granatfeuer abgeladen und von da der Bedarf von den einzelnen Kompagnien in Empfang genommen.

Um so heftiger aber entbrannte der Artilleriekampf, welcher bis gegen 3 Uhr anhielt und wobei die deutschen Batterien gegenüber der Ueberzahl der feindlichen Artillerie in einer schwierigen Lage sich befanden.

Denn General Ducrot hatte inzwischen beschlossen, die Fortsetzung des Angriffs auf den nächsten Tag zu verschieben, zur Behauptung des eroberten Abschnitts aber 18 Batterien auf der Hochfläche von Villiers und auf dem nördlichen Thalrande des Lande-Baches entfaltet.

Auch die Deutschen begnügten sich mit Festhaltung ihrer nunmehrigen Stellungen.

Eingreifen der Division Bellemare in das Gefecht.

Der Kampf begann daher in den ersten Nachmittagsstunden sichtlich zu erlahmen, als plötzlich von Norden her ein neuer Angriffsstoß des Feindes erfolgte.

Die Franzosen hatten nämlich mittlerweile um 10 Uhr unter dem Schutze von sechs am rechten Marne-Ufer aufgefahrenen Batterien auf der Stromstrecke zwischen Bry und Neuilly den Brückenbau begonnen und bei letzterem Orte gegen Mittag vollendet. Zu dieser Zeit befand sich jedoch die Division Maussion auf der Hochfläche von Villiers im Zurückgehen und der rechte Flügel der Sachsen im Vordringen gegen Bry. Erst nachdem das Gefecht auf dem linken Marne-Ufer zum Stehen gekommen war, überschritt die Division Bellemare um 2 Uhr die beiden Brücken bei Neuilly, worauf sie dann aber in der Marne-Niederung zunächst die Richtung auf Bry einschlug.

Durch diese Bewegung fand der auf diesem Theil des Gefechtsfeldes leitende Kommandeur der 24. Division Zeit, den bereits im Rücken bedrohten rechten Flügel der Sachsen in die Schützengräben

und nach dem Kirchhofe nördlich von Villiers zurückzuziehen sowie auch die Artillerie auf den Höhen von Villiers zu verstärken.

Als die Division Bellemare*) um 3½ Uhr nachmittags ihren Aufmarsch am linken Marne-Ufer vollendet hatte, rückte zunächst das 4. Zuaven-Regiment, unterstützt durch heftiges Mitrailleusen- und Granatfeuer sämmtlicher Batterien in dem von Bry gegen Villiers ansteigenden Hohlwege vor, erlitt aber durch das Feuer des 7. Regiments und der Sachsen so starke Verluste, daß es nach zweimaligem Anlauf wieder in die Niederung zurückwich.

Nunmehr ordneten sich sämmtliche verfügbaren Truppen der Division Bellemare zum Angriff auf Villiers: das 4. Zuaven-, das 136. Linien- und das 1. Bataillon des 107. Linien-Regiments (letzteres zur 2. Division Mattat gehörend) rechts des Weges nach Villiers, das Mobilgarde-Regiment Seine et Marne, die aus Ausländern zusammengesetzte „Legion der Freunde Frankreichs" links desselben. In diesem Augenblick kam General Ducrot an und brachte als Verstärkung 2 Bataillone des 126., 2 Bataillone des 119. Linien-Regiments und 2 Batterien.

Während auf dem rechten Flügel durch die beim neuen Kirchhof stehenden sächsischen Bataillone und die Batterien der Angriff der den linken Flügel bildenden Mobilgarden ohne große Schwierigkeiten zurückgewiesen wurde, übertraf der Sturm, welchen die Franzosen nunmehr auf den alten Kirchhof, die Westseite des Parkes — „dieses wahren Schlüssels der ganzen Stellung" — und gegen die Steinbrüche ausführten, an Heftigkeit alle vorangegangenen. Besonders war es das 1. Bataillon des 4. Zuaven-Regiments, welches mit ungemeiner Hartnäckigkeit gegen die Nordwestecke des Parkes anrannte, aber auch die frischen Truppen des 107. und 136. Linien-Regiments setzten die Ausdauer der erschöpften Vertheidiger auf die höchste Probe. „Nur der höchsten Anstrengung sämmtlicher Offiziere und Mannschaften gelang es, Stand zu halten und schließlich den Angriff abzuschlagen. Während desselben mußte die Taschenmunition theil-

---

*) 3. Armeekorps:
1. Division (General de Bellemare).
1. Brigade (Oberst Fournès).
4. Zuaven-, 136. Linien-Regiment.
2. Brigade (Oberst Colonieu).
Mobilgarde-Regiment Seine et Marne und du Morbihan.
Zusammen 13 Bataillone.

weise zum dritten Male aus den am Schlosse aufgefahrenen Munitionswagen ergänzt werden." Die auf dem rechten Flügel in Reserve stehende 5. Kompagnie wurde in den Schützengraben zwischen altem und neuem Kirchhof, die 7. Kompagnie an die Westfront des Parkes zwischen 3. und 6. Kompagnie geworfen. Auch die 1. Kompagnie, von 2 Zügen der 8. Kompagnie abgelöst, verstärkte die Parkfront.

So gelang es endlich den vereinten Anstrengungen des Regiments, der württembergischen Batterien und der nördlich des Parkes standhaltenden sächsischen Truppen, sowie der Kaltblütigkeit, mit welcher das Feuer auf die mehrmals zum Sturme ansetzenden feindlichen Massen abgegeben wurde, auch diesen Angriff abzuweisen, nachdem schon die Dunkelheit eingebrochen war. Im Parke selbst waren Hauptmann Hörner und Oberlieutenant Frhr. v. Seutter gefallen; Oberlieutenant und Bataillonsadjutant Bürger fiel tödlich verwundet beim Ende des Kampfes, als er die jetzt eintreffenden beiden ersten Kompagnien des II. Bataillons 5. Regiments vom Bahndamm herauf nach dem Park führen wollte.

Die Franzosen zogen unter dem Schutze einer auf der Hochfläche verbleibenden Abtheilung in das Marne-Thal ab. An eine Verfolgung und Zurückwerfen derselben über die Marne war bei ihrer „enormen numerischen Ueberlegenheit und der gänzlichen Erschöpfung unserer Truppen, die den ganzen Tag ohne jegliche Erfrischung und Ruhepause gekämpft hatten, nicht zu denken".

Auch die Division Berthaut sah sich bald an weiterem Vorgehen gehindert, da die am Bahndamm versammelten deutschen Kompagnien ihr mit „Hurrah" entgegengingen. Es entwickelte sich hier ein Feuergefecht, an welchem sich die bei Coeuilly und südlich Villiers aufgefahrenen Batterien mit großem Erfolge betheiligten. Gleichzeitig hatten die Württemberger im Jägerhofe und Maison Blanche die wieder vorrückenden Abtheilungen der Division Faron zurückgewiesen und beim Abzuge derselben auf Champigny das Jägerhaus mit einer Jäger-Kompagnie besetzt.

Nach eingebrochener Dunkelheit erlosch das Feuer allmählich auf der ganzen Gefechtslinie, jedoch blieben die Truppen bis gegen 8 Uhr in den zuletzt eingenommenen Stellungen.

„Der Brigadekommandeur, General Frhr. v. Reitzenstein, welcher während des größten Theils des Kampfes im Park und Umgebung selbst zugegen war, beritt nach Beendigung desselben die Stellung des Regiments und spendete den Offizieren, Unteroffizieren und der Mannschaft das höchste Lob."

Gegen 8 Uhr wurde der Park und Umgebung von dem sächsischen Bataillon besetzt, welches während des Kampfes am Bahnhof in Reserve gestanden hatte, „die Bataillone wurden gesammelt und marschirten in ihre Quartierbereiche, um zunächst wenigstens theilweise Lebensmittel zu fassen und abzukochen. Von 11 Uhr abends an wurde der Sicherungsdienst wieder vom Regiment gegeben, und zwar stellte die 1. Kompagnie einige Feldwachen etwa 400 Schritt vorwärts gegen die Höhe von Bry und gegen Le Plant aus, während der Rest der Kompagnie im Park und Kirchhof biwakirte. Die übrigen Kompagnien des Regiments waren in Alarmhäusern untergebracht. Zwischen 6 und 10 Uhr wurden unsere sämmtlichen Verwundeten und Todten hereingeschafft"; von den Verwundeten der Franzosen konnten nur die nächstgelegenen herbeigeholt werden, da die Sanitätsmannschaft von der Höhe bei Bry her Feuer bekam. Der Verbandplatz war ursprünglich von dem Bataillonsarzt Dr. Michel im Erdgeschoß der Villa im Park etablirt, mußte jedoch schon während des ersten Angriffs in die am östlichen Ausgang gelegenen Häuser verlegt werden.

So hatte denn das Regiment seine Feuertaufe in diesem Feldzug glänzend bestanden. „Jeder Einzelne desselben war erfreut, daß nun endlich dasselbe Gelegenheit gehabt, sich auszuzeichnen, jeder Einzelne war von der Wichtigkeit seines Postens überzeugt und fest entschlossen, nicht zu weichen."

Verluste des Regiments:

Gefallen:

2 Offiziere (Hauptmann Hörner; Oberlieutenant Frhr. v. Seutter).

46 Mann.

Infolge Verwundung gestorben:

1 Offizier (Oberlieutenant Bürger).

14 Mann.

Vermißt:

1 Mann.

Verwundet:

5 Offiziere (Oberstlieutenant Frhr. v. Egloffstein; Oberlieutenant v. Bühler, v. Groll; Lieutenant Schnurrer; Portepeefähnrich Pfeilsticker).

121 Mann.

Patronenverbrauch des Regiments
etwa 100 000 Patronen.

„Feindlicherseits wurden unter beständigem Feuer einiger Mitrailleusen-Batterien etwa 5000 Granaten in den Park und das Dorf geworfen."

Die Verluste der Franzosen sind nicht genau festzustellen, doch sollen dieselben nach den Angaben des Generals Ducrot beim ersten Hauptangriff auf Villiers 900 Mann, beim letzten Angriff mehr als 600 Mann betragen haben.

General v. Obernitz erließ am Abend noch folgenden Divisionsbefehl:

Le Piple, den 30. November 1870.

„Ich habe Seiner Majestät dem König gemeldet, daß alle Truppentheile in hervorragender Weise gewetteifert haben, die deutsche und württembergische Waffenehre zu wahren.

Indem ich die Herren Brigadekommandeure bitte, dieses zur Kenntniß ihrer untergebenen Truppentheile zu bringen, spreche ich allen Generalen, Offizieren und Mannschaften meinen Glückwunsch zu den Erfolgen der heutigen Gefechte und meine vollste Anerkennung über ihr Verhalten am heutigen Tage aus."

Von dem gewaltigen Kampfe erschöpft, verhielten beide Theile während der Nacht sich ruhig.

Deutlich konnten von den Vorposten in der schönen Winternacht mit herrlichem Mondschein die Wachtfeuer der Franzosen beobachtet werden. Die französischen Vorposten zogen sich den deutschen nahe gegenüber von Champigny über den Westrand der Hochfläche von Villiers bis an die Marne südlich Neuilly. Die Division Faron hatte Champigny besetzt, die Division Malroy lagerte hinter den Kalköfen, die Division Berthaut nördlich der Eisenbahn, die Division Maussion als Reserve bei Le Plant. Das 3. Korps befand sich größtentheils bei Bry.

Da man deutscherseits einer baldigen Wiederholung des Angriffs gegen Villiers und Coeuilly entgegensah, so erging noch im Laufe der Nacht aus dem großen Hauptquartier zu Versailles Befehl zur Entsendung von Theilen des II. und VI. Armeekorps nach dem bedrohten Abschnitt der Einschließungslinie. Demgemäß trafen um 9 Uhr morgens die 7. (Generalmajor du Trossel) und 21. Infanterie-Brigade bei Sucy ein und wurden dem Generallieutenant

Der 1. Dezember.

v. Obernitz unterstellt; die 3. Division mit der Korpsartillerie gelangte über Villeneuve-St. Georges am Nachmittag in die ihr angewiesene Stellung zwischen Boisy und Sucy. Im Uebrigen blieben die deutschen Heerestheile zwischen Marne und Seine den ganzen Tag über in ihren Bereitschaftsstellungen. Beim Regiment war morgens 4 Uhr der Befehl eingelaufen, sich von 7 Uhr ab in der gestern Abend eingenommenen Stellung gefechtsbereit zu halten; dementsprechend besetzte das II. Bataillon den Park, das I. Bataillon stand in Bereitschaft am Bahnhof, die Batterie Wagner in ihren Geschützständen. Das Wetter hatte über Nacht gewechselt, strenger Frost war eingetreten, der Boden gefroren. „Mit Tagesanbruch zeigte sich von Champigny entlang den Kalköfen bis zur Straße von Le Plant eine feindliche Schützenlinie, welche aber nicht vorging und bald wieder hinter dem Hang verschwand." Von Zeit zu Zeit wurden auf kurze Momente größere Infanteriemassen und kleinere Reiterabtheilungen sichtbar, auf welche die Batterie Wagner feuerte. „Um 8 Uhr erschien ein französischer Parlamentär an der westlichen Parkfront und bat um die Erlaubniß, daß unbewaffnete Abtheilungen sich derselben auf 100 Schritte nähern dürften, um die Todten und Verwundeten abzuholen. Dieses wurde zunächst auf zwei Stunden gestattet, der Feind war jedoch bis zum Abend damit beschäftigt."

Ein Angriff erfolgte nicht, auch schwiegen die Forts.

Nach Einbruch der Dunkelheit rückte das Regiment in die Quartiere ein. Die Vorposten wurden vor Mitternacht von der 2., nach Mitternacht von der 3. Kompagnie gegeben und zwar war je die eine Hälfte dieser Kompagnien auf Vorposten gegen Le Plant und Bry, während die andere Hälfte in der Villa alarmgemäß untergebracht war. Zur Besetzung des neuen Kirchhofs und Verbindung mit Noisy stand in ersterem eine sächsische Kompagnie. Abends traf der Befehl ein, daß die Brigade unter die Befehle des kommandirenden Generals des XII. Armeekorps, Seine Königliche Hoheit Herzog Georg zu Sachsen, gestellt sei.

Die Franzosen hatten — wie sich dies am folgenden Morgen zeigte — den Tag benutzt, um sich in dem gewonnenen Gelände zu verstärken. Sie hatten in Champigny durch musterhaft gebaute Barrikaden Abschnitte hergestellt, Häuser und Mauern mit Schießscharten versehen; in den Häusern auf der entgegenstehenden Seite waren die Plafonds durchgebrochen, um eine Etagenbesetzung durch den Feind zu verhindern. Maison Verte und die Kirche waren zu

Reduits umgeschaffen. Von Champigny über die Kalköfen, welche zu einem wahren Vorwerk umgestaltet worden waren, bis zu den Höhen östlich Bry war ein 80 cm tiefer Schützengraben ausgehoben. Die französischen Truppen in und bei Champigny standen in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember in folgenden Stellungen:

Das 1. Armeekorps*) hatte mit der 3. Division Faron Champigny besetzt, wobei die Parks östlich von Champigny vom 2. und 3. Bataillon des 42. Regiments, die Eingänge von Champigny durch das 1. Bataillon des 35. Regiments, der Raum zwischen der Straße von Sucy bis zur Marne vom 113. Regiment bewacht wurden. Der Rest der Division (1./42, 2., 3./35 und das ganze 114. Regiment) hatten die rückwärts liegenden Theile des Dorfes besetzt.

Von der 1. Division Malroy hatte die Mobilgarden-Brigade Martenot mit dem 3. Bataillon Cote d'Or die Kalkbrüche und die sogenannte weiße Villa (A) besetzt, der Rest biwakirte hinter dem kleinen Kalkofen. Die Brigade Paturel hatte 3 Kompagnien beim großen Kalkofen, 3 Kompagnien in dem Gehölz La Lande stehen, während 5 Bataillone westlich des großen Kalkofens biwakirten. Die Geschütze der Division Faron waren noch am Abend des 1. Dezember in die Geschützstände am Kalkofen eingeführt worden, ebenso acht 24 cm Geschütze in die südlich daneben liegende Batterie de la Carriere. Die gesammte übrige Artillerie des 1. Korps, zusammen neun Batterien, biwakirten südlich Le Plant.

Zweite Schlacht bei Villiers.

Auf Grund von Weisungen des Oberkommandos der Maas-Armee hatte der den Oberbefehl über die Truppen zwischen Seine

---

*) 1. Armeekorps: General Blanchard.

1. Division: General de Malroy.

1. Brigade: General Martenot.	2. Brigade: General Paturel.
1., 2., 4. Bataillon Ille et Vilaine.	121. Linien-Regiment.
2., 3., 4. = Cote d'Or.	122. = =

3 Batterien.

3. Division: General Faron.

1. Brigade: Oberst Combe.	2. Brigade: General de la Mariouse.
113. Linien-Regiment.	35. Linien-Regiment.
114. = =	42. = =

3 Batterien.

Korpsartillerie: 6 Batterien.

Stärke eines Infanterie-Bataillons 500 Mann, Batterie hat 6 Geschütze.
Stärke des 1. Armeekorps 1029 Offiziere, 38 300 Mann.

und Marne führende General v. Franſecky den kommandirenden General des XII. Armeekorps, Herzog Georg zu Sachſen Königliche Hoheit, beauftragt, am 2. Dezember in aller Frühe Bry und Champigny zu überfallen.

Die Ausführung dieſes Auftrags bezüglich Champigny hatte der Letztere der 1. württembergiſchen Feld-Brigade übertragen, während die 24. Diviſion das Dorf Bry nehmen ſollte. Der Angriff auf beide Orte hatte möglichſt gleichzeitig und ſo zu erfolgen, daß die Teten der angreifenden Truppen, deren Stärke auf nicht über ein Regiment zu bemeſſen war, früh 7 Uhr an beiden Orten eintrafen. Für die 1. württembergiſche Brigade ſtand erforderlichenfalls die Brigade du Troſſel öſtlich Chennevières zur Unterſtützung bereit.

Sofort nach Eintreffen dieſes Befehls wurde Oberſt v. Rampacher um 5½ Uhr morgens ins Stabsquartier der Brigade berufen und ihm mündliche Inſtruktion*) ertheilt, welche an die anderen Truppen ſchriftlich folgendermaßen ausgegeben wurde:

Villiers, 2. Dezember morgens 5½ Uhr.

„Das Dorf Champigny ſoll heute früh wieder den Franzoſen entriſſen werden.

Zu dieſem Zweck dirigirt ſich das 2. Jäger-Bataillon gegen die Eingänge der alten und neuen Straßen vom Jägerhof nach Champigny.

Das 7. Regiment dirigirt ſich gegen den nordöſtlichen Theil des Dorfes. Beide Abtheilungen ſtellen unter ſich Verbindung her und beginnen den Angriff ſo zeitig, daß die Teten präzis 7 Uhr vor Champigny eintreffen.

Zur Unterſtützung des Angriffs beſetzt die Batterie Peyer mit 4 Geſchützen das Emplacement beim Jägerhaus, 2 Geſchütze ſtehen rechts der Straße.

*) „Das 7. Regiment greift mit dem 2. Jäger-Bataillon (Chennevières) Champigny an. Die Abtheilungen haben um 7 Uhr bei Champigny zuſammenzutreffen. Stoßen die Sturmkolonnen auf übermächtigen und hartnäckigen Widerſtand, ſo werden Abtheilungen der Diviſion Franſecky (I. Korps), welches in Reſerve bei Chennevières—Coeuilly ſteht, in das Gefecht eingreifen.

Zu gleicher Zeit wird Le Plant von zwei Kompagnien des 1. Regiments angegriffen. Der erſte Stoß ſoll noch während der Dunkelheit ausgeführt und Champigny womöglich durch Ueberraſchung genommen werden."

(Gefechtsbericht des Regiments.)

Die 7. und 8. Kompagnie des 1. Infanterie-Regiments unter Hauptmann v. Lützow gegen zur Deckung der rechten Flanke des 7. Regiments gehen Le Plant vor.

Die übrigen Theile der Brigade rücken in ihre Gefechtsstellung, und zwar die übrigen 6 Kompagnien des 1. Infanterie-Regiments in den Park von Villiers, die Batterien in Rendezvous bei Villiers.

Das Kavallerie-Regiment rückt auf den Rendezvousplatz von Villiers, ebendahin der Sanitätszug.

Die Trains gehen auf Malnoue zurück.

Ich werde mich bei Beginn des Angriffs beim Jägerhaus und später in Villiers aufhalten."

(gez.) v. Reitzenstein.

„Sofort treten die Kompagnien an, die Vorposten werden eingezogen, und das Regiment setzt sich in Marsch. Vor dem Passiren des Eisenbahndamms werden die Tornister abgelegt. Um 6½ Uhr debouchirt das Regiment, das II. Bataillon an der Tete durch die vordere Eisenbahnpoterne. Auf dem gegen das Fanal führenden Feldweg 200 Schritt vorwärts wird dasselbe in Kompagniekolonnen auseinandergezogen, das II. Bataillon links des Weges, 6. und 7. Kompagnie im ersten Treffen, 5. und 8. vereinigt im zweiten; das I. Bataillon rechts des Weges, die Flügel-Kompagnien (1. und 4.) vorgezogen, 2. und 3. im zweiten Treffen vereinigt. Gleichzeitig mit der Formirung schwärmen die Schützenzüge aus.

Während des Vormarsches dirigirte sich die linke Flügelkompagnie (7.), Verbindung suchend mit dem Jäger-Bataillon, gegen den Park links von der alten Straße von Coeuilly nach Champigny.

Die 6. Kompagnie sollte zwar in der Richtung gegen das Fanal vorgehen, mußte aber, um in den Park zu gelangen, durch dieselbe Bresche der Parkmauer wie die 7. gehen; auch die 5. und 8. Kompagnie benutzten diesen Durchgang."

Von den Franzosen, welche kurz zuvor, um 6½ Uhr, die Besatzung des Parks von Champigny abgelöst hatten, war versäumt worden, genügend Posten auszustellen, auch waren die Parks noch nicht zur Vertheidigung eingerichtet. So kam es, daß das II. Bataillon des Regiments bei dem herrschenden Nebel erst am Rande des nördlich des Dorfes liegenden kleinen Gehölzes Feuer erhielt, und es erstürmten nun die Schützen der 7. und 6. Kompagnie in

raſchem Anlauf, ohne ſich mit Feuer aufzuhalten, den Rand des Gehölzes, drangen (bei C) durch eine Breſche der Nordweſtumfaſſung in daſſelbe ein, warfen die ihnen entgegentretenden Soutien-Abtheilungen des 1. Bataillons 42. Regiments zurück und nahmen den Kommandeur des franzöſiſchen Bataillons nebſt vieler Mannſchaft gefangen.

Die 5. Kompagnie, gefolgt von zwei Zügen der 8., war bald darauf ebenfalls in den oberſten Theil des Gehölzes eingedrungen — ein anderer Zug der 8. Kompagnie unter Oberlieutenant v. Hiller an dem Nordeck des Gehölzes (bei E) — und dirigirten ſich gegen die ſogenannte weiße Villa (A).

Die Franzoſen, durch den Angriff vollſtändig überraſcht, ſahen wohl die Württemberger in den Park eindringen, ſie hielten aber dieſelben für die ihnen für den Morgen zugeſagten Arbeiterkolonnen.

Nachdem ſie ſich von ihrer erſten Ueberraſchung erholt hatten, gelang es einigen Gruppen, ſich in den zahlreichen Villen des zwiſchen dem Gehölz und Champigny liegenden Parkes feſtzuſetzen und nunmehr heftigen Widerſtand zu leiſten, während der größte Theil des 1. Bataillons Regiments 42 in voller Flucht zurückging.

Zugleich mit dem II. Bataillon des Regiments war auch das I. Bataillon gegen die Nordoſtecke von Champigny herangekommen. Oberſtlieutenant Frhr. v. Egloffſtein dirigirte zwei Züge der 4. Kompagnie unter Oberlieutenant v. Bühler auf dem Wege Villiers—Champigny gegen die weiße Villa vor, in welcher eine franzöſiſche Kompagnie Regiments Cote d'Or, welche ihre Gewehre zuſammengeſetzt hatte, beim Kaffeekochen überraſcht und zum größten Theile gefangen genommen wurde. Der dritte Zug der 4. Kompagnie (Oberlieutenant Stohrer) wurde vom Bataillonskommandeur nach links dirigirt zur Verbindung mit dem II. Bataillon, welches jetzt ſchon bis zu der Straße De la Croix vorgedrungen war; dort in den erſten Häuſern angelangt, nahm Oberlieutenant Stohrer 1 Offizier und 12 Mann gefangen. Zwei Züge der 1. Kompagnie unter Oberlieutenant v. Mittnacht ließ Oberſtlieutenant Frhr. v. Egloffſtein gegen die nördlich der weißen Villa gelegenen Kalkbrüche vorgehen, welche ebenfalls im erſten Anlauf genommen und auch hier etwa 130 Gefangene gemacht wurden.

Die 2. Kompagnie ſtellte ſich vorläufig innerhalb des Gehölzes an deſſen Nordecke als Reſerve auf, ebenſo außerhalb des Gehölzes rechts neben der 2. die 3. Kompagnie. Gleich beim erſten Ein-

dringen der Württemberger hatten sich die bei den Kalkbrüchen stehenden drei Kompagnien des 3. Bataillons Cote d'Or in wilder Flucht davongemacht, doch eilten sofort die soeben erst abgelösten anderen Kompagnien des Bataillons unter Oberstlieutenant Andelarre vor und besetzten die Kalkbrüche, woselbst sie ein heftiges Feuer begannen.

Gleichzeitig mit dem 7. Regiment war das 2. Jäger-Bataillon unter Hauptmann Schickhardt vor Champigny eingetroffen und hatte im Dorfe heftigen Widerstand gefunden. Es hatte in Verbindung mit der 7. Kompagnie des 7. Regiments mehrere Straßensperrungen und Häuser stürmen müssen, wobei mehrere Offiziere an der Spitze ihrer Abtheilungen gefallen waren. Doch war es diesen Truppentheilen gelungen, bis zu der Straße von Champignolle vorzudringen, wobei besonders um die Mühle ein heißer Kampf entbrannte.

So hatte bis jetzt der überraschende Angriff der Württemberger eine vollständige Panik bei den Franzosen hervorgerufen, in wilder Flucht stürzten sich namentlich die Mobilgarden der Brigade Martenot, die Regimenter Cote d'Or, Ille et Vilaine die große Hauptstraße gegen Joinville hinab.

Nunmehr traten die weiter hinten lagernden Truppen unter Gewehr und sandten Unterstützungen vor, deren Vormarsch jedoch durch die Flüchtenden gehemmt wurde. General Mariouse raffte zwei Kompagnien des 35. Regiments zusammen und stürzte sich mit gefälltem Bajonett dem Strom der Flüchtenden entgegen; es gelang ihm, den Abschnitt vorwärts des sogenannten Maison Berte (bei F) zu besetzen.

Inzwischen war um 7 Uhr die württembergische Batterie Peyer in Thätigkeit getreten und hatte Champigny und das Lager hinter dem kleinen Kalkofen mit Brandgranaten beschossen; die letzteren zündeten im Biwak der Mobilgarden an den Kalköfen und vermehrten dort die Verwirrung.

General Ducrot, der am frühen Morgen in Poulangis zu Pferde gestiegen war, um nach Champigny vorzureiten, traf auf halbem Wege die ganze Straße vollgepfropft mit zurückeilenden Truppen, deren Verwirrung durch eine eben vorrückende Lebensmittelkolonne noch vermehrt wurde. Er warf sich mit seinem Gefolge, Säbel und Pistolen in der Faust, den Flüchtenden entgegen, und es gelang ihm, den Strom von der Straße ab ins freie Feld

zu leiten, wo die Leute allmählich zum Halten und zur Besinnung gebracht wurden. General Ducrot ordnete an, daß sämmtliche auf dem linken Marne-Ufer befindlichen Truppen einen Gegenstoß auf die Stellungen der Deutschen ausführen und die Divisionen Bellemare und Susbielle zur Unterstützung herangezogen werden sollten.

Auch dem Obersten de Grancey vom Regiment Cote d'Or war es unterdessen gelungen, einige Hundert Mann seines Regiments zu sammeln und diese in die bedrohten Kalkbrüche vorzuführen, wobei er gleich bei Beginn des Gefechtes fiel.

Oberst v. Rampacher hatte nun, nachdem der erste Anlauf zum Stocken gekommen war, auch die 3. Kompagnie in die erste Linie vorgehen lassen. Diese nahm die nordwestlich des weißen Hauses liegenden Kalkbrüche mit dem Bajonett, Hauptmann Frhr. v. Seutter wurde schwer verwundet, Oberlieutenant Schmidt warf sich mit etwa 80 Mann einer aus der vorliegenden Grube (bei G) feuernden Abtheilung mit gefälltem Gewehr entgegen: was Widerstand leistete, wurde niedergestoßen, und die Grube genommen. Oberlieutenant Schmidt erhielt einen Schuß durch den Hals, blieb aber trotzdem den ganzen Tag im Gefecht.

Diesem Vorstoß schlossen sich auch zwei Züge der 4. Kompagnie unter Oberlieutenant v. Bühler aus der weißen Villa an und Theile der 5. Kompagnie, deren vorderer Zug, Lieutenant Zobel, um diese Zeit bis an das westlich der weißen Villa gelegene Haus vorgedrungen war (bei H), während Hauptmann Hausmann mit dem größten Theil der Kompagnie die etwa 3 Fuß hohe, dominirend gelegene Mauer südlich der weißen Villa (bei J) besetzt hatte und von hier aus die Franzosen beschoß.

Es standen nunmehr hier Franzosen und Württemberger auf nächster Entfernung sich gegenüber und waren nur getrennt durch schmale, 10 bis 15 Fuß tief abfallende Steinbrüche oder Haufen aufgeschichteter Kalksteine.

In kurzer Zeit erlitten beide Theile große Verluste.

Die 7. Kompagnie hatte unterdessen mit Theilen der 8. Kompagnie die Hauptstraße besetzt, daneben stand rechts 1 Zug der 4. Kompagnie (Oberlieutenant Stohrer) und 1 Zug der 8. Kompagnie (Oberlieutenant Hiller), sowie Theile der 1. und 3. Jäger-Kompagnie und die 6. Kompagnie, welche sämmtlich die etwa 8 Fuß hohe Mauer der Straße De la Croix zur Vertheidigung eingerichtet hatten und von hier aus die in den gegenüberliegenden Häusern (bei N) stehenden Franzosen beschossen.

Gegen 8½ Uhr ließ Oberst v. Rampacher die Tambours Sturmmarsch schlagen und feuerte die zunächststehenden Gruppen zum Vorgehen an.

Wieder stürzten sich die Oberlieutenants Schmidt, v. Bühler, v. Mittnacht mit kleineren Abtheilungen nach vorn, doch nach kaum 20 bis 30 Schritten wurden sie von allen Seiten beschossen und wieder in ihre Gruben zurückgeworfen.

Hin und her wogte der Kampf, auf wenige Schritt Entfernung beschossen sich die Gegner.

Um diese Zeit, etwa 8½ Uhr, hatte der französische Oberst Vigneral einen Theil seines Mobilgarden-Regiments Ille et Vilaine am kleinen Kalkofen gesammelt und die Württemberger heftig beschossen.

Hauptmann Röll der 2. Kompagnie benutzte nun eine kleine Feuerpause, um mit 2 Zügen die etwa 150 Schritt nordöstlich gelegenen Kalkbrüche zu gewinnen. Kaum waren diese, allerdings mit Verlust von mehreren Todten und Verwundeten, erreicht, so ließ sich bemerken, daß ein Angriff französischerseits auf die Stellung der beiden Züge vorbereitet werde. In diesem Augenblick verstärkte Oberlieutenant Schäl mit einem Zug der 1. Kompagnie aus dem Parke die Stellung. „Als nun die Franzosen vom Kalkofen her in starker Plänklerkette, gefolgt von einem Bataillon, zum Angriff vorgehen, werden sie von allen Seiten mit Schnellfeuer empfangen, sie wanken", und jetzt ging ihnen Hauptmann Röll mit Hurrah entgegen. Die Franzosen warteten den Zusammenstoß nicht ab und zogen sich wieder in die Gruben, Schützengräben und Häuser zurück, worauf auch Hauptmann Röll in und neben den Kalkbrüchen wieder Stellung nahm. Lieutenant Zimmerle war bei diesem Vorstoß gefallen, Hauptmann Röll verwundet worden, der letztere behielt jedoch das Kommando über die Kompagnie bis zur Beendigung des Gefechtes. Auf französischer Seite waren Oberst Vigneral, 3 Stabs-, 27 Subalternoffiziere und etwa 600 Mann geblieben.

Gleichzeitig war es auch der 7. Kompagnie mit einem Zug der 4. Kompagnie unter Oberlieutenant Stohrer und Theilen der Jäger gelungen, langsam entlang der Häuser an der großen Straße weiter vorzudringen, sich mitten durch die Häuser, deren Zwischenwände durchschlagen wurden, einen Weg zu bahnen und bis nahe an die Straße Du Faur (bei Q) vorzukommen. Die Kompagnie wurde hierbei wesentlich unterstützt durch den Halbzug des Feldwebels

Bader, welcher links der Hauptstraße ein Haus (bei P) erstürmt, dort eine Anzahl Gefangener gemacht hatte und nun von hier aus namentlich die Besatzung der Kirche — Theile des französischen Regiments 42 — wirksam beschoß.

In den Kalkgruben versuchte Oberstlieutenant Frhr. v. Egloffstein gegen 9½ Uhr einen neuen Vorstoß, er stürzte sich mit Oberlieutenant Schmidt, v. Bühler und etwa 80 bis 100 Mann vorwärts, allein nach einigen Schritten wurden die schwachen Abtheilungen von allen Seiten mit Feuer überschüttet. Oberstlieutenant Frhr. v. Egloffstein wurde schwer verwundet, und kaum gelang es den anderen Offizieren, ihre Abtheilungen mit Zurücklassung der Verwundeten aus den Sandgruben zurückzuziehen und dieselben vor der feindlichen Uebermacht durch die schmalen Maueröffnungen wieder in den Park der weißen Villa zurückzubringen. Bei dieser Wiedergewinnung der Kalkgruben durch die Franzosen wurde Lieutenant Zobel, der sehr weit vorgedrungen war und sich mit seinen Leuten vertheidigte, bis die Franzosen in die Grube eingedrungen waren, gefangen genommen.

Hauptmann Hausmann hatte während dieses Vorstoßes mit Theilen der 5. Kompagnie die weiße Villa besetzt, alle Stockwerke zur Vertheidigung eingerichtet und eröffnete auf die nachdringenden Franzosen ein äußerst wirksames Feuer, durch welches die Zurückweichenden aufgenommen wurden und nunmehr den Park besetzen konnten. Auch Hauptmann Benischek hatte mit Theilen der 1. Kompagnie die nördliche Parkmauer, welche von den Franzosen mit Schießscharten versehen worden war, besetzt.

In diesem Kampfe um die Kalkgruben wurden die Kompagnien des Regiments von einigen vom 114. französischen Regiment besetzten Häusern an der Straße Bonneau sehr belästigt, namentlich aber auch von einem an der Straße Des Roches gelegenen Hause, wohin sich 4 Offiziere und etwa 40 bis 50 Mann des 42. Regiments zurückgezogen hatten. Ebenso war das flankirende Feuer von der Kirche her sehr schädlich.

Oberst v. Rampacher, welcher gegen 8 Uhr bei General du Trossel durch den Adjutanten des II. Bataillons, Oberlieutenant Baur, hatte um Unterstützung nachsuchen lassen, wurde bald darauf durch einen Prellschuß außer Gefecht gesetzt; Major Frhr. v. Perglas übernahm nun das Kommando des Regiments. Von einer Oberleitung des Gefechts konnte jedoch keine Rede sein; die Leute

aller Kompagnien waren untereinander vermischt, und es rissen die Offiziere die ihnen zunächst stehenden Mannschaften mit.

Schon sehr früh begann sich Munitionsmangel fühlbar zu machen, doch gelang es, mit französischer Munition und Chassepotgewehren, welche den Gefangenen abgenommen waren, weiter zu kämpfen.

Inzwischen war um 8½ Uhr das 6. pommersche Infanterie-Regiment Nr. 49, dem Oberlieutenant Baur als Führer diente, und dessen verwundetes Pferd hierbei stürzte, in zwei Treffen gegen Champigny vorgerückt; die 2., 3., 4. Kompagnie im ersten Treffen, die 5., 7., 6. Kompagnie im zweiten Treffen, das zweite Treffen rechts gestaffelt.

Die 2. und 4. Kompagnie wandten sich im weiteren Vorgehen gegen die weiße Villa, die 3. Kompagnie gegen das rothe Haus. Die 2. und 4. Kompagnie nahmen hierauf mit „Hurrah" die Kalkgruben, aus welchen kurz zuvor die 2. Kompagnie des 7. württembergischen Regiments wegen Munitionsmangels zurückgegangen war, die 3. und Theile der 7. Kompagnie des pommerschen Regiments schlossen sich diesem Vorstoße an. Die 6. Kompagnie desselben gelangte bis zu dem am rothen Haus vorbeiführenden Feldweg Champigny—Villiers. Bald jedoch mußten die 49er aus den Kalkgruben wieder weichen, und es besetzten nun die 2. und 4. Kompagnie die nördliche Parkmauer, während die 3. und 7. Kompagnie nach dem rothen Haus zurückgingen. Der Bataillonskommandeur des II. Bataillons hielt nun mit der 3., 7. und der inzwischen eingetroffenen 8. Kompagnie den Feldweg Champigny—Villiers, die 5. Kompagnie kam als Reserve hinter den linken Flügel des II. Bataillons.

Gegen 10 Uhr war auch das Füsilier-Bataillon des 49. Regiments am Jägerhof eingetroffen und wurde von General du Trossel nach Champigny vorgeschickt. Die 9. Kompagnie verstärkte mit zwei Zügen die an der Straße De la Croix stehenden Abtheilungen des 7. württembergischen Regiments, mit einem Zug ebenso wie die 11. Kompagnie die links der Straße stehenden württembergischen Jäger. Die 12. Kompagnie stellte sich als Reserve hinter der weißen Villa auf.

So kämpften jetzt im Dorfe Württemberger und Pommern dicht untereinander gemischt, wobei die Pommern die Württemberger mit frischer Munition versahen. Es gelang jedoch nicht, weiter vor-

zudringen, da die Besatzung der Kirche und des Maison Verte das Vorterrain vollständig beherrschten.

Unterdessen hatte General v. Hartmann dem an der Spitze der 6. Brigade von Chennevières her marschirenden 2. pommerschen Jäger-Bataillon Befehl gesandt, ebenfalls nach Champigny vorzugehen.

Gegen Mittag trafen die 1., 3. und 4. Kompagnie dieses Bataillons an den Kalkbrüchen ein und verjagten aus denselben im Verein mit der 2. und einem Theil der 12. Kompagnie Regiments Nr. 49, sowie Theilen des 7. württembergischen Regiments die Franzosen, welche beim Herannahen der Jäger an den kleinen Kalkofen zurückgingen. Hierbei wurden 6 französische Offiziere und 165 Mann zu Gefangenen gemacht. Die 2. Kompagnie des Jäger-Bataillons hatte die württembergischen Jäger an der Kirche verstärkt.

Nach dem Eintreffen dieser Verstärkung erhielt das württembergische Jäger-Bataillon Befehl, zurückzugehen. Hauptmann Schickhardt, der Führer des Bataillons, ließ dasselbe in Gruppen aufgelöst zurückgehen, und es gelang ihm, trotz des heftigen Granatfeuers von St. Maur, ohne weitere Verluste dasselbe am Jägerhofe zu sammeln, wo es gegen 11½ Uhr in Stärke von 5 Offizieren und 250 Mann eintraf.

Das 7. Regiment sollte ebenfalls gegen 11 Uhr abgelöst werden, allein Major Frhr. v. Perglas zog es vor, da er beim Zurückgehen das heftigste Granat- und Gewehrfeuer hätte passiren müssen, in Champigny zu bleiben; nur ließ er den größeren Theil des I. Bataillons aus der weißen Villa heraus hinter die Straße De la Croix zurückgehen. Dort standen nun Württemberger und Pommern 6 bis 8 Mann hoch, die vorderen Leute schossen, während die hinten stehenden die geladenen Gewehre vorreichten. Die Franzosen machten jedoch hier, da ihre Kraft vollständig gebrochen war, keinen weiteren Vorstoß mehr, sie benützten vielmehr die erste gegen Mittag eintretende Pause dazu, die Ordnung bei ihren Truppen wiederherzustellen.

Inzwischen hatte General v. Hartmann gegen 10¾ Uhr von Champigny die Meldung erhalten, daß Munitionsmangel drohe. Er ließ daher das I. Bataillon Regiments Nr. 14 dahin vorgehen. Das Bataillon ging mit der 1. und 4. Kompagnie zwischen dem Nordrande von Champigny und dem rothen Haus vor und erreichte mit den dort stehenden 49ern die Straße Champigny—Villiers; die

2. Kompagnie blieb hinter Maison Rouge, die 3. Kompagnie hinter dem Ostrande des Dorfes in Reserve. Ein weiteres Vorgehen gegen den noch stark mit französischer Infanterie besetzten Kalkofen blieb, auch nachdem das Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 14 eingetroffen war, erfolglos. Doch wagten auch hier die Franzosen, obgleich noch vor Mittag die Division Susbielle nebst 15 000 Nationalgarden bei Le Plant und Poulangis eingetroffen war, keinen Offensivstoß mehr.

Auch in Champigny selbst blieb die Lage unverändert. Auch dort war gegen 1 Uhr die Energie des französischen Widerstandes gelähmt, gegen 2 Uhr wurde das Haus in der Straße Des Roches geräumt, nachdem beinahe alle seine Vertheidiger gefallen waren; allmählich wurde das Feuer der Infanterie schwächer und verstummte gegen 4 Uhr vollständig.

Mit Einbruch der Dunkelheit, „nach 5 Uhr, wurde das Regiment an der alten Straße Champigny—Chennevières gesammelt und marschirte, nachdem die Verwundeten, soweit sie nur irgend aufgefunden werden konnten, zurückgetragen waren, über den Jägerhof, über das Jägerhaus nach Villiers zurück, wo es etwa um 7 Uhr eintraf".

Zwischen 10 und 11 Uhr abends kam der Befehl, nach La Lande zu marschiren. „Gegen 11 Uhr traf das Regiment daselbst ein und bezog mit dem 1. Regiment zusammen nothdürftig Quartier. Die von dem Regimentsquartiermeister dahin gebrachten Lebensmittel wurden der Ermüdung wegen nicht mehr gefaßt."

Auch dieser Tag war also glücklich zu Ende geführt. Das Schwester-Regiment in der Brigade, das 1. Regiment, hatte im dichtesten Mitrailleusen- und Granatfeuer den wiederholten Angriffen der feindlichen Infanteriemassen im Park von Villiers Stand gehalten, unterstützt auf dem rechten Flügel durch Sachsen, auf dem linken Flügel durch preußische Truppentheile.

Der beabsichtigte Durchbruch der Franzosen war nun endgültig zurückgewiesen, unsere Truppen hatten Champigny zur Hälfte wiedererobert und die am Morgen innegehabten Stellungen trotz großer feindlicher Uebermacht ungeschmälert behauptet, und es war die am folgenden Morgen stattfindende Räumung des ganzen linken Marne-Ufers der Erfolg des Tages, an welchem es dem Regiment vergönnt gewesen, solch ehrenvollen Antheil zu nehmen.

Allein auch dieser Tag erforderte schwere Opfer, denn es betrug der Verlust des Regiments:

Gefallen:

2 Offiziere (Lieutenant Zimmerle; Portepeefähnrich Mährlen).
77 Mann.

Infolge Verwundung gestorben:

1 Offizier (Portepeefähnrich Wagner).
48 Mann.

Vermißt:

1 Offizier,
61 Mann (davon 1 Offizier [Lieutenant Zobel] und 40 Mann gefangen.)

Verwundet:

14 Offiziere (Oberst v. Rampacher; Oberstlieutenant Freiherr v. Egloffstein; Hauptleute Röll, Frhr. v. Seutter; Oberlieutenants Baur, Schmidt, Gerlach; Lieutenants Schneider, Fischer; Portepeefähnriche Baader, Diepold, Andler, Roger, Wellge).
185 Mann.

Munitionsverbrauch des Regiments: 74 000 Patronen.

Furchtbar war in Paris die Enttäuschung, als am Abend des 3. Dezember durch Verwundetenträger, Verwundete und Zuschauer die Nachricht von dem Rückzug der mit so viel Pomp ausmarschirten Armee einlief. „Berauscht von Enthusiasmus durch Ducrots ersten Tagesbefehl, war Paris während dreier tödlicher Tage die Beute furchtbarer Angst gewesen. Während des Kampfes waren alle Höhen: Montmartre, Belleville, Menilmontant, die Buttes Chaumont schwarz von Zuschauern. Besonders auf dem Kirchhof Père Lachaise war der Zudrang ein ungeheurer, dort war es eher möglich, ein Gesammtbild des Kampfes zu bekommen; ängstlich untersuchte man den Horizont, um die Vor- und Rückwärtsbewegungen der französischen Batterien zu beobachten, welche man an den weißen, über ihnen schwebenden Rauchwölkchen erkannte."

„Als nun der »Officiel« am Morgen des 4. die ersten Nachrichten bestätigte, kannten Zorn und Verzweiflung keine Grenzen mehr; Ducrot und Trochu waren der Zielpunkt aller Schmähungen, die Ursache alles Unglücks."

„Der Brief des Herrn v. Moltke mit der Nachricht über die Niederlage der Loire-Armee brachte das öffentliche Schmerzgefühl auf seine höchste Spitze. Das Schicksal von Paris und dasjenige von Frankreich waren nunmehr entschieden.

Von jetzt ab giebt es nur noch Paradeausfälle, ohne Zweck, ohne Ueberzeugung, ohne Hoffnung. Von jetzt ab kämpft man nur noch, um zu kämpfen, nicht mehr, um zu siegen."

Am 3. Dezember morgens 6 Uhr wurde das Regiment in La Lande durch Gewehrfeuer der Vorposten von Villiers alarmirt; „dasselbe, am Anfang ziemlich heftig, verstummte nach einer halben Stunde. Das Regiment faßte Taschenmunition zunächst aus einem Munitionswagen des 1. Regiments." Nachdem dasselbe — auf 11 Offiziere*) (einschließlich Portepeefähnriche), 1061 Mann zusammengeschmolzen — zu einem Bataillon formirt war, wurde um $6^3/_4$ Uhr morgens in die befohlene Reserveaufstellung östlich Villiers an der Straße nach Malnoue abmarschirt, woselbst die Brigade bis zum Einbruch der Dunkelheit stehen blieb. Den Tag über fielen vereinzelte Granaten in die Stellung, jedoch ohne Schaden anzurichten.

Besuch Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Württemberg.

Nachmittags 2 Uhr traf Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Württemberg von Versailles aus, von wo er ohne irgend welche Begleitung herübergeritten war, bei der Brigade ein und erkundigte sich aufs Angelegentlichste nach den Details der Gefechte und nach den verwundeten Offizieren, wobei Seine Königliche Hoheit größte Anerkennung auszusprechen geruhten.

Auch General v. Fransecky, dessen wackere Pommern am 2. Dezember mit den Württembergern an Tapferkeit gewetteifert hatten, wie der Divisionskommandeur sprachen der Brigade ihre Anerkennung und ihren Glückwunsch zu den Erfolgen der beiden Tage aus.

Abends rückte das Regiment wieder nach La Lande, „wohin auch der kleine Train von La Queue aus gezogen war. An diesem Abend fand zum ersten Male wieder seit dem 29. November vollständige Verpflegung aus dem Magazin statt". Der Mangel an regelrechter Verpflegung hatte sich bei dem herrschenden Frostwetter besonders empfindlich geltend gemacht.

Am 4. Dezember 7 Uhr morgens wurde wieder in die Alarmstellung bei Villiers vom Tage vorher marschirt. Während des

*) Oberlieutenant v. Bühler und Gerlach waren zum 2. Jäger-Bataillon kommandirt.

dortigen Aufenthalts wurde aus einem von Torcy herangezogenen Munitionswagen des II. Bataillons die Munition vollständig ergänzt. Nach Villiers wurden Kommandos abgesandt, um die dort noch befindlichen Ausrüstungsgegenstände zu sammeln und nach La Lande zu schaffen. Der kranke Hauptmann Dreher ging vom Regiment ab, Lieutenant Göthe und der zum Jäger-Bataillon kommandirte Oberlieutenant Gerlach wurden zum Gefangenentransport kommandirt.

Nachmittags 4 Uhr wurde wieder in La Lande eingerückt.

Am 5. Dezember war Rasttag, der dazu benutzt wurde, die auf den Schlachtfeldern gefundenen Gefallenen, mit deren Aufsuchung und Beerdigung die 2. Brigade beauftragt war, durch die Oberfeldwebel rekognosziren zu lassen. Mit dem Aufsuchen der verlorenen Ausrüstungsgegenstände in Villiers wurde fortgefahren, unbrauchbar gewordene Waffen und Ausrüstungsgegenstände mit den noch guten der Gefallenen und Verwundeten getauscht, der Rest abgegeben. Oberlieutenant Stohrer und Schael wurden an diesem Tage zur 2. Brigade behufs Orientirung derselben in dem Gelände bei Le Plant kommandirt.

Am 6. Dezember traf der Befehl ein, daß nunmehr die württembergische Division wieder den Rayon vom 19. September zur Besetzung erhalte, nur mit dem Unterschied, daß die 2. Brigade den Rayon der 1. und diese den der 3. besetzen solle. Demgemäß wurde die 1. Brigade nachstehend dislozirt:

Le Plessis: Brigadestab, 1 Batterie, Sanitätszug.

Chennevières: 1. und 7. Infanterie-Regiment, 1 Batterie mit Vorposten an der Marne.

Ormesson: 2. Jäger-Bataillon, 1 Eskadron, 1 Batterie.

La Queue und La Pompe: die übrigen Eskadrons des 4. Reiter-Regiments.

Auf Vorposten bei Chennevières.

Das Regiment marschirte um 6 Uhr morgens nach Chennevières und bezog dort infolge der starken Belegung sehr enge Quartiere. Nunmehr wurde der Vorpostenabschnitt von Champigny ausschließlich bis zur Mühle von Bonneuil, jedoch ausschließlich der Bewachung des dortigen linken Marne-Ufers mit zwei Feldwachen und vorgeschobenen Posten auf den westlich Chennevières liegenden Marne-Inseln übernommen. Der Vorpostendienst war jedoch ein weitaus weniger anstrengender als der in Champigny und Le Plant, auch waren hier die Mittel gegeben, durch Anlegung künstlicher

Deckungen und Befestigungen die Stellung vor jedem unmittelbaren Angriff zu sichern.

Hauptmann Wundt übernahm das Kommando des I., Hauptmann Hausmann das des II. Bataillons. Zur Ergänzung des Standes an Offizieren wurden in diesen Tagen Offiziere anderer Regimenter zur Dienstleistung beim Regiment kommandirt, so am 6. Oberlieutenant Kob des 2. Regiments, der die Führung der 3. Kompagnie übernahm, und Lieutenant Lutz vom 3. Regiment, am 15. Oberlieutenant v. Fischer-Weikersthal von der Stabs-Kompagnie, welcher die Führung der 5. Kompagnie übernahm.

Behufs Beerdigung der in den letzten Kämpfen Gefallenen fand am 7. und 8. Dezember eine je siebenstündige Waffenruhe statt. An letzterem Tage traf der gegen einen französischen Offizier ausgewechselte Lieutenant Zobel wieder beim Regiment ein. Er schilderte die Behandlung der wenigen in Gefangenschaft gerathenen Leute als eine durchaus gute.

Es begann nun wieder eine lange Periode des Vorposten- und Belagerungsdienstes mit häufigen Alarmirungen wegen befürchteter Ausfälle der Franzosen und Schanzarbeiten auf dem Plateau des Jägerhofes, häufig bei großer Kälte und schneidendem Wind, jedoch ohne besondere Vorfälle bis zu dem Tage, wo auch deutscherseits die schweren Geschütze der Belagerungsbatterien ihr gewichtiges Wort ertönen ließen.

Für eine etwaige Alarmirung war seitens des Generals Freiherrn v. Reitzenstein am 17. Dezember bestimmt worden, daß auf den Befehl zur Einnahme der Gefechtsstellung das nicht auf Vorposten stehende Regiment von Chennevières nach Coeuilly marschiren, dort den Park und die Allee sowie mit einer Kompagnie den Jägerhof besetzen solle; das andere Regiment in Chennevières die Besetzung des Waldrandes und des Dorfes mit den Schützengräben zu übernehmen habe.

Am 21. Dezember trafen beim Regiment Ersatzmannschaften und Rekonvaleszenten in der Stärke von 24 Unteroffizieren und 292 Soldaten ein.

Nach althergebrachter Weise wurde am Abend des 24. Dezember in allen Quartieren und auf allen Feldwachen Christbescheerung vorgenommen, wobei die aufs Wunderlichste geputzten Christbäume wohl nirgends fehlten.

Als Gruß von der Heimath traf an diesem Tag eine große Sendung des Sanitätsvereins zur Vertheilung ein, welche jeden Soldaten mit einem Packet, enthaltend 1 Taschentuch, 1 Paar Strümpfe oder Pulswärmer, Backwerk und Cigarren, erfreute.

Aber noch ein anderes Geschenk erhielt das Regiment an diesem Tage, nämlich die von Seiner Majestät dem Könige Wilhelm verliehenen Eisernen Kreuze, welche am 25. Dezember in feierlicher Weise zur Vertheilung kamen. Zu diesem Zweck war die Brigade morgens 9 Uhr auf das Feld in der Nähe der Allee zwischen Chennevières und Ormesson ausgerückt, wo ein offenes Viereck — rechte Seite 2. Jäger-Bataillon, Mitte 1. und 7. Infanterie-Regiment, linke Seite Artillerie (zu Fuß) nebst Sanitätszug — gebildet wurde.

Nachdem der Brigadekommandeur die hohe Bedeutung des Tages in kurzer Ansprache berührt und auf Seine Majestät den König von Preußen ein „Hurrah" ausgebracht hatte, nahm er persönlich die Uebergabe der Dekorationen an Offiziere und Mannschaften vor und ließ hierauf die Truppen in geöffneter Zugkolonne defiliren, wobei die Züge, welche in der Stärke wie am Tage nach der zweiten Schlacht bei Villiers ausgerückt waren, ein ergreifendes Bild der von den Truppen erlittenen Verluste bildeten.

Es erhielten diese ersten Eisernen Kreuze im Regiment:

Oberst v. Rampacher.
Oberstlieutenant Frhr. v. Egloffstein.
Major Frhr. v. Perglas.
Die Hauptleute: Wundt, Hausmann, Frhr. v. Seutter.
Die Oberlieutenants: Beck, Müller, v. Bühler.
Die Feldwebel: Prosi (1.), Bader (7.), Schönheinz (3.).
Die Obermänner: Merkle (2.), Welte (4.).
Rottenmeister: Schweizer (6.).
Offizieraspirant: Krabbe (5.).
Die Soldaten: Clauß (2.), Selg (7.), Eberle (8.).

Am Jahresschlusse wurde dem Regiment noch eine weitere Auszeichnung zu theil, da am Abend des 31. Dezember die Allerhöchste Kabinets-Ordre Seiner Majestät des Königs Karl eintraf, der zufolge Seine Majestät zahlreiche Dekorationen den Angehörigen des Regiments zu verleihen geruhten (s. Anlage 6).

Mit Beginn des neuen Jahres wurden auch im Rayon der 1. Brigade Vorbereitungen getroffen, um endlich die lästige Schanze

von St. Maur zum Schweigen zu bringen. Zu diesem Zweck traf eine preußische Kompagnie Festungs-Artillerie am 2. Januar in Chennevières ein, um dicht am Jägerhof eine Batterie für sechs 12Pfünder und vier 24Pfünder zu erbauen, wozu das Regiment ein Hülfsarbeitskommando in der Stärke von 2 Offizieren, 10 Unteroffizieren und 240 Mann gab. Vor Eröffnung des Feuers, das wegen anhaltenden Nebels erst am 5. Januar beginnen konnte, wurde Chennevières einigermaßen gegen das erwartete Bombardement von Faisanderie dadurch geschützt, daß die dem Feuer am meisten ausgesetzten Quartiere theils geräumt, theils in denselben die Häuser durch Aufschütten von Dung und dergleichen etwas sicherer gemacht wurden, auch waren die Kellerräume zur Unterkunft der Mannschaft hergerichtet worden. Als nun endlich am 5. Januar morgens 10 Uhr der Nebel sich etwas verzog, konnten die 24Pfünder feuern. Dies war ein großes Ereigniß für die Truppen, welche zur Belagerungs-Batterie wie zu einem Wallfahrtsort hinausströmten. Jeder der Mannschaften freute sich herzlich darüber, daß nun endlich „nachdem wir während vier Monaten beinahe hülflos und unausgesetzt von den Franzosen bombardirt worden waren, diesen das gleiche Schicksal bereitet wurde". Zu großer Ueberraschung blieb das erwartete Bombardement aus, nur die feindlichen Vorposten unterhielten ein heftiges Feuer, doch gelang es der 6Pfünder-Batterie Peyer, mehrere Feldwachen derart zu beschießen, daß sich der Gegner bewogen fand, seine Vorposten um etwa tausend Schritt zurückzuziehen, so daß hierdurch das Infanteriefeuer gegen unsere Vorposten wirkungslos wurde.

Am 10. Januar stießen weitere Ersatzmannschaften und Rekonvaleszenten zum Regiment. Hauptmann Frhr. v. Hardt übernahm am 11. Januar das Kommando der 6. Kompagnie und Oberlieutenant v. Bühler in definitiver Weise den Dienst des Bataillonsadjutanten im I. Bataillon.

Die Eintheilung der Offiziere und Portepeefähnriche war nunmehr folgende:

Regimentsstab:

Regimentskommandant: Oberst v. Rampacher (infolge Verwundung nicht anwesend),

Regimentsadjutant: Oberlieutenant Müller,

Regimentsquartiermeister Wider,

Regimentsarzt Dr. Eberle.

I. Bataillon:

Bataillonskommandant: Oberstlieutenant Frhr. v. Egloffstein (infolge Verwundung nicht anwesend),
Bataillonsadjutant: Oberlieutenant v. Bühler,
Oberarzt Dr. Michel.

1. Kompagnie:
Hauptmann Benischek,
Oberlieutenant v. Mittnacht,
" Schael,
Lieutenant Roger,
Portepeefähnrich Frhr. Schott v. Schottenstein,
Portepeefähnrich Palm.

2. Kompagnie:
Hauptmann Röll (verw.),
Oberlieutenant Jäger,
Lieutenant Rampacher,
" Göthe,
Portepeefähnrich Dulk.

3. Kompagnie:
Hauptmann Frhr. v. Seutter (verw.),
Oberlieutenant Schmidt (verw.),
" Kob,
Lieutenant Schneider (verw.),
" v. Bünau.

4. Kompagnie:
Hauptmann Dreher (krank),
Oberlieutenant v. Fischer-Weikersthal,
Oberlieutenant Stohrer.
Lieutenant Lutz,
" Wellge (verw.),
" Andler,
Portepeefähnrich Winghofer.

II. Bataillon:

Bataillonskommandant: Major Frhr. v. Perglas, (Intr. Regimentskommandant),
Bataillonsadjutant: Oberlieutenant Baur (verw.),
Oberarzt Dr. Tilger.

5. Kompagnie:
Hauptmann Hausmann (Intr. Bataillonskommandant),
Oberlieutenant Happoldt,
Lieutenant Zobel,
" Pfeilsticker,
Portepeefähnrich Krabbe.

6. Kompagnie:
Hauptmann Frhr. v. Hardt,
Oberlieutenant v. Groll,
Lieutenant Fischer,
" Diepold,
Portepeefähnrich Sandel.

7. Kompagnie:
Oberlieutenant Beck,
" Gerlach,
Lieutenant Baader,
Portepeefähnrich Oppenländer,
" Maier.

8. Kompagnie:
Hauptmann Wundt (Intr. Bataillonskommandant),
Oberlieutenant Hiller,
" Vischer,
Lieutenant Schnurrer (verw.),
Portepeefähnrich Frhr. v. Soden.

Verkündigung der Kaiserwürde.

Am 18. Januar morgens 10 Uhr fand die Feier der Verkündigung der deutschen Kaiserwürde durch eine Rede des interimistischen Regimentskommandanten Majors Frhrn. v. Perglas an die im Replihofe versammelten Offiziere und Mannschaften statt. Unter Musik

und Hochruf auf den Deutschen Kaiser wurde die weithin sichtbare deutsche Flagge durch den ältesten Unteroffizier des Regiments, Oberfeldwebel Hahn der 5. Kompagnie, aufgehißt.

Seine Majestät der Kaiser erließ folgenden Armeebefehl:

„An dem heutigen, für Mich und Mein Haus denkwürdigen Tage nehme Ich, im Einverständniß mit allen deutschen Fürsten und unter Zustimmung aller deutschen Völker neben der Mir durch Gottes Gnade vererbten Stellung des Königs von Preußen auch die eines Deutschen Kaisers an.

Eure Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege, für welche Ich Euch wiederholt Meine vollste Anerkennung aussprach, hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, ein Erfolg, den Ihr mit Einsetzung Eures Blutes und Eures Lebens erkämpft habt.

Seid stets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam eine Armee groß und siegreich macht; erhaltet Euch diesen Sinn, dann wird das Vaterland stets wie heute, mit Stolz auf Euch blicken und Ihr werdet immer sein starker Arm sein.

Hauptquartier Versailles, den 18. Januar 1871.

(gez.) Wilhelm."

An denjenigen Tagen, an welchen das Regiment nicht Alarmbereitschaft hatte, wurde fleißig an der Ausbildung, namentlich der auch jetzt noch eintreffenden Ersatzmannschaften, gearbeitet. Es waren diese, welche zu Hause höchstens 10 Patronen verschossen hatten, namentlich im Scheibenschießen nachzuüben, zu welchem Zwecke im Park von Ormesson mehrere Schießstände gebaut worden waren. Diese Schießübungen wurden vom 23. ab derartig betrieben, daß jeder Mann noch weitere 20 Patronen verschoß.

In der Nacht vom 26. zum 27. Januar Punkt 12 Uhr schwieg auf einmal das Feuer auf allen Fronten vor Paris, und schon am Morgen des 27. trafen zwei französische Mobilgardisten in Chennevières ein, welche aussagten, daß am nächsten Tage die Forts übergeben werden sollten. Die Vorposten stellten das Feuer ein, da die Franzosen schaarenweise unbewaffnet über die Marne kamen und den abgeschlossenen Waffenstillstand ankündigten. Auf der Schanze von St. Maur sowie auf vielen Häusern von Varenne wurden weiße Flaggen aufgezogen.

Am 29. Januar 8½ Uhr vormittags traf die Nachricht von der am 28. Januar erfolgten Kapitulation von Paris und von dem auf 21 Tage abgeschlossenen Waffenstillstand, zufolgedessen die Franzosen sämmtliche Forts an die Deutschen auszuliefern hatten, beim Regiment ein, sowie zu gleicher Zeit der Befehl, zu einer Versammlung der Division 9½ Uhr morgens nördlich vom Jägerhofe einzutreffen. Dorthin marschirte dasselbe unter Zurücklassung der 1. und 4. Kompagnie, welche Chennevières besetzt hielten bezw. auf Vorposten blieben. Am Jägerhofe wurde der Befehl bekannt gegeben, daß die 2. Brigade Faisanderie und Gravelle, St. Maur und Varennes, die 3. Brigade am 30. Januar Fort und Dorf Nogent zu besetzen habe, während die 1. Brigade in Reserve auf dem linken Marne-Ufer zu bleiben hatte. So marschirte denn das Regiment 8 Uhr abends nach Chennevières zurück, woselbst die Vorposten schon zwischen 6 und 7 Uhr eingezogen worden waren. In diesem Orte verblieb dasselbe nunmehr bis zu dem im März erfolgenden Abmarsch in das Marne-Departement.

Die 5. und 6. Kompagnie wurden am 30. Januar zur Bedeckung des Divisions-Hauptquartiers nach Malnoue kommandirt und trafen nach der Verlegung desselben nach Villiers am 2. Februar wieder beim Regiment ein.

Am 31. Januar kamen die in französischer Gefangenschaft gewesenen Angehörigen des Regiments, 2 Obermänner, 2 Offizieraspiranten, 36 Mann, aus Paris zurück.

Von jetzt ab fanden, da das Regiment weder Vorposten- noch Arbeitsdienst zu geben hatte, wieder regelmäßige Uebungen statt. Es wurde in dieser Periode exerzirt und nach der Scheibe geschossen wie in der Garnison. Da im Laufe des Monats eine größere Anzahl Offiziere (Hauptmann Dreher, Oberlieutenant Baur am 3., Lieutenant Schneider am 6., Lieutenant Wellge am 8., Hauptmann Frhr. v. Seutter am 19., Oberlieutenant v. Schmidt am 20. Februar) sowie Unteroffiziere und Mannschaften als Rekonvaleszenten wieder beim Regiment eintrafen und ferner dasselbe zahlreiche Ersatzmannschaft nachgeschoben erhielt, so befand es sich Ende Februar wieder nahezu auf vollem Kriegsstand. Am 24. Februar hatte Oberst v. Rampacher wieder die Führung des Regiments, zu welcher vom 22. ab Oberstlieutenant v. Schroeder des 3. Infanterie-Regiments kommandirt gewesen war, übernommen.

Neben weiterer Verleihung von Eisernen Kreuzen wurden auch von Seiner Majestät dem König von Sachsen dem Regimente zahlreiche Auszeichnungen verliehen (s. Anlage 6).

Nachdem schon am 5. Februar Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen Chennevières, in welchem die Truppen ohne Gewehr zum Empfang bereit standen, beritten hatte, kam am 25. Februar Seine Majestät König Karl von Württemberg auf der Durchreise nach Versailles durch Chennevières. Seine Majestät wurde von den im Dienstanzug ohne Waffen ausgerückten Truppen, welche vor und in dem bekränzten und beflaggten Dorfe Spalier bildeten, mit lebhaftem Hurrah empfangen.

Besuch Seiner Majestät des Königs Karl.

Am 3. März nach Rückkunft aus Versailles und Besuch des Schlachtfeldes besichtigte Seine Majestät das Regiment, welches an der Straße Chennevières—Jägerhof in drei Gliedern im Dienstanzug ohne Waffen aufgestellt war, und ließ sich die Offiziere und dekorirten Unteroffiziere und Soldaten besonders vorstellen, bei welcher Gelegenheit Feldwebel Bader die goldene Militär-Verdienstmedaille erhielt.

Am 1. März abends 5 Uhr war der Befehl eingetroffen, daß sich die württembergische Division beim Einmarsch in Paris durch Absendung eines kombinirten Detachements betheiligen sollte, wobei das 7. Regiment ein Bataillon in der Stärke von 842 Mann zu formiren hatte. Diese Formation wurde sofort vollzogen, der auf den 5. März festgesetzte Einmarsch mußte aber leider unterbleiben, da schon am 2. März der verlängerte Waffenstillstand in einen Präliminarfrieden verwandelt worden war.

Dagegen traf in den nächsten Tagen Befehl ein, daß Seine Majestät der Kaiser am 7. große Parade über die Bayern, Sachsen und Württemberger abhalten wolle, weshalb am 4. März nachmittags 2 Uhr Vorparade stattfand.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs Karl wurde am 5. März Gottesdienst abgehalten und war am 6. vormittags 10 Uhr große Parade der Division, bei welcher Seine Excellenz der Divisionskommandeur ein dreimaliges Hurrah auf Seine Majestät ausbrachte.

Am 7. März nahm Seine Majestät der Kaiser auf dem Schlachtfelde von Villiers Parade ab, bei welcher die Württemberger die Ehre hatten, auf dem rechten Flügel — Front gegen Villiers —

Parade vor Seiner Majestät dem Kaiser.

gerade dasjenige Terrain einzunehmen, um welches wenige Wochen vorher noch so blutig gerungen worden war.

Nach dem Bereiten der Front durch Seine Majestät eröffneten sie den in geschlossener Zugkolonne mit Gewehr über ausgeführten Vorbeimarsch, worauf die Truppen in ihre Quartiere rückten. Der Kaiser versammelte nach der Parade sämmtliche Generale und Stabsoffiziere um sich und hielt an den dieselbe kommandirenden Kronprinzen von Sachsen folgende Ansprache:

„Es gereicht Mir zur besonderen Genugthuung und Freude, heute auch einen Theil der Maas-Armee und der Dritten Armee am Schlusse dieses glorreichen Krieges versammelt und nach so viel blutigen und entscheidenden Schlachten in einer so vortrefflichen Verfassung gefunden zu haben. Mit Stolz kann derjenige Theil der Truppen, welche auf diesen blutgetränkten Feldern gefochten, das Zeugniß derselben für ihre Tapferkeit, für ihre Ausdauer und darum für ihren Sieg in Anspruch nehmen.

Gleichzeitig mit unseren Siegen über den Feind haben wir aber auch in unserem Vaterland einen Erfolg erreicht, der so schnell und vollständig kaum vorauszusehen war, denn Deutschland ist geeinigt und hat Mich an seine Spitze berufen. Jetzt wird es darauf ankommen, im Frieden den Bau weiterzuführen, dessen Grundstein auch Sie mit Ihrem Blute und Ihrer Treue gekittet.

An den Erfolgen der deutschen Waffen haben Eure Königliche Hoheit als Korps- und Armeekommandant, unterstützt von Ihrem Königlichen Bruder Georg, einen ebenso großen als wirksamen Antheil. Möge Ihnen und den kommandirenden Generalen v. d. Tann und v. Obernitz Mein Händedruck auch Meinen Dank und Meine volle Anerkennung aussprechen.

Leben Sie alle wohl bis zum Wiedersehen in deutscher Heimath."

Als Erwiderung der Ansprache brachte der Kronprinz von Sachsen ein dreifaches Hurrah auf Seine Majestät aus.

Am nächsten Tage traf der Befehl ein, daß sich die Division zur Besetzung des Marne-Departements bereit zu halten habe.

Von Paris bis in die Garniſon.

Marſch nach Châlons ſur Marne.

Nachdem am 10. März die nöthigen Vorbereitungen zum Abmarſch getroffen worden waren, wurden am 11. März die „Stationen" an bayeriſche Truppen übergeben und um 6½ Uhr morgens der Marſch angetreten. Der 1. Brigade war zur Beſetzung die Gegend von Montmirail—Epernay bis Châlons ſ. M. zugewieſen. Demgemäß marſchirte dieſelbe in vier Marſchtagen und einem Ruhetag auf der Straße über Coulommiers nach Montmirail (ſ. Anlage 8). Von Montmirail ging alsdann eine Kolonne unter Oberſt v. Rampacher, beſtehend aus dem 7. Infanterie-Regiment, 2 Eskadrons 4. Reiter-Regiments und der 2. Batterie über Etoges, Chaintrix nach Châlons, wo ſie am 18. März eintraf, während ſich die Hauptkolonne über Orbais nach Epernay, der Stab nach Aix wandte und daſelbſt am 17. ankam.

Nach einem mit Frankreich abgeſchloſſenen Verpflegungskontrakt ſollten von jetzt ab keine Requiſitionen und keine Quartierverpflegung mehr ſtattfinden, vielmehr die Gemeinden in größeren Mengen die Lebensmittel liefern und dieſe alsdann an die Mannſchaft vertheilt werden, welche nur auf Dach und Fach einquartiert war. So trug alſo nicht der Einzelne, ſondern die ganze Gemeinde die Laſt der Verpflegung. Allein in verſchiedenen Orten war auch dieſe Maßregel nicht durchführbar, weshalb der Brigade 50 Lebensmittelwagen von der Proviantkolonne zugetheilt worden waren. Dieſe Kolonne ergänzte ſich aus den Magazinen und war beſtimmt, die Truppen theilweiſe zu verpflegen.

Nachdem am 20. März die 4. Kompagnie nach St. Menehould, die 6. Kompagnie in das Lager von Mourmelon zur Bewachung des „Quartier impérial" verlegt worden war, verblieb das Regiment in dieſer Stellung, ohne daß beſondere Vorfälle eingetreten wären, bis zum 12. Mai. Die einzelnen Orte waren unter ſich durch Relaispoſten des 4. Reiter-Regiments verbunden. Stationskommandant in Châlons war Oberſt v. Rampacher; das Stationskommando befand ſich in der franzöſiſchen Diviſionskommandantur. Während die 1., 2. und 3. Kompagnie anfänglich in der Vorſtadtkaſerne auf dem linken Marne-Ufer, die übrigen Kompagnien in der Stadt untergebracht waren, wurden ſpäter die 2. und 3. Kompagnie in die Kaſerne St. Jacques, die 1., 5., 7. Kompagnie und nach ihrem Eintreffen von Mourmelon auch die 6. Kompagnie in die

französische Kürassierkaserne verlegt, woselbst auch die Kavallerie und Artillerie sowie der Train des Regiments einquartiert waren. An Wachen wurden größere auf den Bahnhof und in die Mairie, vier kleinere innerhalb der Stadt gegeben. Das Verhältniß mit den Einwohnern war auf dem Lande ein ziemlich gutes, dagegen kam es in Châlons bei der vorherrschenden Fabrikbevölkerung seitens der heißblütigen Franzosen einige Male zu Ausschreitungen gegen Militärpersonen, weshalb das Stationskommando durch Divisionserlaß zur Einsetzung von außerordentlichen Militärgerichten behufs Aburtheilung solcher Vergehen ermächtigt wurde.

Im Uebrigen fanden Exerzirübungen in den Kompagnien und im Bataillon wie in der Garnison statt, auch an die Einrichtung eines Offizierkasinos wurde gegangen. Von Mitte April ab kamen sporadische Pockenerkrankungen vor.

Am 22. März fand zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Deutschen Kaisers eine Parade auf dem Marktplatz von Châlons statt und daran anschließend Festessen der Offiziere und Mannschaften. Für jeden Mann war von Seiner Majestät ein Pauschgeld von 5 Silbergroschen bewilligt. An diesem Tage fanden weitere Verleihungen des Eisernen Kreuzes an Angehörige des Regiments statt (s. Anlage 6).

Während der Besetzung wurde das ganze von der Brigade okkupirte Gelände rekognoszirt und die bezüglichen Kartenkorrekturen vorgenommen. Vom Regiment waren hierzu kommandirt die Oberlieutenants Jäger, Baur, v. Fischer-Weikersthal und Stohrer.

Marsch in das Departement Haute-Marne.

Am 6. Mai traf beim Regiment der Befehl ein, daß die Division zurück in das Departement der Haute-Marne verlegt werde. Dem erhaltenen Befehl gemäß brach dasselbe am 13. Mai morgens 5½ Uhr auf und erreichte in 4 Marsch- und 1 Ruhetag über St. Amand, Thieblemont, St. Dizier und Curel seine neuen Quartiere. Die 4. Kompagnie hatte Befehl, bis zu ihrer Ablösung durch preußische Truppentheile in St. Menehould zu bleiben, die 5. Kompagnie als Magazinbedeckung in Châlons, worauf die letztere am 16. Mai abzumarschiren und am 20. beim Bataillon einzutreffen hatte. Auch auf dem Marsche in dieses Departement fand die Verpflegung aus den Proviantkolonnen statt. In den am 18. Mai eingenommenen Quartieren Poissons, Chatonrupt, Noncourt, Osne le Val und Curel verblieb das Regiment bis zum 1. Juni;

nur das II. Bataillon hatte wegen bedenklicher Zunahme der Pockenepidemie unter den Einwohnern des von ihm belegten Osne le Val seine Quartiere am 30. Juni theilweise wechseln müssen.

Am 21. Mai waren 176 Rekruten des Jahrgangs 1870 beim Regiment eingetroffen, und wurde dafür am nächsten Tage die gleiche Anzahl Leute der ältesten Jahrgänge, mit besonderer Rücksicht auf Verheirathete sowie einige Freiwillige, auf Kriegsdauer entlassen. Am 29. Mai gingen der Rest der Freiwilligen auf Kriegsdauer, 101 Mann sowie 27 Leute des Jahrganges 1861 unter Lieutenant Wellge in die Heimath ab.

Nachdem am 1. Juni noch Poissons für Truppen des auf dem Marsch befindlichen X. Armeekorps geräumt werden mußte, traf am Nachmittag desselben Tages der Befehl beim Regiment ein, daß die Division am 2. Juni den Rückmarsch nach dem Rheine antrete. Der Rückmarsch sollte in drei Kolonnen, von welchen die 1. Brigade mit der 1. Munitionskolonne, 1. Proviantkolonne und dem 3. Feldspital die 1. Kolonne bildete, je mit einem Tagmarsch Abstand in der Reihenfolge 3., 1., 2. Kolonne angetreten werden. Dem Regiment wurden behufs Verpflegung 7 vierspännige Lebensmittelwagen von der Proviantkolonne zugewiesen, so daß mit Einschluß der Bataillons-Proviantwagen jede Kompagnie sowie der Regimentsstab mit einem solchen ausgerüstet war. Auf diesen Wagen fand auch das Offiziergepäck Platz.

Rückmarsch nach der Heimath.

Am 3. Juni trat das Regiment den Rückmarsch an, marschirte durch die Vogesen auf der Straße Neufchâteau, Mirecourt, Charmes und überschritt zwischen St. Dié und Saales die neue deutsche Grenze, wo schwarzweißrothe Fahnen den Zurückkommenden entgegenwehten, unter Ansprachen und freudigem Hurrah. Weiter ging der Marsch über Schirmeck, Mutzig und Straßburg, durch welches am 20. Juni morgens 8 Uhr über Weißthurmthor, Münsterplatz und die Citadelle marschirt wurde, über Oppenau, Freudenstadt, Nagold nach Stuttgart. Nach dem Ueberschreiten der Rhein-Brücke und damit der alten deutschen Grenze bei Kehl wurde das Regiment dort in festlicher Weise begrüßt, und am 21. die noch weiter verliehenen Eisernen Kreuze vertheilt. Die württembergische Grenze auf dem Kniebis überschritt das Regiment mit einem Hoch auf den König und formirte sich, nachdem es am 27. die nächste Umgebung von Stuttgart erreicht und am 28. Rasttag gehalten hatte, am 29. zum Einmarsch in die Residenz. Die Stärke des Regiments belief sich nunmehr auf 35 Offiziere und Beamte, 1909 Mann.

Unter allgemeiner Begeisterung begann um 9 Uhr morgens der Einzug der Feld-Division, wobei die Regimenter der 1. Brigade an der Spitze marschirten, in die festlich und reich geschmückte Hauptstadt durch eine ungeheure, aus Stadt und Land zusammengeströmte freudig bewegte Menschenmenge. Jeder einzelne Truppentheil wurde mit Jubelrufen begrüßt, mit Blumen und Kränzen überschüttet, jede Fahne mit Hochrufen empfangen. Ueberall an der Feststraße (Tübingerthor, Hauptstätter-, Eberhard-, Königstraße, Schloßplatz) empfing die mit Blumen und Kränzen geschmückten Truppen der herzlichste und begeistertste Zuruf.

Nach erfolgtem Vorbeimarsch vor Seiner Majestät dem Könige am mittleren Eingange des Schloßhofes schlug die 1. Brigade den Weg durch die Schloßstraße und die Calwerstraße in die Kaserne ein. Dort wurde ein Theil der Mannschaften untergebracht, der größere Theil derselben jedoch in der Stadt einquartiert. Zum Essen waren sämmtliche Mannschaften des Regiments in Privathäuser eingeladen.

Nachmittags 3 Uhr fand im weißen Saal des Königlichen Residenzschlosses Festdiner statt, wozu der Regimentskommandeur nebst Adjutant, die Bataillonskommandeure sowie sämmtliche Kompagnieführer geladen waren.

Am 30. Juni morgens kam der Befehl zur Aufhebung des Kriegsstandes und zur Entlassung der älteren Jahresklassen.

Der glorreiche Krieg war beendet. Das Bewußtsein des Rechtes, der Gedanke der Einheit, das Gefühl der Pflicht, die deutliche Empfindung der Nationalkraft, sie waren es, welche dem deutschen Heere seine Unwiderstehlichkeit gegeben haben und es jene großartigen Erfolge binnen sieben Monaten haben erringen lassen, welche in der Niederwerfung der Streitmacht Frankreichs, der Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens und der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreichs ihren Ausdruck finden.

Auch unserem Regiment sind ruhmreiche Tage in dieser großen Zeit beschieden gewesen, und mit tiefer Ehrfurcht und inniger Dankbarkeit gedenkt es seiner Angehörigen, der Helden, welche treu zur Fahne stehend, in Frankreichs Erde ruhen.

Von 1871 bis zur Gegenwart.

„Jetzt wird es darauf ankommen, im Frieden den Bau weiterzuführen, dessen Grundstein auch Sie mit Ihrem Blute und Ihrer Treue gekittet."
(Ansprache Seiner Majestät des Kaisers am 7. März 1871.)

Unter König Karl.

In Ausführung der von Württemberg mit dem Norddeutschen Bunde unter dem 21. bis 25. November 1871 abgeschlossenen Militärkonvention traten nun wesentliche Aenderungen auf allen Gebieten des Militärwesens ein.

Neubenennung des Regiments.

Dem Regiment wurde im Verbande des Reichsheeres die Nr. 125 verliehen; es bildet mit dem Grenadier-Regiment Königin Olga (1. Württembergisches) Nr. 119 die 51. Infanterie-Brigade (1. Königlich Württembergische). Auf den Epaulettes und Achselstücken bezw. Schulterklappen der Uniform, welche im Großen und Ganzen mit Ausnahme des zweireihigen Waffenrocks der preußischen angepaßt war, wurde die Nr. 125 getragen.

Dem im Jahre 1871 gestorbenen Oberst v. Rampacher folgte Oberstlieutenant Frhr. v. Egloffstein in der Führung des Regiments.

Abgabe der 7. Kompagnie.

Zur Formirung des Füsilier-Bataillons 3. Württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 121 in Gmünd am 1. November 1872 wurde die 7. Kompagnie dorthin abgegeben und dafür aus den übrigen Kompagnien des Regiments eine neue 7. Kompagnie formirt. Bei dieser Gelegenheit wurden Hauptmann v. Beck und Sekondlieutenant Wellge in das genannte Regiment versetzt.

Nachdem ferner am 1. November 1873 eine aus sämmtlichen Kompagnien des Regiments neuformirte Kompagnie zur Bildung des Füsilier-Bataillons 4. Württembergischen Infanterie-Regiments

Errichtung des Füsilier-Bataillons.

Nr. 122 in Ludwigsburg abgegeben worden war, wurde durch Allerhöchste Entschließung vom 23. Juli 1874 die Errichtung des Füsilier-Bataillons des Regiments mit vorläufiger Unterbringung desselben in der Garnison Ulm befohlen.

Dasselbe bestand aus einer neuformirten Kompagnie der 51. Infanterie-Brigade (1. Königlich Württembergischen) und je einer alten Kompagnie des 2., 3. und 5. Infanterie-Regiments Nr. 120, 121 und 123. Im April 1875 wurde dann das Bataillon nach dem Schloß Solitude und Ende Oktober desselben Jahres in die Garnison Tübingen verlegt.

Am Jahrestage der zweiten Schlacht bei Villiers im Jahre 1874 wurden die Fahnen der beiden Musketier-Bataillone durch Verleihung des Eisernen Kreuzes und des Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet, während das Füsilier-Bataillon eine neue Fahne erhielt.

Nachdem schon im Jahre 1872 eine Umbewaffnung des Regiments mit aptirten Zündnadelgewehren M/67 stattgefunden hatte, erhielt dasselbe im April 1875 Infanteriegewehre und Seitengewehre M/71.

Am 4. März 1876 übernahm der seitherige Oberstlieutenant und Bataillonskommandeur im 8. Infanterie-Regiment Nr. 126 v. Woelckern an Stelle des als Generalmajor zur Disposition gestellten Obersten Frhrn. v. Egloffstein die Führung des Regiments.

In den Herbstübungen des September 1876 war es dem Regiment zum ersten Male wieder seit dem Feldzuge vergönnt, unter den Augen Seiner Majestät des Deutschen Kaisers seine Tüchtigkeit zu beweisen.

Am 4. August 1883 wurde Oberst v. Woelckern unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung der 54. Infanterie-Brigade (4. Königlich Württembergischen) beauftragt und Oberstlieutenant v. Reibel zum Kommandeur des Regiments ernannt.

Infolge der in der „großen Kaserne" ausgebrochenen Typhusepidemie (zusammen 133 Erkrankungen, 7 Todesfälle) wurde vom 27. Juli bezw. 18. August 1884 ab das II. Bataillon in das Barackenlager Gmünd, das I. Bataillon in ein Zeltlager bei Riedenberg (Kleinhohenheim) verlegt. Beide Bataillone kehrten am 25. September 1884 wieder nach Stuttgart zurück.

Am 8. Oktober 1886 verließ das II. Bataillon die bisher innegehabten Kasernements (2 Kompagnien in der „großen Kaserne", 2 Kompagnien in der „Legionskaserne") und bezog die neuerbaute Kaserne an der Moltkestraße, welche die Bezeichnung „Infanterie-Kaserne II" und vom Oktober 1895 ab „Moltke-Kaserne" erhielt.

Nach der am 5. November 1886 erfolgten Ernennung des Obersten v. Reibel zum Kommandeur des Landjägerkorps wurde Oberst v. Sprößer, seitheriger Kommandeur des Infanterie-Regiments König Wilhelm (6. Württembergisches) Nr. 124 in gleicher Eigenschaft zum Regiment versetzt.

Im April 1887 erfolgte die Bewaffnung des Regiments mit dem Infanteriegewehr 71/84.

In dem Kaisermanöver des Jahres 1885 war es dem Regiment zum letzten Male beschieden, die Heldengestalten des greisen Kaisers Wilhelm und seines nachmaligen erhabenen Chefs, Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm in Person zu sehen.

Nachdem am 9. März 1888 der Begründer der deutschen Einheit die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen, folgte ihm Kaiser Friedrich in der Regierung nach.

Allerhöchste Ordre, daß Seine Majestät Kaiser Friedrich Chef des Regiments.

Mitten in dieser Zeit der Trauer um den dahingegangenen und der schweren Besorgniß um den unter einer tückischen Krankheit leidenden regierenden Kaiser traf nachstehendes unmittelbare Königliche Dekret von Seiner Majestät dem König Karl, der zur Herstellung seiner Gesundheit in Florenz verweilte, ein:

„Ich bestimme hiermit, daß Mein siebentes Infanterie-Regiment fortan den Namen:

Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württembergisches) Nr. 125

zu führen hat und daß die Offiziere und Mannschaften des Regiments den Namenszug des Erhabenen Chefs auf den Epauletten und Achselstücken bezw. Schulterklappen tragen.

Florenz, den 20. März 1888.

(gez.) Karl."

Das I. und II. Bataillon des Regiments war zum Zwecke feierlicher Bekanntgabe dieses Dekrets am 23. März im Paradeanzug mit enthüllten Fahnen und aufgepflanztem Seitengewehr, die Offiziere mit umflortem Helm, Schärpe und Portepee im offenen

Viereck im Hofe der Infanteriekaserne I aufgestellt, in der offenen Seite des Vierecks standen die direkten Vorgesetzten des Regiments sowie Deputationen von Offizieren und Mannschaften des Grenadier-Regiments Königin Olga und des Ulanen-Regiments König Karl, sämmtliche berittenen Offiziere zu Pferde.

Der Divisionskommandeur, Generallieutenant Frhr. Pergler v. Perglas, in Vertretung des von den Beisetzungsfeierlichkeiten in Berlin noch nicht zurückgekehrten kommandirenden Generals v. Alvensleben, theilte dem Regiment den Wortlaut des Allerhöchsten Dekretes mit und knüpfte daran in feuriger Rede die Aufforderung an das Regiment, sich dieser hohen Auszeichnung, die das Regiment durch seine Leistungen im Feldzuge 1870/71, wo es unter dem nunmehrigen Kaiser gekämpft, sich verdient habe, stets würdig zu erweisen.

Er schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Friedrich, in welches das Regiment unter präsentirtem Gewehr brausend einfiel, während das Musikkorps „Heil unserm König, Heil!" intonirte.

Den Schluß der erhebenden Feierlichkeit bildete ein Parademarsch in Zugfront, den der Divisionskommandeur abnahm, worauf die Kompagnien in ihre Kasernen abrückten, woselbst ein Festmahl stattfand. Die Offiziere versammelten sich zu einem Frühstück im Kasino.

In ähnlicher Weise wurde das Allerhöchste Dekret am 24. März durch den Regimentskommandeur dem Füsilier-Bataillon in Tübingen bekannt gegeben.

Als nun am 15. Juni auch des Kaisers Friedrich Majestät durch Gottes Rathschluß in die Ewigkeit abgerufen worden war, trauerte mit der ganzen deutschen Armee in erster Linie unser Regiment um den Verlust seines Erhabenen Chefs — die schwarzumflorten Fahnen und Uniformen der Offiziere gaben auch äußerlich Kunde von dem tiefen Schmerz, welchen dasselbe um den in der Blüthe der Jahre dahingerafften Kaiser und ruhmgekrönten Feldherrn empfand.

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Juni 1888 lautete:

„Ich bestimme hiermit, daß das Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württembergisches) Nr. 125 diesen Namen weiterzuführen hat und daß die Offiziere und Mannschaften des Regiments den Namenszug des verewigten Chefs in der hierfür bestimmten Weise tragen.

(gez.) Karl."

Zu den Beisetzungsfeierlichkeiten Seiner Majestät wurde eine Deputation nach Potsdam kommandirt, bestehend aus Oberst v. Sprößer, Major und Bataillonskommandeur v. Schweizerbarth, Hauptmann und Kompagniechef Wöllhaf, Premierlieutenant Strebinger, Premierlieutenant und Regimentsadjutant Oßwald, Feldwebel Diemer und Feldwebel Renner.

In der nun folgenden Trauerzeit hatte das Regiment gelegentlich der Anwesenheit Seiner Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm II. die Ehre, am 27. und 28. September 1888 eine Ehrenkompagnie im Hofe des Königlichen Residenzschlosses bei Ankunft und Abfahrt Seiner Majestät zu stellen.

Jubiläumsfeier Seiner Majestät des Königs Karl.

Am 25. Juni 1889 fand zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Königs Karl eine Parade auf dem Canstatter Exerzirplatze statt, an welcher das Regiment theilnahm. Die von Generallieutenant v. Woelckern kommandirten Truppen waren in drei Treffen aufgestellt; es fand zweimaliger Vorbeimarsch für die Infanterie in Kompagniefront und in Regimentskolonne statt. Seine Majestät der König hatten die Gnade, die Allerhöchste Anerkennung über die gute Haltung der Truppen auszusprechen, und gleichzeitig der Freude Allergnädigst Ausdruck gegeben, daß auch Seine Majestät der Kaiser, welcher mit Ihrer Majestät der Kaiserin zu dem Feste sich eingefunden hatte, in gleichem Sinne geurtheilt habe.

Am gleichen Tage wurde Oberst v. Sprößer zum Generalmajor befördert und zum Kommandeur der 54. Infanterie-Brigade (4. Königlich Württembergischen) ernannt, dem Königlich preußischen Oberst v. Gersdorff aber das Kommando des Regiments übertragen.

Am 25. März 1890 wurde Oberst v. Gersdorff von dem Kommando des Regiments wieder enthoben und Oberst v. Bullinger, seither Kommandeur des Infanterie-Regiments König Wilhelm (6. Württembergischen) Nr. 124 in gleicher Eigenschaft zum Regiment versetzt.

Im Juni 1890 erfolgte die Bewaffnung des Regiments mit dem Gewehr und Seitengewehr 88, letzteres wurde jedoch nach kurzer Zeit wieder eingezogen, und trat an seine Stelle das Seitengewehr M/71.

Im Frühjahr 1891 wurde der Kaiserlich japanische Hauptmann der Infanterie Semba zur praktischen Erlernung des Dienstes dem

Regiment zugetheilt; derselbe ging im Herbst 1893, zum Major befördert, wieder nach Japan zurück.

Am 6. Oktober 1891 verschied Seine Majestät König Karl; Seine Majestät König Wilhelm II. trat die Regierung an.

Unter König Wilhelm II.

Tagesbefehl Seiner Majestät des Königs Wilhelm II.

Seine Majestät erließ folgenden Tagesbefehl:

„Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten Meines Armeekorps.

Ihr habt Mir heute den Eid der Treue geleistet. Es ist Mir Bedürfniß, bei diesem Anlaß Euch zu sagen, wie Ich Mich versichert halte, daß Ihr unter Meiner Regierung die ersten Soldatentugenden, welche sind Treue, Muth, Ausdauer in Gefahr und Beschwerde, Mannszucht und Gehorsam, bewahren und — wenn des Vaterlandes Schutz es erfordern sollte — bethätigen und damit in die Fußstapfen Eurer Vorgänger treten werdet, die auf dem Schlachtfelde mit ihrem Blut dem Armeekorps eine ehrenvolle Stelle in der glorreichen Geschichte des Jahrhunderts erkämpft und für alle Zeiten gesichert haben.

Euer in Gott ruhender König, Mein Herr Oheim, ist in Kriegszeiten wie in langen Jahren des Friedens Euch ein gnädiger, für Jeden von Euch warmfühlender, treubesorgter Kriegsherr gewesen — Ihm bewahrt ein ehrfurchtsvolles, dankbares Andenken.

Ich habe in zwei Feldzügen an Eurer Seite gekämpft und die Gefahr mit Euch getheilt; dies begründet ein unauflösliches, festes Band zwischen Mir und Euch, zwischen König und Heer.

Seid denn versichert Meiner treu väterlichen Gesinnungen und macht Euererseits wie in Hingebung an Euren König, so an Euren obersten Kriegsherrn, als Glieder des großen gemeinsamen deutschen Heeres dem Namen des XIII. Armeekorps Ehre.

Stuttgart, den 8. Oktober 1891.

(gez.) Wilhelm."

Durch Allerhöchste Ordre vom 8. Januar 1892 wurde Oberst v. Bullinger in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs als Generalmajor mit Pension zur Disposition gestellt und der seitherige etatsmäßige Stabsoffizier im Regiment, Oberstlieutenant v. Rummel, mit der Führung desselben beauftragt. Nachdem Oberst v. Camerer durch Allerhöchste Ordre vom 7. September 1892 zum Regiment

behufs Vertretung des erkrankten Regimentskommandeurs kommandirt war, erfolgte durch Allerhöchste Ordre vom 11. November 1892 in Genehmigung des Abschiedsgesuches des Obersten v. Rummel dessen Stellung zur Disposition und die Ernennung des Obersten v. Camerer zum Kommandeur des Regiments.

Errichtung des IV. Bataillons.

Die Errichtung des IV. Bataillons mit der 13. und 14. Kompagnie wurde auf den 17. August 1893 durch Abgabe von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften sämmtlicher Kompagnien des Regiments festgesetzt. Als Standort des Bataillons wurde Stuttgart bezeichnet und zwar wurde dasselbe bis zum 1. Oktober 1895 in Kaserne II, von diesem Zeitpunkt ab in der großen Infanteriekaserne untergebracht. Seine Bewaffnung erfolgte mit Gewehren 88 mit Schlagbolzenmuttern und Auswerfern neuer Art, wie auch die Gewehre 88 bei den anderen Bataillonen des Regiments im August des Jahres 1893 eingezogen und durch solche obiger Art ersetzt wurden.

Allerhöchste Ordre, daß der General der Infanterie v. Woelckern à la suite des Regiments.

Am 2. Dezember 1893 erhielt das Regiment die ehrenvolle Auszeichnung, den hochverdienten kommandirenden General des Armeekorps, seinen früheren Kommandeur, à la suite führen zu dürfen.

Die bezügliche Allerhöchste Ordre lautet:

Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verfügen geruht:

„Den 2. Dezember.

v. Woelckern, General der Infanterie und kommandirender General des Armeekorps wird à la suite des Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württembergisches) Nr. 125 gestellt."

Durch Allerhöchste Ordre vom 14. Mai 1894 wurde Oberst v. Camerer in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen der bisherigen Uniform zur Disposition gestellt, sowie der Königlich preußische Oberst v. Fetter, bisher Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier im Infanterie-Regiment Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfriesisches) Nr. 78 zum Kommandeur des Regiments ernannt.

Am Vormittag des 3. Dezember 1894 fand im großen Marmorsaale des Königlichen Residenzschlosses die Nagelung und Weihe der Fahnen der IV. Bataillone sowie anderer Aufstellungen statt.

Nach vollzogener Nagelung und Weihe durch den Feldpropst übergab Seine Majestät der König die Fahnen an die Truppen, wobei er betonte, daß er den heutigen Tag für diese Weihe der Fahnen gewählt habe im Hinblick darauf, daß vor 24 Jahren die alten Feldzeichen des Armeekorps ihre Weihe durch das Blut der tapferen Württemberger erhalten haben. Er sei überzeugt, daß wenn er seine Truppen wieder vor den Feind zu rufen genöthigt sei, sie alle freudig dem Rufe folgen und mit Gut und Blut ihre Fahnen vertheidigen werden. Dieselben seien das höchste Sinnbild der Treue gegen Gott, den obersten Kriegsherrn, König und Vaterland. „Mögen sich die Truppen", so schloß Seine Majestät, „die heute in Parade stehen, dieses Tages immerdar erinnern und stets treue Unterthanen bleiben. Das walte Gott!"

Der kommandirende General brachte hierauf ein von sämmtlichen Truppen aufgenommenes „Hurrah" auf Seine Majestät aus, worauf die Fahne beim IV. Bataillon eintrat und mit präsentirtem Gewehr, klingendem Spiel und dreimaligem Hurrah empfangen wurde.

Seine Majestät der König nahm nunmehr den Vorbeimarsch der Truppen in Zügen ab.

Beim Scheiden Seiner Exzellenz des Generals der Infanterie v. Woelckern aus der Stellung des kommandirenden Generals des Armeekorps richtete Seine Majestät der König folgendes Allerhöchste Handschreiben an denselben:

„Mein lieber General der Infanterie v. Woelckern!

Sie haben Mir unter Berufung auf Ihr vorgeschrittenes Lebensalter und die damit zusammenhängende Abnahme Ihrer körperlichen Frische und Ausdauer den Wunsch vorgetragen, von Ihrer Stellung als kommandirender General Meines Armeekorps enthoben zu werden.

Ich bedaure lebhaft, den in zwei Feldzügen erprobten und in einer langen Reihe von Friedensjahren bewährten Führer Meiner Truppen verlieren zu müssen.

Da Ich Mich jedoch den von Ihnen angeführten Gründen nicht verschließen kann, will Ich Ihrer Bitte hiermit in Gnaden entsprechen und Sie mit der gesetzlichen Pension zur Disposition stellen.

Um Sie auch fernerhin in engem Verband mit Meinem Armeekorps zu wissen, an dessen Spitze Sie gestanden haben, will Ich Sie à la suite des Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125 belassen.

Indem Ich Ihnen für die Mir und dem Lande geleisteten treuen und ausgezeichneten Dienste Meinen gnädigsten Dank und Meine volle Anerkennung ausspreche, habe Ich Mich bewogen gefunden, Ihnen als äußeres Zeichen dieser Meiner Gesinnungen die höchste Auszeichnung, die Ich einem württembergischen Soldaten bieten kann, das Großkreuz des Militärverdienst-Ordens zu verleihen, dessen Insignien Ich Ihnen anbei übersende.

Möge es Ihnen vergönnt sein, Sich in dem wohlverdienten Ruhestand noch lange des Rückblicks auf Ihre thatenreiche Dienstlaufbahn zu erfreuen!

Mit der Versicherung Meines fortdauernden Wohlwollens verbleibe Ich, Mein lieber General der Infanterie v. Woelckern,

Stuttgart, den 21. März 1895.

Ihr gnädiger König

(gez.) Wilhelm."

Schluß.

Wir haben das Regiment von seiner Errichtung bis zur Gegenwart begleitet.

Noch nicht ein Jahrhundert liegt in diesem Zwischenraum und doch welch inhaltsvolle, bewegte, ereignißreiche Zeit!

Wir haben das Regiment entstehen sehen als ein echtes Kind des Anfangs dieses Jahrhunderts, ein Kind der zwingenden Noth; eine Schule genießend, so recht geeignet zur raschen Vorbereitung auf seine zukünftigen Aufgaben — auf Vorposten, auf anstrengenden Märschen, im Kampf gegen Freischaaren.

So vorbereitet, tritt es in die Befreiungskriege ein, sich tapfer und ausdauernd zeigend sowohl in den Tagen des Glücks als in denen des Mißgeschicks und Unglücks, gewachsen allen Anstrengungen und Entbehrungen, ausgezeichnet durch die besondere Gnade des Königs.

Nach einer langen Reihe von Jahren des Friedens treten in der unruhigen Zeit der Jahre 1848/49 zum ersten Male wieder ernstere Aufgaben an dasselbe heran; es widersteht allen Lockungen und Verführungsversuchen und zeigt in ernster, gefahrvoller Stunde die schönsten Soldatentugenden: Treue, Gehorsam, Hingebung und Muth.

Wieder folgt eine Reihe von Friedensjahren, scharf unterbrochen durch das Jahr 1866.

Doch bald zeigt es sich, das jenes Jahr nur die nothwendige Vorbedingung für die jetzt folgende Zeit der nationalen Einigung Deutschlands gegen den Erbfeind gewesen ist, jener Zeit, in welchem es auch dem Regiment vergönnt war, den schönsten, unverwelklichen Lorbeer zu pflücken.

In treuer Pflichterfüllung und unverbrüchlicher Anhänglichkeit an Kaiser, König und Vaterland ist es bestrebt, die alte, ruhmvolle Tradition hoch zu halten und vorwärts schauend für die Zukunft zu arbeiten, der Pflichten eingedenk, welche dem Regiment der bedeutungsvolle, stolze Name auferlegt, welchen es zu führen die Ehre hat.

Anlagen.

Verlag d. Kgl. Hofbuchhandlung v. E. S. Mittler & Sohn, Berlin Kochstr. 68-70.

Lith. Anst. u. Steindr. v. C.L. Keller, Berlin S.

1809 1813 1821 1817

Verlag d. Kgl. Hofbuchhandlung v. E. S. Mittler & Sohn. Berlin. Kochstr. 68-70.

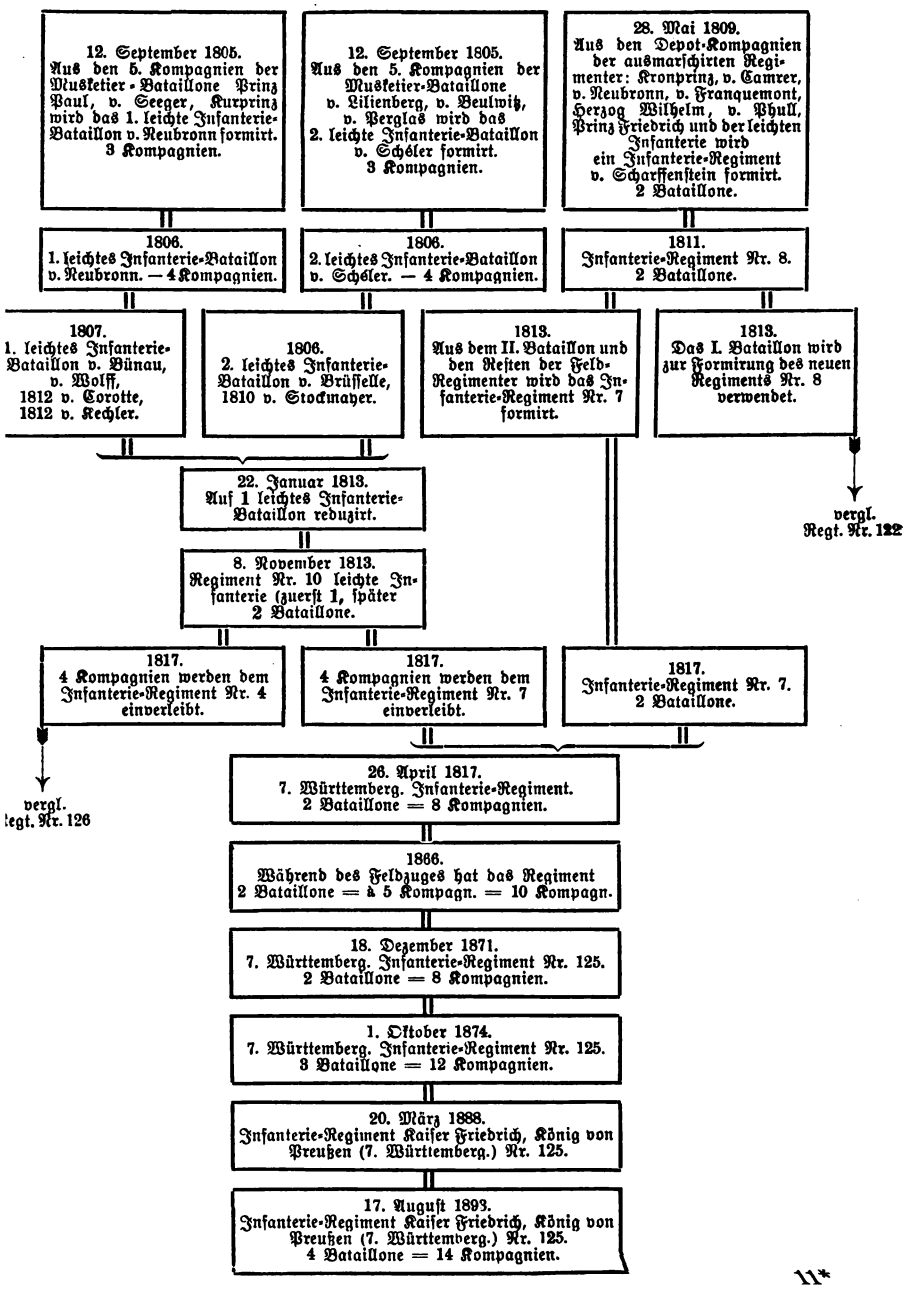
Lith. Anst. u. Steindr. v. C. L. Keller, Berlin. S.

1846 1849 1870 1890 1895

Anlage 1.

Stammtafel

des 7. Württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 125.



Anlage 2.

Regimentskommandeure.

		Abgang
1809—1812	v. Pöllnitz, Wilhelm (1809 Major, 1811 Oberstlieutenant).	1812 als Regimentskommandeur zum Infanterie-Regiment Nr. 6 Kronprinz.
1812—1813	v. Biberstein, Peter, vorher Infanterie-Regiment Nr. 6 Kronprinz.	1813 zum Regiment Nr. 5 Prinz Friedrich als Kommandeur des II. Bataillons versetzt.
1813	v. Bünau, Rudolf, vorher Infanterie-Regiment Nr. 5 Prinz Friedrich.	1813 zum Infanterie-Regiment Nr. 5 Prinz Friedrich.
1813—1819	v. Kellenbach, Christian Ludwig Josef Franz, vorher Infanterie-Regiment Nr. 5 Prinz Friedrich.	1819 zum 2. Infanterie-Regiment als Regimentskommandeur versetzt. Generalmajor seit 20. September 1828.
1814 (interimistisch)	v. Nettelhorst, vorher Land-Regiment Nr. 5.	1814 Kommandant in Rottweil.
1819—1821	v. König, Fidel, vorher 2. Infanterie-Regiment.	1821 in den Ruhestand versetzt.
1821—1823	v. Hohorst, Friedrich, vorher Bataillonskommandeur im 7. Infanterie-Regiment.	1823 in den Ruhestand versetzt.
1823—1833	v. Seybothen, Karl, vorher Bataillonskommandeur im 7. Infanterie-Regiment.	1833 Generalmajor, Kommandeur der 2. Infanterie-Brigade und Gouverneur von Heilbronn.
1833—1840	v. Sattler, Gottlieb Friedrich, vorher Oberstlieutenant und Bataillonskommandeur im 5. Infanterie-Regiment.	1840 in den Ruhestand versetzt.
1833—1834	Prinz Friedrich von Württemberg, Königl. Hoheit, 28. Oktober 1833 vom 2. Infanterie-Regiment ins Regiment versetzt, wo er als älterer Oberst das Regimentskommando führt.	26. Septbr. 1834 vermöge höchster Entschließung zum Generalmajor der Reiterei ernannt.

		Abgang
1840—1844	Arand v. Ackerfeld, Friedrich, vorher Oberſtlieutenant und Bataillonskommandeur im 2. Regiment.	1844 wegen Krankheit aggregirt.
1844	v. Rampacher, Chriſtian Friedrich, vorher Oberſtlieutenant und Bataillonskommandeur im 7. Infanterie-Regiment.	1844. Geſtorben 6. November.
1844—1850	v. Lenz, Adam, vorher Oberſtlieutenant und Bataillonskommandeur im 3. Infanterie-Regiment.	1850 in den Ruheſtand verſetzt und in das Ehren-Invalidenkorps aufgenommen.
1850—1856	v. Baldinger, Albrecht.	1856 in den Ruheſtand verſetzt.
1856—1862	v. Ziſchwitz, Joſef Ignaz, vorher Oberſtlieutenant und Kommandeur des I. Bataillons.	1862 geſtorben an chroniſchem Herzleiden.
1862—1869	Frhr. v. Hügel, Albert, vorher 4. Infanterie-Regiment.	1869 in den Ruheſtand verſetzt und in das Ehren-Invalidenkorps aufgenommen.
1869—1871	v. Rampacher, Hermann, vorher Oberſtlieutenant und Kommandeur des 1. Jäger-Bataillons.	1871 geſtorben.
1871—1876	Frhr. v. Egloffſtein, Lothar Ludwig Felix Kaſpar.	1876 als Generalmajor zur Dispoſition geſtellt.
1876—1883	v. Woelckern, Wilhelm.	1883 mit Führung der 54. Brigade beauftragt.
1883—1886	v. Reibel, Heinrich Moritz Ernſt.	1886 Kommandeur des Landjägerkorps.
1886—1889	v. Sprößer, Theodor.	1889 Generalmajor, Kommandeur der 54. Infanterie-Brigade.
1889—1890	Königlich preußiſcher Oberſt v. Gersdorff, Karl Louis Friedrich.	1890 von dem Kommando des Regiments enthoben.
1890—1892	v. Bullinger, Theodor Julius.	1892 als Generalmajor zur Dispoſition geſtellt.
1892	v. Rummel, Anton.	1892 zur Dispoſition geſtellt.
1892—1894	v. Camerer, Hugo Friedrich Honor.	1894 zur Dispoſition geſtellt.
1894	Königlich preußiſcher Oberſt v. Fetter, Adolf Wilhelm.	

Anlage 3.

Feldzüge, Belagerungen, Schlachten und Gefechte, an welchen das Regiment theilgenommen.

1809. Feldzug gegen Tirol.

14. Juli: Gefecht bei Eglofs.
15. und 16. Juli: Gefecht bei Isny.

1814. Feldzug gegen Frankreich.

11. Januar: Gefecht bei Epinal.
24. " Treffen bei Bar sur Aube.
1. Februar: Schlacht bei Brienne.
11. " Erstürmung von Sens.
18. " Treffen von Montereau.
21. März: Schlacht bei Arcis sur Aube.
25. " Treffen von Fère Champenoise.
30. " " " Paris.

1815. Feldzug gegen Frankreich.

28. Juni: Treffen von Straßburg, Cernirung von Straßburg.

1848. Expedition nach Baden.

1866. Feldzug gegen Preußen.

25. Juli: Gefecht bei Tauberbischofsheim.
26. " " " Gerchsheim.

1870/71. Feldzug gegen Frankreich.

1870. 6. August: Schlacht bei Wörth.
" 1. September: Schlacht bei Sedan.
" 19. September: } Cernirung von Paris.
28. Januar 1871: }
" 21. Oktober: Ausfallgefecht bei Le Plant.
" 30. November: Erste Schlacht bei Villiers.
" 2. Dezember: Zweite Schlacht bei Villiers.
" 3. Dezember: Ausfallgefecht bei Champigny.

Anlage 4.

Liste der im Feldzuge 1870/71 gefallenen ꝛc. Angehörigen des Königl. Württembergischen 7. Infanterie-Regiments.

lfd. Nr.	Charge	Kompagnie	Vor- und Zuname	Geburtsort	Datum und Ort des Todes	Bemerkungen
			a. Gefallen.			
1	Soldat	1.	Johann Georg Beck	Altmannshofen, Leutkirch	14. Oktbr. 1870 bei Le Plant	
2	"	1.	Matths. Notter	Hildrizhausen, Herrenberg	30. Novbr. 1870 bei Villiers	
3	"	1.	Wilhelm Heinrich Mörk	Gechingen, Calw	desgl.	
4	"	1.	Karl Ludwig Glemser	Wangen, Cannstatt	desgl.	
5	Signalbläser. (Soldat)	1.	Christoph Friedrich Haaga	Unterjesingen, Herrenberg	2. Dezbr. 1870 bei Champigny	
6	Soldat	1.	Franz Maier	Obergreut Gospoldshofen, Leutkirch	desgl.	
7	"	1.	Anton Stumm	Eglingen, Münsingen	desgl.	
8	"	1.	Johann Adam Beck	Waldthann, Krailsheim	desgl.	
9	"	1.	Johann Jakob Stähle	Bondorf, Herrenberg	desgl.	
10	"	1.	Albert Köhle	Unterschwandorf, Nagold	desgl.	
11	"	1.	Gottfried Glauner	Unterniebelsbach, Neuenbürg	desgl.	
12	"	1.	Jakob Friedrich Wörner	Höpfigheim, Marbach	desgl.	
13	"	1.	Christian Gottlieb Of	Rommelshausen, Cannstatt	desgl.	
14	"	1.	Martin Breitweg	Ebnat, Neresheim	desgl.	
15	"	1.	Jakob Friedrich Schmid	Hildrizhausen, Herrenberg	desgl.	
16	"	1.	Gottfried Karrer	Tübingen	desgl.	
17	"	1.	Josef Hartmann	Fulgenstadt, Saulgau	desgl.	

Lfd. Nr.	Charge	Kompagnie	Vor- und Zuname	Geburtsort	Datum und Ort des Todes	Bemerkungen
			b. Infolge Verwundung gestorben.			
1	Oberlieutenant, Bat. Adj.	I. Bat.	Eugen Bürger	Oberstetten, Gerabronn	5. Dezbr. 1870 Spital Lagny	am 30. Novbr. bei Villiers verwundet
2	Soldat	1.	Gustav Reinöl	Loffenau, Neuenbürg	12. Dezbr. 1870	verwundet am 2. Dezbr. 1870 bei Champigny
3	"	1.	Johannes Hayble	Feldstetten, Münsingen	15. Dezbr. 1870	desgl.
4	"	1.	Johann Michael Wolff	Döffingen, Böblingen	21. Dezbr. 1870	desgl.
5	"	1.	Jakob Eduard Friedrich Lindner	Stuttgart	19. Dezbr. 1870	desgl.
6	"	1.	Friedr. Heinr. Karl Ludwig Taschner	Stuttgart	6. Dezbr. 1870	desgl.
7	"	1.	Johann Jakob Krauß	Altingen, Herrenberg	15. Dezbr. 1870	desgl.
8	"	1.	Bernhardt Graf	Dätzingen, Böblingen	unbekannt	desgl.
9	"	1.	Johann Evangelist Bischoff	Egelsee, Thannheim, Leutkirch	desgl.	desgl.
			c. Infolge von Krankheit ꝛc. gestorben.			
1	Soldat	1.	Johann Georg Weil	Ochsenwang, Kirchheim	3. Oktbr. 1870 auf dem Transport ins IV. Feldspital bei Noisiel	Typhus
2	"	1.	Karl Friedrich Pfeiffer	Bernbach, Neuenbürg	14. Oktbr. 1870	desgl.
3	"	1.	Karl Friedrich Burkhardt	Baiersbronn, Freudenstadt	17. Oktbr. 1870	Brechdurchfall
4	Regimentstambour	I. Bat.	Wilhelm Friedrich Dietrich	Dettingen, Kirchheim	31. Jan. 1871 Chennevières	Hirnentzündung
			d. Vermißt.			
1	Obermann	1.	Johann Baptist Schmid	Dettingen, Rottenburg	unbekannt	muthmaßlich im Gefecht am 2. Dezbr. 1870 gefallen
2	Soldat	1.	Franz Xaver Schwenk	Starkenhofen, Seibranz, Leutkirch	desgl.	desgl.
3	"	1.	Gottfried Schaible	Neusatz, Neuenbürg	desgl.	desgl.

Lfd. Nr.	Charge	Kompagnie	Vor- und Zuname	Geburtsort	Datum und Ort des Todes	Bemerkungen
			a. Gefallen.			
18	Soldat	2.	Georg Scholl	Hall	21. Oktbr. 1870 bei le Plant	
19	"	2.	Otto Eppler	Thüringen, Balingen	desgl.	
20	"	2.	Josef Auguft Bacher	Ehingen	30. Novbr. 1870 bei Villiers	
21	"	2.	Johann Karl Stegmaier	Erdmannhauſen, Marbach	desgl.	
22	Lieutenant	2.	Hermann Eduard Zimmerle	Leutkirch, Auf. Ort Stuttgart	2. Dezbr. 1870 bei Champigny	
23	Feldwebel	2.	Johannes Weller	Auf. Ort Pfahlbronn, Welzheim	desgl.	
24	Offizier-Aſpirant	2.	Guſtav Adolf Stotz	Stuttgart	desgl.	
25	Soldat	2.	Johann Samuel Wilhelm Lindner	Erdmannhauſen, Marbach	desgl.	
26	"	2.	Nikolaus Bronner	Wörth, Ellwangen	2. Dezbr. 1870 b. Champigny	
27	"	2.	Georg Jakob Betinger	Ernſtmühl, Hirſau, Calw	desgl.	
28	"	2.	Johann Gerlach	Aidlingen, Böblingen	desgl.	
29	"	2.	Thomas Kuolt	Bubsheim, Spaichingen	desgl.	
30	"	2.	Konrad Striebel	Gerhauſen, Blaubeuren	desgl.	
31	"	2.	Joſef Eiſenbach	Bodnegg, Ravensburg	desgl.	
32	"	2.	Gottlieb Glück	Weiler z. Stein, Marbach	desgl.	
33	"	2.	Johannes Süpple	Holzhauſen, Eſchach, Gaildorf	desgl.	
34	"	2.	Chriſtian Funk	Rohracker, Cannſtatt	desgl.	
35	"	2.	Johann Binder	Schönaich, Böblingen	desgl.	
36	"	2.	Chriſtian Faiß	Reutlingen	desgl.	
37	"	2.	Jakob Beißwanger	Oberböbingen, Gmünd	desgl.	
			b. Infolge Verwundung geſtorben.			
10	Obermann	2.	Jakob Friedrich Lichtenberger	Oberniebelsbach, Neuenbürg	23. Oktbr. 1870 im Spital Villiers ſ. M.	21. Oktbr 1870 verwundet bei Le Plant
11	"	2.	Franz Anton Ranz	Stuttgart	1. Dezbr. 1870	30. Nov. 1870 verwundet bei Villiers ſ. M.
12	Rottenmeiſter	2.	Xaver Zuburg	Wangen i. A.	1. Dezbr. 1870 im 1. Feldſpital zu Lagny	desgl.

Lfd. Nr.	Charge	Kompagnie	Vor- und Zuname	Geburtsort	Datum und Ort des Todes	Bemerkungen
13	Soldat	2.	Paul Ernst Theodor Westphal	Stuttgart	3. Dezbr. 1870 im kgl. sächs. Feldlazareth Nr. 7	2. Dezbr. 1870 verwundet bei Champigny
14	Offiziersaspirant	2.	Julius Beck	Metzingen, Urach	8. Dezbr. 1870 im V. Feldspital zu Pontault	desgl.
15	Soldat	2.	Karl Friedrich Schnaitmann	Fellbach, Cannstatt	8. Dezbr. 1870 im preuß. Etappenlazareth Hôtel Dieu zu Châlons s. M.	desgl.
16	"	2.	Konrad Ammon	Sulzbach, Gaildorf	22. Dezbr. 1870 im Garnisonspital zu Stuttgart	desgl.
17	"	2.	Johann Friedrich Nagel	Sulz a. N.	6. Jan. 1871 im V. Feldspital zu Pontault	desgl.
18	"	2.	Johann Georg Kleiner	Andelfingen, Riedlingen	12. Jan. 1871 im VI. Feldspital zu Ferrières	desgl.
19	Obermann	2.	Karl Friedrich Proß	Neuenbürg	4 Febr. 1871 im V. Feldspital zu Pontault	desgl.
20	Soldat	2.	Karl Leonhardt Gehring	Ostelsheim, Calw	22. Febr. 1871 im I. Feldspital zu Lagny	desgl.
21	"	2.	Michael Alt	Deggingen, Geißlingen	8. April 1871	desgl.
22	"	2.	Augustin Kübler	Wolfswinkel, Leutkirch	11. Dezbr. 1870 im Res. Spital Solitude	desgl.
			c. Infolge von Krankheit ꝛc. gestorben.			
5	Soldat	2.	Johann Georg Lutz	Deckenpfronn, Calw	7. Dezbr. 1870 im IV. Feldspital zu Noisiel	Typhus
6	"	2.	Jakob Friedrich Nanz	Gablenberg, Stuttgart	14. Novbr. 1870 im I. Feldspital zu Lagny	desgl.
7	"	2.	Heinrich Wilhelm Fischer	Kirchheim, Neresheim	20. Jan. 1871 im Reserve-Lazareth Reiterkaserne zu Stuttgart	desgl.
8	"	2.	Gustav Nägele	Stuttgart	4. Juni 1871 im Res. Spital Solitude	Lungentuberkulose
			d. Vermißt.			
4	Soldat	2.	Jakob Friedrich Off	Fellbach, Cannstatt	unbekannt	muthmaßlich im Gefecht am 2. Dezbr. 1870 gefallen

Lfd. Nr.	Charge	Kompagnie	Vor- und Zuname	Geburtsort	Datum und Ort des Todes	Bemerkungen
5	Soldat	2.	Franz Paul Träuble	Groß-Eißlingen, Göppingen	desgl.	am 2. Dezbr. 1870 verwundet auf den Verbandplatz gebracht, wobei dessen Aufnahme in ein Spital angenommen wurde, inzwischen keine Kenntniß mehr von seinem Schicksal
6	"	2.	Josef Brändle	Köngen, Eßlingen	desgl.	desgl.

a. Gefallen.

38	Soldat	3.	Johannes Kempf	Schönaich, Böblingen	30. Novbr. 1870 bei Villiers	
39	"	3.	Michael Rebmann	Schönaich, Böblingen	desgl.	
40	Portepeefähnrich	3.	Johannes Mährlen	Stuttgart	2. Dezbr. 1870 bei Champigny	
41	Obermann	3.	Julius David Leonhardt	Hall	desgl.	
42	Rottenmeister	3.	Wilhelm Heinr. Troft	Sindelfingen, Böblingen	desgl.	
43	Soldat	3.	Vincenz Dreher	Denkingen, Spaichingen	desgl.	
44	"	3.	Emil Böll	Backnang	desgl.	
45	"	3.	Karl Christian Schneider	Stuttgart	desgl.	
46	"	3.	Friedrich Grau	Schorndorf	desgl.	
47	"	3.	Johannes Pflieger	Darmsheim, Böblingen	desgl.	
48	"	3.	Gottlieb Marquardt	Gültstein, Herrenberg	desgl.	
49	"	3.	Johannes Seisser	Reichenbach, Göppingen	desgl.	
50	"	3.	Gottlieb Bauer	Ober-Jesingen, Herrenberg	desgl.	
51	"	3.	Georg Leonhard Hilbert	Blaufelden, Gerabronn	desgl.	

b. Infolge Verwundung gestorben.

23	Soldat	3.	Martin Geiger	Treffelhausen, Geislingen	24. Novbr. 1870 im IV. Feldspital zu Nossiel	auf Feldwache bei Champigny verwundet
24	Portepeefähnrich	3.	Paul Wagner	Stuttgart	3. Dezbr. 1870	am 2. Dez. 1870 verwundet, in französischer Gefangenschaft gestorben
25	Offizieraspirant	3.	Hermann Berger	Ludwigsburg	3. Dezbr. 1870	am 2. Dez. 1870 bei Champigny verwundet

Lfd. Nr.	Charge	Kompagnie	Vor- und Zuname	Geburtsort	Datum und Ort des Todes	Bemerkungen
26	Soldat	3.	Gottlieb Hermann Striebel	Cannstatt	29. Dezbr. 1870	am 2. Dezbr. 1870 bei Champigny verwundet
27	"	3.	Gustav Adolf Hafner	Leutkirch	31. Dezbr. 1870	desgl.
28	"	3.	Christian Friedrich Aichroth	Boll, Göppingen	3. Jan. 1871	desgl.
29	"	3.	Gustav Martin Reutlinger	Calw	9. Jan. 1871	desgl.
30	"	3.	Josef Müller	Donzdorf, Geislingen	9. Jan. 1871	desgl.
31	"	3.	Josef Heinzmann	Böhmenkirch, Geißlingen	11. Febr. 1871	desgl.

c. Infolge von Krankheit ꝛc. gestorben.

9	Soldat	3.	Josef Springer	Hundersingen, Riedlingen	17. Dezbr. 1870	in Folge einer Beschädigung
10	"	3.	Georg Ludwig Braitling	Gechingen, Calw	26. Oktbr. 1870	Typhus
11	"	3.	Jakob Andreas Gugeler	Unter-Türkheim, Cannstatt	11. Oktbr. 1870	desgl.
12	"	3.	Vincenz Häusler	Unterschwandorf, Nagold	3. Oktbr. 1870	desgl.
13	"	3.	Christian Reyhle	Wimsheim, Leonberg	31. Oktbr. 1870	desgl.
14	"	3.	Leonhardt Englert	Kälberbach, Gerabronn	8. März 1871	Hirnhautentzündung

d. Vermißt.

7	Soldat	3.	Georg Michael Neu	Beuerlbach (Satteldorf), Krailsheim	unbekannt	muthmaßlich im Gefecht am 2. Dezbr. 1870 gefallen
8	"	3.	Johann Martin Rehm	Reutlingen	desgl.	desgl.
9	"	3.	Karl Eisele	Waiblingen	desgl.	desgl.

Lfd. Nr.	Charge	Kompagnie	Vor- und Zuname	Geburtsort	Datum und Ort des Todes	Bemerkungen
10	Soldat	3.	Andreas Nuding	Gmünd	unbekannt	am 2. Dezbr. 1870 verwundet auf den Verbandplatz gebracht, wobei dessen Aufnahme in ein Spital angenommen wurde, inzwischen keine Kenntniß mehr von seinem Schicksal
11	"	3.	Wilh. Friedrich Reichmann	Cannstatt	vermißt seit 2. Dezbr. 1870 vor Paris	
12	"	3.	Johann Karl Weber	Obermühle, Oberroth, Gaildorf	seit 2. Dezbr. 1870 vermißt	nach Bericht des Oberamts nichts mehr über das Schicksal desselben bekannt geworden

a. Gefallen.

52	Obermann	4.	Johann Friedrich Wurster	Mittelstadt, Urach	3. Novbr. 1870 Vorposten vor Paris	
53	"	4.	Josef Gollhofer	Rottenburg	2. Dezbr. 1870 bei Champigny	
54	Rottenmeister	4.	Johann Georg Messerschmidt	Mönchberg, Herrenberg	desgl.	
55	Offizieraspirant	4.	Gustav Müller	Biberach	desgl.	
56	Soldat	4.	Jacob Göldenboth	Mindersbach, Nagold	desgl.	
57	"	4.	Franz Xaver Grimm	Gutenzell, Biberach	desgl.	
58	"	4.	Konrad Hornung	Münchingen, Leonberg	desgl.	
59	"	4.	Adolf Honold	Reichenbach, Geislingen	desgl.	
60	"	4.	Johannes Kehm	Asch, Blaubeuren	desgl.	
61	"	4.	Matthäus Mühlebach	Gunzenweiler, A. O. Neukirch, Tettnang	desgl.	
62	"	4.	Dominikus Neher	Ebersbach, Saulgau	desgl.	

lfd. Nr.	Charge	Kompagnie	Vor- und Zuname	Geburtsort	Datum und Ort des Todes	Bemerkungen
63	Soldat	4.	Franz Xaver Pflug	Griesingen, Ehingen	2. Dezbr. 1870 bei Champigny	
64	"	4.	Karl Schmieder	Schönmünz, Baiersbronn, Freudenstadt	desgl.	
65	"	4.	Anton Schrägle	Oberkirchberg, Laupheim	desgl.	
66	"	4.	Johannes Schädel	Lustnau, Tübingen, A. O. Lindorf, Kirchheim	desgl.	
67	"	4.	Andreas Wanner	Bergershausen, Biberach	desgl.	
68	"	4.	Gottlob Schneider	Aidlingen, Böblingen	desgl.	

b. Infolge Verwundung gestorben.

32	Rottenmeister	4.	Moritz Pflaum	Pflaumloch, Ellwangen	16. Dezbr. 1870 im elterlichen Hause in München	am 2. Dezbr. 1870 bei Champigny verwundet
33	Obermann	4.	Johannes Welte	Eckenweiler, Rottenburg	10. Jan. 1871 im Bürgerspital Heilbronn	desgl.
34	Soldat	4.	Johannes Daiber	Bernhausen, Stuttgart	30. Nov. 1870 auf dem Transport	am 30. Nov. 1870 bei Villiers verwundet
35	"	4.	Johannes Spießhofer	Jungingen, Ulm	2. Dezbr. 1870 im Spital zu Pontault	am 2. Dezbr. 1870 bei Champigny verwundet
36	"	4.	Ferdinand Bauer	Oberroth, Gaildorf	8. Dezbr. 1870 im Reservespital zu Ludwigsburg	desgl.
37	"	4.	Christoph Gaukler	Ellwangen, A. O. Liebenau, Tettnang	12. Dezbr. 1870 im I. Feldspital zu Lagny	desgl.
38		4.	Johannes Hösch	Fellbach, Cannstatt	16. Dezbr. 1870 im Garnisonlazareth zu Mainz	desgl.
39	"	4.	Anton Schobloch	Volkersheim, Biberach	13. Jan. 1871 im Feldlazareth zu zu La Queue	desgl.

Lfd. Nr.	Charge	Kompagnie	Vor- und Zuname	Geburtsort	Datum und Ort des Todes	Bemerkungen
40	Soldat	4.	Heinrich Christ. Geißel	Freudenthal, Besigheim, A. O. Stuttgart	23. Jan. 1871 im Vereinsspital zu Kirchheim	am 2. Dezbr. 1870 bei Champigny verwundet
41	=	4.	Lorenz Zeller	Mettenberg, Biberach	27. Jan. 1871 im Feldlazareth Nr. 8 zu La Queue	desgl.
42	=	4.	Johann Georg Kränzlein	Gröningen, Kraisheim	27. Dezbr. 1870	desgl.
43	=	4.	Benedikt Fäßler	Roth, Aitrach, Leutkirch	15. Dezbr. 1870	30. Nov. 1870 bei Villiers verwundet
44	=	4.	Konrad Grosch	Lampertsweiler, Saulgau	22. Dezbr. 1870	2. Dezbr. 1870 bei Champigny verwundet

c. Infolge von Krankheit ꝛc. gestorben.

15	Soldat	4.	Leonhardt Steinhauser	Luttolsberg, Wuchzenhofen, Leutkirch	1. Oktbr. 1870 im Feldspital zu Lagny	Typhus
16	=	4.	Otto Friedrich Kaiser	Unterjesingen, Herrenberg	4. Dezbr. 1870 im Spital Lagny	desgl.

d. Vermißt.

13	Soldat	4.	Johann August Jenne	Ravensburg	unbekannt	verwundet am 2. Dezbr. 1870, gefangen in Paris
14	=	4.	Josef Anton Münsch	Leutkirch	desgl.	am 2. Dezbr. 1870 verwundet auf den Verbandplatz gebracht, wobei dessen Aufnahme in ein Hospital angenommen wurde, inzwischen keine Kenntniß mehr von seinem Schicksal
15	Soldat	4.	Johannes Kaspar Ott	Uhingen, Göppingen	unbekannt	desgl.

lfd. Nr.	Charge	Kompagnie	Vor- und Zuname	Geburtsort	Datum und Ort des Todes	Bemerkung
			a. Gefallen.			
69	Feldwebel	5.	Rupert Stocker	Grundsheim, Ehingen	30. Novbr. 1870 Villiers	
70	Offizier-aspirant	5.	Hugo Großmann	Stuttgart	desgl.	
71	Tambour II. Kl.	5.	Michael Oechsle	Weil d. Stadt Leonberg	desgl.	
72	Soldat	5.	Karl Christian Bott	Wildbad Neuenbürg	desgl.	
73	"	5.	Gottl. Karl Christ. Dignus	Stuttgart	desgl.	
74	"	5.	Johannes Dürrenberger	Rhein-Schomburg, Tettnang	desgl.	
75	"	5.	Josef Wilhelm Rauschenbacher	Untermeckenbeuren, Tettnang	desgl.	
76	"	5.	Friedrich Mühlecker	Stuttgart	desgl.	
77	"	5.	Johann Gottl. Sulzberger	Hoheneck, Ludwigsburg	desgl.	
78	"	5.	Michael Weitbrecht	Rothfelden, Nagold	desgl.	
79	"	5.	Johann Wenzler	Balgheim, Spaichingen	desgl.	
80	"	5.	Christ. Zerweck	Stuttgart	desgl.	
81	"	5.	Johann Armbruster	Walddorf, Tübingen	2. Dezbr. 1870 Champigny	
82	"	5.	Karl Immanuel Gottlob Fuchslocher	Stuttgart	desgl.	
83	"	5.	Gottl. Sigmund Haux	Cannstatt	desgl.	
84	"	5.	Johann Georg Hörmann	Gültlingen, Nagold	desgl.	
85	"	5.	Wilh. Daniel Friedrich Hubschneider	Stuttgart	desgl.	
86	"	5.	Melchior Moser	Nusplingen, Spaichingen	desgl.	
87	"	5.	Jakob Fischer	Oberstetten, Münsingen	desgl.	
			b. Infolge Verwundung gestorben.			
45	Soldat	5.	Lorenz Martin	Donzdorf, Geißlingen	1. Dezbr. 1870 im I. Feldspital	am 30. Novbr. 1870 bei Villiers verwundet
46	"	5.	Adolf Krabbe	Stuttgart	desgl.	desgl.
47	"	5.	Eduard Betz	Waldstetten, Gmünd	desgl.	desgl.
48	"	5.	Karl Schauffele	Stuttgart	12. Dezbr. 1870 im I. Feldspital	am 2. Dezbr. 18 bei Champigi verwundet.
49	Obermann	5.	Karl Ernst Wolfinger	Gräfenhausen, Neuenbürg	24. April 1871	desgl.

Lfd. Nr.	Charge	Kompagnie	Vor- und Zuname	Geburtsort	Datum und Ort des Todes	Bemerkungen
50	Soldat	5.	Ernst Heldmaier	Stammheim, Calw	4. Jan. 1871 im Stadtspital Ludwigsburg	am 2. Dezbr. 1870 bei Champigny verwundet
51	"	5.	Johann Ailinger	Ebenweiler, Saulgau	26. Jan. 1871 im Spital La Ferrières	am 30. Novbr. 1870 bei Villiers verwundet
52	"	5.	Georg Fuchs	Waldstetten, Gmünd	6. Jan. 1871 im I. Feldspital	am 2. Dezbr. 1870 bei Champigny verwundet
53	"	5.	Johann Fries	Türkheim, Geislingen	16. Dezbr. 1870 im Lazareth Stuttgart	
			c. Infolge von Krankheit ꝛc. gestorben.			
17	Soldat	5.	Heinrich Schwarz	Aalen	30. Oktbr. 1870 im I. Feldspital zu Lagny	Typhus
18	"	5.	Philipp Geißel	Egenhausen, Nagold	6. Novbr. 1870 im I. Feldspital	desgl.
19	"	5.	Josef Breig	Frankenhofen, Ehingen	23. Novbr. 1870 im Reservespital Stuttgart	desgl.
20	"	5.	Johann Konrad Rill	Bodelshausen, Rottenburg	6. Dezbr. 1870 im I. Feldspital	an Verwundung des Fingers durch Unvorsichtigkeit auf dem Posten
			d. Vermißt.			
16	Soldat	5.	Martin Flad	Böttingen, Spaichingen	unbekannt	wurde am 2. Dezbr. 1870 bei Champigny schwer verwundet u. abends auf das Jägerhaus verbracht. Von diesem Zeitpunkt an fehlt jede Spur von ihm trotz aller Nachforschungen.
17	"	5.	Wilh. Christian Schempp	Willmandingen, Reutlingen	desgl.	wurde am 2. Dezbr. 1870 bei Champigny verwundet, und hat man seit seiner Verwundung nicht das Geringste mehr über ihn erfahren können
			a. Gefallen.			
88	Hauptmann	6.	Ernst Eugen Fr. Alex. Hörner	Ludwigsburg	30. Novbr. 1870 Villiers	
89	Rottenmeister	6.	Christian Mast	Reichenbach, Freudenstadt	desgl.	

Lfd. Nr.	Charge	Kompagnie	Vor- und Zuname	Geburtsort	Datum und Ort des Todes	Bemerkung
90	Soldat	6.	Anton Brenner	Frickingen, Neresheim	30. Novbr. 1870 Villiers	
91	"	6.	August Lützelberger	Ulm	desgl.	
92	"	6.	Johann Jakob Riehle	Immenhausen, Tübingen	desgl.	
93	"	6.	Jakob Schauppert	Stuttgart	desgl.	
94	"	6.	Johann Ludwig Tausend	Weil i. Dorf, Leonberg	desgl.	
95	Rottenmeister	6.	Alfred Reiniger	Stuttgart	2. Dezbr. 1870 Champigny	
96	Soldat	6.	Christian Erath	Horb	desgl.	
97	"	6.	Karl Christoph Liebendörfer	Riedlingen	desgl.	
98	"	6.	Alois Jäger	Truschwende (Gospoldshofen), Leutkirch	desgl.	
99	"	6.	Ludwig Chr. Wilh. Williardt	Stuttgart	desgl.	

b. Infolge Verwundung gestorben.

54	Soldat	6.	Johann Michael Köhler	Sulz, Nagold	1. Dezbr. 1870	am 30. Nov 1870 bei Vill verwundet
55	"	6.	Jakob Fr. Schempf	Gräfenhausen, Neuenbürg	6. Dezbr. 1870	am 2. Dezbr. bei Champig verwundet
56	Einj.-Freiw.	6.	Friedrich Morlock	Löchgau, Besigheim	8. Dezbr. 1870	desgl.
57	Soldat	6.	Josef Dreyer	Röttingen, Neresheim	10. Dezbr. 1870	desgl.

c. Infolge von Krankheit ꝛc. gestorben.

21	Soldat	6.	Ferdinand Gührer	Tettnang	1. Oktbr. 1870	Typhus
22	"	6.	Johann Georg Pfitzer	Walxheim, Ellwangen	25. Novbr. 1870	desgl.
23	"	6.	Georg Fr. Vollmer	Reutlingen	6. Febr. 1871	Ertrunken der Mar
24	"	6.	Wilhelm Schnaitmann	Stuttgart	16. Dezbr. 1870 im Bürgerhospital Stuttgart	Herzleide

Lfd. Nr.	Charge	Kompagnie	Vor- und Zuname	Geburtsort	Datum und Ort des Todes	Bemerkungen
			d. Vermißt.			
18	Soldat	6.	Daniel Rauscher	Würtingen, Urach	unbekannt	seit dem am 27. Oktbr. 1870 bei Champigny stattgehabten Patrouillengefecht vermißt (muthmaßlich durch eine feindliche Patrouille aufgehoben)
19	"	6.	Josef David Jung	Hedelfingen, Cannstatt	desgl.	muthmaßlich im Gefecht am 2. Dez. 1870 gefallen
			a. Gefallen.			
100	Oberlieutenant	7.	Christoph Otto Max v. Seutter	Schnaitheim, A. O. Stuttgart	30. Novbr. 1870 Villiers	
101	Soldat	7.	Daniel Wilh. Darm	Zazenhausen, Cannstatt	desgl.	
102	"	7.	Heinrich Frank	Stuttgart	desgl.	
103	"	7.	Andreas Hohlbauch	Holzheim, Göppingen	desgl.	
104	"	7.	Andreas Klein	Köngen, Eßlingen	desgl.	
105	"	7.	Karl Wilhelm Mößner	Stuttgart	desgl.	
106	"	7.	Johannes Ritzenberg	Blochingen, Saulgau	desgl.	
107	"	7.	Johann Michael Ruoff	Schnaitheim, Heidenheim	desgl.	
108	"	7.	Elias Ruof	Bodelshausen, Rottenburg	desgl.	
109	"	7.	Jakob Friedrich Biedermann	Hildrizhausen, Herrenberg	2. Dezbr. 1870 Champigny	
110	"	7.	Johann Fink	Bellamont, Biberach	desgl.	
111	"	7.	Gottfried Merker	Horrheim, Vaihingen	desgl.	
112	"	7.	Matthias Müller	Wimsheim, Leonberg	desgl.	
113	"	7.	Karl Sanboeuf	Stuttgart, bürgerl. Ludwigsburg	desgl.	

Yd. Nr.	Charge	Kompagnie	Vor- und Zuname	Geburtsort	Datum und Ort des Todes	Bemerkungen
			b. Infolge Verwundung gestorben.			
58	Soldat	7.	Johannes Härle	Fischbach, Biberach	16. Novbr. 1870	wurde am 14. Novbr. 1870 im Vorpostengefecht bei Champigny verwundet
59	Obermann	7.	Adolf Wilhelm Häberle	Bissingen, Ludwigsburg	2. Dezbr. 1870	wurde am 30. Novbr. 1870 bei Villiers verwundet
60	Soldat	7.	Nikolaus Rieg	Eichberg, Bühlerzell, Ellwangen	3. Dezbr. 1870	desgl.
61	"	7.	Anton Kling	Fischbach, Biberach	7. Dezbr. 1870	wurde am 2. Dezbr. 1870 bei Champigny verwundet
62	Feldwebel	7.	Bernhardt Kaiser	Waldstetten, Gmünd	10. Dezbr. 1870	wurde am 30. Novbr. 1870 bei Villiers verwundet
63	Soldat	7.	Jakob Schilling	Westheim, Hall	25. Dezbr. 1870 Bar le duc	wurde am 2. Dezbr. 1870 bei Champigny verwundet
			c. Infolge von Krankheit ꝛc. gestorben.			
25	Soldat	7.	Gottlieb Schlecht	Entringen, Herrenberg	17. Septbr. 1870 im III. Feldspital Donchery	Typhus
26	"	7.	Gebhard Oßwald	Zimmerberg, Tannau Tettnang	8. Oktbr. 1870	desgl.
27	"	7.	Johann Daniel Eckstein	Oberberken, Schorndorf	20. Oktbr. 1870 Spital Rueil	
28	"	7.	Phil. Friedrich Hartmann	Pfinzweiler, Feldrennach, Neuenbürg	21. April 1871 Feldspital Châlons	Hirnhautentzündung
			d. Vermißt.			
20	Soldat	7.	Karl Winkler	Stuttgart	unbekannt	muthmaßlich im Gefecht am 2. Dezbr. 1870 gefallen
21	"	7.	Johann Anton Knitz	Neukirch, Tettnang	seit 30. Novbr. 1870 vor Paris vermißt	nach Bericht des Oberamts nicht mehr über das Schicksal desselben bekannt geworden

Lfd. Nr.	Charge	Kompagnie	Vor- und Zuname	Geburtsort	Datum und Ort des Todes	Bemerkungen
			a. Gefallen.			
114	Soldat	8.	Johannes Fais	Bildechingen, Horb	11. Novbr. 1870 im Vorpostengefecht in Champigny	
115	Rottenmeister	8.	Adolf Merker	Stuttgart	30. Novbr. 1870 Villiers	
116	Offizieraspirant	8.	Karl Fr. Kasimir Hilbert	Stuttgart	desgl.	
117	Soldat	8.	Josef Dietz	Hohlenstein (Köffingen), Neresheim	desgl.	
118	"	8.	Wilhelm Gaus	Kocherthürn, Neckarsulm	desgl.	
119	"	8.	Johannes Grüner	Gerstetten, Heidenheim	desgl.	
120	"	8.	Christian Hägele	Hessenthal, Hall	desgl.	
121	"	8.	Christian Karl Jaiser	Böblingen	desgl.	
122	"	8.	Johann Fr. Klenk	Haagen (Unter-Münkheim), Hall	desgl.	
123	"	8.	Stephan Krenkel	Gunzenweiler (Neukirch), Tettnang	desgl.	
124	"	8.	Johann Jakob Kübler	Merklingen, Leonberg	desgl.	
125	"	8.	Johann Georg Lutz	Unter-Musbach, Freudenstadt	desgl.	
126	"	8.	Ludwig Richter	Cannstatt	desgl.	
127	"	8.	Andreas Wörner	Reinerzau, Freudenstadt	desgl.	
128	Obermann	8.	Paul Fischer	Horb	2. Dezbr. 1870 Champigny	
129	Soldat	8.	Karl Joh. Ludw. Baumann	Heilbronn	desgl.	
130	"	8.	Christian Gottfried Frohnmaier	Renningen, Leonberg	desgl.	
131	"	8.	Johann Jakob Jourdan	Neuhengstett, Calw	desgl.	
132	"	8.	Heinrich Eugen Schächterle	Fellbach, Cannstatt	desgl.	
			b. Infolge Verwundung gestorben.			
64	Soldat	8.	Gottfried Schill	Ebhausen, Nagold	2. Dezbr. 1870	wurde am 30. Novbr. im Gefecht bei Villiers verwundet
65	Rottenmeister	8.	Christ. Herm. Teichmann	Stuttgart	6. Dezbr. 1870	wurde am 2. Dezbr. im Gefecht bei Champigny verwundet
66	Soldat	8.	Karl Wilhelm Laistner	Gaisthal (Herrenalb), Neuenbürg	9. Dezbr. 1870	wurde am 30. Novbr. im Gefecht bei Villiers verwundet

Lfd. Nr.	Charge	Kompagnie	Vor- und Zuname	Geburtsort	Datum und Ort des Todes	Bemerkungen
67	Soldat	8.	Michael Kolb	Unterböhringen, Geislingen	16. Dezbr. 1870	wurde am 2. Dezbr. im Gefecht bei Champigny verwundet
68	=	8.	Johann Fr. Bühler	Simozheim, Calw	7. Jan. 1871	desgl.
69	=	8.	Philipp Mann	Münchingen, Leonberg	28. Dezbr. 1870	wurde im Gefecht bei Billiers am 30. Novbr. verwundet
			c. Infolge von Krankheit ꝛc. gestorben.			
29	Soldat	8.	Johannes Nägele	Weißenstein, Geislingen	10. Oktbr. 1870 im Spital Reims	Typhus
			d. Vermißt.			
22	Soldat	8.	Johann Adam Waidner	Steinhäusle (Rothenfol), Neuenbürg	unbekannt	muthmaßlich im Gefecht am 2. Dezbr. 1870 gefallen
23	=	8	Paul Ernst Kenner	Eßlingen	desgl.	desgl.

Anlage 5.

Zusammenstellung der Verluste des Regiments im Feldzug 1870/71.

	Gefallen		Infolge Verwundung gestorben		Vermißt		Verwundet	
	Offiz.	Mannschaft	Offiz.	Mannschaft	Offiz.	Mannschaft	Offiz.	Mannschaft
30. November.								
Regimentsstab	—	—	—	—	—	—	—	—
Stab I. Bataillons .	—	—	1	—	—	—	1	—
1. Kompagnie	—	3	—	—	—	—	—	5
2. "	—	2	—	2	—	—	1	3
3. "	—	2	—	—	—	—	—	3
4. "	—	—	—	2	—	—	1	19
Stab II. Bataillons .	—	—	—	—	—	—	—	—
5. Kompagnie	—	12	—	3	—	—	—	27
6. "	1	6	—	1	—	—	1	7
7. "	1	8	—	3	—	1	—	34
8. "	—	13	—	3	—	—	1	23
Summa	2	46	1	14	—	1	5	121
2. Dezember.								
Regimentsstab	—	—	—	—	—	—	1	—
Stab I. Bataillons .	—	—	—	—	—	—	1	—
1. Kompagnie	—	13	—	8	—	3	1	38
2. "	1	15	—	10	—	3	1	22
3. "	1	11	1	7	—	6	3	35
4. "	—	16	—	11	—	3	1	25
Stab II. Bataillons .	—	—	—	—	—	—	1	—
5. Kompagnie	—	7	—	4	—	2	—	17
6. "	—	5	—	3	—	1	2	19
7. "	—	5	—	2	—	1	3	17
8. "	—	5	—	3	—	2	—	12
Summa	2	77	1	48	—	21	14	185

Außerdem sind in Vorpostengefechten noch:

Kompagnien	Datum	Gefallen	Infolge Verwundung gestorben	Vermißt	Verwundet	
					Offiziere	Mannschaft
3.	20. Septbr. 1870	—	—	—	—	1
1.	14. Oktbr. 1870	1	—	—	—	—
2.	16. " "	—	—	—	—	1
2.	21. " "	2	1	—	1	6
3.	21. " "	—	—	—	—	1
6.	27. " "	—	—	1	—	—
3.	30. " "	—	1	—	—	—
8.	1. Novbr. 1870	—	—	—	—	3
4.	3. " "	1	—	—	—	—
8.	11. " "	1	—	—	—	—
7.	14. " "	—	1	—	—	—
1.	15. " "	—	—	—	—	1
8.	13. " "	—	—	—	—	1
7.	26. Jan. 1871	—	—	—	—	1
	Summa	5	3	1	1	15

An Krankheiten bezw. durch Verunglückung sind gestorben:

	Typhus	Brechdurchfall	Hirnentzündung	Tuberkulose	Andere Krankheiten	Beschädigungen, Verunglückungen
Stab I. Bataillons .	—	—	1	—	—	—
1. Kompagnie	2	1	—	—	—	—
2. "	3	—	—	1	—	—
3. "	4	—	1	—	—	1
4. "	2	—	—	—	—	—
Stab II. Bataillons .	—	—	—	—	—	—
5. Kompagnie	3	—	—	—	1	1
6. "	2	—	—	—	1	1
7. "	3	—	1	—	—	—
8. "	1	—	—	—	—	—
Summa	20	1	3	1	2	3

Mithin Verluste des Regiments im ganzen Feldzuge:

Gefallen	4	Offiziere	128	Mannschaften
Infolge Verwundung gestorben . .	2	"	66	"
Vermißt	—	"	23	"
Verwundet	19	"	321	"

(Oberstlieutenant Frhr. v. Egloffstein ist sowohl am 30. November als 2. Dezember verwundet worden.)

An Krankheiten bezw. durch Verunglückung gestorben . . . . — " 29 "

Anlage 6.

Verzeichniß der an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften infolge des Feldzuges 1870/71 verliehenen Dekorationen.

Erklärung der Orden und Ehrenzeichen.

3 Militär-Verdienst-Orden: Ritterkreuz.

Goldene, Silberne Militär-Verdienst-Medaille.

Kronenorden: Ritterkreuz 2. Kl. mit Schwertern.

2, 3 Friedrichs-Orden: Kommenthur 2. Kl., Ritterkreuz 1. Kl. mit Schwertern.

Silberne Civil-Verdienst-Medaille.

1, 2 Eisernes Kreuz 1., 2. Kl.

SA2b, 3, s.M Sächsischer Albrechts-Orden, Commenthur 2. Kl., Ritterkreuz, silberne Medaille.

SHg, s.M Sächsischer Militär St. Heinrichs-Orden: goldene, silberne Medaille.

RG5 Russischer St. Georgen-Orden 5. Kl.

Regimentskommandeur: Oberst v. Rampacher, Hermann, aus Ludwigsburg. — 2 1 u. 2 *SA2b.*

Bataillonskommandant: Oberstlieutenant Frhr. v. Egloffstein, Lothar, aus Stuttgart. — 3 1 u. 2 *SA2b.*

Bataillonskommandant: Major Frhr. v. Perglas, Ernst, aus Ludwigsburg. — 3 1 u. 2 *SA2b.*

Hauptmann v. Wundt, Hermann, aus Ludwigsburg, 8. Komp., — 3 2 *SA3.*

Hauptmann v. Hausmann, Friedrich, aus Stuttgart, 5. Komp., — 3 2 *SA3.*

Hauptmann Dreher, Felix, aus Daugendorf, Oberamt Riedlingen, 4. Komp., — 2.

Hauptmann v. Röll, Franz, aus Niederstetten, Oberamt Gerabronn, A. O. Leutkirch, 2. Komp, — 3 2.

Hauptmann Frhr. v. Seutter, Wilhelm, aus Altenſtaig, Oberamt Nagold, 3. Komp. — 3 2.

Hauptmann Beniſchek, Oskar Joſef Franz, aus Stuttgart, 1. Komp., — 2.

Hauptmann Frhr. v. Hardt, Konſtantin Viktor, aus Eßlingen, 6. Komp., —

Oberlieutenant v. Beck, Adolf, aus Baſel in der Schweiz, Wohnort Tübingen, 7. Komp., — 3 2 *SA3.*

Regimentsadjutant: Oberlieutenant v. Müller, Otto, aus Lorch, — 3 2 *SA3.*

Oberlieutenant v. Schmidt, Wilhelm, aus Hohenheim, Oberamt Stuttgart, 3. Komp., — 3 2.

Oberlieutenant v. Hiller, Immanuel, aus Berg, Oberamt Stuttgart, 8. Komp., — 3.

Oberlieutenant v. Bühler, Alfred, aus Schwaigern, Oberamt Brackenheim, 4. Komp., — M 2.

Bataillonsadjutant: Oberlieutenant Baur, Wilhelm Eduard, aus Ludwigsburg, II. Bataillon, — 2 *SA3.*

Oberlieutenant v. Mittnacht, Maximilian, aus Stuttgart, 1. Komp., — M.

Oberlieutenant Happoldt, Ernſt, aus Stuttgart, 5. Komp., — 3.

Oberlieutenant Stohrer, Karl Wilhelm Eberhardt, aus Stuttgart, 4. Komp., — 3.

Oberlieutenant Schael, Ernſt, aus Ulm, 1. Komp., — 2.

Oberlieutenant Gerlach, Karl, aus Stuttgart, 7. Komp., — M.

Oberlieutenant Jäger, Georg Friedrich Oskar, aus Stuttgart, 2. Komp., — 3 2.

Oberlieutenant v. Groll, Maximilian Anton Karl Maria, aus Tübingen, 6. Komp., — 3.

Oberlieutenant Viſcher, Otto Ernſt, aus Stuttgart, 7. Komp., — 2.

Lieutenant Fiſcher, Karl, aus Stuttgart, 6. Komp., — 3.

Lieutenant Zobel, Ferdinand Friedrich Karl, aus Friedrichshof, Oberamt Weinsberg, A. O. Stuttgart, 5. Komp., — 3.

Lieutenant Rampacher, Paul Friedrich Hermann, aus Stuttgart, 2. Komp., — 2.

Bataillonsarzt Dr. Michel, Otto, aus Neresheim, I. Bataillon, — *SA3.*

Lieutenant v. Bünau, Rudolf, aus Ulm, 1. Komp., — 3.

Lieutenant Pfeilſticker, Friedrich, aus Waiblingen, 5. Komp., — 2.

Lieutenant Schnurrer, Hermann Friedrich, aus Stuttgart, 8. Komp., — 3.

Oberfeldwebel Zeller, Kaſper, aus Beſigheim, 1. Komp., — 2 *RG1b.*

Oberfeldwebel Zeller, Josef Barnabas, aus Birkhäusle Rechberg, Oberamt Gmünd, 2. Komp., — ✠2 *RG5*

Oberfeldwebel Beck, Johann Christian, aus Giengen, Oberamt Heidenheim, 3. Komp., — ✠2.

Oberfeldwebel Hahn, Karl, aus Schrozberg, Oberamt Gerabronn, 5. Komp., — ✠2.

Oberfeldwebel Rieger, Stefan August, aus Laupheim, Oberamt Ellwangen, 7. Komp., — ✠2.

Oberfeldwebel Schmid, Christian Gottlieb, aus Besigheim, 8. Komp., — Ⓜ *SgHM.*

Portepeefähnrich v. Schott, Eugen, aus Stuttgart, 1. Komp., — ✠2.

Portepeefähnrich Krabbe, Karl, aus Stuttgart, 5. Komp, — ✠2.

Portepeefähnrich Oppenländer, Albert, aus Stuttgart, 7. Komp., — *SgHM.*

Feldwebel Knehr, Benedikt, aus Magolsheim, Oberamt Münsingen, 7. Komp., — ✠2.

Feldwebel Heß, Karl, aus Bäumlesfels, Hütten, Oberamt Gaildorf, 4. Komp., — ✠2.

Feldwebel Fändrich, Alois, aus Roth, Oberamt Leutkirch, 5. Komp., — *SAsM.*

Fahnenfeldwebel Beutel, Christian Gottlieb, aus Serach, Oberamt Eßlingen, I. Bat, 1. Komp., — ✠2.

Fahnenfeldwebel Wurst, Johann Gottfried, aus Welzheim, II. Bat., 7. Komp., — ✠2.

Feldwebel Fäser, Josef Anton, aus Litzelbach (Broms), Oberamt Saulgau, 3. Komp., — ✠2.

Feldwebel Rehm, Franz Josef, aus Schwendi, Oberamt Laupheim, 2. Komp., — ✠2.

Feldwebel Geiger, Johann Adam, aus Beihingen, Oberamt Ludwigsburg, 4. Komp., — ✠2.

Feldwebel Sauter, Johann, aus Altheim, Oberamt Riedlingen, 6. Komp., — ✠2.

Feldwebel Blersch, Josef, aus Aigendorf, Moosbeuren, Oberamt Ehingen, 8. Komp., — ✠2.

Feldwebel Stiehle, Josef, aus Erbstetten, Oberamt Münsingen, 4. Komp., — ✠2.

Feldwebel Rehm, Mathias, aus Bernloch, Oberamt Münsingen, 6. Komp., — ✠2.

Feldwebel Bader, Josef, aus Untersulmetingen, Oberamt Biberach, 7. Komp., — Ⓜ ✠1 u. 2 *RG5.*

Feldwebel Prosi, Friedrich, aus Sandhof Honhardt, Oberamt Krailsheim, 1. Komp., — Ⓜ ✠2.

Feldwebel Schönheinz, Benedikt, aus Weinstetten, Oberamt Laupheim, 3. Komp., — ✠2.

Feldwebel Eberhardt, Anton, aus Neuler, Oberamt Ellwangen, 2. Komp., — Ⓜ.

Feldwebel Mattes, Jakob, aus Königsheim, Oberamt Speichingen, 7. Komp., — Ⓜ.

Feldwebel Jung, Georg Jakob, aus Thamm, Oberamt Ludwigsburg, 8. Komp., — Ⓜ.

Feldwebel Enz, Karl Theodor, aus Ennabeuren, Oberamt Münsingen, 1. Komp., — Ⓜ.

Feldwebel Schellmann, Franz Xaver, aus Dankoltsweiler, Oberamt Ellwangen, 8. Komp., — Ⓜ ✠2.
Feldwebel Geiß, Xaver, aus Pahlheim, Oberamt Ellwangen, 5. Komp., — Ⓜ.
Feldwebel Engler, Felix, aus Ertingen, Oberamt Riedlingen, 3. Komp., — Ⓜ.
Unterarzt II. Kl. Holzäpfel, Johann Jakob, aus Neuenstein, Oberamt Oehringen, 4. Komp., — *SgHM.*
Obermann Seeger, Gottlieb, aus Langert, Oberamt Gaildorf, 6. Komp., — Ⓜ.
Obermann der Verwundetenträger Gohl, Peter Gottlob, aus Pleidelsheim, Oberamt Marbach, II. Bat., — ✠2.
Obermann der Verwundetenträger Braun, Josef Anton, aus Nusplingen, Oberamt Spaichingen, 2. Komp. I. Bat., — *SAsM.*
Obermann Klein, Karl Gottlob, aus Wegstadt, Oberamt Böblingen, 5. Komp., — ✠2.
Obermann Lederer, Simon Philipp, aus Rommelshausen, Oberamt Cannstatt, 4. Komp., — ✠2.
Obermann Faigle, Ferdinand, aus Heidenheim, 5. Komp., — ✠2.
Obermann Strohmaier, Johann Georg, aus Gomaringen, Oberamt Reutlingen, 6. Komp., — ✠2.
Obermann Feil, Jakob Christoph, aus Westheim, Oberamt Hall, 8. Komp., — ✠2.
Obermann Maurer, Johann, Weil im Schönbuch, Oberamt Böblingen, 7. Komp., — ✠2
Obermann Kuhn, Wilhelm, aus Dewangen, Oberamt Aalen, 7. Komp., — ✠2.
Obermann Welte, Johannes, aus Ekenweiler, Oberamt Rottenburg, 4. Komp., — ✠2.
Obermann Merkle, Anton, aus Klingenstein, Oberamt Blaubeuren, A. O. Allmendingen, Ehingen, 2. Komp., — ✠2.
Obermann Gerster, Franz, aus Ehingen, 1. Komp., — Ⓜ.
Obermann Heusel, Johann Georg, aus Kirchentellinsfurth, Oberamt Tübingen, 5. Komp., — Ⓜ.
Obermann Roller, Georg Adam, aus Stammheim, 6. Komp., — Ⓜ.
Obermann Ruf, Maximilian, aus Wolpertswende, Oberamt Ravensburg, 4. Komp., — Ⓜ.
Obermann Maier, Jakob Tobias, aus Allmersbach, Oberamt Marbach, 4. Komp., — Ⓜ.
Obermann Klein, Michael Heinrich, aus Wangen, Oberamt Cannstatt 2. Komp, — Ⓜ.
Obermann Reichert, Karl Christian, aus Bissingen, Oberamt Ludwigsburg, 7. Komp., — Ⓜ ✠2.
Obermann Heußer, Jakob Friedrich, aus Großbottwar, Oberamt Marbach, 5. Komp., — Ⓜ.
Obermann Spannagel, Philipp Gottlob, aus Reutlingen, 3. Komp., — Ⓜ.
Obermann Karle, Johann Ferdinand, aus Wildberg, Oberamt Nagold, 7. Komp., — Ⓜ.
Obermann Proß, Karl Friedrich, aus Neuenbürg, 2. Komp., — Ⓜ.
Obermann Seeger, Gottlieb Friedrich, aus Sindelfingen, Oberamt Böblingen, 3. Komp., — ✠2.
Obermann Bendel, Josef, aus Ochsenhausen, Oberamt Biberach, 4. Komp., — Ⓜ.

Obermann Belz, Matthäus, aus Undingen, Oberamt Reutlingen, 2. Komp., — Ⓜ.
Obermann Hartmann, Julius Anton, aus Gailfingen, Oberamt Rottenburg, 1. Komp., — Ⓜ.
Obermann Reiser, Gottlieb Friedrich, aus Stuttgart, 6. Komp., — Ⓜ.
Obermann Maier, Eduard, aus Wuchzenhofen, Oberamt Leutkirch, 6. Komp., — ✠2.
Obermann Wolfinger, Karl Ernst, aus Gräfenhausen, Oberamt Neuenbürg, 5. Komp., — ✠2.
Obermann Koch, Christian, aus Börstingen, Oberamt Horb, 1. Komp., — ✠2.
Rottenmeister Schweitzer, Rudolf Paul, aus Wildbad, Oberamt Neuenbürg, 6. Komp., — ✠2.
Rottenmeister Deyhle, Ludwig Friedrich, aus Gablenberg, Oberamt Stuttgart, 3. Komp., — Ⓜ.
Rottenmeister Bär, Max Alois, aus Brunnentobel, Oberamt Leutkirch, 8. Komp., — Ⓜ.
Rottenmeister Schroth, Karl Christian, aus Obertürkheim, Oberamt Cannstatt, 2. Komp., — ✠2.
Rottenmeister Kopp, Julius Friedrich, aus Stuttgart, 5. Komp., — ✠2.
Obermann Fleck, Gottlob, aus Entringen, Oberamt Herrenberg, 1. Komp., — Ⓜ.
Obermann Bierer, Wilhelm, aus Ravensburg, 1. Komp., — Ⓜ.
Portepeefähnrich Ruoff, Friedrich, aus Balingen, 1. Komp., — Ⓜ.
Heilgehülfe Buzengeiger, Georg, aus Beuren, Oberamt Riedlingen, 1. Komp., — Ⓜ.
Obermann Sailer, Ernst, aus Poltringen, Oberamt Herrenberg, 1. Komp., — Ⓜ.
Obermann Becker, Maximilian Josef, aus Stuttgart, 2. Komp., — Ⓜ.
Obermann Fuchslocher, Gotthilf Friedrich, aus Stuttgart, 2. Komp., — Ⓜ.
Obermann Beuter, Martin, aus Rottenburg, 2. Komp., Ⓜ.
Oberheilgehülfe (Einjährig-Freiwilliger) Fehling, Hermann, aus Stuttgart, 2. Komp, — Ⓒ.
Obermann (Einjährig-Freiwilliger) Leuze, Ludwig Christ. Karl, aus Berg, Oberamt Stuttgart, 2. Komp., — Ⓜ.
Portepeefähnrich Glaser, Karl, aus Stuttgart, 3. Komp., — Ⓜ.
Fourier Scheuermann, Philipp, aus Weil im Schönbuch, Oberamt Böblingen, 3. Komp., — Ⓜ.
Rottenmeister Arzt, Christian Friedrich, aus Mönsheim, Oberamt Leonberg, 3. Komp., — Ⓜ.
Obermann Kübler, Christian Friedrich, aus Kalmbach, Oberamt Neuenbürg, 5. Komp., — Ⓜ.
Rottenmeister Frasch, Georg, aus Hepfisau, Oberamt Kirchheim, 5. Komp., — Ⓜ.
Rottenmeister Wiedmann, Johann Georg, aus Gültstein, Degersheim, Oberamt Böblingen, 5. Komp., — Ⓜ.
Fourier Koch, Franz Xaver, aus Friedrichshafen, Oberamt Tettnang, 5. Komp., — Ⓒ.
Feldwebel Baur, Reinhold, aus Steinbach, Oberamt Eßlingen, 6. Komp., Ⓒ.
Fourier Buck, Traugott, aus Herbertingen, Oberamt Saulgau, 6. Komp., — Ⓜ.

Obermann Schiele, Xaver, aus Unterkochen, Oberamt Aalen, 7. Komp., — Ⓜ.
Soldat Klett, Rudolf, aus Cannstadt, 1. Komp., — ✠2.
Soldat König, Johann, aus Oberopfingen, Oberamt Leutkirch, 1. Komp., — Ⓜ.
Soldat Weber, Karl Julius, aus Stuttgart, 1. Komp., — Ⓜ.
Soldat Ruoff, Johann Jakob, aus Genkingen, Oberamt Reutlingen, 1. Komp., — ✠2.
Soldat Binder, Johann, aus Holzgerlingen, Oberamt Böblingen, 2. Komp., — ✠2.
Soldat Zimmer, Hermann Friedrich, aus Urach, 2. Komp., — ✠2.
Soldat Traub, Karl Josef, aus Munderkingen, Oberamt Ehingen, 2. Komp., — Ⓜ.
Soldat Klauß, Johannes aus Oberthal, Oberamt Eßlingen, 2. Komp., — ✠2.
Soldat Häbe, Tiber, aus Untermarchthal, Oberamt Ehingen, 3. Komp., — Ⓜ.
Soldat Preisendanz, Karl Wilhelm, aus Weil im Schönbuch, Oberamt Böblingen, 3. Komp., — Ⓜ
Soldat Müller, Christian Ludwig, aus Erbstetten, Oberamt Marbach, 3. Komp., — ✠2.
Soldat Walz, Johann, aus Altbuhlach, Oberamt Calw, 4. Komp., — ✠2.
Soldat Beck, Reinhold Karl, aus Renningen, Oberamt Leonberg, 4. Komp., — ✠2.
Soldat Schwarz, Johannes, aus Schweindorf, Oberamt Neresheim, 4. Komp., — Ⓜ.
Einjährig-Freiwilliger Löble, Jakob Friedrich, aus Weinsberg, 4. Komp., — Ⓜ.
Soldat Kurz, Johannes, aus Gosbach, Oberamt Geislingen, 5. Komp., — Ⓜ.
Soldat Schuler, August Julius, aus Stuttgart, 5. Komp., — Ⓜ.
Soldat Braun, Adam Friedrich, aus Enzklösterle, Oberamt Neuenbürg, 5. Komp., — ✠2.
Soldat Wagner, Adolf, aus Stuttgart, 6. Komp., — ✠2.
Soldat Stadelmaier, Karl, aus Stuttgart, 6. Komp., — ✠2.
Soldat Ruff, Andreas Martin, aus Beuerlbach, Oberamt Crailsheim, 6. Komp., — Ⓜ.
Soldat Stähle, Wilhelm Friedrich, aus Ditzingen, Oberamt Leonberg, 6. Komp., — Ⓜ.
Soldat Roh, Karl Friedrich, aus Altensteig, Oberamt Nagold, 7. Komp., — ✠2.
Soldat Ott, Franz Xaver, aus Steinweiler, Oberamt Neresheim, 7. Komp., — Ⓜ.
Soldat Ströbel, Alfred Wernold, aus Stuttgart, 7. Komp., — Ⓜ.
Soldat Selg, Anton, aus Erisdorf, Oberamt Riedlingen, 7. Komp., — ✠2.
Soldat Eberle, Lorenz, aus Knöbelhof, Oberdorf, Oberamt Tettnang, 8. Komp., — ✠2.
Soldat Häußler, Paul Eduard, aus Reutlingen, 8. Komp., — Ⓜ.
Soldat Kilian, Johann Georg, aus Semetshausen, Herrenthierbach, Oberamt Gerabronn, 8. Komp., — ✠2.

Soldat Andres, Franz Michael, aus Neuenbürg, 8. Komp., — ✠2.
Obermann Maier, Matthäus, aus Undingen, Oberamt Reutlingen, 1. Komp., — ✠2.
Soldat Henger, Fidel, aus Hemmendorf, Oberamt Rottenburg, 1. Komp., — ✠2.
Obermann Bürkel, Friedrich, aus Schnerzenhausen, Oberamt Tettnang, 2. Komp., — ✠2.
Soldat Treiber, Karl, aus Hofen, Oberamt Cannstatt, 2. Komp., — ✠2.
Obermann Reinhardt, Christian, aus Böblingen, 3. Komp., — ✠2.
Soldat Zimmermann, Adam, aus Weil im Schönbuch, Oberamt Böblingen, 3. Komp., — ✠2.
Soldat Strauß, Jakob, aus Hattenhofen, Oberamt Göppingen, 3. Komp., — ✠2.
Feldwebel Linder, Jakob, aus Heudorf, Oberamt Saulgau, 4. Komp., — ✠2.
Offizieraspirant Cronmüller, Friedrich, aus Stuttgart, 4. Komp., — ✠2.
Obermann Kirchner, Heinrich, aus Simozheim, Oberamt Calw, 5. Komp., — ✠2.
Soldat Kornbek, Richard, aus Knittlingen, Oberamt Maulbronn, 5. Komp., — ✠2.
Einjährig-Freiwilliger Jeremias, Wilhelm, aus Nürtingen, 6 Komp., — ✠2.
Soldat Bikel, Xaver, aus Starkenhofen, Oberamt Leutkirch, 6. Komp., — ✠2.
Obermann Hauser, Paul, aus Stuttgart, 7. Komp., — ✠2.
Obermann Gukenberger, Konrad, aus Stuttgart, 8. Komp., — ✠2.
Soldat Stähle, Johann, aus Renningen, Oberamt Leonberg, 8. Komp., — ✠2.
Soldat Klumpp, Johann Adam, aus Heslach, Oberamt Stuttgart, 1. Komp., — Ⓜ ✠2.
Tambour 2. Kl. Zaiß, Johann, aus Untertürkheim, Oberamt Cannstatt, 1. Komp., — Ⓜ.
Soldat Weidle, Christian, aus Gerlingen, Oberamt Leonberg, 1. Komp., — Ⓜ.
Soldat Burkardsmaier, Gottlieb, aus Untertürkheim, Oberamt Cannstatt, 2. Komp., — Ⓜ.
Soldat Kiem, Josef, aus Berkach, Oberamt Ehingen, 3. Komp., — Ⓜ.
Soldat Stengle, Johann Gottlieb, aus Herrenberg, 3. Komp., — Ⓜ.
Feldwebel Dörr, Heinrich Otto Friedrich, aus Ravensburg, 4. Komp., — Ⓜ.
Rottenmeister Weik, Christian Kasper, aus Neuenbürg, 4. Komp., — Ⓜ.
Rottenmeister Bürkle, Karl Jakob, aus Schmieden, Oberamt Cannstatt, 4. Komp., — Ⓜ.
Soldat Dobelmann, Karl Christian, aus Untertürkheim, Oberamt Cannstatt, 4. Komp., — Ⓜ.
Soldat Müller, Gottfried Jakob, aus Meichingen, Oberamt Böblingen, 4. Komp., — Ⓜ.
Soldat Rieger, Johann, aus Ehingen, 5. Komp., — Ⓜ.
Soldat Krinn, Jakob Friedrich, aus Denkendorf, Oberamt Eßlingen, 5. Komp., — Ⓜ.
Soldat Rexer, Christian Friedrich, aus Stuttgart, 6. Komp., — Ⓜ.
Soldat (Signalbläser) Kurz, Gottlob Heinrich, aus Magstadt, Oberamt Böblingen, 6. Komp., — Ⓜ.

Soldat Kirchherr, Johann Ernst, aus Stammheim, Oberamt Calw, 6. Komp., — Ⓜ.
Rottenmeister Maier, Wilhelm Friedrich, aus Rohracker, Oberamt Cannstatt, 7. Komp., — Ⓜ.
Tambour 2. Kl. Haug, Thomas, aus Darmsheim, Oberamt Böblingen, 7. Komp., — Ⓜ.
Soldat Berkemer, Karl Friedrich, aus Wangen, Oberamt Cannstatt, 7. Komp., — Ⓜ.
Soldat Munk, Johann Christoph, aus Wiflingshausen, Oberamt Eßlingen, 7. Komp., — Ⓜ.
Unterarzt 1. Kl. Frühsorger, Robert, aus Ludwigsburg, 8. Komp. — Ⓜ.
Fourier Selig, Matthias, aus Andelfingen, Oberamt Riedlingen, 8. Komp., — Ⓜ.
Obermann Huber, Adolf, aus Forstweiler (Thannhausen), Oberamt Ellwangen, 8. Komp., — Ⓜ.
Soldat Lehmann, Karl, aus Altshausen, Oberamt Saulgau, 8. Komp., — Ⓜ.
Soldat Kurtz, Michael, aus Thannhausen, Oberamt Ellwangen, 8. Komp., — Ⓜ.

Anlage 7.

Besondere Leistungen von Unteroffizieren und Mannschaften im Feldzuge 1870/71.

Feldwebel Enz der 1. Kompagnie überstieg am 30. November 1870 trotz des heftigsten Feuers die Parkmauer in Villiers, um mit Hülfe einiger Soldaten Schwerverwundete zurückzutragen und sie in Sicherheit zu bringen.

Obermann Gerster der 1. Kompagnie zeichnete sich am 2. Dezember sowohl durch die umsichtige Führung seiner „Sektion" als besonders dadurch aus, „daß er einen dem feindlichen Feuer sehr exponirten Punkt längere Zeit behauptete und trotz seiner schweren Verwundung durch beide Wangen beinahe bis zum Schluß den Kampfplatz nicht verließ".

Soldat Klett der 1. Kompagnie unterhielt am 2. Dezember während eines Zeitraumes von drei Stunden, „auf einer an eine Mauer gelehnten Leiter stehend, ein unausgesetztes äußerst wirksames Feuer" und fügte dadurch dem Feinde beträchtlichen Schaden zu.

Soldat Henger der 1. Kompagnie „zeichnete sich durch sein muthvolles und unerschrockenes Benehmen während beider Gefechtstage (30. November und 2. Dezember) aus und wurde am 2. Dezember schwer verwundet".

Soldat Klumpp der 1. Kompagnie wurde am Abend des 2. Dezember „wegen seiner ausgezeichneten Haltung" im Gefechte von dem Chef einer preußischen Kompagnie, bei welcher er mitgekämpft, belobt, „unterließ aber in seiner Bescheidenheit, hiervon Anzeige zu machen". Erst durch dienstliche Meldung des preußischen Truppentheils wird dies bekannt.

Der Freiwillige auf Kriegsdauer, Soldat Zimmer der 2. Kompagnie, „setzte nach einer Verwundung am linken Fußgelenk seine Betheiligung am Gefecht fort und stellte das Feuer erst ein, als er durch zwei weitere Verwundungen ganz kampfunfähig gemacht wurde".

Soldat Clauß der 2. Kompagnie, „der durch seinen Einfluß und Zuspruch seine Kameraden stets dazu angehalten hat, mit dem Eigenthum der Einwohner so schonend als möglich umzugehen und sie von muthwilligen Zerstörungen zurückgehalten hat, blieb am 30. November trotz Verwundung am Kopf noch zwei Stunden lang im Gefecht, bis er endlich ohnmächtig zusammensank".

Obermann Deyhle der 3. Kompagnie „hat am 2. Dezember, nachdem sämmtliche Offiziere und beinahe alle Unteroffiziere seiner Kompagnie theils gefallen, theils verwundet sind, mit 26 Mann die Mühle von Champigny erstürmt und viele Gefangene darin gemacht. Er hält sich in dieser Stellung bis zum Abend, wo er mit noch 13 Mann zurückkehrt".

Obermann Welte der 4. Kompagnie „soll am 2. Dezember etwa 100 von seiner Kompagnie gefangene Franzosen zurückbringen. Er bemerkt hierbei einen französischen Korporal, der die Gefangenen zu erneutem Widerstand aufstachelt. Rasch entschlossen stürzt er sich auf den Feind, stößt ihn mit dem Bajonett nieder und erstickt so im Keime die Empörung der Gefangenen".

Soldat Ziegler der 4. Kompagnie, ein sehr guter Schütze, „ruhig und kaltblütig in seinem Benehmen", veranlaßte eine größere feindliche Patrouille zum Abzug von einer vorgelegenen Marne-Insel dadurch, daß er nacheinander den führenden Offizier, welcher zuerst auf ihn angelegt hatte, und hierauf einen Soldaten niederschoß.

Obermann Lederer der 4. Kompagnie „mußte sich am 2. Dezember nur deshalb gefangen geben, weil er bemüht war, auch die letzten theilweise verwundeten Soldaten seiner Umgebung aus der Sandgrube zu bringen und ihren Rückzug aus derselben mit seiner Person feuernd so lange deckte, bis ihm der eingedrungene Feind das Gewehr aus der Hand riß".

Gegen Soldat Schwarz der 4. Kompagnie, welcher am Morgen des 27. November bei dichtem Nebel auf Doppelposten stand, „kamen sechs bis acht Franzosen, von Baum zu Baum springend, so nahe, daß die zwei vorderen nur noch zehn Schritt von ihm entfernt waren. Schwarz, der gedeckt auf dem Boden lag, ließ sie, da er vorher keinen sicheren Schuß der Bäume und seiner Lage wegen abgeben konnte, ruhig bis auf obige Entfernung herankommen". Als nun der Erste gegen ihn anschlug und sich dabei eine Blöße gab, streckte er ihn durch einen Schuß durch den Kopf nieder. Der Zweite, das Laden von Schwarz benutzend, sprang jetzt vor, doch auch diesen tödtete Schwarz durch einen Schuß durch den Kopf. Die Uebrigen, die indessen ungefähr 200 Schritt rückwärts geblieben waren, sprangen nun in das vor dem Posten gelegene Wäldchen und kamen bald darauf etwa 10 bis 15 Mann stark ohne Waffen mit einer weißen Fahne und rufend, nicht zu schießen, auf den Posten zu. Sie baten, ihre Todten abholen zu dürfen, was der vorgeeilte Unteroffizier (Einjährig-Freiwilliger) drei Mann von ihnen gestattete, worauf sich alle wieder zurückzogen.

Offizieraspirant Krabbe der 5. Kompagnie, welcher sich schon vorher im Vorpostendienst ausgezeichnet hatte, machte am 30. November „über den Bahndamm hinüber und die Schützenlinie hinaus" im dichtesten feindlichen Feuer allein eine Rekognoszirung „bis in unmittelbare Nähe der feindlichen Plänkler, welche theilweise die in Le Plant zurückgelassenen Helme der Sachsen aufgesetzt hatten".

Rottenmeister Frasch der 5. Kompagnie (Freiwilliger), der sich durch muthiges Benehmen auf Vorposten öfters hervorgethan hat, wird im Gefecht am 2. Dezember durch Granatsplitter am Arm schwer verwundet. Mit größter Kaltblütigkeit zündet er sich eine Cigarre an und bedauert nur, daß er aus dem Gefecht nun zurück müsse.

Soldat Gayer der 5. Kompagnie rettete mit eigener Lebensgefahr einen Franzosen, welcher in der Nacht die Marne heimlich passiren wollte, und welchem der Nachen umschlug, aus der angeschwollenen Marne.

Soldat Rieger der 5. Kompagnie zeichnete sich durch braves Verhalten am 30. November und 2. Dezember aus. In letzterem Gefecht wird er durch einen Schuß beider Augen beraubt und giebt Munition und Lebensmittel an einen pommerschen Kameraden ab. Er verschweigt diese That, welche er für selbstverständlich hält; erst später wird dieselbe durch einen preußischen Offizier bekannt.

Feldwebel Rehm der 6. Kompagnie übersteigt im heftigsten feindlichen Feuer am 30. November die Parkmauer von Villiers und bringt mit Hülfe einiger Soldaten Schwerverwundete in Sicherheit.

Feldwebel Bader der 7. Kompagnie wirft am 14. November als detachirter Unteroffizierposten mit 14 Mann gegen 70 Franzosen zurück, zeichnet sich am 30. November aus und erstürmt am 2. Dezember in Champigny zwei Barrikaden. Er nimmt hierauf ein der Kirche von Champigny gegenüberliegendes Haus, macht darin viele Gefangene und hält sich den ganzen Tag über mit weniger Mannschaft. Er zieht das flankirende Feuer

der Kirche auf sich und macht es hierdurch möglich, daß seine bis in Höhe der Apotheke vorgedrungene Kompagnie in dieser Stellung sich halten kann.

Obermann Schiele der 7. Kompagnie, „beim Angriff stets der Erste", wird am 30. November schwer am Fuße verwundet, bleibt aber trotzdem bis zum Abend im Gefecht.

Tambour Haug der 7. Kompagnie schlägt beim Sturm auf eine Kiesgrube am 2. Dezember mit den Pommern vorgehend unabläßig den Sturmmarsch; als die Grube genommen, ergreift er ein Chassepot und bleibt den Rest des Tages feuernd im Gefecht.

Hornist Jäger derselben Kompagnie unterstützt seine Kameraden am 30. November dadurch, daß er Munition von Gefallenen und Verwundeten sammelt und sie in der Kompagnie vertheilt; später ergreift er ein Chassepot und nimmt den ganzen Tag am Feuergefecht theil.

Soldat Wipfer der 7. Kompagnie erstürmt am 2. Dezember mit drei Jägern ein Haus und macht darin 20 Gefangene.

Soldat Selg der 7. Kompagnie zeichnete sich am 2. Dezember dadurch aus, daß er hartnäckig und unerschrocken einen sehr ausgesetzten Punkt einer vom Feinde besetzten Barrikade gegenüber festhielt. Durch sein erfolgreiches Feuer wurde hauptsächlich deren Wegnahme ermöglicht.

Feldwebel Knehr der 7. Kompagnie „machte während des Vorpostendienstes freiwillig gefahrvolle und weitgehende Rekognoszirungspatrouillen gegen Joinville".

Rottenmeister Haußer der 7. Kompagnie zeichnete sich schon im Vorpostendienst durch Muth und Unerschrockenheit aus. Sowohl am 30. November als am 2. Dezember beim Angriff einer der Vordersten, drang er am 2. Dezember mit Anderen in ein von einer französischen Kompagnie besetztes Haus ein. Dasselbe wurde erstürmt und dort über 100 Gefangene gemacht. „Einem Offizier, der sich ihm entgegenstellte, entriß er den Säbel und entwickelte bei der Aufbringung der in den Keller- und Bodenräumen versteckten Feinde eine große Thätigkeit."

Soldat Kilian der 8. Kompagnie macht am 2. Dezember, obgleich verwundet, durch sein keckes Auftreten 30 Mann zu Gefangenen. Er hält sie solange im Hause, bis es ihm gelingt, mit Hülfe herbeigerufener Kameraden sie zurückzubringen.

Soldat Eberle der 8. Kompagnie wird am Morgen des 30. November verwundet, bleibt trotzdem den ganzen Tag im Gefecht, wobei er sich an Stelle seines eigenen, unbrauchbar gewordenen Gewehrs eines Chassepots bedient.

Soldat Andres der 8. Kompagnie holt am 30. November im heftigsten Feuer Verwundete, welche vorwärts des Parks von Villiers liegen, zurück. Als er mit dem vierten Geretteten den Park betritt, wird er durch eine Granate so verstümmelt, daß ihm ein Arm und ein Fuß abgenommen werden muß. Obgleich bei vollem Bewußtsein, giebt er doch keinen Schmerzenslaut von sich.

Anlage 8.

Marsch- und Unterbringungs-Uebersicht im Feldzug 1870/71.

Datum	Regiments-stab	Stab des I. Bataillons	1. Kompagnie	2. Kompagnie	3. Kompagnie	4. Kompagnie	Stab des II. Bataillons	5. Kompagnie	6. Kompagnie	7. Kompagnie	8. Kompagnie
28., 29. und 30. Juli	Bruchsal										
31. Juli und 1. August	Büchenau	Stafforth					Büchenau				
2. u. 3. August	Biwak bei Knielingen										
4. August	Biwak bei Lauterburg										
5. August	Biwak zwischen Finkenmühle und Oberrödern										
6. u. 7. August	Biwak beim Engelshof										
8. August	Biwak östlich von Ingweiler										
9. August	Biwak bei Puberg										
10. August	Biwak bei Adamsweiler (Fixenmühle)										
11. August	Finstingen										
12. August	Biwak bei Finstingen										
13. August	Biwak bei Essesdorf (Assenoncourt)										
14. August	Montcourt										
15. August	Drouville										
16. August	Drouville										Hudi ville
17. August	Ludres										desgl
18. August	Biwak bei Ochey										St. Bi cent
19. August	Biwak bei Gibeaumeix										Thuill
20. August	Bovée										Cha- laine

Datum	Regiments-stab	Stab des I. Bataillons	1. Kompagnie	2. Kompagnie	3. Kompagnie	4. Kompagnie	Stab des II. Bataillons	5. Kompagnie	6. Kompagnie	7. Kompagnie	8. Kompagnie
31. und 1. August	Bovée										Houdelaincourt
2. August	Le Bouchon									Biwak bei St. Amand	St. Amand
3. August	Biwak bei Saudrupt									Stainville	
4. August	Sermaize									Espagne	Tremont
5. August	Sermaize									Pargny	Etrépy
6. August	Eclaires									Pargny	Etrépy
7. August	Virginy									Biwak bei Verrières	
8. August	Senuc						Termes			St. Menehould	
9. August	Biwak bei La Berlière									Biwak bei Grand Pré	
10. August	Biwak bei Boutaucourt									Biwak bei Tannay	Le Chesne
11. September	Biwak bei Donchery									Biwak bei Tannay	Le Chesne
12. September	Biwak bei Donchery									Donchery	Villers sur Bar
13. September	Guignicourt									Donchery	St. Pierre sur Vence
14. September	Coucy		Doux		Coucy			Pargny		Villers le Tourneur	
15. und 16. September	Bazancourt									Rethel	
17. September	Rilly la Montagne								Taissy	Reims	Bezannes bei Reims
18. September	Rilly la Montagne								Taissy	Chigny	Bezannes bei Reims

Datum	Regiments-stab	Stab des I. Bataillons	1. Kompagnie	2. Kompagnie	3. Kompagnie	4. Kompagnie	Stab des II. Bataillons	5. Kompagnie	6. Kompagnie	7. Kompagnie	8. Kompagnie
9., 10., 11. und 12. September	Rilly la Montagne							Champ Fleury, Trois Puits, Montbré	Taissy	Chigny	Bezannes
13. September	Ville en Tardenois	Chaumuzy					Ville en Tardenois			Chambrecy	Bligny
14. September	Barzy	Treloup			Courcelles	Passy sur Marne	Barzy	Jaulgonne		Marcilly, Barzy	Barzy
15. September	Azy						Bonneil				
16. September	Sammeron						Fay	Fayet		Fay	
17. September	Boutigny	Château Bellon	Boutigny		Château Bellon	Boutigny			Vincelles	Boutigny	
18. September	Château Rentilly	Collegien	Croix Blanche und Ferme St. Remy				Château Rentilly	Bouffy St. Martin	Château Rentilly		Ferme St. Germain
19. September bis 1. Dezember	Champigny bezw. Villiers										
2., 3., 4. und 5. Dezember	La Lande										
6. Dezember bis 10. März	Chennevières										
11. März	Favières	Neufmoutiers					Favières				
12. März	Coulommiers										
13. März	Schloß Villiers les Maillets	St. Barthélemy		Schloß Villiers les Maillets	St. Barthélemy		St. Martin des Champs	Lecherolles		St. Martin des Champs	
14. März	desgl.	desgl.		desgl.	desgl.		desgl.	Meilleray		desgl.	
15. März	Montmirail	Lechelle	Vauchamps	Montmirail							
16 März	Etoges						Congy	Férébrianges		Congy	

Datum	Regiments-stab	Stab des I. Bataillons	1. Kompagnie	2. Kompagnie	3. Kompagnie	4. Kompagnie	Stab des II. Bataillons	5. Kompagnie	6. Kompagnie	7. Kompagnie	8. Kom pagni
17. März	Chaintrix	Germinon					Chaintrix	Bierges		Chaintrix	Bierg
18. u. 19. März	Châlons										
20. März bis 8. Mai	Châlons					St. Menehould	Châlons		Lager bei Mourmelon	Châlons	
9. bis 12. Mai	desgl.					desgl.	desgl.		Chalons	desgl.	
13. Mai	St. Amand	Aulnay l'Aître				desgl.	St. Amand	Chalons	St. Amand	La Chaussée	St. Ama
14. u. 15. Mai	Thiebleemont	Orconte und Umgebung			Thiebleemont	desgl.	Favresse	desgl.	Favresse		Blesi
16. Mai	St. Dizier					über Curville nach Poissons	Roche sur Marne	Omey	St. Dizier	Roche sur Mar	
17. Mai	Curel	Chatonrupt	Curel	Curel, Autigny le Petit	Chatonrupt		Osne le Val	Ecriennes	Osne le Val		
18. Mai	Poissons	desgl.	Poissons	Moncourt	Poissons		desgl.	Anserville	wie am 17.	Curel, Osne le Val	wie am 1
19. Mai	desgl.	desgl.	Poissons Moncourt	desgl.	desgl.		desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	desg
20. Mai	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.		desgl.	Autigny le Petit, Autigny le Grand	desgl.	desgl.	desg
21. bis 24. Mai	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	Poissons	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	desg
25. Mai	desgl.	desgl.	Sailly, Noncourt	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	desg
26. bis 29. Mai	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	desg
30. u. 31. Mai	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	desgl.	Thonnance les Moulins	desgl.	Chatonrupt, Sommermont	Curel, Fabrik Osne le Val	Thonnance Moul

Datum	Regiments-stab	Stab des I. Bataillons	1. Kompagnie	2. Kompagnie	3. Kompagnie	4. Kompagnie	Stab des II. Bataillons	5. Kompagnie	6. Kompagnie	7. Kompagnie	8. Kompagnie
1. Juni	Noncourt	Thonnance les Moulins	Sailly, Noncourt	Moncourt	Germay, Broutières	Vieux Noncourt	Thonnance les Moulins	Autigny le Petit, Autigny le Grand	Chatonrupt, Sommermont	Curel, Fabrik Osne le Val	Thonnance les Moulins
2. Juni	desgl.	Epizon	Annonville, Landeville	Bettoncourt, Augeville	Epizon	Germisey	Vieux Noncourt	Thonnance les Moulins	Noncourt	Sailly	Germay, Broutières
3. Juni	Grand		Morionvillers	Brechainville	Grand						
4. und 5. Juni	Prez sous la Fauche	Chalvraines					Prez sous la Fauche	Liffol le Petit	Semilly	Prez sous la Fauche	La Fauche und Prez sous la Fauche
6. Juni	Neuf-Château					Noncourt	Rouceux		Mont des Neuf-Château	Rollainville	Rebeuville
7. Juni	Rainville	Removille			Vouxey, Imbrécourt		Rainville	Ballé-ville	Rainville	Viocourt	Rainville
8. und 9. Juni	Mirecourt		Pousfey, Puzieux	Mirecourt	Pousfey, Puzieux	Mirecourt	Juvaincourt		Oëlleville	Juvaincourt	Oëlleville
10. Juni	Charmes	Xaronval	Brallé-ville	Germonville	Xaronval	Morainville	Charmes				
11. Juni	Portieux						Moriville	Rehaincourt	Moriville	Rehaincourt	Moriville
12. u. 13. Juni	Rambervillers	Romont	Rambervillers	Romont		Rambervillers					
14. Juni	St. Michel-La Vacherie und Herbaville					Nompatelize mit Brehimont und Haut-Biarville	La Hollande	Nompatelize und Umgebung	La Voivre		

:um	Regiments-stab	Stab des I. Bataillons	1. Kompagnie	2. Kompagnie	3. Kompagnie	4. Kompagnie	Stab des II. Bataillons	5. Kompagnie	6. Kompagnie	7. Kompagnie	8. Kompagnie
Juni	Colroy-La Grande	Saales	Proyen-chères	Saales			Colroy-La Grande	Lubine	Colroy-La Grande		Lubine
7. Juni	Vorbruck (La Broque) und Umgebung										
Juni	Mutzig							Dinsheim	Mutzig		Greßweiler
Juni	Breuschwickersheim		Ergersheim	Breuschwickersheim	Osthofen	Ernolsheim	Hurtigheim	Griesheim	Dingsheim		Hurtigheim, Ittenheim
1. Juni	Bodersweier	Leutesheim		Linx und Zierolshofen		Leutesheim	Auenheim		Bodersweier		Auenheim
Juni	Oberkirch und Umgebung										
Juni	Baiersbronn	Freudenstadt					Baiersbronn		Christophsthal	Friedrichsthal	Baiersbronn
5. Juni	Haiterbach					Ober- und Unter-Schwandorf	Pfalzgrafenweiler	Dürrweiler	Pfalzgrafenweiler		
Juni	Herrenberg	Nufringen	Kayh mit Mönchberg	Gültstein	Altingen	Nufringen	Herrenberg				
8. Juni	Vaihingen a. F.					Kaltenthal	Heslach				
Juni	Stuttgart										

Anhang.

Am Tage der 25jährigen Wiederkehr des weltgeschichtlichen 2. September 1870 und dann wieder am letzten, durch die Gegenwart Seiner Majestät des Königs ausgezeichneten Tage der Herbstübungen dieses Jahres wurden die Fahnen mit dem Laube deutscher Eichen geschmückt, als dem sichtbaren Zeichen stolzer Erinnerung an die vergangene, große Zeit, als einer bedeutsamen Mahnung, das Gedächtniß und die Errungenschaften jener Tage hoch zu halten.

Am 18. Oktober, dem Tage der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals auf dem Schlachtfelde bei Wörth, dem Geburtstage des hochseligen Kaisers Friedrich, hatte das Regiment die Ehre, durch eine Abordnung, bestehend aus dem Regimentskommandeur, Oberst v. Fetter, Hauptmann Spindler und Premierlieutenant Ströhlin, mit der Fahne des I. Bataillons vertreten zu sein.

In Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers, des Königs und der Kaiserin Friedrich sowie zahlreicher Fürstlichkeiten fiel die Hülle von dem Denkmale des erhabenen Chefs unter brausendem Hochruf auf des Kaisers Majestät.

Nach Beendigung der Feier fand ein Vorbeimarsch der Truppen und Fahnen — letztere sämmtlich vor der ersten Kompagnie — vor den Majestäten statt.

Und nunmehr schickt das Regiment sich an, die 25jährige Wiederkehr der Ehrentage vom 30. November und 2. Dezember festlich zu begehen.

Villiers und Champigny — beim Klange dieser Namen schlägt jedes württembergische Soldatenherz höher in ernster, weihevoller Erinnerung an jene Tage, in welchen Ströme schwäbischen Blutes die alte deutsche Treue auf dem Schlachtfelde besiegelten und zum Kitt wurden für den wieder erstehenden Bau des Deutschen Reiches!

Die heutige Generation des Regiments wird dieſe Tage begehen Hand in Hand mit den Veteranen aus dem großen Kriege, in dankbarer Erinnerung an die damaligen Führer, in wehmüthigem Gedenken an die theuren Todten dort in fremder Erde, in treuer Anhänglichkeit an die Gefährten der ſchweren Stunden, die tapferen Pommern und Sachſen, mit welchen das Regiment ſeit jener Zeit durch das ſtets friſch erhaltene Band engſter Waffenbrüderſchaft verbunden iſt.

Die Gegenwart Seiner Majeſtät des Königs und des Königlichen Hauſes wird den Feſten die höhere Weihe verleihen, der Regimentsappell die Veteranen mit den jungen Soldaten um die alten, zerſchoſſenen Fahnen ſchaaren, und Jung und Alt werden am 2. Dezember vor ihrem König in Parade vorüberziehen.

Und dann wird das Regiment bei ſeiner Feſtvorſtellung am 2. Dezember verſuchen, die große Zeit im Bilde wieder aufleben zu laſſen, welche den Deutſchen vom Belt bis zum ſchwäbiſchen Meere das gemeinſchaftliche Vaterland wiedergab und den Sang von der „Wacht am Rhein“ zur herrlichen That machte.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW., Kochstraße 68—71.

iers - C

Anlagen
der Deutschen.

B... Belagerungsbatterie.

Geschützstände für

Verhaue.

Drahthinderniss.

zur Vertheidigung eingerichtete Mauern und Gebäude.

Ankerplatz von Kanonenböten.

Ueberschwemmung.

Feld-Brücken.

ve. Kgl. Hofl ith, Berlin.

40000.

3000

etern ausgedrück

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW., Kochstraße 68—71.

iers - C

Anlagen
der Deutschen.

B... Belagerungsbatterie.

Geschützstände für

Verhaue.

××××× Drahthinderniss.

zur Vertheidigung
eingerichtete Mauern
und Gebäude.

Ankerplatz von
Kanonenböten.

Ueberschwemmung.

Feld-Brücken.

ve. Kgl. Hofl ith, Berlin.

40000.

3000

etern ausgedrück

UA 713 .Z6 125th .M3 1895 C.1
Geschichte des Infanterie-Regi
Stanford University Libraries
3 6105 038 913 013

UA713
Z6
125TH
M3
1895

DATE DUE

STANFORD LIBRARIES

JUL 27 1988

I.L.L.

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA
94305

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin, Kochstraße 68—71.